Digitized by Google

Cro+

GUSTAV GEORG LANGE
in Darmstadt
in der Schulstraße
Buch-Kunst & Schreibmaterialien Handlung

bei welchem alle älteren und neueren Erscheinungen deutscher u. ausländ. Litteratur, Sprachlehren, Wörterbücher, Planen, Reise & Specialkarten, so wie ein vollständiges Lager von Schulbüchern, planirt & dauerhaft gebunden / Kinderschriften, Landkarten, Atlasse, Vorschriften, Schreib Zeichen & Band-Papiere, Schreib u. Zeichenbücher, Federn, Bleistifte, Schiefertafeln, lithographirte Anweisungen, Wechsel, Rechnungen, Notas und Frachtbriefe, Brieftaschen, Farbenkästchen & einzelne Farben, so wie noch viele andere in den Buch-Kunst & Schreibmaterialienhandel schlagende Artikel, stets vorräthig, oder doch auf gültige Bestellung in möglichst kurzer Zeit zu bekommen sind. Auch unterhalte ich stets ein vollständiges Lager der bekannten Solenhofer lithographischen Steine, welche ich, in vorzüglicher Güte zu äußerst billigen Preißen ablaßen kann.

Digitized by Google

Digitized by Google

L. germ.
420 i
Fiche

Heinzelmann

GESCHENK
FRESENIUS

Digitized by Google

Noth- und Hülfsbuch

der

Rechtschreibung

und

sprachkundlichen

Rechtsprechung im Teütschen,

auch

zur Bestimmung noch schwankender Fälle;

mit Anmerkungen für Forscher.

Nebst einem auch für sich verkäuflichen

kurzen Fremdwörterbuche.

Von

C. W. Heinzelmann,

Prediger zu Kloſt. Neüendorf bei Gardelegen.

Zweite, gar ansehnlich vermehrte Auflage.

Magdeburg,

bei Ferdinand Rubach.

1830.

Digitized by Google

Sprache ist der Schlüssel zur Weisheit.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN
GESCHENK
FRESENIUS

Digitized by Google

Sr. Excellenz,

dem Herrn

Karl Siegesmund Franz,

Freiherrn von Stein zum Altenstein zu Berlin,

Königlich Preußischem wirklichen geheimen Staatsminister, und Chef des Ministeriums der geistlichen Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, Ritter des rothen Adlerordens, erstem Mitgliede der naturforschenden Gesellschaft, und des thüring'schen Alterthum-vereins ꝛc.

d e m

hohen Gönner, Beschützer und Pfleger

a u ch

der Bemühungen zur Vervollkommnung unsrer

teütschen Sprache,

widmet

Digitized by Google

widmet dies Werk,

als ein geringes Schärflein des innigsten Dankgefühls für so manche erhaltene Beweise besonderer Huld und Gnade, mit heißem Wunsch für Höchstdessen segensreiche Erhaltung am Staatsruder in ungeschwächter Kraft und ungetrübtem Wohlseyn

voll tiefster Ehrfurcht

der Verfasser.

Digitized by Google

Vorbericht- und Fürwort.

Das Vorwort eines Buchs ist gewöhnlich des Verfassers Nachwort, wobei er, auf sein vollendetes Werk hinblickend, dem Leser und besonders dem gestrengen Kunstrichter Rechenschaft über die Entstehung der Schrift und seine Ansichten dabei ablegt, auch sich über Manches zu rechtfertigen sucht, oder zu billiger Beurtheilung derselben gleichsam ein Fürwort einlegt.

Dies Noth- und Hülfsbuch ist gewissermaßen die zweite Auflage eines nun grade vor dreißig Jahren von mir, als damaligem Lehrer am Schindlerischen Waisenhause zu Berlin, zum Behuf der neü-errichteten Sonntagsschulen geschriebenen Werkchens, betitelt: Noth- und Hülfsbüchlein der Rechtschreibung bei Belitz und Braun 1799. Es ward schnell, besonders nach Pommern hingehend, vergriffen, und schon vor mehr als einem Jahrzehend ward ich von einer andern angesehenen Buchhandlung in Berlin, da jene eingegangen war, zur Veranstaltung einer abermaligen Auflage ermuntert. Doch Beschäftigung mit andern wissenschaftlichen Gegenständen meiner Muße, besonders zur Erforschung vaterländischer Alterthümer, verhinderte mich von einer Zeit zur andern daran. Zufällig ward ich hierauf vor zwei Jahren in Magdeburg mit der geachteten Rubachschen Buchhandlung über die zweite Auflage des Werks einig.

Die lange Verzögerung hat demselben nicht anders als vortheilhaft seyn können, da ich mich bei andern wissenschaftlichen Forschungen auch immer noch gern nebenbei mit der Muttersprache, besonders mit der Stamm-

Digitized by Google

kunde der Wörter beschäftigte. Ich trete daher jetzt im Sprachfache gewissermaßen als ein Ältling der vormaligen Sprachgenossenschaft von Campe auf, mit dem ich als Jüngling bei dessen weitschichtigen Sprachunternehmungen und Arbeiten zwei Jahre hindurch zu Braunschweig in besondere wissenschaftliche Verbindung zu kommen das Glück hatte, auch ein unbedeutender Mitarbeiter an den Beiträgen desselben zur weitern Ausbildung der teütschen Sprache ward.

Dass ich nun jetzt durch mein gar ansehnlich vermehrtes und vervollständigtes Werk die Zahl der Sprachlehren, deren, der Schulzeitung nach, schon so viel als Tage im Jahre seyn sollen, noch vervielfältiget habe, bedarf wol keiner Entschuldigung. Denn die Sprache, und nahmentlich unsere teütsche, ist ein viel zu weitschichtiges und großes Kunstgebäude, worin immer noch Manches zu beschauen, zu verbessern, aufs Reine zu bringen und näher zu bestimmen ist. Wenn mein Werk also nur beweiset, dass ich nicht aus neün Sprachlehren die zehnte zusammen gestoppelt, sondern stets selbst geforscht, dabei den Sprachgebrauch der besten Schriftsteller beobachtet und mit zu Rathe gezogen habe; so wird dennoch auch diese Sprachelehre, womit die Zahl der Tage eines Schaltjahrs könnte vollendet werden, manchem Liebhaber und Forscher willkommen seyn, und nicht ganz überflüssig scheinen.

Was ferner die Art und den Gang der Ausarbeitung anbetrifft, so ging ich beim ersten Werkchen (so wie in meinen frühern Briefen für Frauenzimmer zum richtigen Gebrauch der Muttersprache im Reden und Stendal bei Franzen und Grosse 1797) von der Ansicht aus, welcher auch Hr. Rumpf in der sehr brauchbaren Sprach-anweisung, welche er seinem Sekretär oder Briefsteller vorangeschickt hat, gefolgt ist, dass es nehmlich für einen Einländer nicht grade einer solchen Sprachlehre wie für den Ausländer mit weitläufiger und ermüdender Aufstellung aller Sprachformen bedürfe, sondern dass blos eine Berichtigung der gewöhnlichsten Fehler bei jedem Redetheile

Digitized by Google

nöthig sey. Jetzt habe ich indessen geglaubt, mich den gesteigerten Sprach-forderungen auch für Schulen anbequemen, und alle Sprachformen, z. B. in den Umendungen der Nennwörter, so wie in den Abwandlungen der Zeitwörter, der Ordnung nach aufführen zu müssen, auch um teütsche Sprachlehren für Ausländer brauchbar zu machen.

Übrigens bin ich dem wohlgeprüften eigenthümlichen Gange meines ersten Entwurfs treü geblieben, nicht nur in Voranstellung der leichtern Rechtschreibungslehre, sondern auch in Absicht ihrer 3 Unterabtheilungen, welche ich das gülden e Abc zu nennen gewagt habe (s. S. 16). Den ersten Grundsatz der Schreiblehre wird hiebei wol keiner dadurch erschüttern können, dass man einige Wörter, welche nach der erkannten oder längst bekannten nächsten Ableitung geschrieben sind, nun auch in der Aussprache der Ableitung anzubequemen sucht, z. B. in hochfährtig (nicht hoffärtig) auf Gerathewohl (nicht Gradewohl) ins Gelag (nicht Gelache) hineinreden; wie wol dies z. B. in Quittung grammatisch ꝛc. nicht recht thunlich seyn möchte, so wenig man stets nach der Ableitung, z. B. Vetter und Gevatter Müller, wie Väter und Gevater Müller oder Braütigam, wie Braut'gam sprechen darf.

Die 3te Abtheilung der Rechtschrift auch für den Verstand fehlt fast gänzlich in allen mir bekannten Anweisungen zur Rechtschreibung, wobei man aber offenbar den Sprachgebrauch auch in der verschiedenen Aussprache mancher ähnlichlautenden Wörter, z. B. in Geisel und Geißel. Waffen u. Wappen, d. i. Waffenbilder, die man im Schilde führt, verkannt hat. Oder sollen wir hierin beim weitern Fortgange in der Sprache auch für die Rechtschrift deshalb gar nichts thun, weil wir nicht alle gleichtönende Wörter von verschiedener Bedeütung, z B. Bock (Thier oder Gestell), auf gewisse Art durch verschiedene Buchstaben gleichen Lauts unterscheiden können, oder weil manche Rechtschreibelehrer zu weit darin giengen, und so durch ganz unnöthige Unterscheidungen die Erlernung der Sprache nur erschwerten. Giebts

Digitized by Google

nicht in allen Dingen eine weise Mittelstraße? Hierüber habe ich also z. B. gegen Schmitthenner ꝛc. kein Wort weiter zu verlieren.

Nur kleine Neuerungen gegen den Sprachgebrauch habe ich mir zuweilen erlaubt, weil ich ihn nur in so fern für unverletzlich halte, als seine Verletzung die Verständlichkeit erschwert, statt zu befördern; wie wenn manche ohne allen Unterschied auch fremde Wörter mit einem h zu schreiben anfingen, oder jedes h als Dehnzeichen verbannten. Was aber zweckmäßig und offenbar vernünftig ist, z. B. die Schreibart aü, eü (nach der Aussprache, nicht au eu) was dabei das Auge nicht zu sehr befremdet, auch nicht auf Kosten der Verständlichkeit geschieht, sondern sie vielmehr befördert, z. B. in Matthäus und Timotheus, wo dies aü und eü hingehört, ist kein Eingriff in die allgemeinen Sprachrechte; denn jeder gebraucht ja seine Sprache auch für sich selbst. Mit Recht sagt also hier der sel. Rath Campe: „ist der Sprachgebrauch ein Tyrann (den wir uns jedoch selbst aufbürden), so ist er nicht der erste, den man entthront hat.“ Er selbst steht unter dem höchsten Gesetz der möglich leichtesten und sichersten Verständlichkeit. Ein Nachdenkender in der Sprache also, welcher eine höchst zweckmäßige kleine Neuerung vorschlägt, muss auch grösstentheils den Muth besitzen, sie selber auszuführen. Mögen dann Sklaven der Gewohnheit ihn anfangs als einen Kotilü bespötteln; mit der Zeit schlägt ihm jemand doch plötzlich ein Rad nach, wenn er einsieht, dass man weiter damit kommt. So ging es z. B. mit dem ſſ auch zu Ende der Wörter, welches ich schon vor zwei und dreißig Jahren in meiner Sprachlehre für Frauenzimmer zu gebrauchen wagte. Späterhin habe ichs nun auch in der schätzbaren Sprachlehre des Hrn. Regierungsraths Hahn, und in den Schriften von Zeüne ꝛc. gebraucht gefunden; so wie sich endlich auch der sel. Heyse in seiner in Schulen überall herrschenden Sprachlehre dazu bequemte und zuletzt es noch besser mit De'saga (oder Dea'ga) in ein ſs verwandelte. Auch ich habe vom vierten Bogen meines Werks an das mir zu staſig aussehende ſſ,

Digitized by Google

wofür man wenigstens im Schreiben, so wie auch im Druck, ein kleineres ſ einem größeren anhängen sollte, mit obigem ſs vertauscht.

Die lat. Kunstwörter, welche zum Theil gar nicht vom Wesentlichen der Sache benannt sind, bei Halbgebildeten oft auch nur Dünkel erregen, habe ich mit bessern, meistentheils schon gäng und gebe gewordenen, zu vertauschen gesucht, jedoch die lateinischen hintennach, zur allmäligen gänzlichen Auskehr wenigstens aus teütschen Sprachlehren, eingeschlossen. Statt Bezug- und Treff-fall hätte ich wol besser Bezugs- und Betreffsfall setzen können, so wie ersteres auch im 17ten Bogen nach dem Beispiel in der Sprachlehre des Hrn. Regierungsraths Hahn von mir ist berichtigt worden. Doch ist auch Bezugendung nicht falsch (vergl. Tageblatt Jahrbuch) und Treff-endung ist auch wol durch betreffende Endung zu erklären. Auch andere kleine Schwankungen und Veränderungen der Schreibart im Gange des Werks, z. B. in Königinn bess. Königin, Irrnisſs b. Irrnis, sowohl sowol, zuletzt immer so wol, er fing ging, oder fieng gieng, (wo alle Entfernungszeiten natürlich lang lauten sollten), selbst verschiedene Benennung einiger Kunstwörter, (z. B. Andeüter, oft auch Vor- oder Geschlechtsdeüter) mögen billige Kunstrichter damit entschuldigen, dass ich dadurch blos das Bessere ihnen selber habe anheim geben wollen. Doch zeigt die spätere Schreibart immer an, wozu ich mich selber endlich bestimmt habe, wie wol ich keineswegs mit jemandem drüber streiten will. Feinere Sprachbemerkungen für Forscher sind grö'stentheils in die Sterne (**) verwiesen.

Noch glaube ich mich auch darüber etwas ausweisen und rechtfertigen zu müssen, dass ich teütsch, nicht deutsch, geschrieben habe. Was Neüere auch zum Behuf der letztern Schreibart anführen, so kann ich doch nicht umhin, mit einem Wieland in dessen teutschem Merkur, so wie mit den meisten vormaligen grossen Sprachforschern, z. B. einem Schottel, Morhof, Eckard, Frisch ꝛc. vereint mit einem neüeren Rüdiger, Schmitthenner, Radloff ꝛc. so lange beim t zu verharren,

Digitized by Google

bis man auch ebenmäßig Deütonen und Deütonia, für Teütonen und Teütonia, zu schreiben wagt. Das voran meistens in d gemilderte angelsächsische th z. B. in der die das, (sonst ther thi thas) kann hier wenig in Betracht kommen, da wir das t und th in manchen Wörtern auch noch beibehalten haben, z. B. in tausend (engl. thousand) Thau (Thaw), ja als hochteütsch redende es selbst da setzen, wo im Angelsächsischen und Niederteütschen ein d gesprochen wird, z. B. in Thüre, thun. Wir sprechen ferner nach dem Hochteütschen auch wol besser, z. B. Ich bin ein teütsches Mädchen! und bei der verweichlichten Aussprache mit d könnte eine Schöne ihrem Liebhaber zurufen: du bist kein teütscher Jüngling! denn du sprichst nicht nur selber unkräftig die Entartung von deinem Altvordern aus, sondern verleügnest auch dadurch deine Abstammung von einem vormaligen großen vergötterten Teüt (d. i. Vater und Volksführer), und setzest dich selbst wol gar zu einem verächtlichen Deüt oder Vierpfennigsstück herab. — Eben so schreibt man endlich jetzt auch Thüringer (Thoringer) nicht mehr wie vormals Düringer od. Doringer, sondern vom Gott Thorr. So sehr eine gewisse Duldsamkeit auch in der Sprache zu empfehlen ist, so wäre doch hier eine endliche Übereinkunft in der Schreibung unsers Volksnahmens zu wünschen, um nicht länger darüber dem Spotte der Ausländer preis gegeben zu seyn.

Eine ganz kurze, meistens schon ausgearbeitete Verslehre mit blos teütschen Kunstwörtern, worin ich einige Ausstellungen gegen diejenige des sel. Hrn Heyse, z. B. in Absicht des Rythmus (S. 310), so wie auch gegen vermeintliche prosodische Fehler (S. 317) zu machen, könnte dies Werk dereinst noch etwas vermehren.

Das angehängte auch für sich bestehende Fremdwörter-buch ist, bei früherer Vollendung und ungeduldiger Entschlüpfung aus dem Buchladen ein Vorstatt Nachläufer dieser Sprachlehre geworden, welche Umkehrgeburt des Werks ich ebenfalls zu entschuldigen bitte.

Digitized by Google

Übrigens ist dies Wörterbuch eine Erweiterung des des vormals meinen Briefen für Frauenzimmer angehängten Verzeichnisses erklärter fremder Wörter, als Probe einer Sprach-verähnlichung. Obgleich der würdige Petri in seinem besonders den Gelehrteren sehr brauchbaren Handbuche der Fremdwörter (s. Vorinnerung S. X) sehr nachsichtsvoll und glimpflich desselben erwähnt, so schaue ich doch selbst mit demuthsvoller Beschämung, wegen so mancher Misgriffe und Wortspielereien aus damaligem Mangel an hinlänglicher Kunde besonders der griechischen Sprache, auf selbiges zurück. Ich habe dabei besonders das vom aufmerksamen Hrn Verleger mir sogleich verschriebene große Wörterbuch von Campe stets vor Augen gehabt, auf dessen Schultern sich alle seine Nachfolger erhoben zu haben scheinen. — Mein Fremdwörter-buch enthält aber nur die gewöhnlichen in Zeitungen, Zeitschriften, und andern Lesebüchern noch hausenden Fremdwörter. Vergebens wird man sich daher nach den vielen lat. Ausdrücken vormaliger rechtslehrigen Verhandlungen und Bescheide umsehn. Dieser obendrein jetzt von oben herab verbotenen Todsünde nicht nur gegen die Reinheit der Muttersprache, sondern auch gegen den armen unlateinischen Landmann und Bürger, wird sich wol so leicht kein weiser und redlicher Rechtsgelehrter mehr schuldig machen. Auch wird man darin nicht die vielen griechischen Kunstwörter Kantischer Vernunftweisheit, noch alle fremde Ausdrücke der Arzeneikunde blos mediciniſcher Schriften, welche fast die halbe-griech. Sprache erschöpfen, vorfinden. Übrigens aber wird es so leicht keinen bei fremden Ausdrücken in gewöhnlichen Lesebüchern und Schriften im Stiche lassen, und kann auch wegen seiner Wohlfeilheit den vorbereiteten Schulamtsbewerbern, welche keine fremde Sprache erlernt haben, empfohlen werden; doch ja nicht, um die erlernten Fremdwörter dünklerisch, und obendrein mit falscher Aussprache, zu gebrauchen. Gewagte neüe Wortbildungen sind eingeschlossen, und mit einem (?), als bescheidene Anfrage bei der sachkundigen Sprachbehörde versehn. Bei der Erklärung, oft auch Verähnlichung

der Wörter, welche unserer Sprache, als einer Mutter, Königinn und Schwester vieler andern, ursprünglich angehören, habe ich so viel als möglich auch immer das Geschlecht beizubehalten gesucht, weil die Vorstellung als Mann od. Frau wirklich einen großen Unterschied macht; folglich z. B. bei Alternative lieber Wahlklemme als Klemm- oder Wechselfall gebraucht. Wenigstens bin ich von der Geschlechtsübereinstimmung fast immer zum bessern teutschem Ausdrucke übergegangen, z. B. in Akademie, die Künstler- und Gelehrtenzunft oder der Künstler- und Gelehrterverein. Oft mag ich hiebei aber etwas zu weit gegangen seyn, z. B. in Ocean (der Weltsee) das Weltmeer. Über die missliche Ableitung mancher Wörter mich weiter auszubreiten, wäre am unrechten Ort gewesen, z. B. in Almanach, Mönchsbüchlein, auch wol ein Allmondsbüchlein, worin man auf den Umlauf aller Monde geachtet. Ich darf hier überhaupt wol auf einer so schlüpfrigen Bahn auf einige Nachsicht hoffen und freündliche Erinnerung und Zurechtweisung sachkundiger Männer statt bittern Tadels, erwarten. Endlich bitte ich den geneigten Leser, einige den Sinn stöhrende, hintennach bemerkte Druckfehler, welche sich, der größten Sorgfalt ungeachtet, hie und da eingeschlichen haben, gleich anfangs zu verbessern.

Möge dann diese Sprachlehre den Namen eines Noth- und Hülfbuchs mit der That verdienen! Sehr ehrenvoll und schmeichelhaft würde es für mich seyn, wenn es hie und da selbst mehr gebildeten Geschäftsmännern, welche oft bei diesem und jenem Fall in der Sprache und Rechtschreibung anstehn, einige befriedigende Auskunft ertheilen könnte.

Klost. Neüendorf, den 21sten December 1829.

C. W. Heinzelmann.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung. Von der teütschen Sprache überhaupt und ihren Redetheilen . . . . . 1—14

Erster Theil der teütschen Sprachlehre, die Rechtschreibung betreffend. . . . 14—18

I. Von der Rechtschrift nach der richtigen Aussprache fürs Ohr. . . . . 18—25

II. Von der Rechtschrift nach der Ableitung, fürs Auge. . . . . 25—32

III. Von der Rechtschrift zur Unterscheidung mancher Wörter, für den Verstand. . . 32—35

IV. Von Bezeichnung der Dehnung und Schärfe der Stimmlauter. . . . . 35—45

V. Bemerkungen über den Gebrauch einzelner Buchstaben, als besondere Anweisung zur Rechtschrift. 45—62

VI. Von großen Anfangsbuchstaben, auch Zusammenschreibung u. Abbrechung d. Wörter. . 62—71

VII. Von den Unterscheidungszeichen der Redesätze, od. der Interpunktion der schriftlichen Rede, samt einigen Abkürzungen. . . . . 72—78

Zweiter Theil der teütschen Sprachlehre, die grammatische oder eigentlich wissenschaftliche und formelle Rechtsprechung betreffend. Vorerinnerung. . . . . 79—80

I. Von den allgemeinen Formen der Hauptwörter, und deren richtigem Gebrauche. . 80

1) Von den allgemeinen Nachsylben zur Bildung der abgeleiteten Hauptwörter. . . . 80—84

2) Von Zusammensetzung der Hauptwörter. . . . 84—86

Digitized by Google

Seite

3) Von der nähern Bestimmung der Hauptwörter durch den Andeuter od. Geschlechtsdeuter. 86—93

4) Von Umendung od. Beugung des Andeuters, samt der Umendung seiner Hauptwörter. . 93—107

Anhang von Umendung der fremden Wörter u. Eigennahmen. . . . . 108—111

5) Von richtiger Zusammenfügung zweier Hauptwörter. . . . . 111—115

II. Von den Eigenschafts- u. Beilege- oder Beiwörtern.

1) Natur der Beilegewörter und deren verschiedene Arten. . . . . 116—118

2) Allgemeine Endsylben der Eigenschafts- u. Beiwörter, nebst deren richtigem Gebrauche. 118—124

3) Von Steigerung der Eigenschafts- u. Beiwörter. 124—130

4) Von Umendung der Beiwörter. 130

a) mangelhafte, b) vollständige. . . . . 131—134

Bemerkungen über die aufgestellten Umendungstafeln. . . . . 134—144

5) Von richtiger Zusammenfügung, so wie auch von den Beugefällen mancher Beiwörter. . 144—152

III. Von den Personen- od. Fürwörtchen, u. deren richtigem Gebrauche. . . . 152

1) Von den hauptwörtlichen Fürwörtchen und deren Umendung. . . . . 153—157

2) Von den beiwörtlichen oder zueignenden und besitzartigen Fürwörtchen. . . . . 157—160

3) Von den Zeige-fürwörtchen. . . . . 160—163

4) Bestimmende Fürwörtchen. . . . . 163—166

5) Rückbezügliche Fürwörtchen . . . . . 166—168

6) Fürwörtchen der Frage und des Ausrufs. . . 168—169

7) Allgemeine Fürwörtchen. 169

8) Vom richtigen Gebrauche der Fürwörtchen in der Satzverbindung. . . . . 170—173

IV. Von den Zahlwörtern 173

1) Grundzahlen mit ihren beiwörtlichen Ordnungszahlen. . . . . 174—177

2) Allgemeine Zahlwörter. . . . . 177—180

Digitized by Google

Seite
3) Gebrauch der Zahlwörter in der Satzverbindung. 180—181
V. Von den Zeit- oder Wandelwörtern. . 181
1) Natur und Beschaffenheit derselben, samt den verschiedenen Zeitarten. . . . . 182—185
2) Abwandlungstafeln der verschiedenen Arten von Hülfszeitwörtern. 185
A) Das Grund- und zugleich Hülfszeitwort seyn; 185—187
B) werden; . . . . . 187—189
C) haben; . . . . . 189—191
Bemerkungen über diese drei Tafeln. . . 192—194
3) Von den thätigen Zeitwörtern und deren verschiedenen Abwandlungsart. 194
A) Thätiges Geschlecht. . . . . 194—197
B) Leidendes Geschlecht. . . . . 198—199
Noch einige Bemerkungen über vorstehende Abwandlungstafeln. . . . . 200—203
4) Von den mittelartigen oder zuständlichen Zeitwörtern, und von Bildung ihres Vollendungszustandes mit seyn od. haben. 203—206
5) Von der innern Abwandlung der unregelmäßigen Zeitwörter. . . . . 206—213
Anmerkungen über alle diese Formen der unregelmäßigen Zeitwörter. . . . . 213—215
6) Vom richtigen Gebrauch einiger leicht zu verwechselnden Zeitwörter. . . . . 215—220
7) Untrennbare Vor- u. Nachsylben der Zeitwörter u. weitere Fortbildung der letztern. . 221—226
Uibungsaufgabe über das bisher von den Zeitwörtern Gesagte. . . . . 226—229
8) Vom richtigen Gebrauch der Zeitwörter nach ihren Theilen und unter einander. . . 230
1) Richtige Verbindung der Person und Zahl. 230—233
2) Gebrauch u. Verwechslung der verschiedenen Zeitarten u. Zeitformen. . . . . 233—241
3) Von der ungewissen Bind- und Schwebweise oder dem Konjunktiv, a) der ungraden Rede, b) der Zweckweise, c) der Wunsch- und Aufrufsweise, d) der Bedingweise,

Digitized by Google

Seite

e) der blos möglichen Weise einzelner Handlungen. . . . . 241—252
Anhang von der Befehl- od. Aufrufsweise. 252—254
4) Von richtiger Verbindung der Zeitwörter unter einander.
a) Von richtiger Verbindung des Grundstamms (Infinitiv). . . . . 254—255
b) Vom richtigen Gebrauch und richtiger Stellung der verkürzenden Mittelwörter (Participien). . . . . 255—256
9) Vom richtigen Gebrauche des von den Zeitwörtern regierten 3ten u. 4ten Beugefalls. . . 257—280
Anhang von der 2ten Endung od. vom Besitzfall mancher Zeitwörter. . . . . 280—284
VI. Von den Neben- od. Beschaffenheits- u. Umstandswörtern, und dem richtigen Gebrauch derselben. . . . . 283—284
Verschiedene Arten derselben. . . . . 284—288
Richtiger Gebrauch derselben. . . . . 288—293
VII. Von den Vor- od. Verhältniswörtchen und deren richtigem Gebrauche. . . 294
1) Natur und Beschaffenheit derselben. . . . . 294—295
2) Eintheilung derselben
a) in solche, welche eine bestimmte Endung regieren. 296—298
Bemerkungen über diese Vorwörtchen. . . . 298—304
b) Vorwörter, welche eine unbestimmte Endung reg. 304—305
Anmerkungen u. Beispiele über diese Vorwörtin zweifelhaft bleibenden Fällen. . . . 306—312
VIII. Von den Binde- od. Satzverhältniswörtchen, u. deren richtigem Gebrauche. . . 312
1) Natur derselben. . . . . 312—315
2) Deren Eintheilung. . . . . 315—318
Bemerkungen über die Verschiedenheit und den richtigen Gebrauch mancher derselben. . 318—324
IX. Von den Empfindungs- und Ausrufswörtern. . . . . 324—326
X. Anhang von der Satzlehre. 326
1) Verschiedene Arten der Sätze. . . . . 326—330
2) Von der richtigen Wortfolge in den verschiedenen Satzarten, so wie von der Wort-umstellung. 330—332
3) Bemerkungen über obige Wortfolge. . . . . 332—336
4) Von der Wort-versetzung od. Umstellung. . . . 336—343
5) Von den Rundsatzungen (Perioden) . . . . . 443—355
Noch einige Briefe zur Uibung . . . . . 356—365

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Einleitung.

Die Sprache ist unstreitig das grö'ste Kunstwerk und Kunstgebäude des menschlichen Verstandes, wodurch wir andern in deutlich gegliederten Tönen unsere Empfindungen, Anschauungen, Vorstellungen, Begriffe und Gedanken, samt allen Erfahrungen und Erlebnissen mittheilen. Es giebt mehre Sprachen, sowohl todte als lebendige z. B. die lateinische und französische, und in den Sprachen mehre Mundarten z. B. das Platt- oder Niederteutsche, welches eine Mundart der hoch- oder edelteutschen allgemeinen Schriftsprache ist.

Die Sprache, welche man von Jugend auf zunächst aus dem Munde der Mutter gelernt hat, heißt Muttersprache, die wir gleich unserer Mutter schätzen und lieben müssen. Hiezu kommt, dass kein Mangel an Bildung eher bemerkt wird, als Vernachlässigung unserer Sprache. Denn es heißt immer: lass hören, wie du sprichst, so will ich dir sagen, wessen Standes und Geistes Kind du bist; lass ferner auch sehen, wie du schreibst, so will ich dir sagen, auf welcher Stufe der Ausbildung du stehst. Es entstehn aber auch oft aus unrichtigem Sprechen die grö'sten Zweideutigkeiten, und man bringt in Briefen durch Umkehrung der Verhältnissformen das wunderlichste Zeug zum Vorschein; z. B. Empfehlen Sie mir doch Ihre liebe Frau bestens! Endlich werden schon Aug'

Digitized by Google

und Ohr eben so sehr durch ganz unrichtige Schreibung der Wörter als durch eine schlechte Handschrift beleidigt, so wie's das Lesen und Verstehn erschwert, wenn man z. B. folgendermaßen schreibt: Lüwer Fielüpp und Eduard! (Lieber Philipp, und Eduard!)

Befündest Du Dir noch woll? — Auch ich bin woll. Gestern hab ich mir im Sauspiel (Schauspiel) för düverthiert (sehr divertirt). — Krüs Krötchen, deine kostpare Berl! (Grüße Gretchen, deine kostbare Perle!), die olden Gratzien (die holden Grazien), auch den Herrn Thierrecter (Director), und läbe woll! deine Gans ergäwene Katriene. (Deine ganz ergebene Katharine.)

Doch zur Sache!

Jede Rede der Sprache besteht aus Sätzen verschiedener Art, die Sätze bestehn aus einzelnen Wörtern, die Wörter aus gedankenlosen Sylben oder Stimm-absätzen, die Sylben aus Lauten, welche durch Buchstaben bezeichnet werden. Die Laute sind theils eigentliche Stimmlaute (Vokale), theils Mitlaute oder halbstumme Lautformer, welche die ersten in der verbund'nen Aussprache blos bilden und den Ton der Stimmlaute formen, an sich aber wirklich so wenig Hörbares, als die mathematischen Grenzlinien einer Figur Sichtbares haben. Sie erhalten aber bei recht deutlicher Aussprache und in der Wortauflösung etwas Ton von einem dunklen e (ö) oder ü (') z. B. in Fu'ſs, Sch'wei'n, P'rop'ſt, du ſp'r-ach'ſt (spür-a-chüſt). Die Stimmlauter sind theils Grundlauter, theils Voll- Dunkel- oder Umlauter der Wort-umendungen, deren Schriftzeichen zusammengesetzt sind, endlich wirkliche Doppel-lauter. Z. B. a ä (tiefes è) in Vater Väter, Graf Gräfin; o ö (dunkles e) in Rose Röschen; u ü (ú), z. B. in Bruder Brüder. Auch i ist oft der Umlaut von e, z. B. in Berg und Gebirge, Erde und irdiſch, schwer

und schwierig, ich spreche, du sprichst. Doppel-Laute sind au aü ai ei (ey) eü oi (oy) *).

Die Wörter sind ein- zwei- und mehrsylbige. Einsylbige Wörter unterscheiden sich von todten Sylben dadurch, dass man etwas dabei denken kann, z. B. Tau (Webertau); hingegen bei Tau- in Taube kann ich mir allein nichts denken. Die Sylben sind entweder weich (gedehnt) oder hart (geschärft), je nachdem ihr Stimmlaut weich oder hart ist, z. B. in Stahl Stall, lahm Lamm; auch lang oder kurz, z. B. in ur-bar.

Die Wörter sind ferner entweder Stammwörter, oder abgeleitete, z. B. lieben, Liebe, hingegen Liebchen, Lieblichkeit, liebevoll; Art, artig, (gut-artig) Artigkeit. Die Stammwörter sind theils einfache, theils zusammengesetzte, z. B. Brief, (Briefwechsel), Frau (Jungfrau), Mann (Hausmann, auch Hausmannskost).

Alle mehrsylbige Wörter haben den Ton oder einen besondern Andruck auf einer ihrer Sylben, welche dann eine oder zwei nachfolgende kurz mit aufwiegt, z. B. in herrlich, Herrlichkeit. Dieser Ton ruht im Teutschen gewöhnlich auf der ersten bedeutungsvollsten Stammsylbe, oder auf bestimmenden Vorwörtchen, z. B. in herrlich von Herr, vorstehn, aufstehn; in gebet, hingegen Gebèt, in Entschluss, hingegen Endschluss. Ausnahmen sind in lebendig (Lebendigkeit), elendig, balsamisch, offenbahr, eigenthüm-

*) Die Bezeichnung mit ü statt ü, als einem vollen dunklen i, scheint noch aus der vormaligen platt-teutschen Mundart zu stammen, wo man z. B. Bröder für Brüder, Öwel für Uibel spricht. — Auch für äu und eu sollte man, der Aussprache gemäß, aü und eü (èü) schreiben, und äu eu für die getrennten Laute, z. B. in Matthäus, Timotheus, aufsparen.

Digitized by Google

lich, wahrhaftig, theilhaftig, und in der Endsylbe ei, z. B. von Schäferei, Druckerei, wo der Ton von der Stammsylbe hinüberfällt, so wie er in vollends (von vollenden) sich zurückzieht. Bei zusammengesetzten Wörtern bekommt in der Regel das erste den Haupt-ton, es behält aber dabei auch das zweite immer noch den sogenannten halben oder Nebenton, z. B. in ungern, nicht wie in Ungarn, der Pol- oder Nordstern, sprich nicht wie in polstern. Bei manchen zusammengesetzten Wörtern fällt der Ton hinüber, z. B. in lobsingen, ein Jahrhundert. Die Bedeutung ist bei manchen Zeitwörtern nach ihrer Betonung verschieden, z. B. übersetzen übers Wasser, hingegen übersetzen, z. B. ein Buch. So auch bei andern Wörtchen mit da, z. B. daher, daher, damit, damit, daran, daran, dadurch, dadurch, z. B. Daran wirds jederman erkennen; hingegen es ist nichts daran gelegen. Dadurch wirst du nichts ausrichten; hingegen du wirst nichts dadurch ausrichten.

Manche Wörter haben sowohl einheimischen als fremden Ton, z. B. Altar, Altar, Pallast oder Palast, (Palatium). Auch in vollkommen, oder vollkommen, willkommen oder willkommen, wahrscheinlich oder wahrscheinlich, Schamhaftigkeit oder Schamhaftigkeit, Ew. Hochwürden oder Hochwürden ist beides gebräuchlich; aber in unselig, unzählig, untröstlich unscheinbar ꝛc. fällt der Ton hinüber, oft auch in unglücklich, z. B. unglücklicher Mann! wie kamen sie auf den unseligen oder unseligen Einfall? — Doch genug hievon!

Man theilt alle Wörter der Sprache, der Natur und Beschaffenheit des Bezeichneten gemäß, in verschiedene Klassen und Ordnungen ein, welche die 10 Redetheile oder Wortgattungen heißen, die ich nach folgendem Sechs-

Digitized by Google

messer jetzt abhandeln will: „Liebliches Röschen im Hain', schön blühst du; doch ach! du verwelkst früh. Hier ist erstlich Röschen ein selbständiges Hauptwort (Substantiv) der Verkleinerung von Rose. Man kann die Hauptwörter näher eintheilen:

a) in Eigennahmen von Personen und Oertern;
b) in Gattungs- und Gemein-nahmen;
c) in blos selbständig gedachte Verstandes- oder Begriffsnahmen. So ist z. B. Rosalie von Rosenburg ein Eigennahme; Pflanze, Blume, Rose aber, welche einer Menge von Pflanzen, Blumen, Rosen ꝛc. zukommen, sind Gattungs- und Gemeinnahmen. Blos selbständig gedachte Begriffsnahmen sind Röthe (Morgenröthe) von roth, Schönheit von schön, Tugend von taugen. Unterabtheilungen der Gemeinnahmen sind noch die Sammel-nahmen, z. B. Gestirn, Gewölk, Gebüsch, Mannschaft, Reiterei, und die Stoff-nahmen, welche eine Materie von unbestimmter Form bezeichnen, z. B. Wasser und Wein, Gold und Silber.

Unter die Eigennahmen sowohl als Gemeinnahmen gehören endlich auch die Verkleinerungsnahmen z. B. Männchen Weibchen, oder Männlein Fräulein, auch Liebchen, Lisettchen, Minchen.

Zu diesen Hauptwörtern gehört nun eine 2te Klasse, welche man Eigenschaftswörter, oder kürzer Beiwörter (Adjectiva) nennt, allgemein passender aber Beilegewörter nennen sollte, weil sie nicht blos ein Beschaffenheitswort, sondern zuweilen auch ein Umstandswort beilegen, z. B. die dortige Rose, d. i. welche dort (am Ort da) ist oder steht; ferner ein lieblicher Rosenstock, eine liebliche Rose, ein liebliches Röschen, wofür man auch schönes, purpurnes, duftendes, oder alle zugleich setzen, und sie dem Worte Rose durchs

Digitized by Google

anschmelzende e gleichsam einverleiben kann *). Ferner steht hier liebliches Röschen und liebliche Rose statt o du liebliches Röschen, o du liebliche Rose! welche Ruf-endung auch als allgemeine Grund-endung statt der ersten Nahmensendung (des Nominativs), gelten kann, wo ich von der Sache rede. Man setzt im letztern Fall die Wörtchen der die das, oder ein eine ein vor die Haupt- und Beiwörter, z. B. der liebliche Rosenstock, die liebliche Rose, das liebliche Röschen. Dies ist das Geschlechts- oder Selbstandswörtchen (der Artikel) welches mit dem Hauptworte wie ein Glied mit dem Haupte unzertrennlich verbunden ist, und zugleich im Hochteutschen mit der reinen Selbständigkeit das Geschlecht desselben bezeichnet **). Der die das (da) ist das andeütende oder bestimmende, ein das nicht andeütende Standwörtlein. Ersteres ist eine Art von Zeigefürwort, statt dessen man zur Noth auch sagen kann dieser diese dieses; letzteres ist eine Art von Zahlwort, welches steht für irgend einer ꝛc., z. B. pflücke mir ein Röschen! d. i. irgend eins aus der Menge, seys dies oder das. Sage ich hingegen: pflücke mir das Röschen! so zeige ich auf ein besonderes schon bekanntes Röschen hin, und hebe es aus einer Reihe von Gegenständen heraus. Ueberdies bezeichnet

*) Manche Sprachlehrer nennen auch die Wörter schön, purpurn, lieblich ꝛc., wenn sie ohne das Einverleibungs e der nähern Zueignung zum Hauptworte nach dem Wörtlein ist stehn, Beiwörter; eigentlich aber sinds im Teutschen nur eine Art Neben- oder Beschaffenheitswörter, z. B. die Frau ist schön, und singt oft sehr schön, wo auch letzteres ein Beschaffenheitswort ist, oft sehr Umstandswörter sind.

**) Im Nieder- oder Platt-teutschen und Englischen passt wenigstens der Nahme Geschlechtswort nicht; daher Selbstandswörtchen oder kürzer Standwörtchen vorzuziehn ist.

Digitized by Google

der den Gegenstand als männlich oder mannsperſönlich (Maſkulinum), ſeys wirklich in der Natur oder blos in der Vorſtellung gedacht, die als weiblich oder weibsperſönlich (Foemininum), das als ein unperſönliches lebloſes Ding, welches weder Mann noch Frau, ſondern geſchlechtlos iſt (Neutrum).

Es giebt alſo in Rückſicht des Selbſtſtands und Geſchlechts, 3 Arten von Hauptwörtern, nehmlich männliche, weibliche, und unperſönliche oder dingliche *). Erſtere beide Arten können auch unter die allgemeinere Gattung der perſönlichen Hauptwörter begriffen werden, welchen die unperſönlichen oder dinglichen entgegen ſtehn.

Ich komme jetzt auf eine 3te Klaſſe von Wörtern zu reden, welche man allgemeine Perſonenwörtchen, kürzer Fürwörtchen (Pronomina) nennt, weil ſie ſtatt der Hauptwörter und Eigennahmen ſtehn, und dabei die Perſonen mit einem Umſtande bezeichnen, z. B. in der Einzahl, 1) ich (meine eigene Perſon); 2) du (die gegenwärtige, zu welcher ich rede); 3) er (ſie, es) die abweſende Perſon, oder das Ding von welchem ich rede. So auch in der Mehrzahl wir, ihr, ſie. Alle werden näher beſtimmt durch das Wörtlein ſelbſt oder ſelber, z. B. ich ſelbſt ꝛc. Von dieſen ſtammen die beiwörtlichen Fürwörtchen oder perſönlichen Beiwörter.

a) Die Beſitzfürwörter (Poſſeſſiva) mein dein ſein, in der Mehrzahl unſer eüer ihr, von welchen wiederum als Hauptwörter, die Meinigen Deinigen Seinigen gebildet werden;

b) die Zeigefürwörter (Demonſtrativa), dieſer dieſe dieſes (hier); jener jene jenes (da oder dort.)

*) Der Ausdruck ſächliche ſcheint mir deshalb nicht paſſend, weil das Wort Sache ſelbſt als weiblich vorgeſtellt wird.

Digitized by Google

c) die näher bestimmenden (determinativa) der= die= dasjenige, derselbe, ebenderselbe, selbiger solcher (so=licher, eben so einer).

d) die rückbezüglichen (reciproka), welcher, (weg=licher) welche welches, wofür auch oft das allgemeine so (eben so) steht.

e) die fragenden (interrogativa) welcher? — was für einer? — wer? —

Allgemeine Fürwörter sind: man, jemand (irgend ein Mann) niemand, keiner (nicht einer), jeder, jedermann, jeglicher (je und je d. i. immer fort gehend, gleich viel, wer?) jedweder ꝛc.

Zur 4ten Wortklasse gehören die sogenannten Zahlwörter, welche sich überhaupt auf die Vielheit der Dinge beziehen. Sie sind theils Grundzahlen von Dingen, die in einer gewissen Ordnung und Reihe vorhanden sind, z. B. ein, zwei, drei ꝛc. Von diesen stammen die beiwörtlichen der erste (lateinisch primus, der vorderste) der zweite, dritte ꝛc.

Eine andere Art Zahlwörter bezeichnen die Vielheit durch einander gemischt und unbestimmt, z. B. mancher d. i. zu einer Menge gehörig, manche, etliche, mehre, wenige, einzelne, einige, lauter, viele, alle und jede, sämmtliche (alle zusammen). Noch sind eintheilende Zahlwörter je (jedesmal) zwei, je drei, so wie die Gattungszahlwörter einerlei, mancherlei, allerlei oder allerhand z. B. Dinge, wo =lei und =hand so viel als Art bedeuten.

Es gehört endlich zu den Hauptwörtern noch eine 5te Klasse von Wörtern, welche Vor= oder Verhältnisswörtchen heißen. Sie bezeichnen meistens ein Ortsverhältnis, z. B. liebliches Röschen im Hain', am (an dem) Hain', oder neben, über, unterm Hain'. Manche zei=

Digitized by Google

gen als Bezugwörtchen eine Bewegung und Beziehung an, z. B. zu (hinziehend) nach (nahend) dem Haine, gegen (angehend) durch denselben.

Alle diese Wörter und Wörtchen gehören zum Hauptworte, welches allein ein selbständiges Ding bezeichnet; es mag nun wirklich in der Natur für sich bestehen, oder als Eigenschaft mit dem Verstande abgezogen und blos selbständig vorgestellt worden seyn, z. B. Güte (von gut) Weisheit (von weise).

Die Hauptwörter werden mit dem Artikel und den Beiwörtern besonders in den Endsylben verändert, welches man umenden oder beugen (dekliniren) nennt, z. B. der Vater, des Vaters ꝛc. Sie haben meistens außer der Einzahl (dem Singular) auch eine Mehrzahl (den Plural) z. B. der Vater, die Väter.

Ich komme jetzt 6tens zu einer andern sehr wichtigen Wortklasse, welche man Zeit- oder Wandelwörter (Verba) nennt,*) die oft allein, oft mit andern aussagen, was eine Person oder Sache an sich, oder an einer andern thut oder wirkt, auch was an letzterer gethan und verändert wird, oder was sie erfährt, z. B. ich freue mich, oder werde erfreut (froh gemacht); ferner, die Mutter erfreut, liebt, küsst ihr Kind. Letzteres wird dann erfreut,

*) Wandelwort könnte das Verbum mit Recht heißen, nicht nur wegen der Abwandlung, weil sichs wie ein Proteus in mancherlei Formen umwandelt, sondern auch, weils zugleich die Veränderung und das Wandeln oder Bewegen der meisten Zeitwörter ausdrückt. Zustandswort passt nur für die mittelartigen Zeitwörter, und Ausfagewort ist zu allgemein. Endlich schickt sich auch Handlungswort nicht wohl für's Passivum, und klingt überdies zu kaufmännisch. Man kann aber auch getrost die einmal gäng und gewordene Benennung Zeitwort beibehalten, ist sie gleich nicht ganz aus der innern Natur des Bezeichneten entlehnt.

Digitized by Google

geliebt und geküsst, oder erfährt es. Was einer P. und S. widerfährt, oder an ihr gethan wird, heißt leidend. So entsteht bei den meisten Zeitwörtern eine thätige und leidende Form oder ein Activum und Passivum, wo die thätige Person oder Sache das Grundwort (Subject), das worauf die Handlung sich äußert, der Gegenstand, (das Object) heißt. Diese Zeitwörter erster Art heißen übergehende (transitiva), wozu man auch die schuffenden, (Factitiva) nehmen kann, welche eine andere Handlung des Gegenstandes bewirken und hervorbringen, z. B. das Vieh tränken (trinken machen), dem Herzen Tugend einflößen (einfließen lassen). Diese hervorgebrachten Handlungen und Zeitwörter sind 2) mittelartige od zuständliche (Neutra oder Intransitiva) die weder thätig noch leidend sind, und wo die Handlung in sich selbst bleibt. So auch: die Rose blüht und welkt (fällt ab), der Strauch grünt, wächset. Selbst bei liegen (gelegt seyn), sitzen (gesetzt seyn), ruhen (rück- oder abstehn von der Arbeit), ist eine Handlung vorüber gegangen; in verharren (hart stark anhalten) dauern, währen, bleiben (sich aufhalten) findet noch eine Art innerer Wirksamkeit und Thätigkeit statt, so wie ein veränderter Zustand in erröthen (roth werden) erblassen (blass werden) schlafen (erschlaffen) ermüden (müde oder abgemattet werden, Müdigkeit erfahren oder empfinden *).

*) Sogar das abgezogenste Zeitwort seyn ist ursprünglich nur von sitzen und bestehn genommen. Erst weiterhin hat man's zum Verbindwörtchen oder der Kopula emporgeläutert, z. B. die Rose ist da (existirt) oder ist vorhanden ꝛc., sie ist schön, riecht schön, wo schön in beiden Fällen die Beschaffenheit oder Art ihres Daseyns bezeichnet. — Eben so ist haben (besitzen) von einem geschehenen Zuhappen mit dem Munde, werden (Fieri, sich fügen) von zusammenfahren und entstehen entlehnt; daher es auch im Futurum ein Hinfahren der Handlung bedeutet.

Digitized by Google

Eine 3te Art sind die rückwirkenden (reflexiva), wo die Handlung auf die Person selbst zurückkehrt, z. B. ich freue mich, wobei man auch noch die wechselwirkenden (reciproka) unterscheiden kann, z. B. sich mit einander zanken und wieder vertragen.

Eine 4te Art sind die unpersönlichen mit es, z. B. es bangt, ekelt, verdrießt mich. Endlich kommen 5) die sogenannten Hülfszeitwörter seyn, haben, und werden, womit manche Zeitwörter gebildet werden, z. B. ich liebe, habe geliebt, werde lieben, ich werde geliebt, bin geliebt worden.

Bei den Zeitwörtern finden mehre Sprechweisen (Modi) statt; a) die allgemeine unbestimmte oder Grundweise (der Infinitiv), b) die bestimmt anzeigende (der Indikativ) oder die gewisse Weise, c) die ungewisse Bind- oder Wunsch-weise (der Konjunktiv und Optativ), d) die Befehlweise (der Imperativ): Z. B. lieben, ich liebe, daſſ er liebe, oder, o daſſ er liebe (lieben möge!) liebe! So auch leidend a) geliebt werden, b) ich werde geliebt, c) daſſ ich geliebt werden möge! d) werde geliebt!

Ein Zeitwort in allen seinen verschiedenen Sprechweisen, Verhältnissen und Zeit-arten mit vorgesetzten Personen verbinden und mannichfaltig verändern, heißt selbiges umwandeln (konjugiren), welches man nicht mit dem Beügen oder Umenden der Hauptwörter verwechsle.

Noch ist bei den Zeitwörten zu bemerken, daſſ auch oft die allgemeine Grundweise (der Infinitiv) vom Verstande zum Hauptworte erhoben wird, z. B. hast Du Lust zu essen und zu trinken? oder zum (zu dem) Essen und Trinken? Ferner werden auch die Zeitwörter den Hauptwörtern als Beilegewörter einverleibt, wobei sie aber die Natur ihres Thuns und Leidens noch beibehalten, und daher Mittelwörter heißen, z. B. ein liebender Mann (der

Digitized by Google

da liebt) eine geliebte Frau (die geliebt wird.) So auch eine schön blühende duftende Rose, d. i. welche schön blüht und duftet (gleichsam duften thut).

Mit den Zeitwörtern werden nun mehre Wörter verbunden, welche man nach dem Lateinischen Nebenwörter (Adverbia) genannt, und unter einer und derselben Wortklasse begriffen hat. Man sollte sie aber mit Adelung, ihrem eigentlichen Wesen nach, Beschaffenheits- und Umstandswörter nennen, und in zwei Klassen zerfällen. Wir nehmen also zur 7ten Klasse nur die Beschaffenheitswörter. Diese zeigen eine Art und Weise oder Beschaffenheit der Handlung an, wobei man wie? fragen kann. Als ein solches steht hier bei blühst in unserm Denkverse schön, wofür man auch herrlich, reizend setzen kann *).

Die 8te Klasse als die der Umstandswörter unterscheidet sich dadurch von den Beschaffenheitswörtern, dass man dabei nicht immer fragen kann wie? sondern oft wenn? wo? ꝛc. und dass sie meistens nicht wohl als Eigenschaftswörter durchs anschmelzende e dem Hauptworte können einverleibt werden. Z. B. Liebliches Röschen, blühst heute noch schön; doch, ach! du verwelkst früh. Hier sind heute, noch und früh Umstandswörter der Zeit. So sind

*) Das Beschaffenheitswort mit ist kann gewissermaßen als Stammwort des Eigenschafts- oder Zueignungsworts gelten. Denn man sagt zuerst: z. B. die Rose ist schön, weiterhin: die schöne (schön seyende) Rose z B blüht. Wegen dieser genauen Verwandschaft sagt auch der Lateiner mit einer Verwechselung der Redetheile: virgo est pulchra, statt pulchre, die Jungfrau ist eine schöne, statt schön; ferner, docta est, statt docte eine gelehrte statt gelehrt. Auch wir können öfters so sprechen, z B. die hochteutsche Sprache ist verfeinert, oder eine verfeinerte. Im letztern Falle nur ists auch ein Beilegewort, das auf Sprache sich rückbezieht.

Digitized by Google

auch b) hier und dort, Umstandswörter des Orts. c) sehr, ungemein, außerordentlich, je und je, immer, beständig, Umstandswörter der Verstärkung und Dauer; d) gewiss, wahrlich, fürwahr, traun! Umstandswörter der Bejahung; e) eben so wie, mehr als, der Vergleichung ꝛc.

Wir kommen jetzt noch auf die 9te Wortklasse zu reden, welche sich auf ganze Sätze der Rede beziehet. Hierher gehören die sogenannten Bindwörtchen (Konjunctionen). Diese sind gleichsam die Verbindklammern zweier Sätze, die das Verhältnis derselben zu einander bezeichnen. Sie enthalten oft auch kleine zusammengezogene Sätze, z. B. liebliches Röschen, schön blühst du; doch ach! du verwelkst früh. Hier ist bei blühest das Wörtchen zwar zu ergänzen. Dies heißt so viel als zu wahr oder wahrlich, es ist wahr. Das Wörtchen des zweiten Satzes, doch, jedoch (fortgehend dabei auch) versichert ebenfalls, wofür man auch aber (ab, verschieden davon) allein (einzig, ganz für sich bestehend) indessen (innerhalb dessen) setzen kann, um das Verhältniß oder die Verschiedenheit des Satzes gegen den vorigen auszudrücken. Eben so verhält sichs mit da — so, oder wenn — so, wo letzteres Wörtchen eine Beziehung anzeigt, mit wenn — gleich (es gilt mir gleich) ꝛc. Z. B. Da sie mich um Nachricht gebeten, so bin ich so frei, Ihnen zu melden ꝛc. Wenn sie sich noch wohl befinden, so freuts mich sehr. Ob ich ihn gleich nicht kannte, so wagte ichs dennoch, an ihn zu schreiben.

Die letzte 10te Wortklasse begreift die Ausrufwörter der Empfindung oder Empfindwörter (Interjectionen), welche man zwischen der Rede hören lässt, z. B. ach! sie verwelkt früh, welches hier ein Ausruf der Wehmuth ist. Oft ists aber auch ein Ausruf der Freude und Bewunderung. So verhält sichs nun auch mit den

Wörtchen o weh! ei! ha! hu! pfui! heiſa! holla! ꝛc. Eine zweite Art der Ausrufwörter ſind die von andern Wörtern übertragenen, z. B. ſieh da! horch! potz tauſend! Gott! Himmel! Schade! gottlob! leider! wohlan! Glück auf! ſtille! halt! nebſt allen zum Theil unanſtändigen Kraftflüchen, z. B. Wetter! Blitz! Hagel! Element! Endlich ſind eine dritte Art die Tonnachahmenden in lebhaften Erzählungen, z. B. huſch! flog er davon, paff! ging die Flinte los, pauz! da lag der Haſe, knick knack! brachs entzwei ꝛc.

Außer dieſen 10 Redetheilen giebts nun noch ſogenannte Beſtimmwörtchen (Partikeln), beſonders bei den Zeitwörtern, welche theils trennbar, theils unzertrennlich ſind, z. B. die Roſe verwelkt, hingegen ſie welkt hin; ſie verblüht, hingegen ſie blüht auf. Oft haben auch die Beiwörter noch ein Beſtimmwörtchen, z. B. ein ſtill-heit'rer Abend, ein ſchrecklich-ſchöner Anblick ꝛc.

Digitized by Google

Erster Theil

der

Sprachlehre,

die

Rechtschreibung betreffend.

Ich mache nun, nach vorausgeschickter Klassenordnung aller Wörter, den Anfang mit der Rechtschreibungslehre, welche wirklich leichter ist als die grammatische Rechtsprechung, oder eigentliche Sprachlehre nach den richtigen End- und Verhältnissformen der Wörter, z. B. beim sogenannten Dativ und Accusativ. Wer weiterhin auch hierin seine Muttersprache ausgebildet und berichtigt hat, wird dann nach der Rechtsprechung auch vollkommen richtig schreiben. Die nothdürftigste Rechtschreibungskunde, und was auch nur eigentlich in das Gebiet derselben gehört, setzt aber blos die ganz richtige und genaue Aussprache des Hochteutschen, so wie auch einige Kenntnisse von der Herkunft oder Abstammung der Wörter voraus, welche letztere auch nicht schwer zu erlangen ist. Endlich lässt sich auch wohl die Lehre von den Unterscheidungszeichen ohne genaue Kenntniss der Redesätze begreifen.

Man schreibt oder bezeichnet nun, dem Hauptgesetze der Allgemeinverständlichkeit gemäß, die Wörter.

Digitized by Google

A) Erstlich vermittelst der Buchstabenzeichen fürs Ohr, nach ihrer jetzt üblich geword'nen hochteutschen Aussprache der gebildetern und feinern Welt; ist sie gleich oft der Ableitung offenbar entgegen, z. B. in zwiefach (von zwei) Zwilling Zwieback, für Zweiling Zweiback. So auch Gevatter für Gevater, Kreide für Kreite (von der I. Kreta) Herzog für Heerzog, Pöbel für Pöpel (von peuple und populus) Argwohn für Argwahn, Sühne (von versöhnen), jedoch nicht wie Söhne (Filii), Bräutigam für Brautigam (Brautmann), Müller für Mühler, heirathen sonst heurathen, stattlich für staetlich, Wollust für Wohl-lust; wiewohl man auch letzteres zuweilen mit einem h geschrieben findet.

Man schreibt B) unmittelbar fürs Auge, nach der nahen bekannten und nicht streitigen Ableitung, wenn mehre Buchstabenzeichen für einen Laut vorhanden sind, so wie auch wohl, wenns der Aussprache nicht zu sehr entgegen ist, z. B. in Väter von Vater, aber kein ä in Vetter (Vaters Bruderssohn); ferner in Quittung, wahrlich, spricht mans gleich wie Quitung und warrlich aus. In solchen Fällen wird sich auch die Aussprache der Rechtschrift allmälig anbequemen. Eben so schreibt man bei verwandten Buchstaben die Hauptwörter stets nach ihrer Uebereinstimmung in der Verlängerung, z. B. das Rad nicht Rath, sondern nach Räder, der Schlag nicht Schlach, sondern wie Schläge, und nach der Beugung des Schlages.

Man schreibt endlich C) für den Verstand, zur Unterscheidung der verschiedenen Bedeutung mancher gleichlautenden Wörter, z. B. ahnen ahnden, man ein Mann.

Dies ist gleichsam das güld'ne A B C der Rechtschreibung. Übrigens schreibt man oft auch blos nach dem

verjährten Gebrauche, nicht nur in Absicht der üblichen Aussprache der Gebildeten (s. oben), sondern auch der übrigen Bezeichnung, z. B. in Churfürst für Kuhrfürst, also für allso, so wie in Absicht des ä für e, und der bezeichneten oder nicht bezeichneten Dehnung. Man schreibt endlich auch nach eigenem Geschmacke, oder nach dem Ansehen eines bewährten Schriftstellers oder Sprachforschers und Sprachlehrers, da wo der Gebrauch noch unbestimmt ist, und mit sich selbst schwankt, z. B. in der Aussprache von Stäte (Stätte), Stufe (Stuffe), Haber (Hafer), Ehle (Elle), oder wo die Ableitung mit der Aussprache in Widerstreit geräth, z. B. in Petschaft, eigentlich Pitschaft oder Pitschier (von Pit, englisch und angelsächsisch, eine Grube), ferner in weigern (wegern v. weg ziehn), Hofahrt, Hochfahrt oder Hoffahrt (Hoffart, Hoffarth), d. i. nach Hofes Art hoch einherfahrend *). So auch im Worte Klocke, Klucke, welches nach der Aussprache mit einem K, hingegen Glocke,

*) Möge uns Teutschen in der Sprache und Rechtschrift eine gewisse Freiheit bleiben, die unwillkührlich zum Nachdenken reizt. Das Bessere wird sich mit der Zeit immer mehr durch die Schriftsteller-Gesammtheit in stillschweigender Uebereinkunft auch ohne eine französische Sprachakademie festsetzen, welche sich beim Ausspruch über das j'avais eines Voltaire dennoch irrte. Völlige Uebereinstimmung aber in einer so weitschichtigen und oft mehrseitigen Sache hieße: selbstdenkende Köpfe unter den Huth eines Schriftmonarchen vereinigen wollen, den man zu einem Schellwidder erhoben. — Man beweise sich also in kleinen Sprachverschiedenheiten duldsam, und verlange hierin von Andern nichts weiter, als daß ein jeder sich selber gleich bleibe. Selbst Lehrer sollten hierin nachsehn, um dem eignen Nachdenken bei der Sprache etwas übrig zu lassen, statt die Köpfe ihrer Schüler über einen Leisten schlagen zu wollen.

Digitized by Google

Glucke nach der Ableitung (von glocken, viel locken oder rufen, wie in frohlocken) mit einem G geschrieben wird.

I. Von der Rechtschrift nach der richtigen Aussprache fürs Ohr.

Man schreibt besonders nach der Aussprache fürs Ohr, vermittelst der Buchstabenzeichen. Hierbei müssen aber Personen aus niedern Ständen vor allen Dingen die hochteutsche Aussprache, der die obersächsische Mundart zum Grunde liegt, wissen und inne haben *). Diese wird nun

---

*) Diese gute Aussprache gründet sich wieder, ausser dem einmal gäng und gäbe gewordnen Gebrauche,

a) erstlich auf Natürlichkeit des Ausdrucks, z. B. zart (weich), nicht zarrt, niedlich nicht nüdlich, Milbe nicht Mülbe, welches Letztere empfindungswidrig wäre, da das kleinere i, so wie in Kisten gegen Kasten, der Natur der Sache gemäß ist;

b) auf Abschleifen des Rauhen, (z. B. Ludwig, sonst Hlaudewig oder Chlodewig), und Entledigung von zu vielen zusammenstoßenden Mitlautern, z. B. in Mädchen, für Mägdchen, in Ambt Hembde, für Amt Hemde, in Brodt Aerndte, besser Brod, Aernte oder Ernte;

c) auf Ableitung und Ebenmäßigkeit, z. B. Stäte besser als Stätte, übereinstimmig mit bestätigen und stets; Ribbe besser als Rippe, wie Gerippe; größer nicht grösser, wegen groß; nachläſſig nicht nachläßig (von lassen), Wappen (von Waffen) nicht Wapen. Je mehr die Schriftsteller ihre Sprache kennen lernen, desto mehr werden sie auch allmälig darnach zu sprechen und zu schreiben anfangen, z. B. Heerberge für Herberge, argwähnen (ar-

Digitized by Google

theils aus dem Umgange mit gebildeten Personen, theils aus gut geschriebenen Büchern, oft auch durch die Ableitung erlernt.

Mancher muss sich dabei aber hüten, nicht zur Unzeit hoch sprechen zu wollen; z. B. Supfe für Suppe, Harpfe für Harfe, Haide für Heede, ja wohl gar Maus für Mus (Brei) ꝛc.

Man muss ferner auch sprechen, wie man in bewährten Schriftstellern genau nach der Bezeichnung liest, ohne Vernachlässigung und Veränderung eines Tüttelchens, z. B. nicht Näster Höster für Nächster Höchster, nicht orntlich für ordentlich, enzwei für entzwei, stumf für stumpf, tükſch für tückisch, läppſch für läppisch, berlinſch für berlinisch, aufs gradewohl für Gerathewohl ꝛc. ꝛc. Hierbei sind besonders diejenigen Wörter zu merken, die in der Aussprache des gemeinen Lebens etwas von der Schriftbezeichnung abweichen, z. B. Stein, sprechen, stehen, welche gewöhnlich mit vollem sch, wie Schtein, schprechen, schtehen ausgesprochen werden; ferner eilf wie elf, vierzig, funfzig (fünfzig) wie virzig fufzig, Nadel wie Natel, Jungfer wie Jumfer, Jagd wie Jacht,

---

ges wähnen) für argwöhnen, ins Gelag (Trinkgelog) statt Gelach hineinreden. Endlich gründet sich die gute Aussprache auch

d) auf Unterscheidung ähnlicher Wörter. Dies ist der unverkennbare Sprachgang, sowohl in der Aussprache als im Schreiben und formellen oder grammatisch-(wissenschaftlich) richtigen Reden, z. B. in Beere Birne (härtere Beere), Perle (Beerlein), schlecht schlicht, lehren lernen, stecken stechen, für vor, welches Alles gar nicht in der ungebildeten niedersächsischen oder platt-teütschen Mund-art unterschieden wird.

Digitized by Google

Schmied wie Schmitt. Man kann hier aber in den meisten Fällen auch ganz nach der Bezeichnung lesen.

Es ist also zur Berichtigung der Aussprache nur noch Folgendes zu merken:

a) Das gedehnte e hat einen doppelten Ton, nemlich den hellen (é) und den tiefen, wie ä (è), z. B. in Ehre, hingegen in Esel, Eber. Vor b d g lautet es stets tief, z. B. in lèben rèden, segnen, desgleichen in den Endsylben von ler und ner, z. B. in Sattler Drechsler Wagner Redner, so wie auch in Wandrer Plündrer. Ist der Ton des e. scharf oder hart, so lautet es stets wie ein hartes ä; z. B. in Eltern oder Aeltern.

b) Das a und å darf nie, so wie im Niedersächsischen oder Englischen, zu tief wie ein halbes o und ò ausgesprochen werden, z. B. guten Abend! nicht guten Obend! so auch Aehre, nicht beinahe wie Oehre.

c) Man hüte sich überhaupt, etwas von der Aussprache seiner Mundart in die hochteütsche Schriftsprache einfließen zu lassen, z. B. in Absicht der Dehnung wahrm (meklenb. wärm) für warm, Nahr für Narr, Ahrzt für Arzt, Schmuz für Schmutz, oder umgekehrt auch hart für weich zu sprechen, z. B. in Vatter für Vater, Tittel für Titel, Hadder für Hader, Modder für Moder, Fiddel für Fiedel, welches alles sehr gemein klingt.

Ferner verwechselt der Niederteutsche gerne das t mit dem d, z. B. in Disch für Tisch, duhn für thun. Der Obersachse hingegen spricht meistens das b und d zu hart aus, z. B. in Peckerpursche für Beckerbursche, tumm für dumm, betauern für bedauern. Auch verwechselt der Niederteutsche gern f mit b und w, z. B.

Digitized by Google

Briewe für Briefe, Stiebeln für Stiefeln, Oben für Ofen, Hawer für Hafer.

Besonders wird beim s gesündigt, das Manche nicht nur voran in sp und st, sondern auch zu Ende in Majestät Durst zu voll wie sch, folglich wie Majeschtät Durscht, aussprechen. So auch in Louischen, ein bischen Fürschen! statt Louischen, ein bischen Pfirsichen!

Voran sprechen dagegen die Niedersachsen das sch oder volle englische sh blos wie ein s aus; (z. B. in Schmied wie Smid, schmelzen wie smelzen), in der Mitte aber das s zu scharf, z. B. in preisen wie preißen, speisen wie speißen.

Der Märker läßt das g fast immer zu dünne wie ein j' hören, z. B. Mein Jott (Gott), ich weiß das Jahr (gar) nicht. So auch j vor ch, (z. B. Mädjen für Mädchen), oder g' wie ch', z. B. Wonne führt die junche, für junge Braut. Man merke daher: das g lautet stets voller als j', das ch' aber wie ein gehauchtes gh', z. B. ein Jud' ein Gut, ferner in Siegel, Siechel, Lage La'che (Mistla'che).

Der Braunschweiger hingegen verwechselt gerne ö mit e, so wie ü mit i, z. B. welche schene Thiere! für schöne Thüre! Zeug spielen für spühlen. Der Lewe ist Kenig, statt der Löwe ist König, er wietet für wüthet, da fliegen die Leite, statt pflügen die Leüte.

Auch bei den Doppellautern verwechsle man nicht die Aussprache des ei mit dem vollern eü. Z. B. ein Feierkleid ist kein Feüer (feüerfarbenes) kleid, eine Meise zwei Mäuse, dreist (dreüst), Mücken seigen, nicht saügen.

d) Um nicht das kurze oder scharfe i mit dem vollern ü zu verwechseln, bemerke man den Unterschied in der Aussprache und Bedeutung folgender Wörter:

Eine Hindin (Hirschkuh) Hündin (von Hund), die Goldkiste die Goldküste, ein Krieger ein Krüger (Krughalter), der Titel der Tüttel; den Boten dingen, den Acker düngen; die Blume pflücken, den Rock flicken; er verbirgt sich, er verbürgt sich. Auch spricht man besser kitzeln als kützeln, spritzen als sprützen; hingegen flüstern für flistern, Knüttel für Knittel. Oft ist beides gleichgültig, z. B. verdrießlich oder verdrüßlich.

e) Zu Ende der Wörter versetze man nichts in der Aussprache, z. B. nicht Kammren für Kammern, raüchren für raüchern, sammlen für sammeln, es regent für regnet. Man hänge den Wörtern auch kein überflüssiges e an; z. B. Es ist heüte Abend recht schöne kühl, für schön kühl. Kommen Sie doch recht balde und ofte, für recht bald und oft. Eben so wenig lasse man voran ein e einfließen, z. B. in Genade genügen, für Gnade gnügen, auch nicht in der Mitte, z. B. von Zeichenung Sammelung für Zeichnung Sammlung, zehn nicht zehen, wie in Fußzehen, eüere für eüre, Erlöseten für Erlösten, die Glückseligeren für Glückseligern.

f) Bei zt zet ßet schreibe man nicht durch Schuld der gewöhnlichen Nahmensbenennung von z (zett für z'); z. B. Wundarz für Wundarzt, auch nicht laß (lasz) für lasset! es schmerz, für es schmerzt (schmerzet).

Endlich hüte man sich noch vor dem Gebrauche und der falschen Aussprache etwa folgender Wörter:

Fi dich an! für pfui dich an! scheuslich, ja nicht scheislich, das ist ehn Duhnt (ein Thun), für einerlei, Zuckerkkanni für Zuckerkandi, gehatt für gehabt, geweſt für gewesen, sich entpfehlen

für empfehlen, so'ne für so eine (Person), vorlieb statt für lieb nehmen, pusten für blasen, prusten für niesen, Noll (Hünernoll) für Null, Sage für Säge (Holzsäge), Fohlen für Füllen, Posen für Federspulen, Genter für Gänser, Bärme für Hefen, Krus für Krug, Rute für Fensterscheibe, Hanschen für Handschuhe, Faxen für Possen, Spuck für Speichel, Dächt für Tocht, düster besser finster, kriegen besser bekommen, kucken b. sehen, Koffe und Toback b. Kaffe und Taback, Perrücke oder Parucke b. Perücke (v. berücken täuschen, Haartauschung), man für nur, just für grade (so viel), all (hall) für schon, ne für nein! wist du heruf gehn, für willst du herauf gehn? ꝛc. ꝛc.

Nach erlernter richtigen Aussprache der Wörter muß man nun beim Niederschreiben Alles auf dem rückwärts gehenden Wege des Lesenlernens, statt mit den Nahmen, z. B. v (vau) z (zett), zu buchstabieren, recht genau von Sylbe zu Sylbe lautieren, oder in seine wahren Bestandtheile, jedoch noch etwas hörbar, wieder auflösen. Letzteres geschieht dadurch, daſs man den Mitlautern, als stummen Tonformern, blos den Laut oder Halblaut eines dunkeln e oder ö, welchen sie in den kurzen Endsylben der Wörter haben, verleiht. Hieher gehört besonders l m n r, die man nach einem Hartlaut wie l' m' n' r' spricht, (z. B. in al'=t Am'=t), ferner ch' wie gh', z. B. in Kir=che (Kir=ch'), sch wie 'sghe, z. B. in Kirsche (Kir=sch'), v wie v', z. B. in Lar=ve (Lar=v'), z und tz wie z' (tz'), z. B. in Schnau=tz' Ka=tze (Schnau=ze Ka=tz'), k und ck wie k', z. B. in Kru=ke (Kru=k'), Krü=cke (Krü=ck') ꝛc. ꝛc. Das l m n r f s st behält voran den gewöhnlichen Laut, so wie auch nach einem Weichlaut, jedoch abgekürzt wie 'l (ül) ꝛc. ꝛc. Auch t lautet zu Ende,

Digitized by Google

aus et zusammengezogen, wie üt, z. B. in hau't! Bei allen hartsylbigen Wörtern muss man zur Auflösung die geschlossenen Sylben, wo der Lauter voran und zu Ende geformt wird, gleichsam zerbrechen. Dies geschieht, indem man ihre Lauter doppelt hören lässt, zuerst weich ihn vorschlagend, dann hart sprechend, z. B. Kir= (in Kirsche) wie Ki=ir'=sche, Band wie Ba=an'=dt', kränzt wie krä=än'z't! Man schreibe hiebei immer erst das zweitemal den hart gesprochnen Lauter nieder, und ziehe von der ersten Sylbe blos den einfachen Halbstummen oder den Doppelstummen zum Niederschreiben ab. Auf diese Art wird man Alles weit leichter richtig hören. Doch dies gehört in die Wissenschaft einer natürlichen Wort= und Sylbenauflösung zum leichtern Lesenlernen, welche auch das nachfolgende richtige Schreiben nicht hindert, sondern nur befördert.

Indess kann man bei ganz richtiger Aussprache und genauer Lautierung dennoch manche Wörter ganz verschieden schreiben, und dabei ihre Rechtschreibung sehr verfehlen. Z. B. das Wort Fuchs könnte man auch wie Vuckſ Vux Pfux, oder gar wie Phux, Text wie Teckſt oder Täckst schreiben. Dies kommt daher, dass wir für manche Laute mehre Buchstabenzeichen besitzen, welche in der That ganz übereinlauten. So ist der halbstumme Blaselaut 'f oder f' (ff') mit v', ja selbst mit dem voranstehenden pf' und ph' ganz gleichlautend. Auch q lautet ganz wie k' vor einem w', das th' wie der gewöhnliche Zungenstoßlaut t'. Endlich sind auch C' und Z', Ch' und K', x (kſ') und ch's oder k's dem Laute nach eins. Eben so verhält sich's bei den Stimmlautern mit ä und è, i und y, ei und ai, aü und eü. Der richtige Gebrauch aller dieser gleichlautenden Halbstummen wird nun besonders

Digitized by Google

durch die Ableitung bestimmt, wodurch die Rechtschrift sich unmittelbar ans Auge wendet.

II. Von der Rechtschrift nach der Ableitung unmittelbar fürs Auge.

Man schreibt nun 2tens die Wörter auch nach ihrer Herkunft. Dies geschieht deshalb, damit man das Wort gleich beim ersten Anblicke durch die Aehnlichkeit, welche es seiner Gestalt und äußern Form nach mit einem andern hat, erkenne, und es zugleich in seinem ersten Gepräge und in seiner Grundbedeutung verstehn lerne, endlich auch, um es von andern gleichlautenden Wörtern wenigstens in der Schrift unterscheiden zu können*). Hieher gehört nun bei den Stimmlautern wegen der Ableitung

1) das ä fürs schlichte tiefere e (è), z. B. in Väter von Vater, Mädchen Mägdlein von Magd; Bäcker von backen, Armel von Arm, Säckel von Sack, näher Nächster von nahe, ächzen (ach sagen), dämmern (von dammen, sich festsetzen), unsäglich (was sich nicht sagen lässt), Holz fällen (fallen lassen), erzählen (von Zahl), verjähren (von Jahr), Schlächter

---

*) Oft vorgekommene und sehr bekannt gewordene Wörter erblicken wir endlich in der Schrift als eine Art Hieroglyphe, die unmittelbar, nicht mehr mittelbar durch den Umweg des Gehörs, in uns eine Vorstellung erwecken. Daher ist's sehr zweckdienlich, die Wörter ebenmäßig und nach ihrer Abstammung zu schreiben So sind auch im Französischen und Englischen die Wörter nach dem Lateinischen, woraus sie einem großen Theile nach herstammen, so wie nach einer ältern Aussprache, wovon die jetzige abweicht, geschrieben.

Digitized by Google

(von schlachten) nicht wie schlechter, die Häfen (von Hafen) nicht Bierhefen, zwei Fälle (von Fall), nicht 2 Felle; Eisen stählen, hingegen es stehlen; den Weg verpfählen (mit Pallisaden), hingegen ihn verfehlen. Eben so steht in der Bindweise (im Konjunktiv) der Zeitwörter das ä für e; z. B. wenn ich da wäre (von ich war), ihn fähe (von sah), spräche (von sprach), träfe (von traf), mein Herz gäbe (von gab) *).

Nach einer vormaligen und noch jetzt zum Theil gebräuchlichen niederteutschen Aussprache steht auch das ä in Bär (Bar), Aehre (Ahre), Thräne, Zähre, Mähre (Mutterpferd), ein Mährchen (eine Volksmähre), desgleichen in Käse (caseus), Schächer (von Schach, d. i. Räuber), Käfig (von cavea), März (von Mars); endlich in Käfer, Krähe, Schädel, Säbel, Gränze ꝛc. ꝛc. so wie in der Endung wärts, z. B. in rückwärts, aufwärts ꝛc. ꝛc. Auch in einhellig, mishellig und in behelligen (von hallen, tönen) sollte man verständlicher einhällig ꝛc. ꝛc. zu schreiben anfangen, so wie auch in plätten (platt machen) für pletten, verschlämmen (von Schlamm Schleim) für verschlemmen, abspänstig (von abgespannt abspännig) für abspenstig, Stängel (von Stange) für Stengel, und in andern Wörtern, wo die Ableitung keinem Zweifel mehr unterworfen ist, und zur Verständlichkeit des Worts beitragen kann **).

---

*) Hier spricht man das ä wie ein helles e aus, um es von der Wünsch- und Bindweise der gegenwärtigen Zeit zu unterscheiden; z. B. Gott gebe es; hingegen, wenn es Gott gäbe! er nehme es; wenn er's nähme. So auch: ich schreibe es, daß er's lese (lesen möge), o wenn er's läse!

**) In Luthers Schriften findet man, so wie in der ältesten Ausgabe seiner Bibel-übersetzung, noch gar kein ä der Ableitung,

Digitized by Google

Unnütze Neuerung aber wäre es, wenn man z. B. für Menſch beſſer Feſſel Schelle benetzen behend elend zu ſchreiben anfangen wollte: Mänſch Fäſſel Schälle benätzen behänd eländ; ob es gleich von Mann baſſ (gut) faſſen naſſ Hand Ausländ herkommt. Minder richtig ſteht übrigens das ä in ädel, für edel, weil letzteres zum Unterſchiede vom blos phyſiſchen Adel ſteht; ferner in ächt, beſſer echt d. i. ehigt (vom alten Eh Ehe d. i. Geſetz). Auch wird Erkenntniſſ nicht mehr Erkänntniſſ (von erkannt), ſondern von erkennet geſchrieben: Oft iſt beides recht, z. B. die Belege (von Beleg), oder Beläge (von Belag), ſo auch vorſetzlich (von vorſetzen), oder vorſätzlich d. i. mit Vorſatz. Ganz falſch aber würde das ä in Geſetz Pferd Feder leben ꝛc. ꝛc. ſtehn, wo es von gar keinem Worte mit a herkommt *).

Zur Schrift nach der Ableitung fürs Auge gehört

2) Das áu fürs eü, welches man richtiger dem wahren Tone nach wie aü und eü mit zwei Punkten über

---

ſondern ſtets nur e; z. B. Veter für Väter, den Allmechtigen leſtern, Lender, Gewechs ꝛc. ꝛc. Sogar in Schottels Sprachlehre findet man noch ſelbſt ſtendig, endern ꝛc. ꝛc Allmählig hat man alſo erſt für's Auge nach der Ableitung zu ſchreiben angefangen, und wir dürfen hierin mit der Zeit bei vermehrter Sprachkunde fortgehn.

*) In ämſig, für emſig, ſteht das ä nur vergleichungsweiſe mit Ameiſe, ſo viel als fleißig wie eine Ameiſe. Emſig ſtammt aber vom alten emizo (ohne Muße), woher erſt Ameiſe (Ohmeiſe) benannt iſt. In verläügnen ſteht's aü beſſer als eü, wegen der Herkunft von laugen lugen verbergen, aber nicht in verleümden, weils von leuen rufen ſtammt, woher auch Leüe (brüllender Löwe).

Digitized by Google

dem u schreiben sollte. Es richtet sich ebenfalls nach der Ableitung vom Doppellauter au; folglich Bäume Häuser (von Baum Haus), das Gelaüte auch laüten von Laut, hingegen die Leute. So auch die häutige (hautartige), nicht heütige (jetzige) Braüne, ein graüliches Kleid (von grau), nicht greüliches d. i. abscheüliches, taüschen (von umtauschen, jemanden verwechseln lassen). Endlich wird auch die Rechtschrift des dünnen i oder des vollen ü durch die Herkunft und Ableitung von e oder u bestimmt, z. B. schwierig (von schwer), nicht schwürig, niedlich (von nett), nicht nüdlich. So auch bündig (von gebunden, zusammengebunden), nicht bindig, ausfündig machen d. i. ausgefunden; hingegen spitzfindig, einer der spitze (feine) Dinge erfindet: wiewohl es auch in gewissen Verbindungen spitzfündig heißen kann, z. B. eine spitzfündige d. i. eine fein erfundene oder ersonnene Frage. Auch für schließlich und verdrießlich kann zur Noth schlüßlich und verdrüßlich stehn, wenn mans nehmlich von den Hauptwörtern Schluss und Verdruss, statt von den Zeitwörtern schließen und verdrießen ableitet. Spruchwort für Sprichwort aber ist falsch, weils von Spruch statt von sprechen abgeleitet, in der Einzahl wenigstens Spruchwort heißen müsste. Hingegen steht das ü besser in gleichgültig (vom alten Wort Gult Werth) statt gleichgiltig. So auch in Hülfe, vom alten Olf oder Ulf; z. B. in den Nahmen Adolph Gangolf oder Hülfgang Arnulf (Ehrenhülfe) *).

---

†) Manche fangen jetzt an, Hilfe von er hilft ꝛc. ꝛc. zu schreiben, wobei man aber auch Gilden (von er gilt), statt Gulden oder Gülden (Goldgülden), und Würde (von

Auch die Mitlauter werden gern nach der Ableitung geschrieben, wenns dem Gehöre gleich gilt. Hieher gehört

1) b und p; z. B. in Papst päpstisch (von Papa) und Propst (Propositus), sonst auch Pabst Probst. So auch Kappsel von Kappe, Mopps von Möppel. Hingegen steht ein b in Abt (von Abbas), Labsal (von laben), Gelübde (von loben), hübsch (von Hof, höbisch oder fein). NB. Haupt schreibt man nicht mehr Haubt, obs gleich von heben stammt, weil das härtere p sich gern zum härtern t gesellt.

2) d und t; z. B. in gelt! (von gelten) du hast kein Geld; er wird ein Wirth (ersteres von werden), redlich (von reden), hingegen räthlich zu Rathe haltend. Auch steht nach der Ableitung

3) g und ch (gh); z. B. er taugt nichts (von taugen), hingegen er taucht unter (von tauchen). So auch er kriegt (streitet), hingegen er kriecht an der Erde; du vermagst (von vermögen), hingegen du vermachst (im Testamente). Indessen gesellt sich gern, statt des weichen g, das härtere ch (gh) zum härteren t der Hauptwörter, z. B. in Schlacht (von schlagen), Tracht (von tragen), ich möchte, von mögen (wünschen); ausgenommen Predigt (von predigen) nicht Predicht. Das g steht auch in flugs, d. i. im Fluge, welches man gewöhnlich hart, wie fluggs (flux) ausspricht. Endlich ist das ch in Nächster und Höchster aus Nähester und Höhester zusammengezogen.

Werth) wie Wirde schreiben müsste. Ueberhaupt haben die Hauptwörter gern den vollern Stimmlaut; z. B. Bruch von brechen, der Genuß von genießen ꝛc.

Digitized by Google

Zusammengesetzte Wörter schreibt man ihren Grundwörtern so ähnlich als möglich, nichts weglassend noch hinzusetzend. Z. B. Mittag, eigentlich Mitt=tag (Mitte des Tages), Frühling (von früh) nicht Früling, Sonntag (Sonnentag) nicht Sontag, Bèt=häuser nicht Betthäuser, Schul=lehrer nicht Schul=ehrer oder gar Schuh=lehrer, Kennzeichen nicht Kenntzeichen, Fuß=stapfen besser Fußtapfen (von tapfen oder tappen mit den Händen). Eben so wenig schreibe man England für Engeland noch Engländer für Engeländer, (eigentlich Ängelländer, von den Angelsachsen), Stadthalter oder gar Staathalter für Statthalter, ohn=entgeltlich oder unentgeltlich für ohn= oder unentgeldlich. Letzteres heißt, ohne Geld dafür zu entrichten, oder kein Geld dafür entrichtend, ersteres ohne es zu entgelten oder zu büßen. NB. Branntwein (gebrannter Wein) auch wohl Brandwein d. i. Wein des Brandes, doch ist ersteres gebräuchlicher.

Endlich werden die eingeschlichenen fremden Wörter dem Auge des Kenners zum Gefallen, auch um sie leichter zu erkennen, nach der äußern Gestalt oder mit eben den Buchstabenzeichen geschrieben, welche sie in der fremden Sprache haben, z. B. Cicero's Philosophie, nicht Zizeros Filosofie, oder gar Filosovieh! Uibrigens aber läßt man diese Fremdlinge, wenn sie schon gewissermaßen eingebürgert sind, jetzt stets in der Tracht teutscher Buchstaben erscheinen, damit die Schrift nicht zu buntscheckig aussehe. Dies geschieht jetzt selbst mit den lateinischen Kunstwörtern, z. B. Substantivum Adjectivum, nicht Substantivum Adjectivum. Besonders auffallend aber ists, wenn man von Manchen ein Wort halb lateinisch oder französisch, nehmlich in seiner Endung, geschrieben sieht, z. B. conferiren Sie doch mit dem Hrn. Referendarius darüber!

Digitized by Google

Zur Ebenmäßigkeit fürs Auge schreibt man ferner den verwandten Endbuchstaben der Haupt- und Beilegewörter, so wie auch den der Zeitwörter, stets nach seinen Verlängerungen in der Umendung und Abwandlung. Hieher gehört 1) b für p; z. B. das Lob ist zu grob, wirds gleich wie Lopp und gropp ausgesprochen, wegen der Umendung wenn ich sage: das grobe Lob des groben Lobes. So auch: er gab den Stab, schreibe nicht, der Aussprache gemäß, er gap den Stapp, sondern nach der Verlängerung und Mehrzahl: sie gaben die Stäbe. Hieher gehört

2) d für t; z. B. das Bad Rad, nicht Batt Ratt, weil man sagt: das Bad des Bades, das Rad des Rades, die Bäder Räder; er lud (nicht lut), weil man sagt: sie luden. Ferner der Schmid (nicht Schmitt), wegen des Schmiedes, der Tod (nicht Tot) schied, weil man sagt: sie schieden im Tode ꝛc. ꝛc. Man schreibt nach der Verlängerung

3) g für ch; z. B. in Lug und Trug, wegen des Luges und Truges; er trug sie trugen (von tragen); der Weg und Steg, weil's heißt die Wege und Stege; endlich der Flug des Fluges, hingegen der Fluch des Fluches. Hienach richtet sich auch

4) g für k; z. B. in Klang und Sang, nicht nach der Aussprache Klanjk und Sanjk, sondern wegen des Klanges und Sanges. So auch in Ring eng jung, nicht Rink ꝛc. ꝛc., sondern wegen des engen Ringes.

5) Das f und s steht für ff und ſſ, z. B. der Grashof (nicht Graßhoff) wegen des Grases und Hofes, hingegen in Stoff, Haſſ ꝛc. ꝛc.

6) Endlich steht auch die Verdopplung der Mitlauter zu Ende des Worts besonders nur zur Uibereinstim-

Digitized by Google

mung fürs Auge mit seinen Verlängerungen, z. B. in Stall Lamm fromm, wegen des Stalles und frommen Lammes, folglich nicht Stal Lam from. So auch, es schwoll, sie schwollen ꝛc. ꝛc.

NB. In der allgemeinen tonlosen Endung in (inn), auch wohl in nis für niß oder niss, braucht das n und s nicht verdoppelt zu werden, folglich Königin; ob man gleich in der Mehrzahl mit doppeltem n Königinnen schreibt. So auch Misverständnis, für Mißverständniß oder Mässverständniss.

III. Von der Rechtschrift zur Unterscheidung mancher Wörter für den Verstand.

So wie man in der Sprache beim Sprechen oft bei Wörtern gleichen Stammes absichtlich unterscheidet, z. B. dichten und tichten, ahnen (vermuthen) und ahnden (bestrafen)*), drücken und drucken, letzteres mit der Buchdruckerpresse auch in Zeüg drucken, nahen und nähen, sich nähern und sich nähren, Bette und Beet (Blumenbeete), Reiter und Ritter, Waffen und Wappen, das Blatt und die Tischplatte, Beere, Birne, Pflaumen und Flaumen (Flohmen, Fettflomen), desgleichen beim formellen Reden, z. B. in vor und für: eben so setzt die Sprache, so weit es thunlich

*) Den Unterschied zwischen ahnen und ahnden (beides von Aand, dänisch Geist) hat meines Wissens zuerst Vater Campe seligen Andenkens eingeführt, und zwar sehr zweckmäßig, um Misverständnissen vorzubeügen. Z. B. man ahnete wohl das Verbrechen (der Brandstiftung), aber man ahndete es nicht.

Digitized by Google

ist, diesen Unterscheidungsgang beim Schreiben fort, wo's nicht mehr in den Sinn des Gehörs, sondern blos noch des Auges fällt. Dies geschieht, indem man gleichtönende Wörter von ähnlicher, oder von ganz verschiedener Bedeutung, für welche mehre gleichlautende Buchstabenzeichen vorhanden sind, mit verschiedenen Buchstaben schreibt.

Hieher gehört 1) das ä und e, auch i und ü, z. B. in Eltern u. Aeltern, wo nicht stets die Aeltern auch Eltern sind, in Aedelmann f. Edelmann, der nicht immer auch ein edler Mann ist; ferner die Arznei wirkt, er würkt das Zeug; 2) ai und ei, z. B. zwei Waise (elternlose Kinder) hingegen zwei Weise (weise Männer); 3) ai und ei, welches letztere man nach der Mundart in Preußen auch wie èi oder ái im Hochdeutschen aussprechen könnte, z. B. in Saite des Instrumentes, Seite des Körpers; ein Laib (Laibchen) Brot, der Leib des Menschen; die Haide (Wüste), ein Heide; 4) y und i, z. B. in seyn (da seyn) und in sein (eigen). Z. B. es ist noch ungewiss, ob das Haus sein, oder das eines andern seyn werde? Es kann sein und des Landes Vortheil seyn. Wie oder wann wird die Ernte seyn? hingegen, wie oder wann wird sie sein (eigen)? Man streitet sich über das Seyn oder Nichtseyn nach dem Tode, oft auch über das Sein und nicht Sein beim Nachlasse des Verstorbenen; welch Glück, dort werde ich morgen am Altare sein (seyn)*)! Eben so sollte das y zur Wort-unterscheidung noch stehen in Ey, z. B. ei, ein Ey! ferner in freyen und Freytag (von der nordischen Göttin Freya benannt), hingegen in Freitag, Tag der Schulbefreiung, endlich in

*) Diese vielen Beispiele mögen zum Beweise dienen: wie wenig wir das y in seyn zu einer bestimmten Schreibart entbehren können. Mündlich kann man sich leicht darüber erklären.

Styl (Schriftgriffel), zur Unterscheidung von Stiel in Besenstiel und Birnenstiel oder Stängel. Man unterscheidet auch 5) durch gedehnte, verschieden gedehnte und ungedehnte Stimmlauter in Lehre und Leere, z. B. ich empfinde bei seiner Seelenlehre große Leere. So auch seelig und selig, z. B. in mühselig, trübselig, von Trübsal; ferner Loos und los, z. B. das große Loos macht sorgenlos; die Fußsohle und die Salzsoole oder das Salzwasser; der Pol (Nordpol), der Pohl (Wasserpfuhl); es war wahr, die Waaren waren gut; hole das hohle Fernrohr! Trit her! hehr ist zu schaun das Sternenheer. Es erschien beim Mahle (Gastmahle) mit einem Maale (Maalzeichen oder Muttermaale) zum ersten- und letztenmale. Das Fieber durchschauerte ihm jede Fiber. — Eben so unterscheidet man auch die Wörter 6) durch verschiedene, den Stimmlaut gleich- oder ähnlichformende Mitlautzeichen, z. B. in Charte (Landcharte) und Karte (Spielkarte); ein Chor Sänger, ein Korps Soldaten; die Dinte (Schwärze), die Tinten (Malerfarben oder Tinkturen); der Zirkel (Kompas), der Cirkel (Kreis); der Farre (Stier), die Pfarre (Predigerstelle); die Pflaume, der Flaum (Federflaum); die Burgfeste, die Himmelsveste; der Reiß, das Reis (Propfreis); das Talg, der Talk (Talkstein); das Zeüg, der Zeuch (Stoff); das Elend, das Elent (thier); die Jagd, ein Yachtschiff; die Stadt, anstatt; der Thau, das Tau (Ankertau); der Roggen, der Rocken (Spinnrocken), auch der Rogen (Fischrogen); die Achse am Wagen, die Himmelsaxe. Ferner: ich weis wohl, was weiß oder schwarz ist. Er verfällt in den nähmlichen (vorhin genannten) Fehler, nehmlich (scilicet) den des Trunks.

Auch kleinere unbedeutende Wörtchen werden in der Schrift um des bessern Verstandes willen unterschieden;

z. B. man Mann, wieder (wiederum) wider (gegen), z. B. man streitet schon wieder wider den Feind. Ferner er biſs, bis, das Biſschen, ein bischen, z. B. er blieb vernünftig, bis ihn der Biſs des Hundes biſs; gieb ihm ein Biſschen Brot, fühlst du ein bischen seine Noth. So auch wohl wol, z. B. haben sie ihn wol gesehen? hingegen haben Sie ihn wohl gesehn? — Es gibt wol blühende, hingegen wohlblühende Gestalten; aber Anmuth ist geistiger Liebreiz. Endlich ist auch dies der Sprache Gang in den oft noch so sonderbaren Unterscheidungen von Familiennahmen; z. B. Gebauer, für Geh, Bauer! Haacke Tieck Felß Schröckh, Herr v. Wedell für Wedel, Graf von Kapodistrias für Kapo d'Istrias, und beim Gebrauch großer Buchstaben (s. unten *).

IV. Von Bezeichnung der Dehnung und Schärfe der Stimmlauter.

Zum Schreiben fürs Ohr nach dem Gehöre kann man auch die Bezeichnung der Dehnung und Schärfe oder der Weiche und Härte der Stimmlauter rechnen, welcher

*) In manchen Fällen ist diese Unterscheidung weniger nöthig und gebräuchlich, z. B. in Gut, und Guth (Landguth), ein Oberster Obrist, die Schaale (Suppenschaale) und Aepfelschale, in Strausvogel und Blumenstrauß, in meinen und meynen, z. B. meynen Sie meinen Bruder? — Allzu feine und unnöthige Unterscheidungen, sowohl im Sprechen als Schreiben erschweren aber die Spracherlernung, z. B. in ward (König) und wurde (geliebt), oder in mehre und mehrere (s. Schmitthenner). Man muss also hier eine weise Mittelstraße beobachten. Der Misbrauch hebt indessen den vernünftigen Gebrauch zweckmäßiger Unterscheidungen in der Sprache keineswegs auf.

Digitized by Google

Lehre ich hier einen besondern Abschnitt widme. Diese Bezeichnung ist erst nach der Reformation zur nähern Bestimmung der Aussprache für Lese-anfänger und Ausländer, die sich minder aufs Herausrathen der Länge oder Kürze eines Worts verstehen, allmälig aufgekommen *).

A. Bezeichnung der Weiche oder Dehnung des Lauters oder Stimmlauts.

Die Dehnung wird im Teutschen meistentheils durch ein h vor l m n r nach den einfachen Stimmlautern bezeichnet, z. B. in Stahl nicht Stall, lahm nicht Lamm. So auch in Zahn Zähne, Sohn Söhne, Stuhl Stühle, in fahren führen wählen befehlen wohnen gewöhnen; Ausgenommen sind:

a) alle an sich stets lange Doppellauter, wo es wohl Keinem so leicht einfallen wird, Baum Stein wie Bauhm Steihn zu schreiben;

b) alle fremde Wörter und Nahmen, z. B. Pistole, Kanone, Person (vormals auch Personh), Eleonore, Theodor, Magdalene, Pol, hingegen Wasserpohl **);

---

*) In Luthers Schriften findet man noch Lere Erfarung, erzelen rhümen ohne ein Dehnungsh, so wie auch noch Man Stam, er wil sol, ohne das Zeichen der Schärfe. Diese Zeichen sind besonders in unserer Sprache wegen Mangel an Stimmlautern noch nöthiger als im Lateinischen; z. B. in fühlt! er fühlte, nicht füllt! er füllte.

**) In Dom (Domkirche) schrieb man vormals Dohm (vom altteutschen dömen bezähmen gebieten); woher auch die allgemeine Endung thum duhm (Gebiet). In offenbahr oder eröffnet schreiben Manche nicht unrichtig die allgemeine Endsylbe mit einem h, weil der Ton des Worts darauf hinüberfällt, so wie in Person (Personh).

Digitized by Google

c) Die unbedeutenden allgemeinen Vorsylben, so wie auch Nachsylben, z. B. in Vormund, Vorsicht, Ursache, urbar (nicht uhrbahr) ehrbar, langsam sittsam, Schicksal Scheusal;

d) die unbedeutenden Wörtchen gar wenig her nun für schon allmälig zwar, obgleich letzteres von wahr herkommt. Doch spricht und schreibt man besser wahrlich als warlich. Ohne h stehn

e) die weichsylbigen Wörter, welche mit einem Doppelformer entweder anfangen oder endigen, z. B. in Plan Strom Flur Gram (grämlich) Kram Kran (Kranich) Krume (Brot) Schwarte (Speckschwarte) Schnur; ferner in grün klar schwül schwer schwören schwären schnüren schmal (schmälern) frieren, er fror. So auch zu Ende in Mond (Monat), und vor rd rt in Art (artig), Bart (bärtig), Harz, Quarz, zart (zärtlich), Erde, zuerst (Erstling), Pferd, Schwert, Bört (Bücherbört), Geburt (gebürtig). Doch steht das h hier zu Anfange auch schon in strahlen prahlen fröhnen Frohndienst (v. alten Fron, d. i. Herr), dröhnen, so wie zu Ende in Fahrt (Fährte) Gebährde, wegen der Ableitung von fahren u. böhren (tragen) sich gebähren (betragen).

f) Auch vor den zusammengesetzten Lautformern ch und sp steht kein h, z. B. in schön schälen, Schale Scharbock Schemmel, sparen spüren, Span Spule; auch nicht vor th, z. B. in Thal (Thaler) thun.

g) Das h fehlt ferner zum Theil wegen der Abstammung in folgenden Wörtern: König (von können), Montag (von Mond, für Mondestag), Bär (von Bear), Honig (platt Honnig), er kam (von kommen), Hèring nicht Häring (von Heer), Demuth (vom alten Deo

Knecht, knechtischer Muth), Hure (vom alten Wort Hor d. i. Unreinigkeit), Elend (vormals Elli-lend d. i. fremdes Ausland), Herold (Ehrenhold), hämisch (heimtükkisch), hören (von harren aufmerken) auch gehören angehören, gleichsam dazu anharren, die Behörde, ungestüm für ungethüm, d. i. ungezähmt ungebändigt wahrscheinlich vom niederteutschen tömen zähmen bändigen, daher ein ungestümer oder unbändiger Wind.

h) Oft steht ein h und kein h zur Unterscheidung gleichlautender Wörter; z. B. sey auf der Hut vor deinem Huthe, mahle Mehl, male ein Gemälde! So auch der Blumenflor, hingegen der Trauerflohr; die Feldflur, hingegen die Hausfluhr (s. auch oben S. 34).

Zu Ende der Wörter steht das h nicht als Dehnzeichen, sondern als Buchstabe, der in den Verlängerungen wie ein Hauch durchs Ohr vernommen wird, und oft in ch oder in einen stärkern Hauch übergeht, z. B. in früh froh Stroh (des Strohes), nah nach, hoh hoch, Schmach (Geringschätzung, von schmah schmal gering). So auch in ht und hst, z. B. naht! du nahst, zusammengezogen aus nahet, du nahest. NB. Man verwechsle hier das ht nicht mit th, und unterscheide z. B. es blühte die Blüthe, es ruhte die Ruthe, er naht die Nath, fahrt auf der Fahrt oder Farth! er wehrt dem Werth'. — Auch im alten Wort Mähder für Mäher, so wie in Fehde Anfechtung, stammt das h vom Buchstaben h und von einem ch *).

*) In manchen Wörtern sollte man das h getrost zu setzen anfangen, wo der Gebrauch der besten Schriftsteller, sowohl der ältern als neuern verschieden ist, z. B. in Nahme (von nehmen, übereinstimmend mit dem lateinischen nomen), in ge-

Digitized by Google

In einigen Wörtern wird zur Bezeichnung der Dehnung auch der Stimmlaut verdoppelt. Dies geschieht theils wegen der Ableitung, theils zur Unterscheidung ähnlicher Wörter; z. B. in Aal, hingegen Ahle (Pfrieme). So auch in Aar Aas Schaar Staar Czaar (russischer Kaiser) Baal (Abgott) Staat Saal Haar Paar Maal (zeichen), hingegen Mahl (Gastmahl), Saat Schaam Qual Waare baar (Geld) schaal (Bier). Ferner in Beet (Blumenbeet) Seele Juweel Kameel Galeere Beere Heer (verheeren) Spree Schmeer (Schmeerbauch) Theer scheel sehn. Endlich in Moor (Morast) Moos Loos Boot Bootsmann Schooß oder Schoß. Auch in Maaß (Maß) Schaaf (Schaf) Scheere (Schere) Queere (Quere) Haabe (Habe) setzen manche die Verdoppelung. Das e steht auch zu Ende der Wörter doppelt, wenns in der Verlängerung in zwei Sylben doppelt gehört wird, z. B. in Schnee des Schnees, die Armee die Armeen. So auch in Thee, aber nicht in Kaffe; wenn gleich Manche nach dem Französischen Kaffee sprechen und schreiben. Der Umlaut ä steht nie verdoppelt, folglich Älchen (von Aal), nicht Äälchen, Pärchen Härchen, nicht Päärchen Häärchen, die Säle (von Saal) nicht Sääle.

Die Dehnung bei i wird vor allen Mitlautern durch ie bezeichnet, z. B. in Liebe Friede Krieg Brief, ein

---

bohren, sie gebahr, v. gebähren, wenns gleich nicht wohl in Geburt und gebürtig stehen kann; ferner in erkohren (von kühren erwählen) auch in verlohren, wenns gleich nicht in verlieren steht. Endlich auch in stöhren zerstöhren, gähren gegohren; ja selbst in spühren spühlen, und in der betonten Sylbe empohr. Man setzt hier blos fort, was vormals angefangen wurde, und darf allmälig weiter gehn; nur dass es das Auge nicht zu sehr befremde.

Digitized by Google

Ries Papier, die Pieke, Siechel. Auch zu Ende stehts in Knie Melodie Harmonie ꝛc. ꝛc. Mit h wirds i blos in den Personenwörtchen ihm ihr ihnen (wahrscheinlich wegen der Abstammung vom niederteutschen he, d. i. er) gedehnt. Auch steht ein doppeltes Dehnzeichen ieh in er stiehlt und empfiehlt sich, weils von stehlen und empfehlen herkommt. In er sieht und flieht, oder er siehet und fliehet ist das h der Buchstabe von sehen und fliehen, so wie auch in er lieh von leihen.

Ganz unbezeichnet bleibt die Dehnung auch des i

a) in den unbedeutenden Fürwörtchen mir dir wir, folglich nicht mier dier ꝛc. ꝛc.;

b) in der allgemeinen Endung ig, von eigen; z. B. in thauig (dem Thau eigen oder dazu gehörig), nicht thauieg. So auch in häufig wenig; ob's gleich im Gegensatze von ich, z. B. in Teppich Wegerich Lattich weich, ausgesprochen wird.

c) Endlich bleibt in allen fremden Wörtern die Dehnung des i unbezeichnet, wenn sie nicht schon das volle Bürgerrecht in unserer Sprache erlangt haben, wo freilich die Gränze oft schwer zu bezeichnen, und der Gebrauch verschieden ist; z. B. in Bibel, Fibel (Biebel Fiebel), ferner in Biber Tiger, oder Bieber Tieger. Auch in den allgemeinen Endungen fremder Wörter wirds i nicht gedehnt, wenn sie gleich den Ton haben: z. B. in Fabrik, Musik Berlin Stettin Justiz Miliz (nicht Fabriek Musiek Berlien ꝛc. ꝛc.). Doch stehts i auch in der Endung iren ganz eingebürgerter Wörter gedehnt; z. B. in regieren handthieren spazieren barbieren halbieren tapezieren buchstabieren hausieren schattieren, aber nicht in promeniren harmoniren pretendiren dekliniren und konjugiren. Die Endung ier aber steht immer gedehnt; z. B. in Klavier Officier Kourier. Zum Unterschiede

des Verstandes setzt man ie in Miene des Gesichts, hingegen blos i in Mine (Pulvermine); so auch in wieder (wiederum), hingegen i in wider (gegen). NB. Widerschein, erwidern (entgegnen in Worten), aber erwiedern (wiederum erzeigen) z. B. Wohlthaten.

Die Dehnungszeichen werden oft bei zusammengesetzten Wörtern weggelassen, um die Kürze der Sylben zu bezeichnen; z. B. in Moraſt für Mooraſt, Holunder für Hohlunder, Lorber- für Lorbeerbaum, Hoffart für Hoffahrt, Willkür für Willkühr, Denkmal für Denkmaal, ungestüm für ungestühm, Scharmützel für Schaarmützel.

Vor k und z bestimmt auch ohne Dehnzeichen das einfache k und z die Dehnung des Lauts in manchen Wörtern, das ck und tz aber die gewöhnliche Härte oder Schärfe desselben; z. B. in Lak (Goldlak), hingegen in Lack Spuk, hingegen in Spuck, Kruke Krücke; so auch bei z in Prezel Hezel Juſtizrath*).

---

*) In Wörtern, worin wir die Dehnung weder durchs h noch durch Verdoppelung des Stimmlauts bezeichnen, sollte man anfangen, einen Apostroph (') als Auslassungszeichen des h zu setzen, um dadurch die Aussprache für Leseanfänger und Ausländer näher zu bezeichnen, z. B. in Bru'ch (Sumpf, Brü'che), hingegen Bruch Brüche (Friedensbruch). So auch in Mond Bart, wo's aber wegen der Sylbenabtheilung unterm Laut stehen müsste, wozu im Druck die Lettern fehlen. In andern Wörtchen hingegen, z. B. in Buch Bü'cher, Tuch Tücher, er ſprach ſie ſprachen, auch in Hu'ſten, tröſten ꝛc. ꝛc. könnte es bei den Lautern stehn, und zugleich zum Sylbenabtheilungszeichen dienen. Dies Häkchen würde auch zur Bezeichnung des Sylbentons in fremden Wörtern und Nahmen sehr brauchbar seyn, um nicht Archipe'l wie Archi'pel, Athe'n wie A'then, oder gar Home'r, nach Art der Engländer, wie Ho'mer lesen zu können. Schon

B. Von Bezeichnung der Schärfe des Stimmlauts durch Verdoppelung des Mitlauters.

Die Bezeichnung der Schärfe oder Härte und Kürze des Stimmlauters geschieht in der Mitte der Wörter aller Sprachen ganz natürlich der Aussprache gemäß durch Verdoppelung des Mitlauters (z. B. in Dame, hingegen Damme, die Dämme! schlafe, hingegen erschlaffe!) wo der mit stärkerm sprachwerkzeuglichen (organischen) Ansatze geschlossene Mund mit dem Absatze des Mundes und der Lippen sich wieder eröffnet.

Zur nähern Bestimmung der Aussprache, so wie zur Uibereinstimmung mit den Verlängerungen und dem Auge zum Gefallen, schreibt man nun auch in unserer Sprache *) der Damm mit doppeltem m, zur Uibereinstimmung mit der Besitz-endung des Dammes und der Mehrzahl die Dämme. Eben so verhält sichs mit schlaff Mann, weil man spricht die schlaffen Männer. Und wie würde es auch dem Auge anstehn? wenn man z. B. schreiben wollte Her Got, für Herr Gott, stil! f. still! Manche

---

ein Klopstock suchte durch ein solches Häkchen das h überhaupt abzuschaffen, indem er für eine Ausgabe seines Messias besondere Druckbuchstaben mit unterstehenden Häckchen gießen ließ, und nun z. B. ohne Ohr wie one Or bezeichnete. Doch er verstieß durch die durchgehends haubenlosen und gleichsam unbekopfzeugten Wörter zu sehr gegen das Auge, und fand keine Nachahmer.

*) Im Lateinischen ꝛc. ꝛc. ist diese Verdoppelung ungebräuchlich und minder nöthig, weil wir da in jedem einsylbigen Worte, wenns auch nur auf einen einfachen Mitlaut sich endet, den Stimmlaut hart aussprechen, nicht nur in mel melis, os ossis, cor cordis, sondern auch in vir viri, sal salis; ja selbst in mas maris, bos bovis, fur furis etc. etc.

Digitized by Google

Schriftsteller thaten also Unrecht, wenn sie hier nach dem Gesetze der Sparsamkeit, statt nach dem der Ableitung und Übereinstimmung, Wal (Wahl) für Wall, Kam (kam) für Kamm, er fält (fehlt) für fällt (von fallen), ich kan wil, für kann will (von können wollen) ꝛc. ꝛc. schrieben *). Diese Verdöppelung muss auch stehn in himmlisch Hoffnung, in Hanns (von Johannes), Schnapps (von schnappen), Mopps (von Möppel), Bettler (von betteln), Sammt Gespinnst (Gespinst), Gewinnst, endlich in den Zeitwörtern öffnen (offen machen), herrschen (Herr seyn) ꝛc. ꝛc.

Die Verdoppelung fehlt aber

a) in Hauptwörtern, wo die Ableitung von hartsylbigen Zeitwörtern nicht ganz deutlich mehr hervorsticht; z. B. Gunst Kunst (von gönnen können), in Gestalt (von stellen), gewöhnlich auch in Abt Sylbe, wenns gleich von Abbas und syllaba stammt. In Gift Trift Kluft ꝛc. ꝛc. kann das f schon deswegen nicht verdoppelt werden, weils von geben treiben klöben oder klieben stammt. Man merke hier auch zum Unterschiede: er schafft einen Schaft, er trifft ihn auf der Trift. Die Verdoppeluug fehlt

b) in den Zeitwörtern der Verbsterung, z. B. in wälzen walzen (von wallen herumwallen), schelten (von schellen schallen). So auch in schalten und walten; hingegen, die Glocken schall'ten (schalleten), die Heerden wallten (walleten).

Die Verdoppelung fehlt

c) in den unbedeutenden und gar nicht zu verlängernden Wörtchen an in un um bis mit hin, ich bin, er

*) S. z. B. in Raffs Naturgeschichte, wo's auch Kindern das richtige Lesenlernen erschwert.

hat, das was. NB. Denn wenn, auch dann und wann, stehn blos zum Unterschiede von den und wen verdoppelt.

Endlich muss die Verdoppelung

d) zu Ende der Hauptwörter auf b d g, vor denen auch der Stimmlaut gewöhnlich weich ist, zur Übereinstimmung mit den Verlängerungen fehlen, z. B. in Grab Bad Schmidt (oder Schmied) Schlag grob Lob Weg Steg ꝛc. ꝛc. Man spricht diese Wörter in der Nahmensendung meistens hart wie Grapp Batt ꝛc., vielleicht zum Unterschiede in der Aufruf-endung ihrer Zeitwörter, bevor sie das mildernde e bekamen; z. B. grab' ein Grab, bad' ein Bad, schlag' den Schlag! In Weg sollte mans aber Wäg, zur Unterscheidung von weg in weggehn, aussprechen, desgleichen auch in Stèg.

Falsch findet man die Verdoppelung noch häufig in irrdisch, wie auch in irrden, für irdisch und irdenes (Zeüg), weils von Erde stammt. So findet man auch oft Innhalt für Inhalt (das was ein Ding in sich enthält). Innhaber (Innehaber) für das gewöhnliche Inhaber ließe sich eher rechtfertigen. Hingegen du trittst er tritt, auch du nimmst er nimmt sollte man wieder, so wie vormals (s. Schottels Sprachlehre und alle Bibel-übersetzungen) unverdoppelt du tritst er trit, auch du nimst er nimt zu schreiben anfangen. Denn ersteres ist keinesweges eine Zusammenziehung, wobei es auch in der allgemeinen Weise müsste treten heißen, und letzteres findet man in älteren Schriften auch wie nihmt bezeichnet. Eben so sollte man in trit das i weich oder gedehnt aussprechen, und es, auch zur Unterscheidung vom Hauptworte der Tritt, mit einfachem t bezeichnen. Z. B. Trit in des Edlen Tritt; halt mit ihm gleichen Schritt!

Digitized by Google

Noch ist hier auch zu bemerken, dass die allgemeine Endsylbe et in den fremden Wörtern Kabinet Billet Banket Menuet violet ꝛc. ꝛc. mit unverdoppeltem t geschrieben wird; ob sie gleich den Ton hat, und man in der Mehrzahl Kabinette Billette Bankette ꝛc. ꝛc. schreibt.

Der zweite Mitlauter von zwei ungleich-artigen Halbstummen wird nie mehr verdoppelt; obs gleich vormals häufig geschah, wo man zu Luthers Zeit und späterhin noch Dorff Jagdt Felß Hertz Marck, auch werffen scherzen ꝛc. ꝛc. geschrieben findet. Jetzt ist diese Verdoppelung nur zuweilen noch zur Unterscheidung von Eigennahmen verzeihlich, z. B. in Felß Kölß Harsdorff Schultz *).

V. Bemerkungen über den Gebrauch einzelner Buchstaben, als besondere Anweisung zur Rechtschrift.

Uiber ai (ay).

Dieser Doppellaut steht nur noch wegen der Ableitung und zur Unterscheidung gleichlautender Wörter etwa in folgenden:

Mai (von Maja) Maien (Birkenreiser im Mai), Main (Moenus) und Mainz (Maguntia) Fluss und Stadt, Hain (von Hagen), Kaiser (von Caesar), Bay (Meerbusen), Bayern (Bojoaria), ein Laib nicht Leib Brot,

*) Widersinnig aber ists, wenn man hier oft ein Dehnungs- mit einem Schärfungszeichen verbindet, z. B. in Haacke Tieck, wo man versucht seyn möchte, einmal Hake Tiek, das anderemal Hacke Tick zu lesen, um der Aufgabe des richtigen Lesens zu gnügen.

Digitized by Google

obs gleich davon herkommt, Laie (Laicus), ein Unwissender vom Volk, im Gegensatze der Geistlichen, Lakai (Diener), Rain (grüner Strich Landes zwischen zwei Ackerstücken an den Fahren oder Furchen), Rainfahren oder Fahrenkraut, Laich (Froschlaich), Saite (Klaviersaite), im Gegensatze von Seite (Speckseite), Waid (Färbekraut), eine Waise (ein Waisenkind), ein Waisenhaus, nicht Weisenhaus. NB. In Waizen für Weizen (Korn zu Weißbrot) stehts ai falsch, so auch in Baize für Beize (Färberbeize) von beißen.

Über ow.

Diesen Doppellaut findet man blos noch in wendischen Nahmen der Oerter und Personen, für au, z. B. in Jagow für Jagau, Menzikow, Güstrow für Güstrau ꝛc. ꝛc.

Über y.

Dieser Buchstabe steht theils für das Griechische i oder ü, z. B. in Ysop Satyre Nymphe Syndikus, theils für ij j und ein doppeltes i, z. B. in Ya (Eselsgeschrei), Yacht oder Jacht (Jachtschiff), in Hoya. Ferner den 1sten Juny und July, für Junii und Julii. — Auch in seyn stehts y besser, zum Unterschiede von sein d. i. sein eigen*). Z. B. Treu im Kampfe will ich sein seyn (s. auch oben). In allen übrigen Fällen, z. B. in Blei frei, gebraucht man jetzt das i statt des y.

Über j' g, J' und J.

Das j ist ein dünneres g, und steht zu Anfange folgender Wörter:

---

*) Auch wegen wahrscheinlicher Ableitung des Worts seyn von seden sesen sitzen festsitzen bestehn, wie man bijen für beden beten, Breje für Breite ꝛc. ꝛc. im Niedertentschen spricht.

Digitized by Google

Jesus Jehova Jude jagen (Jagd Jäger) jach (schnell jagend), Jachzorn, jäh oder gäh (hoch angehend steil) Jahr Januar (Jenner) Juny July Johannes Joachim Jakob (Jakobi) Joseph Jettchen Jesmin jäten jung (jüngst Jüngling Jungfrau Junker Jugend) Jurist Juwelen Jupiter Jubel jauchzen jammern jucken Jauche (Mistjauche) je jemand jeglicher. In der Mitte stehts blos in Kajüte Kabeljau Levkoje; man setze aber nicht Lilje für Lilie, Historje für Historie, Arje für Arie, aber wol Urjahn für Urian.

Das große J (i) und der Mitlauter J' (j) haben nur ein Zeichen. Z. B. in Isaak Jackob Jesabel Isabel. Man sollte es aber als Vokalzeichen durch einen darüber gesetzten Punkt vom Mitlaut J unterscheiden.

Das G wird voller mit tieferm Gaumen ausgesprochen. Z. B. der Jud' ist vom Gut; Guten (nicht Juden) gehts doch zuletzt gut; der Jenner, ein Gönner; das Jahr reift gahr; ein Jahrbuch, ein Gahrkoch; das Recht verjährt, das Bier vergährt. Uiber obige Wörter mit j' merke man folgendes Brieflein:

Lieber Jonathan!

Du fragst, wie mirs geht? — Im Jenner dieses Jahrs haben wir jungen Jäger auf jähen Anhöhen den jachzornigen Eber gejagt. Jetzt um Johannis im Junius sitzen wir in der Jesminlaube, und Jungfer Jettchen jätet.

Jüngst ging ich zu Markte, da sah ich, dass ein Jude Jonas von Jericho eine Jacke voll Prügel bekam, weil er dem Junker von Irgendheim ein Joch Ochsen, so wie dem Juwelier Joseph einen Becher von Jaspis gestohlen hatte. Es war ein Jubeln und Jauchzen der Menge, er aber jam-

Digitized by Google

merte jämmerlich. Grüße Jeglichen, der nach mir fragt, und behalte lieb

Deinen

Jericho, den 12ten
Mai 1828.

Julius Jahn.

Uiber b p und w.

Das b ist sanfter als p, z. B. in raube, Raupe! Oft hört mans nur in der Verlängerung, z. B. er stäubt, hingegen stäupt. Es steht auch in Erbsen Rebhuhn und hübsch. Für Pabst Propst steht jetzt besser Papst Propst nach der Ableitung. Verdoppelt wirds b in Ebbe Krabbe (Seekrebs) Robbe (Seehund) eine Knobbe (Flachs), Ribbe (Rippe).

Das w steht zu Ende blos in Löwe Möwe (Seemöwe). In Juwelier, Ew. Majestät und Ew. Hochwürden, für Eure Majestät und Hochwürden stehts auch in der Mitte.

Das v lautet in lateinischen Wörtern wie ein w, z. B. in Venus (venerisch), Verse, nicht Ferse (Fußferse), Ventil ꝛc. ꝛc. In teutschen Wörtern lautet es ganz wie ein f, z. B. in ehrenvest oder ehrenfest, Veste oder Festung. Es steht zu Anfange

a) in den allgemeinen Vorsylben ver vor voll, z. B. in Vernunft Vorzug vollenden;

b) in den Wörtern viel voll Volk Vater Vetter (Gevatter) Vogel, Vogt oder Voigt, Veilchen Violine Viekchen Vokal Vieh Visite Vasall Vitriol Vicekönig Vlies (goldenes Widderfell). In der Mitte stehts in Octave Sklave Larve Stüver, nicht Stieber (Nasenstieber). Zu Ende ists noch gebräuchlich in Gustav Sklav brav naiv viv (lebhaft, aufgeweckt).

Digitized by Google

Das w ist voller als v, z. B. in Vetter Wetter, Veilchen Weilchen. Die Wörter mit v können Anfänger sich in folgendem Brieflein merken, oder der Lehrer lasse sie von seinen Schülern in einen ähnlichen etwas natürlichen Zusammenhang zu bringen versuchen.

Liebes Viekchen!

Ich komme so eben mit meinem Vetter, dem Herrn Veit, von einer Marktvisite, woselbst es voll Volks war, das sich sklavischer Völlerei ergab, so dass viel Vieh mancherlei Art zu sehen war. Man hörte Violinen, aber keine Virtuosen. Lieblicher könte mir beim Rückgange die Vokalmusik der Vögel in den Gärten. Ich pflückte die ersten Veilchen, welche ich meinem Vormund und Pflegevater, dem Landvogt, in einer Blumenvase mit viel Versen zu seinem Geburtstage überreichte.

Du verlangst von mir einige Zeitungsneuigkeiten? Der Vesuv hat kürzlich wiederum gespien, Venedig ist überschwemmt, die mediceische Venus entführt, der Großvezier soll geschlagen, die Stelle des Sultans vakant seyn. Ibrahim soll Vicekönig von Egypten und Vasall von England werden. Grüße Valentin und Velten, auch den braven nairen und viven Gustav, dem ich hiebei das Vitriolpulver zur Dinte übersende. Vexiere mich nicht wiederum so lange mit einer Antwort! Vergiss auch nicht, wie wir Frauenzimmer zu thun pflegen, den Datum! Ich bin ohne Larve

Deine

Volkstät, den
4ten Mai 1823.

aufrichtige
Valerie Vierring.

Digitized by Google

Ueber pf ph sph.

Das pf lautet voran ganz wie f, und nur in der Mitte stärker, z. B. das Pferd fährt, wo sich wirklich nur ein Unterschied beim Aussprechen hinein künsteln lässt. Es steht da, wo man im Platt- oder Niederteutschen ein p hört, z. B. in Pflanze (Plante), Pferd (Perd), Pflug (Plog), Pand (Pand), Pfarre Pfründe (Präbende), Pfuhl (Pohl), Pfühl (Pöhl Bettpfühl), Pfütze (Pütte), Pfirschen (Persiken, persische Aepfel) pfropfen (proppen) Pfrieme (Preme), Pfeiler (Pieler). Auch stehts in Pfeil und Pfau. Zu Ende nur und in der Mitte wirds stärker als f, oder wie ein pf, z. B. in Topf Töpfe, ausgesprochen.

Ph steht besonders in ausländischen Wörtern für ein gehauchtes f, z. B. in Pharao, Philister, Pharisäer, Philosoph, phlegmatisch, Phantasie, Phantom. In der Mitte stehts in Orthographie, Alphabet, Epitaphium, Amphibium, Nymphe, Prophet, Sapphyr, Zephyr, Trophäen (Tropäen). Zu Ende wirds gesetzt in Joseph, Triumph, Apostroph ꝛc. ꝛc. In Adolph (Adelshülfe), Rudolph, Ludolph, Alphilas (hülfles), wo's wie pf von einem platt-teutschen p herkommt, zur Noth auch in Westphalen Westphälinger (von abgepfählten Feldern der Sachsen) kann auch Adolf Rudolf Ludolf Westfalen stehn, so wie man auch wol Elefant für Elephant schreibt.

Sph findet nur statt in Sphäre und Sphinx. Man merke nun folgenden kleinen Brief, worin die meisten der obigen Wörter mit ph vorkommen:

Lieber Philipp!

Gestern besuchte ich den philosophen Westphal auf dem philanthropin zu Philadelphia. Ich fand ihn auf dem

Sopha ruhend. Sein phlegmatischer Phylax bellte nicht. Wir tranken Kaffe in der Epheulaube seines Gartens. Seine Physionomie verräth die prophetische Phantasie, womit er einst die Seraphinen unterm sapphirnen Himmelsgewölbe schweben sah, und die Symphonie der Sphären hörte. In seiner Orthographie ist er noch ein verstockter Pharao, der Alles, sogar Filipp Fisik Filister, für Philipp Physik Philister, blos nach dem Gehöre will geschrieben wissen. Dennoch ist er ein Phönix unserer Zeit und ein seltenes Phänomen. Schicke mir bald den Ulphilas, auf dessen Rechtschreibungsart ich neugierig bin, und grüße auch deine Brüder Joseph und Rudolph!

Ich verharre

Dein

Nirgendheim, den 10ten des Wonnemonds 1828.

getreuer

Adolph Philidor.

Über c k, sc sk.

C ist in der Bedeutung oder Bezeichnung des z' nie ein teutscher Buchstabe gewesen, und nur noch zu Anfange vor e und i in fremden Wörtern und Nahmen für z nothwendig, z.B. in Ceres, Cerberus, Cicero, Cäsar, Cölius Cypern (Cypresse). Auch Citrone, Ceder, Cither ist besser als Zitrone Zeder Zither, oder gar als die Schrift von letzterm Worte nach gewöhnlicher Aussprache wie Zitter. Es steht ebenfalls noch in der Mitte von Accent, Accise, Jecius, Werneccius, wo das erste c wie ck lautet, desgleichen in ct von Rector Doctor, allenfalls auch Recktor Docktor, weil bei der Schrift von Rektor Doktor der Stimmlaut weich, wie Rehktor Dohktor, müsste gelesen werden.

Digitized by Google

Dagegen sollte man, der Aussprache gemäß, vor a o u getrost stets ein k für c zu setzen anfangen, da die aus dem Griechischen stammenden, und mehre im Teutschen schon ganz eingebürgerte Wörter hier ein k haben, z. B. Katheder, Katechismus, Katalog, Komet, Kommode, Krystall, Klima. Eben so darf man das k, auch zu größerer Bequemlichkeit des Aufschlagens in den Wörterbüchern, in Kaffe, Kantor, Konrektor, Kollege ꝛc. ꝛc. setzen; obgleich die meisten in letztern Wörtern noch das c beibehalten. Ausgenommen sind indeſs manche Eigennahmen, z. B. Campe Oldecop.

In der Mitte kann ebenfalls ein k für c stehn, z. B. in Akazie, Anekdote, Publikum, Akkord, Akkusativ ꝛc. ꝛc. Auch zu Ende stehts in Bibliothek Apotheke Hypothek. Das Auge wird in allen diesen Fällen, weil man es schon in ähnlichen Wörtern zu sehn gewohnt ist, durchs k nicht befremdet.

Sc steht für Z in Scipio, Scepter, Scene; Sk aber kann, der Aussprache gemäß, in Sklave Skapulier Skorpion (scorpio) Skelet Skapulier Skizze Teleskop Manuskript Reskript ꝛc. ꝛc. stehn.

Über qu und k.

Qu steht im Teutschen fürs gesprochene kw (kü-w oder k'w). Z. B. in Quelle, Queck-silber, Queckwurzel erquicken Quitte Qual (quälen) ꝛc. ꝛc. Zu Ende der fremden Wörter kann man es blos wie k schreiben; z. B. in Perücke, für Perüque, Paket für Paquet, Kolik Praktik. Das einfache k statt ck steht unmittelbar nach dem Stimmlaute blos in der Mitte und zu Ende einiger Wörter, wo der Stimmlaut weich ist; z. B. in spuken (nicht spucken), Luke Bodenluke (von Lücke Oeffnung), Goldlak (nicht Lack), Haken (nicht

Hacken) Schlaken (nicht Schlacken) er ſtak in Schulden, das Brot buk ab, er erſchrak *).

Über g ch und k, auch chs und x.

Das g iſt gelinder als ch, z. B. in Siegel Sichel, Siege Sieche (Kranke). Verdoppelt wirds blos in Egge (Ecke) Roggen (Rocken) Flagge Dogge, nicht Docke (Schiffsdocke).

Ch ſteht zu Anfange fremder Wörter für K, z. B. in Chriſt (chriſtlich Chriſtenthum) Chriſtian, Chriſtoph Chryſander, ferner in Charon, Character, choleriſch. K ſteht auch zum Unterſchiede einiger Wörter, z. B. ein Korps (corpus) Soldaten, ein Singechor, Karte (Spielkarte), Charte (Landcharte) **). Auch in der Mitte ſteht ch für k in Melancholie Hypochondrie ꝛc. ꝛc.

Ferner wird chs immer für ks in Wachs Flachs, Fuchs Füchſe, wachſen ꝛc. ꝛc. geſchrieben ***).

---

*) Das q ſtammt eigentlich von einem vormaligen tiefen g (gu) oder k (ku) der Kehle, wozu ſich dann ein u geſellet, das vor noch einem Stimmlaute wie w muſs ausgeſprochen werden. Man ſprach nehmlich vormals z. B. für Wolf auch Guolf oder Golf (Meeresſchlund), ſo auch Guelfen für Welfen, guallen für wallen, Gualther für Walther, Wilhelm für Guillaume. Dieſe Ausſprache hat das qu noch aufbewahrt in Quelle, von Welle und aufwallen, Querl für Werl, erquicken für erwecken.

**) Karfreitag ſcheint richtiger als Charfreitag, wahrſcheinlich vom alten karwen garwen zubereiten, als dem jüdiſchen Rüſttage vor Oſtern. Churfürſt oder Kuhrfürſt iſt beides recht; aber das gewöhnliche Kurfürſt ohne h kann auch, wie Kurſchmied, einen Fürſten bedeuten, der Jemanden in die Kur nimt, wie z. B. Peter der Große that.

***) Das ch ſtand vormals für k, z. B. in Chind chommen, für Kind kommen, Chleit Kleid ꝛc. ꝛc. (ſ. im Nibelungenliede).

Digitized by Google

In fremden Wörtern aber wird für chs oft auch ein x geschrieben, z. B. in Fixstern oder Fügestern (nicht von fix schnell) Stax, Fox, Styx (Höllenfluß) Alexander Taxe (Taxusbaum) Examen Exempel Text ꝛc. ꝛc. Sonst schreibt man jetzt in teutschen Wörtern für Buxbaum Buchsbaum (von Büchse), so auch Eidechse Heckse Häcksel, und das x bleibt nur noch in Axt (Aexte) Axe (des Himmels) Oxhoft, Oxford (Ochsenfuhrt), so wie in den Nahmen Stax Max ꝛc. ꝛc.

Ein gs steht blos in flugs d. i. eilig im Fluge, so wie ks in Knicks (Kniebeuge, von einknicken) stracks links. Auch schreibt man ein ks in schlucksen (viel schlucken) druckfen muckfen, als in Zeitwörtern der Verösterung.

Über lig und lich, auch ig oder ich icht.

Diese Endungen können gar leicht in der Rechtschrift verwechselt werden. Man merke also, daſs die Sylbe lig nur in denjenigen Wörtern steht, wo das l mit zum Stammworte gehört, die Endung also eigentlich nur ig ist, welche einer Menge von Beilegewörtern angehört, und soviel als eigen oder haben heißt. Z. B. in seel-ig (von sal Fülle und von Seele), folglich der Seele eigen, in völl-ig, nicht völlich (von voll), heilig (von heil, ganz), eilig (Eile habend), unzählig (keine Zahl habend), willig (den Willen habend). So auch in billig gesellig gefällig nachtheilig, allmälig (von mal abgeleitet), sonst allmählich, von allgemach. — Hingegen steht lich in göttlich (gott-ähnlich) herrlich fröhlich, wo lich vom niederteutschen lik (d. i. gleich, auch oft blos dazu anliegend und gehörig) stammt. Zweifelhaft wirds aber in ad'lich untad'lich kitzlich, wo man gewöhnlich auch adelig untadelig, so wie in stachelig (stach'lich) knor-

pelig nebelig schreibt. Doch auch erstere Schreibart ist nicht falsch, indem die kurze Endsylbe el der Hauptwörter Adel Tadel weggelassen, und ad'lich für ad(el)lich steht*). Fehlerhaft aber würde ehelich für ehelig seyn, weils von Ehe herkommt. Statt der beiwörtlichen Endung icht schreiben manche auch wohl igt, z. B. in sandigt oder sandig, erdicht (erdigt), thöricht (thörigt); besser aber gesellt man wohl das ch zum harten t. So auch in den Hauptwörtern Habicht, Dickicht, Auskehricht, Ausspülicht, wo auch meistens ich für ig steht, z. B. in Fittich (Fittig) Rettich (Rettig) Lattich, Kasich, Teppich, Wegerich, Fähnrich, Möstrich ꝛc. ꝛc.

Die Sylbe chen in den Hauptwörtern der Verkleinerung aber darf nie gelinder wie gen ausgesprochen, und geschrieben werden; folglich liebes Minchen, nicht Mingen wie viele Anfänger schreiben, ja vormals noch ein Göthe in Werthers Leiden schrieb.

Über d t und th.

Die sanfte Aussprache des d gegen den härtern Zungenstoß des t vernimt man z. B. in Widder Gewitter, oder in Deig Teig. Es steht auch ein d in widmen, und in der Sylbe end, z. B. Tugend Gegend; in der der allgemeinen Sylbe entlich aber steht ein t, z. B. in öffentlich wöchentlich hoffentlich wissentlich, nicht hoffendlich wissendlich ꝛc. ꝛc.

Das dt wurde vormals noch in Brodt Kleidt Schmidt ꝛc. ꝛc. gesetzt, um die etwas verschiedene Aussprache in der Umendung mit zu bezeichnen. Auch in Erndte und Ärndte wollte man vermuthlich dadurch

*) Selbst in der hallischen Bibel findet man untadelich (Tit. 1, 6. 7.)

Digitized by Google

die doppelte Aussprache der allgemeinen Nahmensendung de, nehmlich sowohl Arn-de (Ährensammlung), als Arn-te andeuten. Jetzt entledigt man sich immer mehr der überflüssigen Mitlauter, und setzt nur noch denjenigen Buchstaben, welchen das Hauptwort in der Verlängerung oder Umendung hören lässt, z. B. Brot Bröte, hingegen Schmid Schmiede, des Schmiedes.

Das dt wird jetzt nur noch beibehalten in Stadt (bebaute Stäte), zum Unterschiede von Statt (Stäte Stelle überhaupt), z. B. in Ruhestatt Werkstatt. Ferner in todt, zum Unterschiede von Tod, z. B. im Tode ist man todt. So auch in tödten (todt schlagen), ein Todter (todt Gebliebener). Ein anderes dt ist aus det in den Zeitwörtern zusammen gezogen, z. B. in verwandt gesandt, und steht statt verwendet gesendet*). Man setze das dt aber nicht in verbrandt bekanndt, für verbrannt bekannt, weils von verbrennet und bekennet stammt, noch weniger in Kleidt Geldt ꝛc. ꝛc.

Das th bezeichnet einen lispelnden Mittellaut zwischen d und s, der besonders im Englischen herrscht, z. B. in weather (Wetter) brother (Bruder), welchen wir im Hochteutschen bald durch d, bald durch t ausdrücken. Diesen vormaligen angelsächsischen Laut unserer Altvordern bezeichnen wir noch jetzt durchs th. Auch voran bezeichnen wir dadurch, besonders in fremden Wörtern, das griechische gehauchte th oder Θ, z. B. in Thüre (Θυρα), Thor Thron (Θρονος) Theater, Theolog, Thomas, Theodor, Therese; ferner auch in teutschen Wörtern, z. B.

*) So auch in gescheidt (von scheiden), gleichsam gescheidet (deutlich und klar im Verstande), wofür manche minder richtig gescheid oder gescheüt schreiben.

in Thal (von dal niedrig) Thaler (von Joachimsthal) Thier, Thau, Thränen, Thran, Theer, Thee, Theil Thon, Thurm, so auch in theuer, thun (That Thäter). In der Mitte stehts in Ruthe, Miethe, Pathe, Martha und Katharina, so wie in wüthen (Wuth). Zu Ende gebraucht mans noch in Noth, Koth, Rath, Muth (Armuth d. i. arm an Gut und Muth) Gemüth, Loth, Werth, Wirth, Meth, roth (Röthe), so wie auch in der allgemeinen Endung thum, z. B. in Irrthum, Reichthum. Falsch setzt man es oft in Margarethe, für Margarete und Gretchen, und in Abenthauer statt Abenteuer, so wie auch in der allgemeinen Endung at, z. B. in Monath für Monat, so auch in Solda't Kroa't, Sala't Spina't. Falsch stehts th in Fluth Gluth Bruth Flöthe, für Flut Glut Brut Flöte, weil ein Doppelstummer vorhergeht. Ueberflüssig aber stehts in Blüthe (von blühen) für Blüte, ferner in biethen Bothe Parthei, für bieten Bote Partei; selbst in Zierath (Zierde) Heimath (Heimde) Heirat (Heürde) ꝛc. ꝛc. *).

Zum leichtern Behalten obiger Wörter, die mit einem th geschrieben werden, merke man folgenden kleinen Brief, oder lasse diese Wörter von geübtern Schulkindern auf eine ähnliche Art in einen etwas natürlichen Zusammenhang zu bringen versuchen.

Theureste Thereſel

Gestern ging ich beim Frühroth vor's Thor. Die Thiere im Thal erwachten, der Thymian, von den Thrä-

*) Wir sollten uns jetzt in teütschen Wörtern überhaupt immer mehr des th zu entledigen suchen, da es wirklich das fünfte Rad am Wagen geworden, und blos noch in einigen Wörtern, z. B. in Thon und Ton, die Ruthe ruhte, zur Unterscheidung dient.

nen des Thanes benetzt, athmete frischer. In der That, theureste Thereſe, keine Theaterpracht gleicht der goldenen Morgenröthe. Was sind dagegen alle Fürstenthümer und Thronen! Die Natur stärkte mein Gemüth in der Noth mit Rath u. Muth. Bald erreichte ich den Thurm von Bethlehem, wo ich mir bei meinem Pathen, dem Gastwirth Timotheus, für den Werth eines Thalers einige Loth Thee kaufte, und Honigmeth trank. Doch der Theer- und Thrangeruch trieb mich bald wie mit Ruthen aus der Thüre seines Hauses durch den Gassenkoth in die Apotheke. Von da ging ich auf die Bibliothek, wo man mir die Abbildung der vormaligen Städte Karthago und Athe'n, ja sogar den Katheder des Demosthenes, zeigte. Es grüßet dich der Theolog Thomas, auch Martha und Katharina.

Ich verharre

Dein

Thorsleben, den 21sten des Wonnemonds 1828.

Theodor.

Rh steht blos noch in Rhein (zum Unterschiede von rein), so wie in Rhabarber, Rhede (Schiffsrhede), Rhinoceros (Nashorn) Rhodus, rheümatisch, Rheumatismus.

Über ſ ß ſſ s

Das einfache ſ steht immer in der Mitte des Worts, wenns gelinder lautet oder säuselt, z. B. in Roſe; das doppelte ſſ aber, wenns härter vernommen wird, z. B. in Roſſe. Außerdem giebts noch nach einem weich oder gedehnt bleibenden Stimmlaut ein schärferes einfaches ß *),

*) Die Bezeichnung dieses ß stammt offenbar nur von einer vormaligen Aussprache des ß wie z, z. B. in daz für das, wizzen für wiſſen, bezzer für beſſer, er saß von ſetzen.

z. B. in Muſe Muße, reiſen reißen, böſe ſich erboßen (boſen), ein Weiſer, hingegen ein Weißer. Dies ß ſetzt man oft fälſchlich für ſſ nach einem harten Stimmlaute, z. B. er erblaßt, für erblaſſt, iſt verhaßt, für verhaſſt, ein Verhaßter, für Verhaſster. Richtig ſteht aber das ß nach einem Weichlaut, z. B. in gegrüßt ein Gegrüßter.

Auch zu Ende ſetzt man gewöhnlich ein ß für ſſ, z. B. in Genuß, nicht Genus (Geſchlecht), wo mans aber jetzt auch endlich mit einem ſſ oder ſs zu ſchreiben anfängt, um die Härte des Stimmlauts zu bezeichnen, und nur vor dem Weichlaut einiger Wörter das ß noch beibehält, z. B. in Schoß (Schooß), hingegen in Schoſſ oder Schoſs. So auch es maß ein Maß das Gefäß, hingegen ein Faſſ, noch beſſer Faſs (Fäſschen) *).

Das kleine s ſteht zu Ende der Hauptwörter, die in ihrer Verlängerung ein gelindes s ſtatt ß od. ſſ hören laſſen, z. B. das Gras des Graſes, der Greis des Greiſes, das Mus (Gemüſe) isländiſch' Moos, der Beweiß die Beweiſe, nicht Beweiße, ſo wie auch zu Ende der vergangenen Zeit oder des Imperfecti, z. B. in er las, genas wies (ſie laſen, genaſen, wieſen), hingegen in er aß, ſaß, ſchloſs, goſs ꝛc. ꝛc. (ſie aßen, ſaßen, ſchloſſen, goſſen).

2) wenn zwei Wörter mit einander verbunden werden, z. B. in Landsmann (gleichen Landes), hingegen Landmann (Landbebauer), Geburtstag, hoffnungslos, Waſsersnoth ꝛc. ꝛc.

---

*) Auch das einfache lange ſ iſt geſchickt, die Härte des vorhergehenden Lauts anzuzeigen, z. B. in Knoſ-pe Maſke, nicht Knospe Maske. So auch ebenfalls Katechiſmus für Katechismus ꝛc. ꝛc., wie ein Herder ſchrieb. Endlich muß auch im Lateiniſchen das lange I bleiben, um nicht z. B. Adelstand, Lieschen, wie Adels-tand, Lie-schen leſen zu können. Sogar ſollte ſz für ſs ſtehn; z. B. in Gruſz groſz.

Digitized by Google

3) Von allgemeinen Endungen, wenn es die Sylbe endigt, und von einem gelinden langen ſ herkömmt, z. B. in böslich boshaft von böſe, lesbar von leſen. So auch bei den Hauptwörtern in Wachsthum (von wachſen) Bisthum Weisheit, und vor der Verkleinerungssylbe chen, z. B. in Häschen nicht Häſchen, hingegen in Füßchen Küſschen. Auch steht hier s für ſ in Erlösten, für Erlöſeten, Abwechslung, für Abwechſelung. Man setze aber nicht z. B. Reiskoſten, für Reiſekoſten, weil Reiſe nicht in Reis verkürzt werden kann.

4) Endlich muſs das kleine s auch noch in der Endsylbe fremder Wörter auf mus stehn, z. B. in Aſmus (Asmus), Magnetiſmus (Magnetismus) Heroiſmus (Heroismus) *).

Noch ist der Unterschied zwiſchen das und daß (daſs) hier zu merken.

Das ist Andeute- oder Geſchlechtswörtchen, welches vor den Hauptwörtern steht, oder ſich darauf bezieht, und meistens so viel als dies, dasjenige oder welches heißt. Z. B. Da iſt das (jenige) Pferd, das (welches) ich gestern ritt. Auch steht das, wenn gleich darauf was folgt. Z. B. Das Neueſte, was ich Ihnen melden kann, iſt, — daſs ich verſprochen bin. Letzteres daſs iſt das Bindewörtchen ganzer Sätze, und steht nach einem

*) Auch für daſſelbe und deſſelben ſollte man daſſelbe und deſſelben, für deshalb deſshalb, für äußern äuſsern, für weiſſagen weisſagen (weislich vorherſagen), für Donnerstag Donnerstag ꝛc. ꝛc. schreiben; ja ſelbſt durch das kleine s, in düster Püster husten trösten, die Weiche des vorhergehenden Lauts bezeichnen, wie ſchon ein Knigge angefangen.

Zeitworte, z. B. ich höre, daſs du verſprochen biſt. Oft wirds aber dennoch zweifelhaft. Z. B. was ihr nicht wollt, daſs euch die Leute thun ſollen, das (dies) thut ihr ihnen auch nicht.

Über ſt ßt ßt ſſt und ſt.

Ein ſt ßt oder ſſt muſs immer in der dritten Perſonen der Zeitwörter getrennt ſtehn, z. B. er beweiſ't, er lieſ't, auch wol er beweißt; er liebt, er bläſ't (bläst), aber nicht er beweiſt lieſt ꝛc. ꝛc. Eben ſo, er erlöſ't (er löst), wächſ't (wächſet), aber nicht er wächſt ꝛc. NB. Er iſſt (iſſet), hingegen er iſt da. So auch in der Vergangs- und Vollendungszeit, z. B. ich raſ'te, nicht raſte, wuſſ'te, nicht wuſte, ich habe ihn gegrüßt (nicht gegrüſt), er hats gewuſſt (nicht gewuſt), das Bewuſſtſeyn.

Ein ſt ſteht aber immer zu Ende der zweiten Perſon der Zeitwörter, z. B. du haſt (er hat), du weiſt (er weis), du muſt (er muſs), du ſchauſt (er ſchaut). Auch muſs ſtets ein ſt in der höchſten Steigerungsſtufe der Beilegewörter ſtehn, z. B. der gröſ'te (nicht größte), der beſte (nicht beßte), welches letztere man ſonſt auch weich, faſt wie böſeſte, leſen könnte. Auch für letzte ſollte man letzſte ſchreiben.

Über t z ţ ts.

Ein t ſteht für z in der Sylbe ti lateiniſcher Wörter, z. B. in Nation (Nazion) Kaution Mauritius Pankratius. In Grazie Akazie ꝛc. ꝛc. ſteht dafür der Ausſprache gemäß ein z. Ein z ohne t ſteht in der Mitte einiger Wörter vor einem gedehnten Stimmlaut, z. B. in Prezel Azel (Raubvogel, Schmuz, beſſer Schmuţ, ſo wie in den Nahmen Hezel Schlözer Hora'z Notiz Juſtiz, endlich in ſpazieren.

So auch vor einem Doppellauter, z. B. in Geiz Kauz Reiz Kreuz, nicht Geitz ꝛc. ꝛc. Ein ts steht für z blos in Räthsel (besser als Räzel) Viets (Veits)-bohnen Potsdam vorwärts ꝛc. ꝛc. Uibrigens folgt auf einen Hartlaut allemal ein tz, z. B. in Schatz Fritze Grütze. Verdoppelt kann das z nie werden, weils an an sich schon ein zusammengesetzter Lautformer t's oder ts' mit blos einfachem Buchstabenzeichen ist; folglich schreibe man selbst in fremden Wörtern tz, z. B. Skitze, besser als Skizze (Entwurf).

VI Von großen Anfangsbuchstaben, auch Zusammenschreibung und Abbrechung der Wörter.

Mit einem großen Anfangsbuchstaben werden beehrt:

1) alle Hauptwörter, folglich jedes für sich bestehende Ding mit der die das, so wie auch alles blos selbständig Gedachte. Es kommt hier also nur darauf an, jedesmal genau zu wissen, was ein Hauptwort sey. Man merke daher: wenn mehre Wörter mit der die das (des dem den) genau und unzertrennlich verbunden sind, so ist immer nur das letzte ein Hauptwort, welches folglich groß stehn muß. Anfänger pflegen hier gewöhnlich das erste groß zu schreiben, z. B. die Goldenen und Silbernen gefäße. Etwas Anderes aber ist's, wenn ich sage: die Gold- und Silbergefäße, wo's mit Gold und Silber zusammengesetzte Hauptwörter sind.

Manche Wörter stehn bald als Begriffshauptwörter groß, bald als Beilege- oder auch Zeitwörter klein. Z. B. Die Schwarzen und Weißen, hingegen die schwarzen und weißen Menschen; ferner, ich mag dies Essen nicht essen. Es kommt hier Alles darauf an: ob ich der die das

Digitized by Google

(des dem den), auch ein (einem einer), und zwar oft mit Auslassung eines Hauptworts vordenken kann, oder nicht? Im ersten Falle steht auch das Bei- u. Zeitwort groß. Z. B. o hören und sehen Sie doch! hingegen: ich glaube, Ihnen vergeht (das) Hören und Sehen. Er ist ein gelehrter Mann, hingegen ein Gelehrter; er zieht den kürzern Theil, hingegen den Kürzern. Thun Sie mir dies doch zum (zu einem) Gefallen! hingegen, er thut's, um dem Könige zu gefallen. Das Nützliche (jedes nützliche Ding) ist dem Angenehmen vorzuziehn. Er verkauft im Kleinen oder kleinen Dingen, wie im Großen; vergilt nicht Gleiches (ein gleiches Ding) mit Gleichem (gleichen Dingen)! Oft ist der die das nur mit Vorwörtchen zusammengezogen, z. B. zur (zu der) Rechten und zur Linken, hingegen zur rechten und zur linken Hand.

Man muss aber hiebei wohl Acht haben: ob nicht ein Hauptwort kurz vorhergeht, womit ein mit der die das stehendes Wort zusammengedacht wird, in welchem Falle es dennoch als Beilegewort klein bleibt. Z. B. dieser Prinz ist der schönste (Prinz), ich liebe alle Weine, besonders die süßen (Weine); seine Umstände sind nicht die besten. Blos aus ganz unersättlicher Begierde nach immer mehren Gütern hat er ihn des seinigen (nehmlich Gutes), oder des Seinigen d. i. alles des Seinigen, beraubt. Diese Gelder sind die meinigen, oder gehören mir! hingegen, ich wünschte wol einmal, die Meinigen wieder zu sehn. So auch, das folgende oder das Folgende. Z. B. dies Wort verstehe ich wohl, aber nicht das folgende (Wort), oder auch das Folgende, nehmlich wenn es alles darauf Folgende bedeuten soll. Man bemerke hier auch noch: Karl der Große, Ludwig der Fromme, wo man auch die Beinahmen ehrenvoller groß schreibt, so

Digitized by Google

wie auch Friedrich der Große, hingegen der große Friedrich.

Auch Beilegewörter, die von Eigennahmen der Personen u. Städte genommen sind, setzt man groß. Z. B. die Kantische Philosophie, die Magdeburgische und Berlinische Zeitung; hingegen die französische und italiänische Oper, die teutsche und lateinische Sprachlehre ꝛc. ꝛc. Manche schreiben indessen auch die von Ländern gebildeten Beiwörter groß, z. B. die Türkischen Schiffe, die Griechischen Angelegenheiten ꝛc. ꝛc. In Leipziger Messe, Braunschweiger Wurst ꝛc. müssen erstere auch schon deshalb groß stehn, weils statt Messe der Leipziger ꝛc., folglich als Hauptwort in der Mehrzahl steht. Auch die Beilegewörter, welche von der Würde angeredeter Personen herkommen, stehn groß, z. B. Ew. Königl. Hoheit, hingegen die königl. Schatzkammer. Selbst mit Hauptwörtern zusammengesetzte Beilegewörter schreibt man oft groß; z. B. Wein-berauschte Jünglinge, Funken-sprühende Raketen, alle Gewerbe-treibende Personen. Gewöhnlich aber stehn sie klein, z. B. ein rosen-rothes oder lilien-weißes Kleid. Klein, als uneigentliche gewissermaßen nur halbe Hauptwörter stehen besser

a) die nur eine Zeit und Beschaffenheit der Handlung anzeigen, wobei man wie? wenn oder wann fragt; z. B. er trug dies Kleid anfangs (Anfangs) wenn? fürs beste (Beste), nicht fürs gewöhnliche (Gewöhnliche), wie? sie war aufs schönste, oder Schönste (wie) geputzt; er wird für's erste, ins künftige, oder künftig (wenn?) nicht wieder kommen. Es scheint mir am besten, oder Besten (wie?), hingegen ich halte es fürs Beste (wofür?) Es ist mit ihm auf's Äußerste (wohin?) gekommen; hingegen, er war gegen ihn aufs äußerste oder äußerst (wie) empört. Ich wills Ihnen

insgeheim (heimlich), im kurzen (kürzlich) erzählen. Es ist bei weitem nicht so arg. Es verhält sich ganz anders damit; hingegen, es ist etwas ganz Anderes. Ich habe ihn vor kurzem (Kurzem) oder kürzlich gesehn, und werde ihn in kurzem oder bald wieder sehn. Er war nicht im mindesten (Mindesten) mehr betrübt, wir unterhielten uns aufs angenehmste (höchst angenehm).

Manche Wörter stehn bald als Beschaffenheitswörter klein, bald als Hauptwörter groß. Z. B. Sie urtheilen ganz recht (richtig), hingegen, Sie haben Recht, wiewohl nicht ganz Recht. Ich bin nicht schuld (schuldig) daran, hingegen ich habe Schuld. Es ist keinen Thaler werth, oder er ists nicht werth (würdig), hingegen, es hat den Werth eines Thalers. Ich wills ihm gerne preis geben für den Preis eines Thalers. Es thut ihm noth (nöthig), hingegen, er steckt in großer Noth.

So auch bei den Vorwörtchen. Z. B. Er thats trotz (trotzend) meiner Drohung, hingegen, meiner Drohung zum Trotze. Ich bin willens (gewillt), um Gottes willen ihm beizustehn, um zu handeln nach Gottes Willen! Ich gelobe, ihn, statt meines verstorbenen Sohnes, an Kindes Statt (Stelle) anzunehmen. Dieß soll Statt finden, wenn mirs mit meinem Vorhaben glücklich von statten geht.

NB. Auch zufolge steht nach einem Hauptworte zusammengeschrieben und klein, vor demselben aber als ein Hauptwort groß. Z. B. Ihrem Befehle zufolge (zufolgend), hingegen, zu Folge Ihres Befehls.

Die allgemeinen stets unverbundenen (absoluten) Fürwörtchen man jemand niemand keiner, auch dieser jener derer denen ꝛc. ꝛc. werden von Manchen unnöthigerweise groß geschrieben, hingegen die Für- und Zahlwörtchen jeglicher manicher (manche manches), ei-

nige wenige, viele alle (vieles alles), auch die ersten andern letzten werden gewöhnlicherweise, wenn sie unverbunden und ganz allein stehn, durch einen großen Buchstaben von den verbundenen (konjunctiven) unterschieden. Z. B. Gott grüßt Manchen, wer ihm nur danken wollte; wenn mancher Mann, hingegen Mancher, wüßte ꝛc.; ein jeglicher Mensch, hingegen ein Jeglicher, sey gesinnt, wie ꝛc. ꝛc. Ich habe euch noch Manches zu sagen; Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt; die Ersten werden die Letzten seyn. Mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kommt man aus.

Die Zahlwörtchen etwas und nichts aber können nur dann zuweilen groß geschrieben werden, wenn sie für sich ganz allein mit dem Artikel und mit Nachdruck stehn, und zu einer Art von Hauptwort des Verstandes erhoben werden. Z. B. Du hast, von Huld bewogen, mich aus dem Nichts gezogen; besser Etwas als Nichts; — als die Nichts und doch Alles haben. Dagegen schreibt man das damit verbundene dingliche Hauptwort, das aus einem Beilegewort entstanden ist, stets groß. Z. B. etwas Gutes, nichts Böses thun; so auch, alles Mögliche versuchen, noch manches Andere hinzufügen. NB. Auch ein paar schreibt man klein als Zahlwort, wenns so viel als etliche oder wenige heißt, sonst groß als ein Hauptwort. Z. B. Ich kann Dir nur ein paar Zeilen schreiben, indem ich Dir anbei ein Paar (zwei zusammengehörige) Tauben schicke.

---

*) Wenn Manche neuerdings auf Wiederabschaffung des Großschreibens der Gemeinnahmen angetragen haben, so würde dies wirklich nur ein Rückschritt in der Sprache seyn, und die Verständlichkeit bei so manchen, in unserer Sprache mit den Beiwörtern ꝛc. ꝛc.

In Briefen muß man dasjenige Fürwort, welches sich auf die Person bezieht an welche ich schreibe, aus Achtung allemal mit einem großen Buchstaben setzen; z. B. Sie, Ihrer Ihnen, Dero Höchstdero Dieselben, Ew. Gnaden Wohlgebohrnen. Dies dient auch zur Vermeidung von Zweideutigkeiten. Z. B. wenn man schriebe: Werthester Freund! Die Leute urtheilen hier, ich sage es zu ihrer (Ihrer) Schande, über Sie sehr schlecht. Verantworten Sie sich ja nicht! ich werde ihnen (Ihnen) schon das Maul zu stopfen wissen," so wäre der Sinn sehr verschieden, je nachdem man ihrer und ihnen klein oder groß schreiben wollte. Das allgemeine Fürwörtchen sich ist von dieser Regel ausgenommen, oft auch du.

3) Nach einem Punktum steht allemal ein großer Buchstabe, so auch in brieflichen Anreden mit Titeln, z. B. Wohlgebohrner Herr! Hochzuehrender Herr Rath! endlich auch in Gedichten zu Anfange einer jeden Zeile.

NB. Auch das Wörtchen ein setzen Manche groß, wenns so viel als ein einziger heißt; z. B. es war nur Ein Mann da; er lief in Einem Athem bis zur Stadt.

Zusammen schreibt man zwei und mehrere inniger zusammengedachte Wörter. Hierzu gehören

a) die Hauptwörter, von denen das erste gewöhnlich den Hauptton hat, und ein oder zwei folgende Wörter

---

gleichlautenden, Hauptwörtern erschweren. Z. B. in feind Feind, freund Freund. Ich laſs euch allen (Allen) Wein und Liebe. Schließt den heil'gen Zirkel dichter! (Dichter!) Komm, schürze (Schürze), komm, und schwinge dich ꝛc. ꝛc. Doch giebts auch hier eine goldne Mittelstraße, und man sollte nicht gar zu freigebig mit den Ehrenzeichen großer Buchstaben seyn, indem man z. B. heute morgen, dies jenes, wie Heute ꝛc. ꝛc. schreibt, auch etwas und sogar nichts stets durch Großschrift erhebt. Z. B. Daraus kann Nichts werden, übereile Nichts (nichts).

näher bestimmt, z. B. Soldaten-frauen oder Soldatenfrauen-kinder (d. i. Kinder von den Frauen der Soldaten) tanzten dort; hingegen, Soldaten, Frauen, Kinder, wo man in der Aussprache bei jedem Worte absetzt. Im ersten Falle wiegt der Ton in der Aussprache des ersten Worts die andern mit auf. So auch in Stadtsecretair, Landphysikus, Konsistorial-rath.

Hieher gehören b) die mit Beilege-wörtern zusammengeschmolzenen Hauptwörter, wobei sie ihren Sinn oft sehr verändern. Z. B. Der Großherr, hingegen der große Herr; die Jungfrau, hingegen die junge Frau; der Hochaltar, für hohe Altar. Man schreibt hier auch gewöhnlich zusammen der Hoheprieſter für Hochprieſter, das Hohelied, für Hochlied. Bei manchen Wörtern ist der Gebrauch verschieden, z. B. die Langeweile oder lange Weile, der geheime Rath oder der Geheime Rath, der Geheime Bund, besser der Geheimbund, die Krauſeminte oder krauſe Minte, das Schwarze Meer oder ſchwarze Meer, der Grüne Donnerstag besser grüne Donnerstag, zum Erſtenmal besser zum erſtenmal, wo die Beiwörter mit besondern Nachdrucke stehn. Dennoch schreibt man ein einziges mal besser getrennt, so wie auch ſeines Gleichen, nicht Seinesgleichen ꝛc. ꝛc.

Der Ton zuſammengeſetzter Hauptwörter ruht meistens auf dem ersten, wo man denn eigentlich auch nur das erste groß schreiben sollte, z. B. in Hofrath, Leibmedikus, General-ſuperindent; doch schreiben hier viele auch das zweite groß. Nur in Zuſammenſetzungen, wie z. B. Meer-Saügethier, sollte indeſs auch das zweite groß stehn, wenn's wieder ein drittes Hauptwort bestimmt. So auch das Stadt-Rathhaus, der Kriegs-Schauplatz, hingegen ein Töchterſchul-lehrer. Das Binde-

Digitized by Google

oder Trennzeichen darf hier in manchen Zusammensetzungen, besonders unbekannter Wörter, nicht fehlen, um das richtige Lesen derselben zu bestimmen, z. B. in Schul=drama nicht Schuld=rama, Erb=lasser nicht Er=blasser, Kuh=eüter nicht Ku=heüter, Kopf=ende, Saug=äste nicht Sau=gäste, Kauf=fenstern nicht Kaufen=stern. So auch in Bett=tuch, Pfarr=register, Ur=nation, schwer=errungen ꝛc. ꝛc.

Auch muſs das Binde=zeichen besonders dann stehn, wenn mehrere Hauptwörter zu einem allgemeinen nachfolgenden gehören. Z. B. Das Intelligenz= und Lese=blatt, das Hin= und Herlaufen auf der Hirsch=Schweine= und Hasenjagd, alle Stadt= und Land=Schullehrer.

Bei manchen zusammengesetzten Hauptwörtern ist der Ton hinüberfallend. Hier muſs allemal ein (=) Binde=zeichen stehn, und auch das nachfolgende Hauptwort groß geschrieben werden. Z. B. Groß=Griechenland, Klein=Asien, Meklenburg=Schwerin, die Kaiserin=Königin, der Fürst=Bischof, die Neustadt=Dresden, der Ober=Hof=meister, Feld=Marschall *). Bei noch längern zusammengesetzten Hauptwörtern dieser Art muſs man alle nachfolgenden groß schreiben, z. B. in General=Feld=Post=meister, General=Feld=Marschall, Ober=Landes=Jägermeister.

---

*) Wenn man noch gewöhnlich Feld=marschall, so wie Oberamtmann, Erzbischof, Oberaufseher, schreibt, so müſste mans wenigstens auch mit Betonung der ersten Sylbe aussprechen, um einen Feld=marschall von einem Hof=marschall, einen Ober= von einem Unteramtmann, so wie einen Ober= von einem Unterförster ꝛc. ꝛc. zu unterscheiden.

Digitized by Google

Die Art der Abtheilung, so wie die großen oder kleinen Buchstaben, ändern hier oft den Sinn der Zusammensetzungen, z. B. ein Oberlandes-Jägermeister hieße einer, der im Oberlande dem Jagdwesen vorsteht. Eben so ist verschieden der Kriegs-Schauplatz und Kriegsschau-platz. Ersteres ist überhaupt der Ort, wo der Krieg vor sich geht, letzteres der Platz, wo man ihm sicher mit zuschauen kann.

c) auch mit Zeitwörtern werden Hauptwörter zusammen geschrieben, wo dann der Ton oft hinüberfallend wird, z. B. in Lob singen, hingegen lobsingen. In glückwünschen briefwechseln bleibt der Ton auf der ersten Sylbe.

d) Endlich werden Beschaffenheits- und Umstandswörter zusammen geschrieben, wobei der Gebrauch großer oder kleiner Buchstaben verschieden ist, je nachdem man auf die Ableitung oder auf die Natur der Wort-arten sieht, z. B. eine Zeitlang (eine zeitlang), jahrelang lebenslang, zeitlebens, dein Lebelang, jedesmal, besser als jedes Mal, grö'stentheils (großen Theils).

NB. Wenn Zeit- und Bedwörter zu Hauptwörtern erhöht werden, so schreibt man oft die Beschaffenheitswörter und andere mit ihnen zusammen, z. B. ein Edeldenkender, ein Unschuldigleidender, besser unschuldig Leidender, das Durcheinanderwogen der Menge, die Gegeneinanderhaltung, das Dafürhalten; hingegen, die zu Rathziehung, die in Standsetzung oder wieder in Standsetzung der Gebäude, die höchst Glücklichen beim nach Hausegehn, das sittlich Gute und Böse.

Zu Ende einer Zeile muss man die Wörter oft abbrechen, welches aber nur am Ende einer Sylbe geschehn darf, wo man mit der Aussprache etwas inne hält und ruhet. Dies geschieht entweder auf dem Lautbuchstaben selbst, oder auf dem folgenden ersten oder zweiten Mitlauter, letz-

Digitized by Google

teres nehmlich, wenn drei Mitlauter zusammenstehn. Es muſs also immer ein Mitlauter die Sylbe in der folgenden Zeile wieder anfangen, z. B. E=le=no=re Char=lot=te, for=schet! sie forsch=ten. Nach dieser Aehnlichkeit bleiben auch, dem gewöhnlichen Gebrauche nach, die unzertrennbaren Mitlauter ch ck sch sp st immer bis zur folgenden Sylbe, als: wa=chen wa=cker, wa=schen flü=stern, ha=speln, li=speln, si=tzen *).

Das scharfe ß, auch th ph, mehrentheils auch pf, bleiben bis zur folgenden Sylbe, z. B. Schö=ße, die Ru=then, ein Pro=phet, eine Sym=phonie, em=pfinden Krämpfe, hingegen Ae=pfel.

NB. Dienstag Donnerstag schreibt und theilt man am besten Diens=tag Donners=tag.

Kleine Vorsylben und Vorwörter müssen immer bei Abtheilung der Wörter zusammen bleiben, wie schon die Aussprache lehrt, z. B. in voll=enden, nach=theilig nicht nacht=heilig, Nach=tisch nicht Nacht=tisch, ein Ent=er=be=ter, ur=alt, Ur=ahn; hingegen U=rian (Ur=jahn), U=ranus. In ü=brig (er=ü=brigen), so wie in ei=frig hun=grig bleiben zwei Mitlauter zur nachfolgenden Sylbe, aber nicht in Gärt=ner Klemp=ner feg=nen, Drechs=ler ꝛc. ꝛc.

---

*) Da dies aber offenbar mit der Aussprache streitet, so würde man auch hier besser das Wort eben so theilen, wie man es ausspricht; folglich wach=en für wa=chen, hingegen su=chen, wo es lang ist, wack=er oder wac=ker, sie wasch=en aber sie wu=schen, flüst=ern oder flüs=tern, hasp=eln oder has=peln, aber nicht, wie einige wollen, has=peln lispeln, weil die Sylbe dann zu Ende der Zeile weich könnte gelesen werden, endlich sitz=en oder sit=zen.

VII. Von den Unterscheidungszeichen der Redesätze, oder der Interpunktion der schriftlichen Rede.

Man unterscheidet (interpungirt) auch die Glieder eines Haupt- oder größeren Redesatzes von einander, und bezeichnet ihr Verhältnis noch durch folgende Zeichen:

1) Durchs Frage- und Ausrufszeichen. Z. B. Wo bist du? Edler! Ach, wie schmerzt mich sein Verlust! Auch in der Anrede und Überschrift zum Anfange eines Briefes pflegt man das von Manchen wol mit Unrecht verworfene Ausrufszeichen zu setzen, z. B. Theureste Sophie! Der Unterschied zwischen dem Frage- und Ausrufszeichen ist in folgendem Beispiele auffallend: wie hoch ist der Thurm? wenn ich die Höhe desselben zu wissen verlange! hingegen (o) wie hoch ist der Thurm! mit einem Ausrufe der Verwunderung über die meinen Sinnen auffallende Größe. Oft darf das Fragezeichen auch wol in der Mitte eines Satzes zur deutlichern Bezeichnung des richtigen Lesens stehn, wenns gleich Manche verwerfen. Z. B. Als man den Diogenes fragte, was er suche? antwortete er: Menschen *).

2) Durch das Komma oder den Beistrich, dessen Gebrauch zur Verständlichkeit jedermann besonders anzuempfehlen ist, Z. B. Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang', ist hier der Mensch auf Erden. Setze ich hingegen: Zur Arbeit nicht, zum Müßiggang' ist hier der Mensch auf Erden", so wäre es eine Schlaraffen-moral. Das Komma oder der Beistrich steht nun

*) Eigentlich sollte hier blos ein Fragekomma stehn, wozu uns aber noch ein Druckzeichen fehlt. Das Ausrufszeichen wird übrigens noch von manchen Schriftstellern häufig mit dem Fragezeichen verwechselt. Z. B. wie Mancher erniedrigt sich (nicht) bei Nacht durch Trunkenheit ꝛc. ꝛc.? wo zu Ende ein (!) stehn sollte.

Digitized by Google

a) wenn ich etwas gleichsam aufzähle: Sie hat ein edles Herz, Verstand, Geschmack, Schönheit, Reichthum.

b) Bei einer Anrede: Hören Sie, lieber Freund, meinen wohlgemeinten Rath.

c) Nach einem kurzen Vorsatze, worauf ein kurzer Nachsatz mit so folgt. Z. B. wenn wir gegessen haben, so wollen wir ein wenig spazieren gehn.

d) Wenn ich etwas näher erkläre und bestimme. Z. B. Er hat seinem Vater, dem redlichen Manne, viel Kummer verursacht.

e) Wenn etwas fehlt. Z. B. Sie hat (das), was ich wünsche; sie ist gesehn und geliebt worden.

f) Bei Einschaltungen. Z. B. Dies, dächte ich, wüßten Sie schon lange.

g) Vor den Bindewörtern oder Sätzen mit weil, daſs, wenn, ob, da, wer, welcher, wo, worauf, warum, so wie bei dem Wörtlein und, wenn es Sätze verbindet, auch wenn ein zu folgt. Z. B. Ich höre, daſs Sie an Kopfschmerzen leiden, weil Sie die ganze Nacht hindurch getanzt haben, und bedaure es, wenn es wahr ist. Antwort: Ich möchte wissen, wer Ihnen dies gesagt hat, ob's Herr N... gethan, wo Sie es erfahren haben, warum Sie mich darnach fragen? Ich freue mich indeſs sehr, Sie bei mir zu sehn, da ich mich so wohl befinde, daſs wir ein wenig können spazieren gehn.

h) Nach Ausruf-wörtchen: ach, es ist aus mit ihm! nein, es geschieht nicht! ja, wüßte ich, wo der Schatz läge. NB. Bei Vergleichungen mit als darf kein Komma stehn, noch weniger bei und auch oder, wenn sie blos Wörter verbinden: z. B. Aufrichtigkeit der Natur gilt mehr als Schminke der Kunst oder Putz. Wenige verstehn, richtig, deutlich und zugleich schön zu schreiben. Auch

bei kurzen Sätzen mit zu steht kein Komma, z. B. ich wage es nicht zu schreiben. Ueberhaupt muſs man hier zur verhältnissmäßigen Unterscheidung der Sätze auch des Guten nicht zu viel thun, z. B. nicht bei dem, was mit dem Artikel oder mit Vorwörtchen verbunden steht; als: ein, von H..., nach seiner Vaterstadt N..., zurückreisender Kaufmann.

Man unterscheidet 3) durchs Semikolon (;) oder den Punktstrich. Es steht

a) Bei kurzen abgebrochenen Sätzen. Z. B. Sein Charakter ist wild und roh; Kenntniſs hat er gar nicht; Fleiß fehlet ihm. Gehn Sie doch zum Fürsten; stellen Sie ihm ihre Umstände vor; vielleicht hilft er Ihnen aus der Noth.

b) Bei Gegensätzen mit aber, sonst, hingegen, besonders wenn sie länger sind; so wie bei einem angehängten Satze mit auch, denn, weil, indessen, und wenn manche Sätze durch erstens zweitens, oder ferner endlich unterschieden werden. Z. B. Der Mensch geht mit der Erde von Westen nach Osten (;) aber er scheint mit ihr von Osten nach Westen, von der Wiege ins Grab, zu gehn. Ich glaube, er arbeitet Tag und Nacht; sonst wäre es unmöglich, so viel zu leisten. Mehre Beispiele hievon wird man in allen richtig geschriebenen Büchern auffinden können.

c) Bei einem Nachsatze mit so, wenn ein längerer Vorsatz mit da vorangeht. Z. B. Da ich seither viel nothwendige Geschäfte gehabt, und überdies gestern unpäßlich gewesen; so werden Sie verzeihen, daſs ꝛc. ꝛc.

Man unterscheidet die Sätze

4) durch das Kolon (:) oder den Doppelpunkt

a) wenn ich eines Andern Rede, oder auch wol sonst etwas anführe. Z. B. Gott sprach: es werde Licht!

ein jeder rufe laut: es lebe der König! Abhandlung über die Frage: obs gut sey, sein Schicksal vorher zu wissen? *) Es steht

b) wenn ich etwas in Einzelnem näher bestimmen und nahmhaft machen will. Z. B. Ich ging auf die Messe, und kaufte da Folgendes: eine Dose, Uhrkette, einen Uhrschlüssel ꝛc. ꝛc. Ein Doppelpunkt steht

c) nach einem sehr langen, aus mehren Gliedern bestehenden, Vorsatze mit da, wenn, als, nachdem, worauf ein so folgt. Z. B. Wenn Gerechtigkeit und Treue (welche man heutiges Tages so selten mehr in der Welt findet) leere Nahmen sind; wenn die Bosheit (welche immer mehr überhand nimmt) sich des Erdkreises bemächtigt; und wenn die Arglist (welche so oft unterm Deckmantel der Frömmigkeit und Heuchelei umherschleicht) über die Redlichkeit siegt: so wird das Grab die letzte Zuflucht der Unschuld. NB. Nach Weglassung der eingeklammerten Sätze können hier auch Kommata oder Beistriche statt der Strichpunkte stehn, und es folgt blos ein Semikolon. Ein (:) steht

d) nach mehren aufgezählten und umgestellten Sätzen mit dass oder wenn, die durch Semikolon sind unterschieden worden, worauf dies alles oder dann folgt. Z. B. Dass ich heute noch lebe, und die Meinigen, welche mir glückwünschen, alle gesund um mich her versammelt sehe; dass so manche Wohlthat ꝛc. ꝛc.: dies alles verdank' ich dir, Allgütiger!

---

*) Bei Anführung einzelner Wörter kann hier auch das Kolon oft ganz fehlen. Z. B. das Wort: Liebe, oder das Wort Liebe bezeichnet schon durch seinen Ton ꝛc. ꝛc. Beim holden Nahmen „Vaterland!" erwachen süße Triebe.

Digitized by Google

Sind diese aufgezählten Sätze kürzer, so ist bei denselben ein Komma genug, und es folgt darauf nur ein Semikolon. Ein Kolon steht ferner

e) Nach einem Gleichnisse. Z. B. Wie wenn von ungefähr ein Feuerwerk unter der Zurüstung in einen schrecklichen Brand geräth, und die Hülsen, welche, nach einem gewissen Plane abgebrannt, prächtig abwechselnde Feuerbilder in der Luft zeichnen sollten, nunmehr unordentlich durch einander zischen und sausen: so gingen auch jetzt in seinem Busen Glück und Hoffnung, Wohllust und Freude, Wirkliches und Geträumtes, auf einmal scheiternd durch einander. — Näher seiner Mündung wird der Strom größer und mächtiger; kräftiger und milder wird edler Wein von Jahre zu Jahre: so werden auch gute Menschen besser mit jedem Tage des Lebens.

Ein Kolon steht

f) bei einem Anhange, so wie zu mehrer Unterscheidung der Sätze, wenn ein Semikolon folgen muss. Ein gewisser zum Tode verurtheilter Herzog von Klarence in England erwählte sich die Todesart, in einem Fasse Malvasier-wein zu ertrinken: eine wunderliche Wahl, die uns vermuthen läßt, er müsse dieses Getränk sehr geliebt haben. Eine große Fertigkeit von Beredsamkeit kann man von einem Frauenzimmer billigerweise nicht verlangen: allein die Geschicklichkeit, sich in ihrer Muttersprache richtig und anständig auszudrücken, sollten alle Frauenzimmer von guter Erziehung sich zu erwerben suchen; weil sich doch wenigstens sehr oft Gelegenheit dazu bei Abfassung eines Briefes zeigt.

NB. Hier könnte nach ertrinken, verlangen allenfalls auch ein Semikolon, und nach suchen blos ein Komma stehn. Endlich setzen Manche ein Kolon

g) bei Umstellung der Sätze mit Weglassung der Bindwörter.

Z. B. Fühlt einst mein Herz des Todes Schrecken:
Dann, Herr, erleichtre freundlich mir die Last!

So auch:
War Jesus nicht der Sohn Gottes:
Wie konnte er den Tod überwinden?

hingegen:
Wie konnte Jesus den Tod überwinden,
Wenn er nicht der Sohn Gottes war?

5) Ein Abstrich oder auch Einschlusszeichen steht, wenn ein Satz ausser dem Zusammenhange eingeschoben wird. Z. B. Mit lauter Stimme — noch tönts in meinen Ohren — rief er: Kinder, verlasst euren König nicht!

6) Der Gedankenstrich (—) wird besonders da gesetzt, wo etwas ganz Unerwartetes folgt. Z. B. Sie weinte, ging, und gab den Armen ein großes Stück — verschimmelt Brot. Ach, rief sie schnell, ich muss mich schämen, Sie zu bemühn! — weg war der Schatz.

7) Das Anführungszeichen („) dient, eines Andern Rede in einem Satze von derjenigen des Erzählers zu unterscheiden; z. B. „Nur die Tugend", sagt Gellert, „giebt dem Menschen wahren Werth."

8) Ein Punktum oder ein Schlusspunkt (.) wird gesetzt, wo man den Ton sinken läss't, wenn ein Hauptsatz oder eine gemeiniglich aus mehren Sätzen bestehende Rede geendigt ist. Man verbindet aber oft in Briefen Sätze mit und, welche etwas ganz Verschiedenes enthalten, wo also ein Punktum vorhergehn sollte. Z. B. Wir befinden uns, gottlob! alle wohl, und ich empfehle mich; statt: Wir befinden uns, gottlob! alle wohl. Ich empfehle mich ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Einige Abkürzungen, besonders in Briefen.

Dem. (Demoiselle) Jgf. (Jungfer)
Fr. (Frau) Mad. (Madame)
Hr. (Herr)
Doct. (Doctor)
Prof. (Professor)
Se. (Seine) } z. B. Majestät
Sr. (Seiner) }
Ew. Durchl. (Euer Durchlaucht)
geb. (gebohren) gest. (gestorben)
sel. (selig) Königl. (Königliche)
Maj. (Majestät)
u. s. w. (und so weiter)
h. (heilig)
vergl. (vergleiche)
Jan. (Januar)
Febr. (Februar) ꝛc. ꝛc.
P. M. pro memoria (Gedenkschrift)
P. S. postscriptum (Nachschrift)
S. T. salvo titulo (der Titelehre unbeschadet)
Sc. scilicet (nehmlich)
qs. quasi (gleichsam)
Sign. Signatur (Bezeichnung)
a. c. anni currentis (des laufenden Jahrs)
L. S. loco sigilli (statt des Siegels)
ol. olim (vormals).

Digitized by Google

Zweiter Theil

der

teutſchen Sprachlehre,

die

grammatiſche, oder eigentlich wiſſenſchaftliche, und formelle Rechtſprechung betreffend.

Vorerinnerung.

Das formelle Rechtſprechen und Reden betrifft beſonders die Kenntniſs und den richtigen Gebrauch der allgemeinen Endformen bei Umendung der Haupt- und Beilegewörter (welche zuſammen auch Nennwörter heißen), ſo wie bei Abwandlung der Zeitwörter. Es begreift ferner die Kenntniſs und den richtigen Gebrauch mancher leicht zu verwechſelnden Zeitwörter, z. B. lehren lernen, ſo wie auch der allgemeinen Wörtchen, z. B. des vor und für, hin oder her, wenn oder wann. Dies alles iſt der Gegenſtand der eigentlich wiſſenſchaftlichen Sprachlehre oder Grammatik, welche in die unverbundene (abſolute) Formlehre (Ety-

mologie), und in die Füglehre (Syntax) zerfällt. Beide Theile lassen sich auch stets mit einander verbinden. Bei der Muttersprache brauchen, gottlob! die schon bekannten Formen nicht ängstlich erlernt, sondern nur in gehöriger Ordnung mit ihren Kunstnahmen aufgestellt, und die gewöhnlichen Fehler dabei berichtigt zu werden.

Die verschiedenen Wortgattungen und deren Unterabtheilungen oder Arten sind nun schon oben in der Einleitung zur Sprachlehre vorgekommen. Ich darf hier also gleich zur Kenntniss der allgemeinen Endformen der Wortarten, wodurch gewisse allgemeine Begriffe und Verstandesverhältnisse bezeichnet werden, übergehn, und dabei auf die gewöhnlichsten Fehler des richtigen Redens, aus deren Vermeidung das vollkommen richtige Schreiben sich dann von selbst ergiebt, aufmerksam machen.

I. Von den allgemeinen Formen der Hauptwörter, und deren richtigen Gebrauch.

1) Von den allgemeinen Nachsylben zur Bildung der abgeleiteten Hauptwörter.

Die Nachsylben der Hauptwörter sind in allen Sprachen ursprünglich meistens besondere angeschmolzene Wörtchen. Hieher gehören etwa folgende:

a) chen (niederteutsch ken) und lein. Diese Endungen scheinen von Kind und klein zu stammen, z. B. Liebchen (lieb' Kind), Männchen oder Männlein, Fräuchen oder Fräulein. Beide Wörter bedeuten nur so viel als einen kleinen Mann oder eine kleine Frau. Daher ists ein fehlerhafter Überfluss (Pleonasmus) zu sagen: kleines Männchen. Zu dieser Endsylbe gehört auch die Sylbe ling,

welche ebenfalls gewöhnlich nur ein kleines, bei Personen aber zugleich ein verächtliches, Ding bezeichnet, z. B. ein Gründling Sperling, Schössling Wildling, ferner ein Weichling Witzling, Dichterling.

b) heit. Diese Sylbe heißt im Alt-teütschen, wo sie noch für sich allein als Wort besteht, so viel als Haupt (englisch head) und Person, z. B. die drei Heiti oder Personen in der Gottheit. Sie bezeichnet entweder ein Begriffshauptwort, das von einer einzelnen Eigenschaft abgezogen und selbständig vorgestellt ist (z. B. in Hoheit von hoch, Schönheit von schön), oder einen Inbegriff und Zustand mehrer Dinge, z. B. in Menschheit, Christenheit. Nach der beiwörtlichen Endung lich und ig verwandelt sie sich des Wohlklangs wegen in keit, z. B. in Menschlichkeit Würdigkeit, Tapferkeit.

c) thum (vormals Dom Dohm) *). Diese allgemeine Sylbe der Hauptwörter bezeichnet ein bezwungenes und angehöriges Gebiet, worüber man Recht zu sprechen, zu urtheilen und zu richten hat, vom altteutschen dömen, d. i. bezähmen richten, woher auch noch verdammen (lat. damnare) verurtheilen, d. i. durch ein Gebot oder Urtheil einen wozu zwingen. Das Wort Kaiserthum, Fürstenthum, Bisthum (Bischofsthum) heißt folglich so viel als das Gebiet oder Reich eines Kaisers ꝛc. ꝛc. So auch das Christenthum, d. i. alles was zu Christo und sei-

*) Diese Endung ist mit Dom (Thum) oder herrschende Hauptkirche (ecclesia basilica), welches Wort nicht vom lateinischen domus stammt, verwandt (s. Schilters Thesaurum, auch Beiträge zur weitern Sprach-ausbildung III., S. 173). Im Niederteutschen heißt sie döhm; daher Ingedöhm d. i. das Eingeweide oder auch das Gefülsel einer Gans, gleichsam das Ingethum.

Digitized by Google

ner Lehre gehört, Eigenthum, was mir zu eigen ist, und worüber ich zu sagen habe. Wachsthum ist gleichsam der ganze Inbegriff der wachsenden Aeste und Zweige eines Baums ꝛc. Irrthum, gleichsam der ganze Irrgarten oder verwickelte Irrgang ꝛc. ꝛc.

d) sal ist von Sal d. i. Zusammengesellung mehrer Dinge oder Fülle entlehnt, und mit einem großen Saale zu vergleichen. Mühsal, von mühselig oder mühsälig mühvoll, bedeutet also eine Menge von Beschwerlichkeiten, Trübsal Drangsal eine Fülle von Betrübniss und Bedrängniss. So auch in Schicksal, alles was sich schickt. Mit sal ist die Endung sel verwandt, z. B. in Scheusal oder Scheusel, ein einzelnes Ding, das man verabscheut. So auch in Stöppsel ein Stopfding, eine Kappsel (Köppsel) ein Verdeckding des Kopfes. In Häcksel (von hacken), Gemengsel Füllsel bedeutet es blos eine Menge von Dingen.

e) schaft stammt offenbar von schaffen. Es bedeutet folglich so viel als eine Zusammenschaffung und Schöpfung mehrer Dinge, z. B. in Habschaft (Habseligkeit), alles, was ich habe, Wirthschaft, alles was zum Wirthe gehört, der einer Sache warten muss. In Eigenschaft heißts blos etwas, das einer Sache oder Person eigen ist, oder was sie an sich hat, woraus sich der Verstand etwas Selbstständiges geschaffen.

f) ung ist mit ing d. i. einfachem Dinge z. B. in Hering oder Pfenning, verwandt, drückt aber durch das volle u ganz natürlich eine Vereinigung und einen Zustand mehrer Dinge aus, z. B. in Zeitung d. i. die Vereinigung und der Inbegriff von alle dem, was in der Zeit geschieht, Theürung (der Zustand des Theuerseyns), Witterung, Alles was vom Wetter oder den Dünsten der Luft entsteht.

Digitized by Google

g) ei (ey) ist aus der fremden Endung ie, z. B. Phantasie Melancholie, in Phantasei Melancholei verhochteutscht, und bedeutet ebenfalls einen Zusammenstand von Dingen, z. B. in Beckerei, Druckerei, Schäferei. Oft zeigt sie die Verbindung mehrer kleinen verächtlichen Dinge an, z. B. in Spielerei Witzelei Schmeichelei ꝛc. ꝛc.

h) niſs bedeutet wiederum gleichsam eine Verknüttung oder Verbindung mehrer Dinge, und ist mit ung sehr verwandt, z. B. in Gedächtniſs (Behältniſs alles Gedachten). So auch in Kenntniſs, Wildniſs, Irrniſs, Bündniſs, Begräbniſs ꝛc. ꝛc. In Horniſs (von hurren, summen) bezeichnet sie blos ein einzelnes Ding.

i) ig, icht ist eine seltnere Endung der Hauptwörter, welche blos etwas Eigenes und für sich Bestehendes anzeigt, z. B. in König, Fittig, Habicht, Dickicht. Sie ist zugleich eine beiwörtliche Endung, z. B. in thöricht (ſ. unten). In einigen Wörtern steht dafür ing, z. B. in Pfenning (Pfennig), Schilling.

k) èr und er stammen von hehr und Herr, z. B. in Pfarrer oder Pfarrherr, Junker oder Junghèrr. So auch in Tiſchler (Tischer), Nädler, Wagner, Redner, wo das e wie ä (è) ausgesprochen wird, und èr so viel als einen hèhren (großen) Meister nnd Künstler bedeutet. In Wanderer heißt es blos so viel als ein Wandersmann. Eben so auch in Schuhſter (Schuhmacher), Schneider, Becker, Hörer, Thäter.

l) el bedeutet jeden auch nicht lebendigen Gegenstand, z. B. der Enkel, Apfel, Flegel, Löffel, Schlägel, die Schüſſel, Gabel, Kugel. In Möppel (kleiner Mopps), Käppel (kleine Kappe), Büchel Schiffel (eine Büch- oder Schifflein), so wie in Mädel, Gretel, Lieſel, ists Verkleinerungssylbe.

Digitized by Google

m) Die Sammelsylbe de scheint vom alten Worte Thie, d. i. Versammlungsplatz, entstanden zu seyn, wo man Gericht hielt, z. B. in Gemeinde (Gemeine), Behörde, Gelübde, Freude, Begierde, Zierde, Würde, Bürde, Heerde, Hemde ꝛc. ꝛc. In einigen Wörtern steht dafür te, z. B. in Aernte oder Ernte für Aernde (Aehrensammlung), woher ernten; ferner in Fährte für Fährde, auch in Stäte, niederteutsch Stède (von stehen).

Von den unzertrennbaren Vorsylbchen zur Fortbildung der Hauptwörter bemerke ich hier nur noch:

a) Die Verstärkungssylbe ur, verwandt mit Ehre und erst, welche so viel als vorzüglich groß hoch bedeutet, z. B. in Urvater, Ursache (erste Sache), Urquell, Urlaub (hohe Erlaubniss), Urtheil (hohes Ertheilniss und Erkenntniss oder richterlicher Bescheid). Auch Urochs (großer Waldochs) und urbar (zuerst tragend) scheinen keinen andern Ursprung zu haben.

b) Die Sammelsylbe ge, z. B. in Gewitter (Wetter), Gewässer, Gebirge, Gestirn (von Wasser Berg und Stern) *).

2. Von Zusammensetzung der Hauptwörter.

Manche Hauptwörter sind aus zweien oder mehren zusammengesetzt, wobei oft blos die Endung es en; oft

*) Der Lehrer lasse die Schüler zu allen diesen Endungen noch mehre Wörter aufsuchen, unterscheide auch wohl zuweilen dabei z. B. Schicksal (des Ungefährs) und Schickung (höherer Hand), Irrthum (Fehler), Irrung (Misverständniss), Irrniss (Irrgehölz), Menschheit und Menschlichkeit.

Digitized by Google

die ganze zweite Sylbe des ersten Worts wegfällt, z. B. in Hauswirth für Hauseswirth, Tagelohn für Tageslohn, Tagelöhner, Sonntag Montag, für Sonnen- und Mondestag, hingegen Tageblatt oder Tagesblatt, Sonnenschein, Sonnenscheibe, Mondschein, Mondesglanz. So auch Herzweh Herzeleid, hingegen Herzensangst Herzensnoth, Friedefürst oder Friedensfürst. Oft ist die Bedeutung dabei verschieden, z. B. in Landmann (Land-bebauer), hingegen Landsmann (der mit mir aus einem Lande gebürtig ist), Wasserfall, Wassernoth (Mangel an Wasser) und Wassersnoth (Noth von zu vielem Wasser). Oft herrscht hiebei blos der blinde Gebrauch, z. B. in Vater- nicht Vatersmord, hingegen Königsmord. Rechenbuch steht für Rechnungsbuch. Manche werden mit der Einzahl, manche mit der Mehrzahl des ersten Worts zusammengesetzt. Z. B. ein Buchhändler hingegen ein Bücherhändler (der mit alten Büchern handelt). Aus drei Hauptwörtern sind zusammengesetzt: Schnupf-tabacks-dose, Fastnachts-lustbarkeit, Schauspielhaus. Mit hinüberfallendem Tone stehn: Stadt-Rathhaus, Berg-Hauptmann, die Lieben-Frauenkirche, der Lieben-Frauenberg.

Verkehrte Zusammensetzungen der Hauptwörter mit Zeitwörtern sind z. B. ein Wagehals für Halswager, Haberecht für Rechthaber, Taugenichts für Nichtstauger, Schlagetodt für Todtschläger, Springinsfeld für Feldspringer, welche aus lebhaften kleinen Anredesätzen und Ausrufwörtern entstanden sind, so wie auch ein Vergissmeinnicht oder Erinnerungsblümchen. Verkehrte Zusammensetzungen mit Hauptwörtern finden fast gar nicht mehr im Hochteutschen statt;

Digitized by Google

und Heiland heißt nicht Landesheil, sondern ein Heilender, vormals der Heilende Christ (s. Schilter *).

Auch mit Beiwörtern andern Wortgattungen werden die Hauptwörter zusammengesetzt und fortgebildet. Z. B. in Bösewicht, Grünspecht, ein Tausendschön oder Tausendschönblümchen, das viel oder tausendmal schön ist, ein Gernegroß, Gernewitz.

Gewöhnlich änderts den Sinn mehr oder weniger, je nachdem man bei der Zusammensetzung zweier Hauptwörter das eine oder das andere als das bestimmende voransetzt. Z. B. ein Windwirbel oder Wirbelwind, ein Sturmwind oder Windsturm ist gleichgültig; hingegen Briefwechsel und Wechselbrief sind sehr verschieden. So weichen auch mehr oder weniger in der Bedeutung ab: Rathhaus Hausrath, Rosenstock Stockrosen, Rosenthal Thalrosen, Lustgarten Gartenlust, Baumöl Oelbaum, Baumstamm Stammbaum ꝛc. ꝛc. **).

---

3. Von der nähern Bestimmung und dem Geschlechte der Hauptwörter durch den Deuter oder Geschlechtsdeuter (Artikel).

Die Hauptwörter mit ihrem Geschlechte werden durch den Andeuter oder den hinweisenden und bestimmenden

---

*) Vormals waren diese Zusammensetzungen häufiger, so wie z. B. Truchseß oder Trug's-az (dapifer) für Essenträger; auch in alten Nahmen, z. B. Hebenstreit für Streitheber, Reichenfried für Friedreich, Stöhrenfried, Sturzebrecher, Leidenfrost für Frostleider Fröstling ꝛc. ꝛc. (s. Grimms deutsche Sprachlehre).

**) Ihren Unterschied kann der Lehrer Sprach-anfängern erst mündlich, dann auch wohl schriftlich zu beantworten aufgeben.

Digitized by Google

Artikel im Gegensatze des Zahldeuters oder unbestimmten Artikels näher bezeichnet. Z. B. der Mensch überhaupt zum Unterschiede vom Thiere; hingegen ein Mensch aus der ganzen Gattung, welcher es auch sey. Hier ist ersteres der Andeuter, letzteres der Zahldeuter oder nicht bestimmende Geschlechtsdeuter. Mit dem Geschlechtsgeheimnisse scheint sichs in der Sprache bei näherer Betrachtung also zu verhalten:

Alle Gegenstände, welche wir mit unsern Sinnen wahrnehmen, sind entweder vernünftige Personen und lebendige Seelen, oder leblose Dinge. Bei erstern ist auch wirklich stets in der Natur ein männliches oder weibliches Wesen befindlich; letztere aber sind unpersönlich und geschlechtlos. Doch kann der Mensch vermöge seiner Einbildungs- und Dichtungskraft sich auch todte und leblose Dinge als lebendige Geschlechtspersonen vorstellen. Auf diese Art bezeichnen wir eine Menge von Hauptwörtern oder Gegenständen entweder als männlich (mannspersönlich), oder als weiblich (weibspersönlich), welche eigentlich weder Personen sind, noch ein Geschlecht haben. Z. B. der Himmel und die Erde, der Thurm und die Kirche. Alles Stärkere und Erhabnere bekommt hier in der Regel das männliche Geschlecht, wobei indeß der Zufall häufig sein Spiel treibt, und allmälig den Gebrauch festsetzt, welcher dann hier mit Recht als ein Tyrann herrscht, z. B. in den Wörtern die Sonne der Mond, welche fast in allen andern Sprachen umgekehrten Geschlechts sind, wie le soleil, la lune im Französischen.

Bei Thieren ist der Gattungsnahme bald vom männlichen, bald vom weiblichen Geschlechte entlehnt, z. B. der Rabe, hingegen die Nachtigall. So auch der Frosch (rana die Rönc), die Maus (mus), welche im Lateinischen und Französischen umgekehrten Geschlechts sind.

Digitized by Google

So wie aber leblose Dinge zu lebendigen Personen erhoben werden, so setzt man oft umgekehrt lebendige Personen und Geschöpfe zu todten Dingen herab. Daher sprechen wir das Kind, um dadurch die nur erst halbe Person, wie man zu sagen pflegt, anzudeuten; ferner das Weib, um das unvollkommnere schwache weibliche Geschlecht zu bezeichnen; ja man sagt sogar im verächtlichsten Sinne das Mensch für der Mensch, von einem lüderlichen Weibsbilde oder Weibsstücke. Uiberhaupt werden nun dinglich (ding-artig) oder unpersönlich und geschlechtlos durch den Andeuter das bezeichnet

a) alle Verkleinerungsnahmen, z. B. das Mädchen Fräulein, wo es zugleich etwas Niedliches und Liebenswürdiges anzeigt;

b) alle Sammelnahmen mit Ge, z. B. das Gewölk Gestraüch Gesicht ꝛc. ꝛc., meistens auch Stoffnahmen, welche keine bestimmte Form in der Natur haben, z. B. Wasser Feuer, Gold Silber;

c) alle aus Zeitwörtern zu selbständigen Dingen erhobene Handlungen. Z. B. Es ist heilsam dem Körper, zu gehn, zu fahren und zu reiten, oder das Gehn Fahren und Reiten ist heilsam dem Körper.

In verächtlichem Sinne werden

d) selbst allgemeine Gattungsnahmen lebendiger Geschöpfe mit das als dinglich bezeichnet, z. B. das Vieh, Thier. Oft scheint hiebei auch noch ein höheres ausgelassenes Gattungswort zum Grunde zu liegen; z. B. das Pferd ein böhrendes (tragendes) Thier (vergl. ein Maulthier).

Man unterscheidet übrigens bei vielen lebendigen Gegenständen auch noch durch besondere Benennungen den niedern und höhern Gattungs- oder Gemeinnahmen, z. B. der Hengst (jedes männliche Pferd), die Stute (jedes

Digitized by Google

weibliche Mutterpferd), das Pferd (das weibliche und männliche Pferd überhaupt). So auch der Kämpe, die Sau, das Schwein (Schweinevieh), der Hahn die Henne, das Huhn. In letzterm Falle wird gar kein Geschlecht mehr, sondern nur noch der Unterschied von einer andern Art Thiere durch den Andeuter bezeichnet. In Mensch (männisch), welches sowohl Mann als Frau bedeutet, wird indessen auch der höhere Gattungsnahme vom vorzüglichen männlichen Geschöpfe bezeichnet *).

Man hüte sich nun, das Geschlecht der Hauptwörter zu verwechseln, wie wenn man ohne Unterschied der die das Welt sagen wollte. Bei manchen Wörtern hats der Sprachgebrauch noch minder festgesetzt, z. B. der oder das Flachs, die auch wohl das Leinewand (leinene Gewand), der Kloben die Klobe Holz, der Quell die Quelle, der oder das Tocht, der oder das Zepter (sceptrum). Man spreche aber nicht die Mund für der Mund, die für der Mantel, oder der für die Lampe, das für der Leib, die für das Knie, die für der Rabe, der für die Nachtigall, das Strick das Halstuch, für der Strick der Halstuch ꝛc. ꝛc.

Folgende Hauptwörter ändern nach Verschiedenheit ihres Geschlechts auch ihre Bedeutung:

---

*) Die französische Sprache hat gar kein unpersönliches Wesen (Neutrum), sondern begreift letzteres mit ins männliche Geschlecht, welches vielleicht von der lebhaftern Vorstellungsart ihres Volks herrührt. Ferner unterscheidet die niedersächsische Mundart blos durch de und dat lebendige Personen und Geschöpfe von leblos-selbständigen Dingen. Endlich hat die englische, meistens aus der angelsächsischen entstand'ne Sprache nur ein einziges Wörtchen the für der die das; unterscheidet folglich weder das Lebendige und Leblose selb'ständiger Gegenstände, noch bei dem Lebendigen das Geschlecht.

Digitized by Google

Der Band eines Buchs, das Huth-band, auch bildlich das Band der Freundschaft; der Bund des Friedens, auch der türkische Kopfbund, das Bund (Bündel) Stroh; der Bauer (Landmann) das Vogelbauer, der Chor (Sängerchor) oder Hause, das Chor (Orgelchor); der Erbe (Besitznehmer vom Nachlasse des Verstorbenen), das Erbe (Erbtheil); der Fluhr (Hausfluhr), die Flur (Feldflur); der Harz (Harzwald), das Harz (Baumharz); der Huth (Kopfhuth), die Hut (Viehhut); der Lohn (die Belohnung überhaupt), das Lohn (Arbeitslohn); der Laden (Kaufmanns- u. Fensterladen), die Lade (Zeuglade); der Leiter (Führer), die Leiter; der Leisten (Schuhsterleisten), die Leiste (Tischerleiste); die Mark (Gränze), das Mark (Knochenmark), der Mohr (Schwarze), das Moor (Torfmoor); der Mensch, das Mensch (Weibsstück); der Packen (Bündel), das Pack (Gesindel); die Pistole (Münze), das Pistol (Gewehr); der Reiß (Milchreiß), das Reis (Pfropfreis); der Schild (Kriegsschild), das Schild (Aushängeschild); der Schwulst (Redeschwulst, Bombast), die Schwulst (Geschwulst am Körper); der See (Landsee), die See (große See) oder das Meer; der Stift (feststeckende Nagel), das Stift (festgegründete geistliche Stift oder Klo'ster); der Theil (eines Ganzen), das Theil (Antheil Loos), z. B. Maria hatte das beste Theil erwählt; der Thor (Narr), das Thor (Stadtthor); der Trupp (Soldaten), die Truppe (Schauspieler); der Tuch (Halstuch), das Tuch (Wollenzeug); der Verdienst (Lohn), das Verdienst (Ehrenverdienst, hohes Verdienst, oder Anspruch auf Achtung); der Zeug oder Zeuch (Zeugestoff) z. B. Porcellän, hingegen das Zeug z. B. Porcellänzeug, seidene Zeug, Tischzeug, was erzeugt worden ist, auch dummes Zeüg, was der Mund erzeugt oder redet, selbst Werkzeug (Handwerkszeug), weils ebenfalls aus Holz, Eisen ꝛc. ꝛc. ist erzeugt worden.

Digitized by Google

In zusammengesetzten Hauptwörtern richtet sich das Geschlecht immer nach dem letzten Hauptworte, z. B. der Hausrath, hingegen das Rathhaus.

Unebenmäßig ist das Geschlecht folgender Wörter: das Wort, hingegen die Antwort, gleichsam Entgegenwortung; der Muth, hingegen die Sanftmuth, Anmuth Wehmuth, gleichsam Sanftmüthigkeit; die Scheu (Furcht), hingegen der Abscheu; der Theil, hingegen das Urtheil, Drittel (dritte Theil); das Fürstenthum Alterthum Eigenthum, hingegen der Reichthum Irrthum, die Finsterniss Wildniss Betrübniss; hingegen das Gedächtniss Begräbniss Bildniss ꝛc. ꝛc.

Des Geschlechtsdeuters ganz unfähig sind a) die Eigennahmen, welche nur einmal vorhanden sind, bei welchen man folglich weder mit dem Andeuter der die das auf einen besondern Gegenstand unter vielen hindeuten, noch mit dem Nichtdeuter oder Zahldeuter ein eine ein irgend eins bezeichnen kann. Nur zuweilen bekommen sie den ersten nehmlich wegweisend und verächtlich, z. B. der (alte oder dumme) Hans hats mir gesagt, die Liese (Lügenliese) hats mir aufgebürdet. Dagegen bekommen sie oft den unbestimm'den Geschlechtsdeuter ein eine ehrenvoll, z. B. ein (Mann wie) Friedrich und Klopstock, Katharina war eine Semiramis.

Auch der Nahme des einigen Gottes kann in der Regel keinen Artikel bekommen. Ausgenommen, wenn er zuweilen durch etwas Nachfolgendes in der Umendung näher bestimmt wird. Z. B. Du bist ein (solcher) Gott, der große Wunder thut, er verehrt den Gott seiner Väter. Endlich stehn auch Gattungsnahmen oft ohne Artikel. Z. B. Liebe und Freundschaft sind ewig verwandt ꝛc. ꝛc. Setzt man ihnen aber, sie näher bestimmend, den Deutling vor, so muss bei Wörtern verschiedenen Geschlechts auch ein je-

Digitized by Google

der Gattungsnahme seinen besondern Geschlechtsdeuter erhalten. Z. B. Reichthum und Ehre allein, hingegen der Reichthum und die Ehre allein, machen nicht glücklich; Tugend und Glück, oder die Tugend und das Glück, stimmen hienieden nicht stets überein. Auch in folgenden Verbindungen wird der Andeuter weggelassen. Vorrede, erster Theil, zweiter Abschnitt; An den Herrn N. N., wohnhaft breite Straße, Nummer 8; Kaiser Franz, Herzog Georg, Doctor Luther; Vorzeiger dieses, Kläger und Beklagter; endlich in Sprüchwörtern, z. B. Ehre verlohren, alles verlohren! Alter schadet der Thorheit nicht. Oft aber ist der Andeuter oder vielmehr seine Geschlechtsendung nur mit Vorwörtchen zusammengezogen, wo Vernachlässigung den Sinn oft gewaltig ändert. Z. B. Sie ist vom Harz, und lebt vom Spinnen (spr. ja nicht — vom Harz, und lebt von Spinnen).

Das weibliche Geschlecht wird bei vielen Wörtern vom männlichen abgeleitet, und durch die Endung inn unterschieden, z. B. der Mann die Männin, der König die Königin, der Löwe die Löwin. Bei manchen Wörtern weichts etwas ab, z. B. die Henne für Hähnin.

Bei Würden und Eigennahmen wollen manche Sprachlehrer diese Endung gar nicht dulden, und man soll sprechen und schreiben z. B. An die Frau Prediger Schulze. Doch dieses ist unbestimmt, und dem Sprachgebrauche des gemeinen Lebens ganz entgegen. Wohlweislich gebraucht man daher die Endung en oder 'n für in, so wie jeder sagt die Frau Prediger'n, wenns allein steht. Man schreibe also bestimmter und besser: An die Frau Prediger Schulzen, um es dadurch von dem Amtsnahmen einer wirklichen Schulzin oder Schulzenfrau zu unterscheiden. So verhält sichs auch mit Frau Müller'n Becker'n Schäfer'n ꝛc. gegen eine wirkliche Müllerin Beckerin Schäferin, oder Frau eines

Müllers Beckers oder Schäfers. Bei den Nahmen der Würde wird das n des Wohlklangs wegen oft ganz weggelassen, z. B. die Frau Prediger Schulzen, die Frau Bürgermeister Meier'n, die Frau Doctor Campen, die Frau Pastorin, oder Frau Pastor Hinz'en und Kunz'en.

Manche Nahmen und Würden der Personen sind auch dieser Endungen nicht wohl fähig, z. B. die Frau Leibmedikus Pott'en, die Frau Pastor Behrens und Michaelis, wo man nicht wohl sagen kann: die Frau Leibmedikussen, oder Behrens'en und Michaelis'en.

In Aufschriften an geringe Personen setze und schreibe man nicht, z. B. An die Frau Musikantin und Leineweber'n auch Nachtwächter'n Schulzen, sondern, An die Frau des Musikanten und Leinewebers, auch Nachtwächters Schulze.

---

4. Von Umendung oder Beugung des Geschlechtsdeuters sammt der Umendung seiner Hauptwörter.

Man nennt die verschiedenen Endungen der Hauptwörter, welche allen Arten derselben ohne Unterschied zukommen, Verhältnifs- auch Umendungen oder Beugfälle (Casus), weil sie ein zufälliges Verhältnifs gegen ein anderes Wort anzeigen, welches man durch kleine Abänderungen oder Beugungen (Flexionen) bezeichnet. Die erste Endung, Nahmens-endung (Nominativ) genannt, verdient aber diese Benennung wenigstens in so fern nicht, als kein Verhältnifs gegen ein oft nachfolgendes Hauptwort an ihr selbst bezeichnet, sondern nur bei letzterm erst ausgedrückt wird, z. B. die Frau des Mannes

oder der Mann der Frau. Wir haben also eigentlich nur drei Beügfälle im Teutschen, nehmlich den Besitzfall (Genitiv), der bei zwei verbundenen Hauptwörtern steht, so wie den Bezug- und Betreff-fall (Dativ und Accusativ), welche entweder die geringere Beziehung oder die stärkere Einwirkung einer Handlung auf den Gegenstand bezeichnen. Z. B. Er hilft dem Manne, schmeichelt der Frau (bei ihnen); hingegen er liebt lobt (erhebt), küßt das Kind (es selbst). Man kann aber diese Endungen, ohne ihre Benennungen aus der Natur der Sache zu schöpfen, auch blos nach ihrer gewöhnlichen Ordnung die 2te 3te und 4te Umendung nennen. Sie lauten am Geschlechtsdeuter, verbunden mit dessen Hauptwörtern, also:

Einzahl.

1. Der oder ein Mann, di oder eine Frau, das oder ein Kind, sc. daseyend.
2. des (eines) Mannes, der (einer) Frau, des (eines) Kindes, sc. Besitz;
3. dem (einem) Manne, der (einer) Frau, dem (einem) Kinde, sc. zukommend oder bezüglich;
4. den (einen) Mann, di' (eine) Frau, das (eine) Kind, sc. betreffend oder umfassend.

5. O (du) Mann, Frau, Kind!
6. Von (mit bei) dem Manne, der Frau, dem Kinde.

Mehrzahl.

1. Die Männer Frauen Kinder, sc. blos daseyend;
2. de'r Männer Frauen Kinder, sc. Besitz;
3. de'n Männern Frauen Kindern, sc. zugehörig oder bezüglich;
3. die Männer Frauen Kinder, sc. betreffend umfassend.

5. O ihr Männer Frauen Kinder!
6. Von (mit bei) den Männern Frauen Kindern.

Digitized by Google

Letztere beide Endungen heißen Ruf- und Bindfall (Vokativ und Ablativ), welche sich aber nur im Lateinischen befinden. Im Teutschen hingegen wird letzterer durch besondere Vorwörtchen ausgedrückt.

Man verwechsle hier nicht bei der Umendung des Andeuters in der Mehrzahl de'r mit derer, so wie de'n mit denen. Letzteres beides steht nur als bestimmendes Fürwort, wenns allein ohne Hauptwort steht, und welche oder die nachfolgt. Z. B. Hüte dich vor der Falschheit derer, welche denen schmeicheln, die Reichthum besitzen. Zum Unterschiede der gleichlautenden Umendungen in der Einzahl könnte man wenigstens fürs Auge diese Endungen wie de'r de'n oder mit einem Abstriche (Apostroph) bezeichnen.

Außer diesen verschiedenen Umendungeu am Andeuter nach den verschiedenen Geschlechtsarten giebts auch noch einige Abänderungen an den Hauptwörtern selbst, wodurch die verschiedenen Umendnngs- oder Beüg-arten bestimmt werden, welche man an den Hauptwörtern im folgenden Sechsmesser als Musterwörtern behalten kann:

Blüte und Frucht des Baum's erfreun die Herzen der Menschen.

Man kann hienach fünf Beüg-arten im Teütschen, so wie im Lateinischen, annehmen, wenn auch die Veränderungen der Nahmensendung in der Mehrzahl dabei, wie billig ist, berücksichtigt werden. Ihre Ordnung läßt sich nach dem mindern, oder stärkern Grade der Umendung ꝛc. ꝛc. bestimmen. Man betrachte daher nach obigem Denkverse folgende Tafel mit ihren unterstehenden Wörtern, welche der Lehrer fleißig umenden lasse.

Digitized by Google

	I.	II.	III.	IV.	V.
		Einzahl.			
1) Nahmensendung	Di Blüte	Di Frucht	Der Baum	Das Herz (der Nahme)	Der Mensch
2) Besitzfall	der Blüte	der Frucht	des Baumes	des Herzens (Nahmens)	des Menschen
3) Bezugfall	der Blüte	der Frucht	dem Baume	dem Herzen (Nahmen)	dem Menschen
4) Treff=fall.	di' Blüte.	di' Frucht.	den Baum.	das Herz (den Nahmen)	den Menschen
		Mehrzahl.			
1) Nahmensendung	Die Blüten	Die Früchte	Die Bäume	Die Herzen (Nahmen)	Die Menschen
2) Besitzfall	de'r Blüten	de'r Früchte	de'r Bäume	de'r Herzen (Nahmen)	de'r Menschen
3) Bezugfall.	de'n Blüten	de'n Früchten	de'n Bäumen	de'n Herzen (Nahmen)	de'n Menschen
4) Treff=fall	die Blüten.	die Früchte.	die Bäume.	die Herzen (Nahmen).	die Menschen.
NB. Aus III. und IV. zusammengesetzt sind: das Aug' und Ohr (die Augen u. Ohren), das Bette Beet der Staat Unterthan, der Sporn Dorn der Strahl Diamant.	Di Frau, di Schwester die Kammer, Jungfer die Königin, Fürstin die Eiche, Büche ꝛc. die Rose, Nelke ꝛc. die Gabel, Schüssel die Schönheit, Tugend die Schäferei Druckerei Tändelei ꝛc. die Wirthschaft Freundschaft Erbschaft ꝛc. die Zeitung Theurung Handlung ꝛc.	Di Braut di Magd, die Macht Kraft die Sau, Kuh, Gans ꝛc. die Hand, Brust, Haut die Luft, Nacht die Finsternis, Wildnis, Irrnis die Gruft Kluft, Nus Maus die Stadt, Zunft NB. die Mutter und Tochter.	Der Mann, König der Hahn, Storch, Uhu das Weib Kind, das Land Feld, der Berg das Thal, der Vater und Sohn der Schuster und Schneider der Kessel und Löffel das Fenster und Gitter d. Garten das Mädchen der Reichthum das Fürstenthum.	Der Saame — Funke — Buchstabe — Gedanke — Wille — Glaube — Fels — Friede — Hause — Klumpe Klump — Schreck — Schade — Balke.	Der Fürst Herr, — Knabe Knappe, — Bote Gesandte, — Löwe Bär, — Held Soldat, der Teutsche Franzose ꝛc ꝛc. der Bauer Hirte, der Gerechte (ein Gerechter) der Fromme (ein Frommer) die, oder eine Schöne.

Tafel der abgezogenen Umendungen.

Einzahl.

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
1)	e er el	—	—	er el en oder e	e (er)	—
2)	—	—	es s	s ens	en	es n
3)	—	—	e	— en	en	e
4)	—	—	—	— en	en	—

Mehrzahl.

1)	en n	e mit dem Umlaute	e er mit dem Umlaute	er' el' en' oft mit dem Umlaut	en (e)	en e
2)	— —	e	e er	er el en	—	—
3)	— —	en	en ern	ern eln en	—	—
4)	— —	e	e er	er el en	—	—
	Die Biene und Ameise die Mauer u. Leiter die Distel u. Nadel die Flur Natur, die Bibliothek Apotheke, die Person Religion Melodie Harmonie Armee Allee, Historie Glorie.	Die Art Aexte die Faust Fäuste die Kunst Künste die Sau Säue die Bank Bänke die Finsternis Wildnis.	Der Stab, Greis das Grab, Gräber der Daum, Gaum der Riem, Pfriem der Fleck, Schreck der Altar, Talar der Pokal, das Pennal der Officier, das Quartier der Prospekt, das Projekt	Der Schuster, Schneider der Scheffel, Löffel der Garten, Graben der Saamen Saame, der Funken Funke, der Felsen, Fels das Herz, der Schmerz der Flecken, das Schrecken.	Der Affe, Narr der Reiche, Arme (ein Reicher, Armer). der Straus, Greis Unterthan, der Planet, Komet der Monarch, Patriarch der Soldat, Advokat.	Der Pfau, Fasan der See, die Seen der Strahl, der Diamant, das Insekt das Hemde, Bette, der Stiefel, Pantoffel, der Vetter Gevatter der Psalm, Halm, der Affekt, Prospekt das Konsistorium Gymnasium.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Bemerkungen über die vorhergehende Tafel der Umendungs- und Beug-arten.

Man kann in unserer Sprache 5 — 6 Umendungsarten annehmen. Die erste und zweite Art begreift die mangelhaften weiblichen Umendungsarten und zwar a) ohne b) mit dem Umlaut, bei welcher, außer dem en (n) in der 3ten Endung der Mehrzahl, blos eine Zahlwandlung statt findet. Die dritte Art ist die vollständigere auf es. Die vierte ist die (zum Theil) abgebrochene auf s und ens, die fünfte die allgemeine beiwörtliche auf en. Zur 6ten Art kann man gewissermaßen die aus der 3ten und 4ten in der Einzahl und aus der 5ten in der Mehrzahl zusammengesetzte rechnen.

Jede Umendungsart eines Hauptworts wird nun aus der ersten und zweiten Endung verbunden mit seiner Mehrzahl, erkannt, welches sich besonders Ausländer unserer Sprache bei jedem Worte wohl zu merken haben, z. B. die Blüte der Blüte, die Blüten, die Frucht der Frucht, die Früchte, wobei denn die 3te Endung der Mehrzahl stets en (n) hat. Eine allgemeine Grund- oder Nahmensendung befindet sich blos bei den Hauptwörtern der ersten und 4ten Art auf er, el, en, z. B. in Mauer, Leiter, Schlüssel, Schüssel, Vater, Garten, Schaden oder Schade. Bei diesen insgesammt merke man Folgendes.

Manche Wörter der ersten weiblichen Art haben jetzt im weitern Fortgange der Sprache das mildernde e bekommen, z. B. die Thüre (gr. θυρα), vormals Thür, Beere, Birne, Stirne, Perle; wenn es gleich in Uhr, Schnur, Spur ꝛc. falsch seyn würde, ihnen dies e anzuhängen. Übrigens werden in der Einzahl beide weibliche Umendarten gar nicht gebogen.

Ausgenommen ists in Zusammensetzungen der ersten

Art, wo sie in der 2ten Endung ebenfalls ein es oder ein en (n) erhalten, z. B. in Liebesdienst oder Dienst der Liebe, Sonnenblick oder Blick der Sonne (nicht Sonnen), Besserunganstalt, Hoffnungslosigkeit (nicht Besserungs-anstalt, Hoffnungslosigkeit, wie jetzt Neüere zu schreiben anfangen) *).

So auch das Bindungs en der dritten Endung, wenn die Hauptwörter ohne den Andeuter oder Artikel stehen, z. B. zu Schanden werden, wieder zu Ehren kommen, aus Gnaden von Gottes Gnaden (für Gnade) selig werden, auf Erden (statt auf der Erde) seyn.

In der Mehrzahl steht bei denen auf el und er in der ersten weiblichen Art statt en blos n, z. B. in Gabeln, Jungfern, Kammern (nicht Kammren).

Zur zweiten weiblichen Art können auch Mutter und Tochter gerechnet werden, von welchen man vormals in der Mehrzahl auch Mütt're und Töcht're sprach. In der Mehrzahl von Bank Bänke unterscheidet man hier Leih-banken, so wie von Sau Säue wilde Sauen.

Die 3te vollständige Beug'art auf es ist theils männlich, theils unpersönlich, z. B. in Mann oder Kind.

Das mildernde e der dritten Endung darf hier in der Regel nicht fehlen; z. B. der Mann, des Mannes, dem Manne; das Land des Landes, dem Lande; der König, des Königs, dem Könige, (nicht König). Ausgenommen ists in zusammengesetzten Hauptwör-

*) Das Bindungs e in Sonnenschein Sonnenuhr ꝛc. scheint noch von vormaligen alten Umendungen zu stammen, z. B. in Frau (Browe) der Frauen, woher Frauensperson mit noch hinzugekommenem s des Urfalls oder Besitzverhältnisses, wodurch es auch von der Besitzendung in der Mehrzahl Frauenpersonen unterscheiden wird.

tern, z. B. in Bräutigam, Geizhals, Jahrhundert, Gehorsam. In einfachen Wörtern fehlts auch in Abend, Gehorsam, so wie in manchen fremden Wörtern, z. B. in Kantor (Kanton), Officier, oft auch des Wohlklanges wegen, um einen Gähn- d. i. Zusammenlaut zweier Stimmlaute oder sonst einen Gleich- und Übelklang zu vermeiden, z. B. bei Tag und bei Nacht (hingegen bei Nacht und bei Tage), im stillen Laufe bei Lauf der Jahrhunderte. Endlich fehlt das e in gewissen einmal gäng und gebe gewordenen Redensarten, z. B. er bettelt mit Weib und Kind (hingegen mit seinem Weibe und Kinde) von Haus zu Haus, statt von Hause zu Hause gehend.

In der Mehrzahl ist in der dritten Umend'art auf es besonders zu merken, daß oft ganz gleiche Wörter eine doppelte Mehrzahl sowohl auf e als auf er haben, indem sie nehmlich durchs harte und scharfe r die minder verbundenen einzelnen Dinge oder deutlichen Vorstellungen noch etwas unterscheiden. Z. B. Wörter, welche einzeln in einem Wörterbuche stehen, gegen die zusammenhangenden und mehr verbundenen Worte eines Redesatzes. Eben so eine Menge Lichter, deren jedes auch einzeln noch hervorscheint, gegen ein Dutzend Lichte oder todte Talglichte, in Länder (einzelne zerstreut liegende) gegen verbundene Lande, Oerter (bebaute Stäten) gegen Orte Gegenden überhaupt, Denkmäler, einzelne hervorstechende, gegen Denkmale (Merkmale oder Merkzeichen), Gesichter (einzelne Menschengesichter) gegen (Gesichte dunkle Traum-erscheinungen), Dinger, (einzelne Sächelchen und Persönchen) gegen Dinge, z. B. dumme Dinge oder dummes Zeug. Mit gleichgültiger Bedeutung stehts in Blumensträuße und Sträußer, in Bösewichte oder Bösewichter, Geschichte oder Geschlechter; hingegen in Menscher

gegen Menscher stehts höchst verächtlich statt verworfener Weibspersonen oder Weibsstücker. Schilde sind Kriegsschilde, hingegen Schilder (Aushängeschilder) Bande Ketten oder Stricke, Bänder, einzelne Zeugstreifen.

Falsch gebraucht man indessen diese Endung nach der niedersächsischen Mundart in Tischer, Stühler, Särger, Dörner, Gebeter, statt Tische, Stühle, Särge ꝛc. Man vermeide ferner möglichst die niedersächsische Mehrzahl s in Kerls, Mädchens, Puters, zumal da sie hier mit der 2ten Endung übereinlautet, und spreche dafür die Kerle, Mädchen, Puter. — NB. Von Knie spricht man in der Mehrzahl die Knie-e. Auch in fremden Wörtern spricht man besser die Officiere, Kavaliere, als Officiers, Kavaliers, auch wohl Friseure, Marqeüre. Hingegen in Jungens ist diese Mehrzahl zur Unterscheidung von Jungen nicht zu vermeiden, z. B. die gottlosen Jungens haben die Jungen der Nachtigall aus (dem Neste) genommen. Auch darf man wol die Uhus und Kolibris, statt Uhue und Kolibrie sprechen, so wie auch in Eigennahmen die Jupiters, (deren es mehre gab) die Platos und Xenophons, oder Männer wie ein Plato und Xenophon.

Der Umlaut ist bei a o u in der Mehrzahl dieser Umendungsart auf es nicht zu vernachlässigen. Man spreche also nicht Hahne oder Hahnen für Hähne, nicht Zahne für Zähne, auch nicht Generale und Herzoge, statt Generäle und Herzöge. Bei manchen Wörtern ists ein Unterschied der Bedeutung, wenn ich sage Arme (Dürftige) und Aerme (von Arm), Bande des Gefängnisses und Bände eines Buchs, Strause oder Strauße (Strausvögel) und Sträuße (Blumensträuße). Eben so

heißen auch Plane Wagenverdecke, Pläne aber Entwürfe *).

Einige Wörter der Umend'art auf es haben endlich in der Mehrzahl en statt e, nach der zusammengesetzten Art gehend. Hieher gehören die in den Tafeln verzeichneten Wörter Aug und Ohr, das Bette die Betten, (hingegen das Beet die Beete), der Sporn die Spornen oder Sporen, der See die Seen, das Juwel die Juwelen, der Pfau und Fasan, des Pfaues, besser als Pfauen. So auch Monden statt Monde. Z. B. Vier trübe Monden sind entflohn, seit ich getrauert habe (Hölty).

Nach der 4ten oder abgebrochenen Umend'art auf s gehen die Hauptwörter auf er el en. Von letztern entsteht blos durch Abbruch der ersten Endung, als der grundwörtlichen (nominativen), die 2te Endung auf ens, welche hier verbunden mit der Beug'art oder Verhältnisendung s wieder hervortritt, z. B. in Brunn oder Brunnen, Fels oder Felsen. Man hat hier in der Grundendung der Einzahl meistens blos das n abgebrochen, z. B. in Nahme für Nahmen, um die Mehrzahl von der Einzahl unterscheiden zu können. Manche Wörter werden jedoch nach dieser Abbrechung auch nach der 3ten vollständigern und unterscheidendern Beugungsart auf es umgeendet, z. B. der Pfriem, Riem, Daum, Gaum, der Schmerz des Schmerzes (mir zum Schmerze), der Lärm (Lärmen) des Lärmes, der Schreck des Schreckes oder des Schreckens (mir zum Schrecken). Eben so sagt man besser der Daum

*) Manche vernachlässigen hier zwar noch den Umlaut wegen des Gleichlauts mit Plaine (Ebene). Mit Ausstoßung dieses fremden Worts aber fängt man jetzt an Pläne zu schreiben. Auch ists zweckmäßig, zwei Arme und zwei Arme zu unterscheiden.

Digitized by Google

des Daumes, dem Daume, den Daum (nicht Daumen), und in der Mehrzahl die Däume, statt Daumen.

Man hüte sich aber, nach der 5ten beiwörtlichen Umend'=art manche Wörter der abgebrochenen 4ten Art umenden zu wollen, wenns von einem en stammet, und einen blos leblosen männlichen Gegenstand bezeichnet, z. B. der Nord oder Norden, des Nordens. Falschlich heißts also: Bernstein, du Perle des Norden! statt Nordens (Kosegarten). So auch der Gedanke (vormals der Gedanken) folglich des Gedankens, nicht Gedanken; der Buchstabe (vom abgebrochenen alten Worte der Staben für Stab, folglich des Buchstabens, nicht blos Buchstaben *).

Manche Wörter werden nach ihrer Abbrechung auch in der Bedeutung abgeändert, und verändern selbst ihr Geschlecht.

Z. B. der Klumpe oder Klumpen (Haufen) des Klumpens, die Klumpen; hingegen der Klump (Klos) des Klumpes, die Klümpe; der Flecken (Marktflecken)

*) Nur Dichter dürfen sich noch zuweilen des Reims wegen den alten Nominativ unabgebrochen beizubehalten erlauben, z. B. Freude, schöner Götterfunken ꝛc. Übrigens sagt auch Klopstock z. B. die Unsterblichkeit ist ein großer Gedanke, und es wäre ein Rückschritt in der Sprache, diesen Wörtern das en wieder anzuhängen. Einige neuere, sonst noch so achtungswerthe Sprachlehrer haben sich also wol diesem en mit Unrecht zu Rittern aufgeworfen Hr. Schnitthenner behauptet sogar, in seiner Sprachlehre (S. 106.), dass z. B. Nahmen (vormals namo) aus Nahme entstanden sey, weshalb man auch sonst der Galge, Knoche, Knote, Grosche ꝛc. gesprochen habe, und dass die neü-hochteütsche Sprache entschieden dahin strebe, dies en der Nahmensendung anzuhängen. Ich nehme mit Adelung hingegen an, dass nur umgekehrt ein passender Sprachschuh daraus werde.

des Fleckens, hingegen der Fleck (Schmutzfleck) des Fleckes die Flecke; der Leimen (Lehm), hingegen der Leim (Tischlerleim) des Leimes. Ferner der Leisten (des Schusters), die Leiste (des Tischlers), der Kloben (Holz) die Klobe (Knoppe) Flachs, die Lade (Zeuglade) der Laden (Kramladen). Auch die Hauptwörter auf er, el und die unabgebrochenen auf en, werden besser zu der vierten als dritten Umend'art gerechnet, weil sie das e so wenig in der 3ten Endung als in der Mehrzahl erlauben *).

Man vernachläßige auch hier nicht den Umlaut z. B. in Apfel, oder gar Apfeln, für Aepfel, Garten für Gärten, wodurch allein die Mehrzahl von der Einzahl unterschieden wird. Eben so findet der Umlaut statt in Häfen (von Hafen) Öfen, Böden, Schäden, Fäden, Läger, Schwibbögen. Ungebräuchlich aber ist derselbe in Wagen (nicht Wägen), wahrscheinlich wegen des Gleichlauts mit Wegen, z. B. wenn ich sagte: es begegneten uns Wägen auf allen Wegen. Auch spricht man Magen, Kragen, (nicht Magen Kragen) Hammel (nicht Hämmel oder Hammeln) Bogen, nicht Bögen Papier ꝛc. Unterschieden werden durch den Umlaut die Fensterladen und der Kramläden. Auch in dieser Umend'art haben, so wie in der vorigen, einige Wörter in der Mehrzahl ein n zum er und el angenommen, zum Unterschiede von der Einzahl, z. B. wo sind meine Stie-

*) Vormals schrieb man noch zur Unterscheidung der Mehrzahl von der Einzahl z. B. Bürgere und Bürgermeistere, sogar auch Himmele (s. Schottels Sprachlehre) und Wekherlin fing vor einigen 30 Jahren in seinen Chronologen wiederum an, so zu schreiben. Man könnte durch den Apostroph in gewissen Fällen die Mehrzahl wenigstens sichtbar bezeichnen (s. Tafel).

Digitized by Google

feln und Pantoffeln? deine Vettern und Gevattern, die Bauern und Nachbarn? welches manche Sprachlehrer mit Unrecht verdammen, und dafür in der 2ten Endung der Einzahl des Herrn Gevattern und Vettern für des Herrn Gevatters und Vetters z. B. Gunst setzen. So auch der Stachel, die Stacheln.

Bei den übrigen Hauptwörtern dieser Umendungsart aber hüte man sich wohl, der Mehrzahl ein solches n anzuhängen, welches nur den weiblichen Hauptwörtern in der ersten Art auf er und el gebührt, z. B.:

Kind, hub die Mutter an, eins mußt du mir versprechen,
Die Messer und die Gabeln stechen;
Drum rühre keins von beiden an!

So auch: nicht mehr als sechs Schüsseln, hingegen, 3 Leitern.

Bei der fünften Umend'art als der allgemeinen beiwörtlichen hüte man sich, zum en des Urfalls ein falsches s hinzuzusetzen, z. B. die Klugheit des Knabens oder Affens, wie manche falsch sprechen, statt des Knaben und Affen. Überhaupt haben nur leblose Gegenstände, die nach der vorigen Art gehn, ein ens.

In der 3ten und 4ten Endung darf das en nicht fehlen, z. B. er gleicht einem Bären (nicht Bär), tödte den Bären (nicht den Bär); sagt dem Hirten (nicht Hirt): Doris lieben den Hirten (nicht Hirt). Noch ist hier Folgendes zu bemerken:

a) Das Wort Diamant (oder Demant) geht auch wol nach der 3ten Art; folglich, der Glanz des Diamanten, oder Diamants (adamantis) b) Herr hat in der 2ten Endung des Herrn, zum Unterschiede von der Mehrzahl die Herren.

c) Unterthan (Subditus) heißt der mir Untergethane, wird also beiwörtlich nach der 5ten Art umge-

Digitized by Google

endet; wiewohl man statt des Unterthanen auch wol zur Unterscheidung von der Mehrzahl spricht: des Unterthans Pflicht, dem Unterthane zukommend, und den Unterthan betreffend. Eben so sagt man der Psalm des Psalmes, die Psalme, besser bei als der Psalm des Psalmen, auch der Greis des Greises, nicht Greisen; stammts gleich vom Beiwort grau, wovon auch noch in der Zusammensetzung Greisenhaare und Greisenalter geblieben sind.

a) Das Wort Bauer sollte eigentlich, wie Landbebauer des Landbebauers ꝛc. umgeendet werden; geht aber zur Unterscheidung von Vogelbauer nach der 5ten Art; folglich der Bauer des Bauern, die Bauern. Dagegen wird Nachbar d. i. ein Nahbauer, meistentheils nach der 4ten Art umgebogen, z. B. selbst des Nachbars Gastwirths Müh (Gellert), dem Nachbar zugehörig, den Nachbar betreffend *).

Noch ist bei der Umendung der 5ten Art zu bemerken, dass selbige sich bei den aus Beiwörtern erhöhten Hauptwörtern so wie die Beiwörter bestimmter und unbestimmter Art verändern, z. B. der Fremde, die Fremden, hingegen ein Fremder, zwei (einige oder viele) Fremde. Doch nehmen sie, wenn noch ein Beiwort vorangeht, in der Mehrzahl die hauptwörtliche Umendung der übrigen Wörter dieser Art an, z. B. von Affe und Löwe; folglich zwei vornehme Fremden besser als Fremde, einige

*) Aus ältern Zusammensetzungen ist indessen noch geblieben ein Bauersmann, hingegen ein Bauern- oder Baurenweib, eine Baurenmagd, ein Baurenhof (nicht Bauernmagd Bauerhof). Manche Sprachforscher haben hier wohl ohne Grund einen Unterschied der Bedeutungen hinein zu künsteln gesucht. (s. Campens Beiträge zur deutschen Sprache VI. S. 149).

Digitized by Google

sehr gefährliche Kranken, bei als Kranke ꝛc. wiewohl hierin noch der Gebrauch der besten Schriftsteller schwankt.

Der Mehrzahl ermangeln gänzlich aller Sammel- und Stoffnahmen der 3ten Umend'art, z. B. Wasser und Feuer, Mehl, Fleisch, Holz; Gold, Silber, Eisen und Blei, Sand Tand. Von der Einzahl Holz sagt man indessen auch wol Hölzer, d. i. Holzarten, oder einzelne Stücken Holz. Auch vielen Begriffsnahmen fehlt die Mehrzahl, z. B. Stolz, Geiz, Tod, in welchem letztern man Todesarten für Tode gebrauchen muß, so wie von Frieden in der Mehrzahl die Friedensschlüsse. Von Anfang gebraucht man zur Noth auch wohl die Anfänge, z. B. alle Anfänge sind schwer; besser aber heißts: jeder Anfang ist schwer. Das Wort Ehemann hat in der Mehrzahl Eheleute, wenn Mann und Frau darunter verstanden werden, z. B. Eheleute müssen sich untereinander wohl vertragen. Von Hofmann ist so wol Hofmänner als Hofleute gebräuchlich, doch ersteres in edlerem Sinne. Von Kaufmann, Ackersmann, Fuhrmann heißts stets in der Mehrzahl nur Kauf- Ackers- und Fuhrleute.

Eben so ermangeln auch manche Wörter ihrer Natur nach der Einzahl, z. B. Eltern, Trümmer, nicht Trümmern (sondern vom alten Trum d. i. getrenntes Bruchstück), Unkosten ꝛc.

Anhang

von Umendung der fremden Wörter und Eigennahmen.

Fremde Wörter werden im Teütschen noch zum Theil wie im Lateinischen und Französischen gebogen, z. B. der Chirurgus, des Chirurgi oder Chirurgus, die Chirurgi; der Musikus, des Musikus, die Musici oder Musiker; ein Historikus, Physikus, die Historiker, Physiker. Bei manchen bleibt dies s auch in der Mehrzahl, z. B. ein Friseür, die Friseürs, (Friseüre) Deserteür ꝛc., der Cheff, des Chefs (die Chefs), das Genie, des Genies, die Genies, das Bataillon, des Bataillons, die Bataillons oder Bataillone.

Manche fremde Wörter nehmen aber auch teütsche Umendungen auf s an, z. B. der Prospekt (Anblick) des Prospekts, die Prospekte; der Text, des Textes, die Texte; der Altar, des Altars, die Altäre; der Choral, des Chorals, die Choräle; der Baron, des Barons, die Barone; der Patron, des Patrons, die Patrone (nicht Patronen, Schuſspatronen), das Epigram, des Epigrams, die Epigramme, das Pregram ꝛc.

Ein en haben in der Mehrzahl der Affekt, Aspekt (die Affekten Aspekten), Doktor, Pastor, Rektor, (die Doktoren ꝛc.), das Gymnasium, Konsistorium (die Gymnasien, Konsistorien).

Manche geschlechtlose Hauptwörter aber müssen das a in der Mehrzahl beibehalten, z. B. das Verbum, des

Digitized by Google

Verbums, die Verba. So auch das Karmen, des Karmens (die Karmina), das Examen (Examina), Thema (Themata ꝛc.).

Bei den Eigennahmen sowohl der fremden als teütschen ist besonders nur die 2te auch wohl die 3te Endung der Einzahl zu merken, z. B.: Jehova, Jehova's oder Jehovens Donner, opfre dem Jehova; Maria, Mariä oder Mariens Lobgesang, Friedrichs Größe, Salomo's Weisheit, Ovids Verwandlungen. Viele haben statt s auch ens (ns) in der 2ten Endung z. B. Horazens, Vossens Gedichte, Campens, Göthens Werke, oder die Gedichte des Horaz, die Werke von Campe und Göthe.

Bei manchen Eigennahmen muss indess die fremde Endung bleiben, z. B. Moses, die Bücher Mosis; der Evangelist Johannes, das Evangelium Johannis; der Apostel Paulus, die Briefe Pauli, wo man es minder richtig mit dem Artikel die Bücher des Moses, die Briefe des Paulus umschreiben würde.

Bei meh'ren Nahmen bekommt nur der letzte ein s, z. B. Karl Friedrich Schiller's Gedichte, August Heyse's Sprachlehre, oder Sprachlehre von August Heyse, Napoleon Bonaparte's Lebensbeschreibung. Der 3ten und 4ten Endung dieser Nahmen wird nur in der gemeinen Rede en (n) angehängt, z. B. sags Friedrichen oder Marien, Sophien, auch wohl Vatern und Muttern! So auch: schätze Friedrichen, liebe Sophien! Besser spricht man indess im Hochteutschen mit dem Artikel: sage es dem Vater und der Mutter! So auch bei manchen Eigennahmen, z. B. sie sagtens dem Moses (statt) Mosi, auch der Maria (der Mutter Jesu), für Marien. Alexander achtete den Napoleon höher als Friedrichen. Dies geschieht auch beim Zusammenstoß der 3ten und 4ten En-

Digitized by Google

dung, um bestimmt zu reden, z. B. Göthe empfahl dem Wieland (oder dem Dichter Wieland) Hillern, statt Wielanden Hillern. In der Mehrzahl werden diese Eigennahmen nur zuweilen vergleichungsweise gebraucht, wo es dann heißt, z. B. die Friedriche, Klopstocke, Adelunge, Neütons u. Eülers, oder Neütone u. Eüler, d. i. Männer wie Friedrich, Klopstock, sind selten. Man spreche hier manche Nahmen ja nicht mit dem Umlaute, z. B. nicht die Wölfe und Hähne, für die Wolfe und Hahne (oder Hahns). Auch kann man in dieser Bedeutung überhaupt nicht wohl sprechen: die Sokratesse, Christusse und Titusse, sondern muss es durch Männer wie Sokrates ꝛc. umschreiben.

Noch beliebe man hier besonders auch die Umendung vom theüren Nahmen Jesus Christus zu merken, welche also lautet:

Jesus Christus, das Wort Jesu Christi, sey getreu Jesu Christo! liebe Jesum Christum! Ein großer Unterschied ists, ob ich sage: das Wort Jesus Christus, oder das Wort Jesu Christi. Im ersten Falle ists die erklärende Nahmensendung (Apposition) so viel als das Wort oder der Nahme, welcher Jesus Christus heißt, so wie das Buch Jesus Sirach d. i. welches den Nahmen Jesus Sirach führt. Im zweiten Falle aber heißt das Wort Jesu Christi so viel als die von ihm ausgehende Lehre, welche er besitzt, oder die ihm angehört.

Beim s und n der 2ten Endung der Eigennahmen ist noch zu merken, dass selbiges, wenn noch ein voranstehender Nahme der Würde damit verbunden ist, gewöhnlich nur bei dieser bezeichnet wird, z. B. die Größe des Königs Friederich und Kaisers Napoleon, der Brief des Apostels Jakobi, nicht die Größe des König Friederichs ꝛc. Wenn

gleich durch letztere Bezeichnungsart mehr Bindung entsteht, so hat dennoch der jetzige schriftstellerische Gebrauch hierin für ersteres entschieden, um die Aussprache der Eigennahmen so viel als möglich unverändert und zweifelles zu lassen, weil es ja auch einen Familiennahmen Friedrichs und Jakobi's giebt. Man setze folglich auch in Aufschriften der Briefe: Des Herrn Predigers Schulze, (nicht Prediger Schulzen) ꝛc. Des Herrn Superintendenten Müller (nicht Superintendent Müllers) Hochehrwürden. Des Herrn geheimen Raths Nagel (nicht geheimen Rath Nagels) Wohlgebohrnen ꝛc. Bei unabänderlichen Eigennahmen muss man sich oft durch Umschreibung helfen; z. B. die Einnahme von Paris oder der Stadt Paris, der Brand von Stockholm, nicht Stockholms.

---

5) Von richtiger Zusammenfügung zweier Hauptwörter, oder ihrer sogenannten Regierung.

Bei Zusammenkunft zweier Hauptwörter, die nicht blos äußerlich verbunden sind, und wo das erste das andere nicht blos näher erklärt und bestimmt, sondern die im Verhältnisse der Ursache und Wirkung oder sonst in einer Beziehung gegen einander stehn, setzt man dasjenige, wobei ich fragen kann, wessen? — im Ur(sprungs-) oder Besitzfalle (Genitiv). Z. B. der Sohn des Vaters, wo des so viel heißt als davon aus, oder der Mutter, wo der so viel als daher bedeutet. Man sagt aber auch der Vater des Sohnes, wo nehmlich von oder aus dem Sohne her das Verhältnis als Vater entspringt. In beiden Fällen sagt man: das vorhergehende Wort regiere

das nachfolgende Hauptwort, obgleich das Verhältnis vom letztern entspringt und ersteres ihn blos veranlasst.

Der Urfall zeigt bei noch so verschiedenen Verhältnissen immer eine Verbindung und einen Besitz, wenigstens bei den Hauptwörtern, an, z. B. der Apfel des Baumes d. i. der davon herkommt, das Land des Königs, der es besitzt, der König des Landes, das ihn besitzt. Auch steht der Urfall, wenn's den Theil eines Ganzen anzeigt, z. B. das Zimmer des Hauses, die Haut des Löwen, so wie bei einer mit dem Verstande abgezogenen und selbständig gedachten Eigenschaft, z. B. die Schönheit der Frau. Er steht oft auch blos zur Bezeichnung einer Ortsverbindung z. B. ein Lehrer der Schule d. i. an einer Schule, oder mit einer Umstellung und Zusammensetzung ein Schul-lehrer.

Nach solchen Hauptwörtern aber, welche ein Maß und Gewicht auch wohl eine Art und einen Theil des Ganzen bezeichnen, steht im Teütschen gewöhnlich statt des Urfalls, näher erklärend und bestimmend, die erste und vierte oder die Nahmens- und Treff-endung.

Z. B. Da steht ein Glas rother Wein, d. i. da steht rother Wein, ein Glas voll; trinke ein Glas rothen Wein! Gieb mir eine Flasche braunes Bier, eine Tasse recht warmen Kaffe, einen Trunk kaltes Wasser oder kalten Wassers, einen Bissen schwarzes Brot oder schwarzen Brots. Sie weinte, ging, und gab' dem Armen ein großes Stück — verschimmelt Brot (Gellert). So auch: er kauft eine Elle blaues Tuch, ein Pfund feinen Zucker; dies ist eine Art Obst, Wein, da steht ein Gericht Fische. Hingegen sagt man mit einem Beiworte im Urfalle: dies ist eine Art schönen Weins und süßen Obstes, ein Gericht wohlschmeckender Fische. Auch steht die 2te Endung, wenn ihr

die 3te vorhergeht, z. B. Er hat mich mit einem Becher kalten Wassers getränkt, mit einer Tasse recht warmen Kaffe's oder Thee's erquickt; ich verdanke es einer Tasse recht warmen Kaffe's, und einem Glase rothen Weins, daſs ich nicht krank geworden bin. Er hat sie zu ihrem Geburtstage mit einem Stück frischen Kuchens, einer Flasche rothen Weins, einem Paar neuer Schuhe, einer Elle blauen Bandes, und einer Klafter trocknen Holzes beschenkt, so wie auch mit einer Summe recht blanker Thaler erfreut. In allen diesen Fällen wird niemand sagen: mit einem Stück frischem Kuchen, mit einer Flasche rothem Weine ꝛc., weil hier die Beziehung vom Zeitworte minder stark ist, folglich die Hauptwörter mit einander in Verhältnis treten *).

Oft ist der Besitz- oder Urfall durch ein ausgelassenes allgemeines Hauptwort zu erklären, z. B. er kam eines Tages, des Abends oder Morgens d. i. zur Zeit eines Tages oder an einem Tage ꝛc. zu mir. Dies geht aber nicht an, wenn ich sage — des Nachts, weil es sonst zur Zeit der Nacht heiſsen müsste. Hier ist also der Urfall nur aus seiner ursprünglich vorwörtlichen Bedeutung erklärbar, nehmlich davon aus und gleichsam davon her, auch bei Nacht. Eben so verhält sichs auch bei den Beschaffenheitswörtern allerdings, allerseits, z. B. es ist allerdings (von allen Dingen aus) wahr, wir befinden uns noch allerseits wohl. Steht aber der Urfall (Genitiv) noch zuweilen, besonders bei Dichtern, theilweis und ganz unverbunden, so ist etwas oder ein wenig davon zu ergänzen, z. B. hätte ich der Liebe nicht, so wäre ich

*) Im Lateinischen und Französischen steht zwar in diesen und in obigen Fällen der Genitiv, in unserer Sprache aber verhält sich's anders. —

Digitized by Google

ein tönend Erz; wir tranken des Weins und aßen (kosteten) des Brots, d. i. vom Wein und Brot *).

Man beliebe hier noch folgende Beispiele von wirklichen Auslassungen regierender allgemeiner Hauptwörter beim Urfall zu merken: Hier ist nicht meines Bleibens, oder kein Ort meines Bleibens, es ist nur noch 2 Tage (sc. Zeit) meines Hierseyns; er hat nicht (oder nicht einen) seines Gleichen; du bist des Teufels (sc. einer) und des Todes sc. ein Kind.

Anders verhält sichs aber in nachfolgenden Fällen, wo keine eigentliche Auslassungen anzunehmen sind, und der Urfall ganz unabhängig oder unverbunden steht. Sie starb frohen Muthes, von und mit frohem Muthe, nicht sowohl auf Art eines frohen Muthes. Er ist seines Handwerks (nicht sowohl in Rücksicht desselben, als seinem Handwerke nach und gleichsam davon her) ein Schneider, seines Glaubens ein Katholik, seines Landes ein Teütscher. Dies Buch ist meines Wissens (davon aus) schon vergriffen. So auch bei allen Redensarten mit seyn, z. B. ich bin der Meinung, der Partei (davon her) und Willens, von dem Willen, auch wohl einer des Willens, er ist stets guter Dinge d. i. von guten Dingen her, oder aufgeräumt; wahre Freüde ist wohlfeilen Kaufs, oder dafür und davon her. Was ist Recht und Rechtens? (vom Rechten) von Alters her? — In gemeiner Rede ist auch noch die wirkliche Auslassung besonders bei Eigennahmen zu merken, wenns heißt: wir sind heüte bei Justizrath Schulze'ns, Fritze'ns, oder auch bei Pastors (sc. Familie) gebeten.

---

*) So wie der Franzose stets spricht du pain, du vin, de la biere (vom Bier, oder von der Gerstenbrühe) nehmlich bei den Begriffs- und Sammelnahmen.

Digitized by Google

Oft muſs das Verhältniſs des Urfalls durch ein Vorwörtchen näher bestimmt werden. Z. B. die Liebe und die Erinnerung Gottes, bestimmter, die Liebe zu Gott und die Erinnerung an ihn, wenns nehmlich nur von ihm veranlaſst wird, nicht daraus entspringt. Man sagt also ganz richtig: die Liebe Gottes muſs uns zur Gegenliebe erwecken; hingegen, die Liebe zu Gott besteht in Befolgung seiner Gebote. Eben so heißt es auch bestimmter: die Furcht vor dem Tode, statt die Furcht des Todes. Oft kann nur der jedesmalige Sinn das Richtige entscheiden. Z. B. Der Verlust meines Freundes ist mir sehr schmerzlich, wenn er nehmlich selbst den Verlust erlitten hat; sonst aber muſs es heißen — von meinem Freunde, wenn ich ihn erlitten habe. Doch bleibt auch hier der Urfall, wenns an sich schon deutlich ist, z. B. der Verlust meines ganzen Vermögens. Auch steht hier der Urfall bei jeder nähern Verbindung, z. B. er war ein groſser Freund meines Vaters, oder von meinem Vater. Bei leblosen Dingen, und wo keine Gegenliebe statt findet, scheint das von richtiger; z. B. er ist Herr vom Hause; er war ein Liebhaber von hübschen Frauenzimmern und von schönen Gemälden; hingegen, — der Dem. N.

Noch bemerke man zum Schlusse den Unterschied, wenn ich sage: ein Bildnis von Raphael (sc. entworfen) und ein Bildnis Raphaels (sc. das ihn selbst vorstellt). So auch, Gedichte von Minna Brand sc. verfasst, und Minna's Gedichte, als deren Besitzerin. Der Urfall bei zwei Hauptwörtern steht endlich auch noch statt der allgemeinen Weise eines Zeitworts mit zu, z. B. die Kunst zu leben und zu sterben, oder des Lebens und Sterbens.

Digitized by Google

II. Von den Eigenschafts- und Beilegewörter.

1) Natur der Beilegewörter, und deren verschiedene Arten.

Die Beilege- kürzer Beiwörter sind solche Eigenschaftswörter und andere Wort-arten, welche dem Hauptworte als Merkmale gleichsam demüthigst zugeeignet, und beigelegt werden. Sie entstehn im Teütschen gröstentheils aus den beschaffenheitsartig gedachten und vorgestellten Eigenschaftswörtern mit ist, bei welchen man indessen was, nicht wie fragt, und werden dann mit dem Hauptworte durchs anschmelzende (konkresirende) e, auch ig, inniger verbunden, und selbigem gleichsam einverleibt. Z. B. die Blume ist schön, wo die Eigenschaft schön zuerst durch ist mehr aus einander als eine Beschaffenheit und Art des Daseyns der Blumen gedacht wird. Weiterhin, wenn noch etwas folgt, spricht man zusammengezogener: die schöne (d. i. schön seyende) Blume z. B. duftet süß und angenehm. Hiedurch wird schöne erst zum eigentlichen Beiworte; süß und angenehm aber sind eigentliche Neben- oder Beschaffenheitswörter, wobei man nicht was? sondern wie? fragt *).

Nicht alle Beiwörter entstehn aus Beschaffenheits- oder Eigenschaftswörtern. Oft sind sie auch von Hauptwörtern der zweiten Endung entlehnt, z. B. das Land ist königlich, oder des Königs (Besitz), das königliche

*) Manche Sprachlehrer nennen auch die blos aussagenden unverbundenen Eigenschaftswörter, Beiwörter, (Adjektiva), welches aber nur nach dem Lateinischen kann gerechtfertigt werden, wo's durch Endungen stets aufs Hauptwort zurückbezogen wird. Vormals sprach man ebenfalls z. B. der Mann ist ein guter, statt gut d. i. gutartig.

Digitized by Google

Land; die Sprache ist *französisch*, oder die der *Franzosen*, die französische Sprache; der *väterliche Rath* oder der *Rath des Vaters*. Auch *Zeitwörter*, ja ganze Sätze können dem Hauptworte beigelegt werden. Z. B. der Mann liebt, der liebende Mann; die Nachtigall flötet sanft, die sanft flötende Nachtigall; der Bach schlängelt sich durch die Fluren, der durch die Fluren sich schlängelnde Bach.

Endlich werden auch oft *Umstandswörter* durch die Sylbe *ig* zu Beiwörtern verbunden, z. B. Der Mann oder Einwohner ist *hier* oder dort d. i. am Orte *hie* oder da. In der Beilegung heißts: der *hiesige* (gleichsam *hie seyige*) oder *dortige* (dem Ort *da eigene*) Mann. So auch: der Tag, der heute oder gestern ist und war, der *heutige* und *gestrige Tag*; die Welt, welche jetzt ist und vormals war, die *jetzige* und *vormalige Welt*. Doch können aus den Umstandswörtern *etwa*, *sonst*, *allenfalls*, *blos*, *allein* ꝛc. nicht wohl ohne einige Härte Beiwörter gebildet werden. Statt also zu sagen: die *etwaigen* Mängel, oder zur Vermeidung eines Gähnlauts Hiatus, die *etwanigen* Mängel, spreche man lieber umschreibend: die *etwa daran befindlichen*; statt die *sonstigen* b. die *anderweitigen* Verdienste; statt die *allenfalsigen* oder *desfalsigen* Ansprüche, besser, die *allenfalls* oder in dem Fall zu machenden; statt *seiner bloßen* und *alleinigen Fürsprache* verdanke ichs besser, *blos* und *allein* seiner Fürsprache ꝛc.

Über die Bildung solcher Beiwörter entscheidet blos der Gebrauch. So spricht man z. B. wol: die *vorherigen* od. *bisherigen* Beispiele, aber nicht die *vorhinnigen*, sondern die *vorhin gesagten*. Man sagt wol: ein *offener*, aber nicht richtig ein *zuiger*, sondern ein *zugemachter* Wagen. Er geht mit *entzweien*, besser mit

zerrissenen Strümpfen. Man darf wenigstens, bei der Zueignung mancher Umstandswörter zum Hauptworte durch die allgemeine Endsylbe ig, kein dazu gehöriges allgemeines Zeitwort fehlen lassen, z. B. nicht entzweie statt entzwei seyende Stiefeln, nicht die demnächstige Besitznahme der Insel, statt die demnächst erfolgende, nicht gar, der uns am nächste Mond, statt uns am nächsten befindliche. Auch für stuffenweise Aufklärung, stückweise Erkenntnis sollte es wol besser stuffenweis gehende, stückweis beschaffene heißen. Endlich hüte man sich bei Einverleibung ganzer Sätze vor Schwerfälligkeiten durch zu weite Trennung des Andeüters oder Artikels vom Hauptworte.

2) Allgemeine Endsylben der Eigenschafts- und Beiwörter, nebst deren richtigem Gebrauche.

— ig. Diese Sylbe stammt vom alten Worte agan, gothisch ai,gan, od. an- und eingehn, zu eigen seyn, und haben z. B. Ich bin hungrig, durstig, oder dem Hunger und Durst eingehend, statt mir ist Hunger eigen. So auch: Gott ist gütig, gnädig, der Güte Gnade eigen, oder ihm ists eigen; heilig, oder dem was heil (ganz, vollkommen ist), seelig, der Fülle zu eigen.

— icht. Diese Sylbe wird auch wie ig oder igt von einigen gebraucht und geschrieben, und scheint ebenfalls aus angehend oder habend zusammen gezogen zu seyn, z. B. in sandig, sandigt, sandicht, steinig, steinigt, steinicht. Im Altteütschen heißt sie achtig, d. i. etwas davon habend, daher auch oft ähnlich, z. B. in thöricht (ol. thorachtig) dem Thoren ähnlich. Hingegen, der Weg ist sandicht, steinicht, bergicht, dornicht, d. i. etwas Sand, Steine ꝛc., sandig ꝛc. viel davon enthaltend. Erdicht, schwammicht, schwefel'icht ꝛc. heißt so viel als erdartig, schwefelhaltig. Man unter-

scheide auch eine blumige Wiese d. i. der wirkliche Blumen zu eigen sind, und eine blumichte Rede, die blumenartige Floskeln hat; ein kupfriges zwei Groschenstück, d. i. ein kupferhaltiges, und eine kupfrichte d. i. etwas vom Kupfer habende oder kupferähnliche Branntweinsnase. So auch wollicht, haaricht, holzicht, grasicht, schimmlicht d. i. blos wollenartig, den Haaren ähnlich ꝛc.

lich. Diese Endsylbe stammt unstreitig vom niederteutschen lik d. i. gleich, oder ähnlich, d. i. einem Dinge anliegend und dazu gehörig, z. B. in göttlich, herrlich, d. i. Gott und einem großen Herrn angehörig, oder ihm ähnlich. Wegen ihrer ersten sinnlichen Bedeutung zeigt diese Endung auch überhaupt nur eine Verbindung, Beschaffenheit, oder Art und Weise an, z. B. in lieblich, bildlich, mündlich, schriftlich, so wie blos eine Möglichkeit in fasslich, erweislich, leserlich, (was zu fassen, zu erweisen, oder gleichsam zu lesern ist). In lächerlich, weinerlich bezeichnet sie mit dem verösternden er auch eine Ähnlichkeit. NB Für lich steht auch oft, jedoch unnöthig, licht, ausgenommen wenn das l, so wie in runzlicht, mit zum Stammwort gehört; hingegen in röthlicht, weißlicht, bläulicht, auch in laulicht, wo es gleich röthlich ꝛc. so viel als etwas roth bedeutet.

Man merke den Unterschied dieser Endungen von ig, z. B. in geistig, d. i. Geist habend, oder ihm eigen und gehörig, hingegen geistlich d. i. zum Geist sc. des Christenthums oder dem h. Geist gehörig. So auch jährig d. i. die Dauer eines Jahres habend, hingegen jährlich, was mit der vollendeten Zeit eines Jahrs verbunden ist, z. B. jährliche Feier. Die Sylbe ig zeigt also etwas mehr innerliches, lich etwas mehr äußerliches an.

— isch (isk) d. i. angehend oder dazu gehörend. Diese Sylbe steht meistens, vielleicht weil sie aus

Digitized by Google

dem Platt-teutschen stammt, in abschätzigem Sinne, z. B. in weibisch, neidisch, zänkisch, argwöhnisch, schmeichlerisch. Jedoch ists ausgenommen in rednerisch, dichterisch, irdisch, himmlisch, so wie in beiwörtlichen Eigennahmen, z. B. französisch, englisch, katholisch, lutherisch, jüdisch. Bei Städtenahmen gebraucht man statt der Beiwörter wienisch, braunschweigisch, leipzigisch wohlklingender die 2te Endung von der Mehrzahl ihrer Hauptwörter; folglich Wiener Wagen, Braunschweiger Wurst, Leipziger Lerchen. Oft ist beides gebräuchlich, z. B. die Berliner- oder berlinische Monatsschrift.

Auch bei dieser Endung ist der Unterschied, z. B. zwischen kindlich und kindisch, gläubig und abergläubisch, höflich und höfisch wohl zu merken *).

— haft. Diese Endung bedeutet offenbar so viel als an sich habend und daran haftend, z. B. er ist tugendhaft d. i. Tugend habend, oder sie besitzend. So auch lasterhaft, fehlerhaft, schaamhaft, schreckhaft, dauerhaft, wohnhaft (Wohnsitz habend) habhaft werden, oder in den Besitz einer Sache kommen. Die Sylbe ig ist dabei überflüssig, z. B. in schamhaftig, lebhaftig, und nur noch in den davon gebildeten Hauptwörtern des Verstandes Schaamhaftigkeit, Lebhaftigkeit, des Wohllauts wegen, so wie in wahrhaftig, leibhaftig ꝛc. gäng und gebe.

sam. Eine Endsylbe der Beiwörter, welche so viel als womit zusammen oder gleich und ähnlich bedeu-

*) Der Leser gebe diese und ähnliche Wörter verschiedener Sylben den fähigern Schülern zur schriftlichen Beantwortung des Unterschiedes ihrer Bedeutungen auf.

Digitized by Google

tet, z. B. in tugendsam auch tugendvoll und reich *). So auch in sparsam, gehorsam, furchtsam, aufmerksam, wo es blos eine Verbindung bezeichnet. NB. Das alte lobesan ist aus lobsam verderbt, z. B. der Ritter lobesan.

bar. Diese Endsylbe stammt vom alten Worte bahren, platt-teütsch böhren, tragen, führen, wovon auch gebähren, d. i. durch vieles Tragen hervorbringen, z. B. in fruchtbar, furchtbar, Frucht oder Furcht hervorbringend, nutzbar, Nutzen schaffend, dankbar, das Andenken tragend nehml. im Herzen. So auch wunderbar, (ein Wundern, oder hin und her Wenden hervorbringend) ehrbar, Ehre mit sich führend, scheinbar einen Schein führend, klagbar, Klage führend. Auch in offenbar (apertus) stammts von offen geführt, nicht von offen und baar.

In Zeitwörtern bezeichnet bar leidend eine blos mögliche Ausführung der That; z. B. sichtbar, gleichsam dem Gesicht ausführlich und erreichbar; ferner, hörbar, essbar, trinkbar, was zu hören zu essen und zu trinken ausführbar oder möglich ist; endlich auch halbleidend in fehlbar, versiegbar ꝛc., dem es möglich ist zu fehlen.

Man verwechsle hier nicht, z. B. ein fühlbares und gefühlvolles Herz. Erstgesagtes hieße so viel, als ein Herz, das gefühlt werden kann, oder sich mit Händen greifen lässt. Auch unterscheide man empfindbar, empfindsam und empfindlich; z. B. ein empfindlicher Mensch (der leicht etwas als Beleidigung aufnimt), ein empfindsames Mädchen, das empfindungsvoll ist, z. B. gegen Naturschönheiten; endlich eine kaum empfindbare oder merkliche Bewegung, z. B. des Uhrweisers oder Abnahme der Kräfte. Eben so unterscheide auch zwischen ehrbar, ehrlich u.

*) so sama heißt im Altteütschen so wie.

ehrsam, z. B. ein ehrbarer Junggeselle, der mit Ehre und Ernst sich aufführt, ein ehrlicher Mann, der auf Ehre hält und treu ist, eine ehr- und tugendsame Jungfer, die auf weibliche Ehre und Tugend bedacht ist.

selig (sälig) stammt von der hauptwörtlichen Endung sal, welche so viel als Zusammengesellung und Fülle bedeutet, z. B. in trübsälig (von Trübsal), mühsälig, (vom veralteten Mühsal). So auch in armsälig, leutsälig, holdsälig (huldvoll). In gottselig, güterselig, redselig kanns mit dem Beiworte selig, d. i. der Freudenfülle eigen, so wie in glückselig auch wol mit Seele verglichen werden.

— er. Diese Sylbe gleichsam der Anharrung befindet sich noch in bitter, sauer, munter, wacker, finster, theüer, mager ꝛc.

— en, ern. Diese Endsylbe bezeichnet gleichsam das Ansehn oder die Verbindung mit einem Hauptworte, von welchem es stammt, z. B. golden, silbern, was von Gold oder Silber ist, und dazu gehört. So auch in eichen, büchen, leinen. In hölzern, steinern, bleiern kommt noch das obige er der Anharrung hinzu.

Zuletzt merke man auch noch die bei- oder mittelwörtlichen Endungen end und et, welche aus Zeitwörtern entstanden sind, wovon die erste immer noch etwas Thätiges beibehält, die letztere aber etwas leidendes, oft auch einen Zustand bezeichnet, z. B. der liebende Mann, die geliebte Frau. Bei dieser Art Beiwörter, auch Mittelwörter (Participien) genannt, hüte man sich, das Thätige mit dem Leidenden oder auch Zuständlichen zu verwechseln, und es überhaupt falsch zu gebrauchen. Z. B. Es ist eine betrübte (d. betrübende oder traurige) Nachricht von zwei studierten, statt studirenden Jünglingen eingelaufen. Studierte Jünglinge würde

soviel heißen als, die von andern Leüten recht sind ausstudiret worden. Daher kann man auch nur, mitten unter den Kanibalen lebend, von ungegessenen Gästen reden. Es giebt unterhabende Officiere, aber keine unterhabende Truppen. NB. Wenns oft heißt: es soll an die betreffenden Herren Superintendenten und Landräthe gemeldet werden, so würde hier auch betroffenen einen andern Sinn geben; besser also an die bezüglichen d. i. auf welche es Bezug hat. Solche Ausdrücke heißen schiefe und abschielende, welche man freilich oft um der lieben Kürze willen nicht wohl vermeiden kann, aber doch möglichst vermeiden muss, Z. B. Er führt ein sitzendes Leben, d. i. wobei man viel sitzt, besser, ein Sitz- oder Sessel-leben. Er hat die fallende Sucht b. die Fallsucht. Hr. N... meldet das Absterben seiner 12 Jahr besessenen Frau, b. in deren Besitz er 12 J. gewesen*).

Man merke übrigens hierüber noch folgenden kleinen Brief eines Gärtners.

Hoch(zu)gebietender Herr!

Die diesjährige spät ein(zu)tretende Frühlingswärme wird spät einzutretende Erbsen auf meinen unterhabenden (zu bestellenden) Beeten verursachen. Verzeihen Sie also gnädigst, wenn ich dies Jahr erst spät damit aufwarten kann. Vielleicht wird es indessen nach der erstaunenden (erstaunlichen) Kälte recht gut wachsendes Wetter (recht gutes Wetter zum Wachsen). Ich erlaube mir übrigens noch, Denenselben bei Dero mit Leidwe-

*) Bedienter ist aus Bedienender zusammengezogen; sonst würde der bediente Herr den Nahmen verdienen. Auch ein ausgedienter Krieger d. i. ein ausgedient habender, ist nicht zu verwerfen.

Digitized by Google

sen vernommenen Unpäßlichkeit eine wohlschlafende (geruhsame) Nacht zu wünschen, indem ich verharre

Ew. Hochwohlgebohrnen Gnaden

unterthänigster N. N.

Zusammengesetzte Beiwörter, mit Wörtchen nicht Sylben, werden besonders von Hauptwörtern entlehnt, wobei man das bindende s der zweiten Endung nicht vernachläßige, z. B glaubensvoll, d. i. voll des Glaubens, so auch hoffnungsvoll. Doch kann dies s fehlen in segens- oder segenreich, d. i. reich an Segen, in amtlos, amtfrei d. i. los und frei vom Amte, so wie in zollfrei, und in wahrheitliebender statt wahrheitsliebender Mann, d. i. ein Mann, der die Wahrheit liebt.

3) Von Steigerung der Eigenschafts- und Beiwörter.

Fast alle Eigenschafts-, Beschaffenheits- auch Umstandswörter mit ist und ihren davon gebildeten Beiwörtern sind sowohl in Absicht ihrer äußern Größe als ihrer innern Stärke eines verschiedenen Grades fähig, und haben drei Stufen oder Stände. In diese Stände sie versetzen und erhöhen, heißt selbige steigern. Z. B. groß, größer, am größesten oder grö'sten, woher der die das große, größere, größeste oder gröste, z. B. Mann, Frau, Kind. So auch: schön, schöner, am schönsten, woher der die das schöne, schönere, schöneste oder schönste; edel, ed'ler) am edelsten, der die das edle, edlere, edelste. In zusammenhangender und verbundener Rede heißt es nun erstlich als unverbundenes

Eigenschaftswort, zweitens als beiwörtliches in der Zueignung:

Schön ist, Mutter Natur, schöner ein froh Gesicht;
Doch am schönsten die Tugend,
Welche himmlisch dem Aug' entstrahlt.
Ein edler Held ist, der fürs Vaterland,
Ein edlerer, der für des Landes Wohl,
Der edelste, der für die Menschheit kämpft *).

Der erste Grad heißt der Grundstand (Positiv), welcher eigentlich gar kein Grad, sondern nur der Grund und Boden der andern ist. Hievon wird nun der 2te Grad oder der Vergleichsstand, (Komparativ) bestimmter, der Mittelstand gebildet. Er endiget sich auf er, welches das eingeschmolzene mehr ist, und wird oft durch viel, bei weitem verstärkt. Der 3te Grad ist der höchste oder Oberstand (Superlativ), welcher eine Eigenschaft über alle übrige hervorhebt. Er lautet unverbunden est 'st, oder mit auf umschreiben ste, welches so viel als höchst oder meist bedeütet. Oft wird er auch noch durch aller verstärkt, z. B. süßest, schönst, lieblichst, oder auf süßeste, schönste, allerschö'nste, in beiwörtlicher Zueignung der die das schönste. Dieser Oberstand wird aber auch mit am d. i. dem ähnlich umschrieben, wenns keinen höchsten Grad der Eigenschaft mit der Person selbst verglichen anzeigt, sondern sie mit eben derselben Eigenschaft an andern Personen und Dingen vergleicht. Z. B. Sie ist heüte aufs schönste geputzt, d. i. schöner als sonst; hingegen — am schönsten, d. i. gleich dem schönsten, oder wie die schönste, nehmlich unter allen. Er dankt Gott aufs schönste, oder schönstens sc. auf die schönste Art

*) Der Lehrer lasse die Kinder ähnliche Vergleichungen und Steigerungen, z. B. von Farben, bilden.

und Weise, hingegen am schönsten od. wie der schönste unter allen. Er hat hat mich freündlichst, hingegen am freündlichsten unter allen gegrüßt und bewillkommt.

Anmerkungen.

a) Die einfache Endung des Oberstandes auf est haben nur die Eigenschaftswörter auf ig, lich, sam, nebst einigen andern. Z. B. Er bittet demüthigst und gehorsamst, ermahnt ihn herzlichst und liebreichst, oder höchst liebreich. Dagegen spricht man eigentlich nicht sanftest, süßest, schönst, sondern umschreibt es mit auf, z. B. aufs sanfteste, süßeste und schönste.

b) Manche Eigenschafts- und Umstandswörter bekommen bei ihrer Steigerung auch den Umlaut, z. B. schwarz, schwärzer, am schwärzesten; braun, braüner, am braünesten; roth, röther, am röthesten, jung, jünger, am jüngsten; hingegen, grau, grauer, am grausten; blau, blauer (nicht blaüer) am blauesten; blass, blasser (nicht bläs„er) am blassesten; bang, banger, am bangsten, auch wol bängsten; der obere (nicht öbere), der oberste, NB. auch wohl der öberste, z. B. in Prima, um ihn nicht gar mit einem Kriegsobersten verwechseln zu können; hingegen, der untere und unterste.

c) Die Eigenschaftswörter auf el er en stoßen Wohllauts halber das e im Mehrstande aus. Z. B. edel, ed'ler, am edelsten; eitel, eit'ler, am eitelsten; theüer, theü'rer, am theüersten; bitter, bitt'rer, am bittersten; sauer, sau'rer, am sauersten; Im Oberstande verwandelt sich das h in den stärkern Hauch ch in hoch, höher, am höchsten, nah, näher, am nächsten. Endlich verlangen die Eigenschaftswörter auf isch des Wohlklangs halber ihren Hochstand entweder blos mit einem t statt st gebildet, oder aufgelöst und

Digitized by Google

umschrieben, z. B. weibisch, weibischer, am weibischten, oder am meisten weibisch. So auch in bäurisch, viehisch, abergläubisch. Auch in groß, größer, am größesten, grö'sten schreiben manche, jedoch minder richtig, am größten.

d) Ganz abweichend werden folgende Eigenschafts- od. Beschaffenheitswörter gesteigert: gut, besser (nicht güter), am besten, oder aufs beste (vom alten Worte batt). So auch folgende Umstands- und Zahlwörter, welche zum Theil den Hauptwörtern als Beiwörter nicht können angeeignet werden:

gern (von begehren), lieber, am liebsten; er hat mich oft, öfter, (nicht öfterer) am häufigsten, nicht wohl am öftesten od. gar öfterstens z. B. besucht; viel, mehr *), am meisten, (nicht mehrsten); wenig, weniger oder minder, am wenigsten oder mindesten; bald, schneller (nicht bälder), am schnellsten, oder baldigst, auf baldigste; früh (ehe), eher,

*) Das Umstands- und Zahlwort mehr stammt vom veralteten Grundstande meh, d. i. viel, gleichsam, mächtig, vermögend, welcher auch mar oder mehr, folglich übereinstimmend mit dem Mittelstande lautete. So entstand der scheinbar doppelte Komparativ mehrere. Doch spricht man jetzt stets richtiger mehre von meh, so wie auch die meisten (niederteütsch mehsten), weil sonst der Oberstand vom Vergleichsstande würde gebildet zu seyn scheinen. Unnöthige Unterscheidung aber scheint mirs, wenn Herr Schmitthenner das Wort mehrere dann noch will beibehalten wissen, wenn's mit dem vorigen Worte unverglichen für sich ganz allein steht. Z. B. Die meisten verließen das Schauspiel, doch mehre blieben. Denn es heißt hier nicht mehr als die meisten, welches freilich Unsinn wäre, sondern mehr als einer, oder einer und noch einer ꝛc., daher man auch einige für mehre sagt, fr. plusieurs (plusiores), ebenfalls in Rücksicht auf eine Person.

Digitized by Google

am ersten, (ehesten) spät, später, am spätesten oder letzten, (vom Grundstande lat, d. i. spät).

e) Eine eigne Art von Mittelständen sind 1) die mit zu, z. B. sie ist (all) zu groß, d. i. größer als es seyn sollte; er machts zu arg, d. i. ärger als man denken sollte; es ist mehr als zu wahr. 2) solche, wo dem Hauptworte oder Gegenstande die Eigenschaft überhaupt nur in wechselseitigem Bezuge auf einander zukommt. Z. B. Die ältere, und jüngere Schwester, wo beide noch jung seyn können, und die erste nur in Bezug auf die andere alt od. mehr alt ist; daher sie auch wohl lieber minder jung heißen möchte, wogegen man denn die jüngere eine mehr junge heißen müsste. Eben so verhält sichs nun auch, wenn man sagt: die ältere und neuere Geschichte! diese Tasse und dies Gemälde ist die bessere und das schönere, jene und jenes ist die und das schlechtere, oder vergleichungsweise minder gut und schön.

Hieher gehört auch noch der erstere und die letztere oder ersterer und letzterer, wenn ich von zwei Gegenständen vergleichend rede, welche an sich in einer Reihe beide sowohl die ersten als die letzten seyn können. Hier wird aber höchst widersinnig von einem Oberstande ein Mittelstand gebildet; wie wenn man sprechen wollte, der größere und der kleinstere. Man sollte daher für erstere b. der ehere, vom alten Grundstande eh oder ehe, d. i. früh oder zuvor, der noch in ehedem lebt, so wie auch für letztere vernünftiger der lättere sprechen. Doch herrscht hier der Sprachgebrauch nun einmal als ein Tyrann. Zur Noth lässt sichs aber durch andere Wörter folgendermaßen umgehn: Kajus und Titus waren zwei Brüder. Ersterer (b. der erste oder erst genannter, auch der

eine) war faul, letzterer (d. der letzte oder letztgenannter, auch der andere) war fleißig.

f) Man hüte sich, manche von einem Ortverhältnisse gebildete Beiwörter, z. B. der obere und untere Theil, der äußere und innere Vorhof, die vordere und hintere Seite ꝛc. für Mittelstände zu halten, da das er hier blos eine allgemeine Endung der Anharrung und Bindung ist, welches statt en steht, und es eigentlich der obene, außene, innene, vorere heißen sollte. Der Mittelstand ob'rere, aüß'rere ꝛc. ist nur des Misklangs wegen ungebräuchlich; doch sagt man im Oberstande der oberste oder öberste Theil, das äußerste Ende, die innerste Wohnung.

g) Manche Beschaffenheits- und Beiwörter leiden ihrer Natur nach keine Vergrösserung, oder werden wenigstens nicht ganz richtig gesteigert; z. B. todt, wo niemand sagen kann, tödter, am tödtesten, so wenig als bei gleich, wenns nicht für ähnlich steht. Eben so falsch ist nun eigentlich auch die Steigerung von möglich, wo nichts möglicher und am möglichsten seyn kann. Man spreche daher für bestmöglichst umgekehrt möglichstens. Z. B. Machen Sie's doch möglichstens oder aufs möglichste. Antwort. Ich will nicht mein Möglichstes, sondern was möglich ist, dabei thun.

Auch wahr, heilig, vollkommen sind eigentlich bei rechtem Lichte betrachtet, keiner Steigerung fähig; doch nimt mans im gemeinen Leben nicht so genau damit. Für wahrer ließe sich indeß richtiger, für heiliger auch frömmer oder besser gebrauchen, z. B. der Mensch ist weit vollkommner (vorzüglicher, edler und trefflicher) als das Thier. Statt sich immer mehr vervollkomnen könnte man sprechen: sich immer

Digitized by Google

mehr ausbilden und veredeln, statt Wachsthum in der Vollkommenheit richtiger — in der Besserung, NB. göttlich erlaubt die Steigerung, denn es heißt so viel als gött-ähnlich. —

h) Wenn verschiedene Eigenschaftswörter in ihrem Grade mit sich selbst, statt mit eben derselben Eigenschaft an einem andern Hauptworte verglichen werden, so muß man sie mit mehr umschreiben, statt die angeschmolzene Endsylbe er zu gebrauchen, Z. B. Sie ist mehr angenehm als schön, (nicht, sie ist angenehmer als schöner), er war mehr lustig als traurig. NB. Nach einem Vergleichsstande steht stets als, nach so hingegen wie. Z. B. Der Kaffebaum ist etwa so groß wie ein Kirschbaum, doch größer als ein Pfirsichbaum.

---

4) Von Umendung der Bei(lege)wörter.

Fast in keinem Punkte ist unsre Sprache noch schwankender als in gehöriger Umendung der Beilegewörter. Man merke daher Folgendes:

Es giebt eine mangelhafte oder allgemeine, und eine vollständige Umendungs- und Beugeform der Beiwörter. Die erstgenannte Art, wobei sie blos durch en (an) verbunden werden, und die Bedeutung größtentheils bestimmt ist, geschieht mit dem Andeuter der die das, so wie mit Allgemeindeuter ein eine ein, wobei die Bedeutung unbestimmt ist. Die andere geschieht mit gänzlicher Weglassung des Vordeuters oder Artikels, wo dann die Geschlechts- und Verhältnisendungen derselben den Beiwörtern anschmelzen und die Bedeutung ebenfalls so wie bei ein, unbestimmt wird.

Digitized by Google

Erste Art.

Bestimmende und nicht bestimmende mit beiderseits mangelhafter Umendungsart der Beiwörter.

Einzahl.

1. Der gute, ein guter Mann, die gute, eine gute Frau, das gute, ein gutes Kind;
2. des guten, eines guten Mannes, der guten, einer guten Frau, des guten, eines guten Kindes z. B. Kleinod;
3. dem guten, einem guten Manne, der guten, einer guten Frau, dem guten, einem guten Kinde (zugehörig);
4. den guten, einen guten Mann, die gute, eine gute Frau, das gute, ein gutes Kind (betreffend);
5. O (du) guter Mann, o gute Frau, o gutes Kind!

Mehrzahl.

1. Die guten, gute Männer, Frauen, Kinder;
2. der guten, guter Männer, Frauen, Kinder (Kleinode);
3. den guten Männern, Frauen, Kindern (zugehörig);
4. die guten, gute Männer, Frauen, Kinder (betreffend);
5. O ihr guten, gute Männer, Frauen, Kinder!

Zweite Art.

Vollständige Umendungsart unbestimmter Bedeutung.

a) Mit blos einem Beilegeworte.

Einzahl.

1. Guter Wein, gute Speise, gutes Brot; (oder ein guter Wein u. s. w.).

Digitized by Google

2. gutes, b. guten Weines, guter Speise, guten Brots (z. B. Genuſs od. wegen);
3. gutem Weine, guter Speise, gutem Brote (bezüglich);
4. guten Wein, gute Speisen, gutes Brod (betreffend);
5. O guter Wein, gute Speisen, gutes Brot!

Mehrzahl.

1. Gute Weine, Speisen, Bröte;
2. guter Weine, Speisen, Bröte (Genuſs);
3. guten Weinen, Speisen, Bröten (bezüglich);
4. gute Weine, Speisen, Bröte (betreffend);
5. o ihr guten Weine, oder o gute Weine, Speisen, Bröte!

b) Mit meh'ren Beilegewörtern.

Einzahl.

1. Guter schöner herrlicher Wein, gute schöne herrliche Speise, gutes schönes herrliches Brot;
2. gutes b. guten schönen herrlichen Weins, guter schöner herrlicher Speise, guten schönes herrliches Brots (Genuſs od. wegen);
3. gutem schönen herrlichen Weine, guter schöner herrlicher Speise, gutem schönen herrlichen Brote (bezüglich);
4. guten schönen herrlichen Wein, gute schöne herrliche Speise, gutes schönes herrliches Brot (betreffend).
5. O guter, schöner ꝛc.

Mehrzahl.

1. Gute schöne herrliche Weine, Speisen, Bröte;
2. (um) guter schöner herrlicher Weine, Speisen, Bröte (Genuſs willen);
3. guten schönen herrlichen Weinen, Speisen, Bröten (zum Gefallen);

Digitized by Google

4. gute schöne herrliche Weine, Speisen, Bröte (betreffend).
5. O gute u. s. w.

So auch: süßer Wein, süßer Milch, süßes Brot, oder mit verschiedenen Bei- und Hauptwörtern: alter edler Wein, leckere köstliche Speise, weißes lockeres Brot.

c) Mit einem vorgesetzten Hauptworte im Ur- oder Besitzfalle der zweiten Endung, wo die Bedeutung dennoch bestimmt bleibt.

Einzahl.

1. Friedrichs, oder des Mannes großer Sieg, große That, großes Verdienst, statt der große Sieg Friedrichs, des Mannes;
2. um Friedrichs oder des Mannes großes (besser großen) Siegs, großer That, großes, (besser großen) Verdienstes willen;
3. Friedrichs oder des Mannes großem Siege, großer That, großem Verdienste, statt dem großen Siege Friedrichs ꝛc. zukommend;
4. Friedrichs großen Sieg, große That, großes Verdienst (betreffend);
5. o großer Sieg, große That, großes Verdienst Friedrichs, des Mannes!

Mehrzahl.

1. Friedrichs, oder des Mannes große Siege, Thaten, Verdienste;
2. um Friedrichs, oder des Mannes großer Siege, Thaten, Verdienste willen;
3. Friedrichs großen Siegen, Thaten, Verdiensten (zukommend, gebührend);
4. Friedrichs große Siege, Thaten, Verdienste (betreffend);

Digitized by Google

5. o große Siege, Thaten, Verdienste Friedrichs, des Mannes.

So auch: Karolinens oder der Jungfrau seltener Fleiß, seltene Tugend, seltenes Glück ꝛc. blos in der Einzahl.

Bemerkungen über diese Umendungstafeln ꝛc.

a) Bei der ersten Endung in der Einzahl vernachläßigt man oft die unpersönliche oder dingliche Geschlechtsendung — es und spricht z. B. ein gut Kind, oder gut Brot, schön Wetter, Johannes war ein brennend und scheinend Licht, welches aber eigentlich nur den Dichtern des Sylbenmaßes wegen verstattet werden kann. Eben so wenig darf man bei meh'ren Eigenwörtern diese Endung abbrechen und in die letzte zusammenziehen, z. B. ein roth- und weißes Kleid, für ein rothes und weißes Kleid.

b) Bei der zweiten Endung merke man, daſs oft auch in der vollständigern Umendungsart unbestimmter Bedeutung en für es steht, z. B. gröſtentheils mehrentheils, ob man gleich eines- nicht einentheils sagt. Dies scheint nicht sowohl um des Wohlklangs willen, zur Vermeidung der vielen Endungen auf es, als zu meh'rer Unterscheidung von der dinglichen oder unpersönlichen Nahmensendung in der Einzahl zu geschehen, z. B. wir sind ein herrliches und göttliches Geschlecht; oder, wir sind herrliches und göttliches Geschlecht, doch voll sündiges Elends, wo man im letztern Falle auch zu meh'rem Unterschiede der Besitz-endung von der Nahmensendung besser spricht: wir sind herrlichen und göttlichen Geschlechts, doch voll sündigen Elends. So auch: mein Vater, seligen und segensreichen Andenkens, nicht seliges ꝛc., er war nie

fremden (nicht fremdes) Gutes begierig. Überdies kann hier, der Bedeutung unbeschadet, auch eines vorgedacht werden, weils dennoch dabei unbestimmt bleibt, und en (en) drückt ebenfalls die Besitz- oder Verbindendung aus. Man kann folglich eben so wohl sagen: er war voll süßen, als süßes Weins; sie starb (eines) freudigen und getrosten Muthes, als freudiges und getrostes Muthes. Auch Klopstock sagt, z. B. Thränen, unweinbar dem Fremdling sanften und edlen Gefühls. Nur in obigen einmal üblich gewordenen Zusammensetzungen steht der Gebrauch fest, wo man also z. B. nicht wohl einentheils sprechen darf, ob man gleich anderntheils spricht. Noch merke man hiebei Folgendes. In der Redensart: die h. Schrift alten und neuen Testaments oder Bundes ist blos des vernachläßigt, und es soll heißen, so wol die des alten, als des neuen Bundes. Eben so fehlt auch der andeutende Geschlechtsanzeiger der Kürze wegen, wenn man spricht: Neues Wörterbuch, erster Theil, sechstes Kapitel, zweiter Abschnitt, (vergl. oben S. 92.), weil in beiden Fällen die Bedeutung bestimmt bleibt.

c) Bei der dritten Endung der Einzahl ist zu merken, daſs um des Wohllauts willen die Eigenschaftswörter, welche sich schon auf em endigen, z. B. arm, lahm, angenehm, bequem in der Beilegung, ihr Verhältnis- im der vollständigen Beug-art in das n der mangelhaften Art zu verwandeln pflegen. Z. B. Er kam mit lahmen, statt lahmem Fuße, bei unangenehmen Wetter; stelle dich zum Vorbilde mit heilsamen und untadlichem Worte (Tit. 2, 6.). Doch findet man auch z. B. im Klopstock: aus frommem Entschlusse. So auch Schiller: Der Springquell fällt mit angenehmem Rausche. Nach vorangehender hauptwörtlichen

Besitzendung wollte ein Klopstock (s. dessen grammatischen Gespräche) die mangelhafte Beugart in der 3ten Endung gebraucht wissen, obgleich der Andeuter fehlt, z. B. er lief mit des Zorns eilenden Wuth (statt eilender) Wuth. So auch nach einer persönlichen Besitzendung, z. B. ich empfehle mit Dero oder Hochderselben hohen statt hoher Gnade, und geneigten statt geneigtem Andenken. Ists nun gleich in allen diesen Fällen bestimmt gesprochen; so ist jedoch die vollständigere Beugart gebräuchlicher und vorzuziehn. Nur nach einem doppelten Besitz- oder Urfalle ist die mangelhafte Umendung besser z. B. er war treuer Lehrer trefflichen Lehre und frommen Ermahnungen eingedenk, wo trefflicher Lehre ꝛc. undeutlich seyn würde. So auch in folgender Aufschrift: Sr. Excellenz, dem Hr. Grafen v. H...., Sr. Königl. Preußischen Majestät hochbestallten General-Lieutenant, oder hochbestallten (nicht hochbestalltem) General-Lieutenant Sr. Königl. Majestät, weil sich's noch mit auf das vorangehende dem als erklärender Beisatz (Apposition) bezieht.

d) In der 3ten Endung steht unstreitig stets en für n, wenn's durch ihr, o ihr! näher bestimmt und erklärt wird und ohne Komma abgetrennt steht, z. B. Empfängt mich, heilige Schatten, ihr hohen belaubten Gewölbe (Kleist). So auch Klopstock: Ihr Edleren, ach! es bewächst eure Maale schon ernstes Moos, auch ihr wenigen Edlen ꝛc. Etwas Anderes aber ists, wenn ihr mit zum vorhergehenden Zeitworte gehört z. B. Wisst ihr? theuerste Freunde; hingegen, wisst, ihr theuersten Freünde oder wisst, theürreste Freünde! Man unterscheide überhaupt bei den persönlichen Fürwörtern die Umendungsart der Beiwörter, wenn man auch von der 2ten Person erklärungs-

Digitized by Google

oder appositionsartig spricht, von derjenigen in gradet Anrede. Bei der ersten Art steht, wegen des um näherer Verbindung willen blos ausgelassenen Andeuters, nach Adelung ganz richtig die mangelnde Beug-art; ausgenommen in der Nahmensendung der Einzahl, wo das Geschlecht zu bestimmen ist, z. B.:

Einzahl.

1. Ich, guter Mann, gute Frau, gutes Kind, oder ich, der gute Mann ꝛc.
2. gedenke deiner, des guten Mannes, der guten Frau ꝛc.
3. dir, (dem) guten Mann, (der) guten Frau, (dem) guten Kinde, oder in der Anrede dir, guter Mann! (bezüglich);
4. dich, (den) guten Mann, oder dich, guter Mann! ꝛc. (betreffend).

Mehrzahl.

1. Wir (die) guten Männer, Frauen, Kinder, (minder richtig scheint: wir, gute Männer ꝛc., wobei andere Personen angeredet würden).
2. gedenken eurer, (der) guten Männer, Frauen, Kinder.
3. euch, (den) guten Männern, Frauen, Kindern, oder, euch, gute Männer ꝛc. (bezüglich);
4. euch, (die) guten Männer ꝛc., oder, euch, gute Männer! ꝛc. (betreffend).

Eben so spricht man auch: er droht mir guten armen Manne, und mir guten armen Frau und Kinde, (nicht, wie einige Sprachlehrer wollen, mir gutem Manne, und mir guter armer Frau); er bedroht uns guten Männern ꝛc. Wer hat Sie lieben armen Leute oder, Sie, liebe arme Leute, bedroht? — Ich will euch lieben Brüder, nicht verhalten ꝛc. (1 Thess. 4, 13.). Es muss

daher auch in Quittungen richtiger heißen: Dass mir Unterzeichneten (nicht Unterzeichnetem) 100 Thlr. sind ausgezahlt worden ꝛc.

e) Wenn meh're Beiwörter in der vollständigen unbestimmten Umendungsart beisammen stehn, so werden nicht nur in den beiden Nahmensendungen der Ein- und Mehrzahl alle Geschlechtsendungen, sondern auch in der 2ten und 3ten der Einzahl, so wie besonders in der 2ten Endung der Mehrzahl alle Verhältnisendungen gleich verändert, folglich: ein schönes großes Haus, schöne große (nicht großen) Häuser, um schöner großer Häuser willen ꝛc. Ausgenommen in der Nahmensendung: es bildet ein schönes vollständiges Ganze (besser als Ganzes); sie hat ein sehr angenehmes Aüßere, hingegen aüßeres Wesen; die Sprache ist ein organisches Ganze oder durch ein inneres, lebendiges Band zu einer Einheit verbundenes Mannichfaltige (Becker). In diesen Fällen wird durch Nichtanschmelzung des s das erhöhete Hauptwort von den Beiwörtern zweckmäßiger unterschieden. So auch: ein mannichfaltig Gegebenes; hingegen, ein mannichfaltiges Gegebene*). Auch in der männ-

*) Selbst ein Adelung lehrt hier zwar bei den Verhältnisendungen nur das erste Beiwort zu beugen; doch der Sprachgebrauch aller Schriftsteller ist dawider. Nur in der 3ten weiblichen Endung der Einzahl findet man oft das er blos einmal, besonders nach einem mittel- oder zeitwörtlichen Beiworte, z. B. nach erlangter richtigen Kenntnis nach lange vorhergegangener nassen Witterung und nun plötzlich einfallender strengen Kälte ist das Getreide misrathen. Auch Campe sagt irgendwo: es geschah aus freier, auf eigne Ueberzeügung gegründeten Wahl. Minder richtig aber ists, z. B. nach einem Genitiv zu sagen: es war Friedrichs erhabener und edel denkenden, statt denkender, Seele gemäß.

Digitized by Google

lichen 3ten Endung der Einzahl ists gebräuchlicher, statt des em bei den nachfolgenden das ähnlich lautende en der mangelnden Beug-art zu setzen. Doch findet man auch das Gegentheil. Z. B. mit zerknirschtem, reüigem, bußfertigem Sinne werfen wir uns vor Gott im Gebet hin. (Stunden der Andacht Band II. S. 99. neüeste Ausgabe).

Auch ein Wieland sagt:

Der Harem thut sich auf, und zeigt in vollem Putz und buntem festlichem Gewimmel ꝛc. (Oberon dritter Gesang). Es steht vor ihm ein Mann mit edeln ernsten Zügen, mit langem weißem Bart und silberweißem Haar (Achter Gesang).

f) Nach den zueignenden Personenwörtern nehmen die Beiwörter in der Nahmensendung der Einzahl männlichen und unpersönlichen Geschlechts die Geschlechtsendungen an, so wie bei ein eine ein, obgleich ihre Bedeutung bestimmt ist, z. B. mein, dein, sein, unser, euer, ihr guter Vater, gutes Kind, d. i. der mir angehörige gute Vater ꝛc., unser gnädiger (nicht gnädige) Herr. In der Mehrzahl aber heißt's z. B. meine guten lieben Kinder (nicht, wie ein Salzmann stets schrieb, meine gute liebe Kinder). So auch: meine, deine, ihre ꝛc. zwei oder beiden lieben Kinder. Nach den andern Arten von Für- und Zahlwörtern, welche an sich schon mit Geschlechtsendungen versehen sind, oder solche annehmen, folgt dagegen immer die mangelhafte Umendungsart der Beiwörter, z. B. mancher, jeder, solcher, welcher? brave (nicht braver) Mann, manche schöne Frau, manches gute Kind, um manches braven (nicht braves) Mannes, braven (nicht braver) Frau willen ꝛc. So auch nach den Zahlwörtern einiger, etlicher, viel (er), jeder, aller z. B. rothe Wein, grüne Kehl,

Digitized by Google

einige schöne Speise, einiges gute Korn ist verdorben, (nicht mancher rother Wein, grüner Kohl, gutes Korn) weil sie das Beiwörtliche näher bestimmen. In der Mehrzahl aber haben die Beiwörter nach allen diesen und andern Zahlwörtern besser e für en, und sind von jeher nicht nur gebräuchlicher, sondern auch, der Natur der Sache nach *), richtiger mit der vollständigen Art unbestimmter Bedeutung umgeendet worden; folglich: einige, andere, etliche, manche, gewisse, solche, viele, wenige, keine z. B. brave Männer, schöne (nicht schönen) Blumen. Es giebt viel(e) falsche, wenig(e) wahre Freunde, keine vollkommene Menschen in der Welt, viele solche, besser viel solche brave Männer. Doch wird hier wiederum in der 2ten Endung, wo der Verhältnisfall der Zahlwörter durchs er stärkerher vortrit, gebräuchlicher blos ein en gesetzt, z. B. um vieler guten statt guter Menschen willen; die Schönheiten mancher teutschen, lateinischen und griechischen Dichter, statt teütscher ꝛc. **). Auch nach alle und sämmtliche stehn die Beiwörter in der 1sten und 4ten Endung mit e nicht en, weil die Bedeutung immer noch unbestimmt bleibt, z. B. alle oder sämmtliche Rechtschaffene beweinten ihn, oder rechtschaffene Männer beweinten ihn alle und insgesammt. Alle gute Geister loben Gott den Herrn. Alle wackere

---

*) Weil mehre Dinge sich minder leicht als ein einzelnes Ding bestimmen lassen. —

**) Doch sagt auch Campe: Sprache ist nicht blos das Eigenthum einiger wenigen Gelehrten, sondern eines ganzen Volks. Ferner: Alles zielt auf Beglückung des Menschen und anderer mit ihm verbundener (statt verbundenen) Wesen ab. (s. dessen Preisschrift ꝛc.)

Digitized by Google

Weiber sollen leben (s. auch Jes. 2, 14.). Etwas Anderes aber ists, wenn zuweilen bestimmender die oder diese davor steht, Z. B. Die Geschichte rühmt alle die guten und braven Männer, welche je auf Erden gelebt haben, oder die guten und braven Männer alle, welche ꝛc. brandmarkt hingegen alle stolze und grausame Tyrannen.

Auf die Grundzahlen zwei (beide), drei, vier ꝛc. folgt ebenfalls stets das Beiwort mit e, weil sie nichts von den Eigenschaften der Dinge selbst bestimmen, z. B. er hat zwei, drei, vier schöne blanke Thaler, man sah dort beide tapfere Feldherren, schön vereint. Anders verhält sichs, wenn ein Personenwörtchen vorhergeht: diese 2 letzten Verse; diese oder meine drei schönen blanken Thaler, diese drei glücklich verlebten (nicht verlebte) Jahre schwanden so schnell dahin. In der 2ten Endung spricht man daher ebenfalls besser: um zweier oder dreier blanken (nicht blanker) Thaler, um beider tapferen Feldherrn willen.

g) Einige von Zeitwörtern und Umständen entlehnte Beiwörter oder Mittelwörter bestimmen das nachfolgende Beiwort, verlangen also dessen mangelhafte Umendungsart, z. B. beigehender versiegelte Brief; besagter (gedachter oder erwähnter) fremde Herr, statt der besagte, gedachte ꝛc. schrieb mir folgendes (das folgende) grobe (nicht grobes) Billet, und folgende unartigen groben Briefe, welche ich ihm künftiges neue Jahr (oder kommendes, aufs kommende neue Jahr) beantworten will. So auch in ihren Beügungen oder Verhältnisfällen, z. B. zu folgender nähern Bestimmung, um folgender groben (besser als grober) Briefe willen.

h) Wenn Beiwörter zu Hauptwörtern erhöht werden, so behalten sie in der Regel ihre gewöhnliche Umendungsart, z. B. der Kranke und Gebrechliche, hingegen

ein Kranker und Gebrechlicher; der Weise, Fromme, Gerechte und Heilige; hingegen ein Weiser, Frommer, Gerechter und Heiliger. So auch in der Mehrzahl die Frommen, Gerechten und Heiligen, hingegen zwei (oder einige, viele) Fromme, Gerechte und Heilige wurden errettet. Geht aber ein bestimmendes Beiwort vorher, so bekommen sie, gleich den Hauptwörtern der 4ten Art (s. oben, z. B. der Junge, die Jungen), in der Mehrzahl zur hauptwörtlichen Bezeichnung besser ein en, z. B. einige vornehme Fremden, viel rechtschaffene Weisen *) Eben so: nach alter Teütschen (nicht Teütscher) Weise, hingegen nach alter teütscher Weise in beiwörtlichem Sinne. Auch sagt man stets: zwei Schönen und Liebsten, und viel holde Schönen, zum Unterschiede von der Einzahl eine Schöne und Liebste. So auch eine Waise (verwaist'te Person) hingegen zwei Waisen, und etliche, wenige Waisen (vergl. auch S. 138. Ganze für Ganzes).

In der 2ten Endung heißt es dann ebenfalls: um vieler holden (oder um viel holder) Schönen, um mancher rechtschaffenen Frommen (nicht Frommer), um einiger gefährlichen Kranken (nicht Kranker) willen. Ich fürchte um mancher auswärtigen Gesandten und im Kriege Getödteten willen. In der Ruf-endung aber bleibt e für en, z. B. verblendete Sterbliche, rechtschaffene Fromme, arme Leidende!

*) So sagt Schiller im Liede an die Freude mit Recht: alle Guten, alle Bösen folgen ihrer Rosenspur; würde er gleich gesagt haben alle gute, alle böse Menschen, wie's z. B. im Liede die unüberwindliche Flotte heißt:

Und alle gute schönen Seelen klagen
Theilnehmend deines Ruhmes Fall.

Digitized by Google

i) Bei den Bei(lege)wörtern, welche mit einem Vorwörtchen stehn, dem der Andeuter anschmelzen kann, muſs man genau Acht haben: ob sie bestimmter oder unbestimmter Bedeutung sind, wonach sie alsdann entweder die allgemeine oder die vollständigere Beugung erhalten, womit es indessen unsere besten Schriftsteller noch so genau nicht nehmen. Das unbestimmte Beiwort bedeütet hier oft nur überhaupt etwas der Sache Ähnliches; z. B. er kam in königlichem d. i. prächtigem Kleide zu himmlischer Musik und zu englischem (engelartigem) Gesange. Man sagt hier übrigens auf bestimmte Art: zur rechten und zur linken Hand, hingegen unbestimmt: er starb zu rechter Zeit, an gleichem Übel, und erblasst in sanftem Tode. Er kam beim sanften Mondeslicht (Licht des Mondes), hingegen bei schönem Wetter. Sie gab ihm vom besten Wein, von ganzem Herzen ꝛc. NB. Bei unverbundenen zu Hauptwörtern erhöheten Beiwörtern schmilzt der Verhältnisbuchstabe en auf die Frage wo? (woran, worin?) auch in unbestimmter Bedeütung dem Vorwörtchen an, z. B. im Grünen (nicht in Grünem) wollen wir uns ergötzen, im Dunkeln wie im Hellen Gott anbeten; spricht man gleich in grüner Natur, in dunkelm Walde. So auch: er handelt damit im Großen wie im Kleinem (worin?), er findet mehr Geschmack am Neüen als am Alten, am Grünen als am Rothen, wiewohl man sagt: mehr an grünem als an rothem Zeüge.

Dagegen schmilzt die Verhältnisendung dem Beiworte an auf die Frage wie und wenn? wo es blos beschaffenheitsartig steht, z. B. bei weitem, von neüem, vor kurzem oder kürzlich, mit nächstem oder nächstens. So auch in Gutem, nicht in Bösem,

jemanden erinnern, oder auf eine gute Art, wie? NB. Im Stillen wollen wir Gott ehren, od. Klopstock in Stillem, ist beides richtig, weil es sowohl örtlich als beschaffenheitlich kann gedacht werden *).

5) Von richtiger Zusammenfügung, so wie auch von den Beügefällen mancher Eigenschafts- und Beiwörter.

a) Die Beilegewörter stehn im Teütschen ihrem Hauptworte stets voran; folglich mein seliger Vater, nicht mein Vater seliger. Nur bei Zunahmen der Könige und Fürsten heißt's, z. B. Karl oder Friedrich der Große, Ludwig der Fromme ꝛc. desgleichen bei Dichtern, und zwar mit oder ohne Wiederholung des Andeüters. Z. B. Wie weit er auch blicket, und die Stimme, die rufende, schicket (Schiller); Ists Gott dein Werk nicht, das heilige, das gerechte? — ein Pilgermädchen jung und schön. So auch bei persönlichen Beiwörtern, z. B. das Mädchen mein ꝛc.

b) Ein Beiwort in Verbindung mit einem zusammengesetzten Hauptworte muss sich immer nur auf das letzte Grundwort desselben, welches vom ersten näher bestimmt

*) Vor wirklichen Hauptwörtern, denen das m nicht anschmelzen kann, steht auch unbestimmt oft im für in, z. B. er schlief im Frieden, er sagts im Ernste, nicht im Scherze (scherzhafter weise). Dies geschieht auch wol, um die 3te von der 4ten Endung unterscheiden zu können, wenns z. B. heißt: sein Scherz verwandelte sich in Ernst. Daher spricht man auch: im (nicht in) Stande seyn, oder in einem solchen Zustande sich befinden; hingegen, einen in Stand setzen; einen im Stiche lassen oder im Ort des Steckenbleibens ihn verlassen. Endlich heißt es ebenfalls zum voraus (nicht zu voraus) weil das m dem aus nicht anschmelzen kann.

wird, nicht aufs erste beziehn, z. B. ein schöner Obstgarten, eine schöne Sommerlaube, ein schönes Blumenbeet. Falsch und oft lächerlich spricht man daher um der Kürze willen in Bezug aufs erste Wort des zusammengesetzten Hauptworts: ein seidener Strumpffabrikant oder Strumpfwirker, ein wollener Zeugweber, ein wilder Schweinsbraten, ein musikalischer oder blasender Instrumentenmacher, wofür man vernünftiger mit dem Andruck aufs erste Wort ein Seidenstrumpfwirker, ein Wollenzeugweber, ein Schweinswildbraten, ein Verfertiger von Ton- und Blaswerkzeugen sprechen sollte. Auch statt des lächerlichen Ausdrucks ein englischer oder brauner Bierbrauer läßt sich ein Englisch- oder Braunbierbrauer sagen. Andere Ausdrücke dieser Art müssen etwas umschrieben werden, z. B. ein toller Hundsbiss durch Biss eines tollen Hundes. NB. taubstummer für Taubstummen-Lehrer!

c) Man vermeide auch Beiwörter, welche dem Hauptworte wiedersprechen: gradezu ein alter Junggeselle, besser ein bejahrter; eine entfernte Zuneigung jemandem schenken, besser eine geringe; hochgeneigt b. wohlgeneigt, hochbetrübt b. tiefbetrübt; ich verharre mit tiefster Hochachtung und Verehrung b. mit grö'ster oder vollkommener Hochachtung, hoch- (nicht tief) verehrtes Fräulein! Auch spricht man etwas widersinnig: einen in das schwärzeste Licht stellen, statt in ein höchst nachtheiliges, weil das Licht immer weißlich und helle ist. Doch heißt es richtig: ein hoch- und tief gelehrter Mann, so wie man auch wol im Scherze sagt: es ist eine große statt unbedeutende Kleinigkeit.

d) Wird ein Hauptwort durch ein anderes erklärt, so muss das beiwörtliche Geschlecht sich nach dem des folgen-

den, nicht vorhergehenden Hauptworts richten, z. B. der Wallfisch ist das (nicht der) gröste unter den Seeungeheüern, wo's eigentlich heißen sollte: er ist das gröste Ungeheüer unter denjenigen der See. So auch: der Hering ist die (nicht der) kleinste unter den Fischarten des Meeres, oder die kleinste Fisch-art unter denjenigen des Meeres.

e) Bei meh'ren auf einander folgenden Beiwörtern können die letzten beiden sowol mit als ohne und stehn, z. B. alter, schöner, edler, oder alter, schöner und edler Wein, die große, erhabene, schöne, herrliche, besser, schöne und herrliche Schöpfung.

f) Man hüte sich aber hiebei, die beschaffenheitsartigen Bestimmungswörtchen der Beiwörter ebenfalls als Beiwörter zu gebrauchen, z. B. kindlicher frommer statt kindlich-frommer Dank, eine stille heitere, statt stillheitere Nacht.

So auch: eine bittersüße (nicht bittere süße) Frucht, ein schrecklich schöner (nicht schrecklicher schöner) Anblick, ein unbekannt reisender (nicht unbekannter reisender, Prinz. Es macht oft einen großen Unterschied z. B. ob ich sage: ein ganzes neües (d. i. noch unzerrissenes) oder ein ganz neües Kleid, ein brennend rothes, oder ein brennendes rothes Tuch, ein gefährlich kranker, oder ein gefährlicher kranker Mensch. Letzteres wäre ein solcher, der andere leicht mit anstecken kann.

g) Wird ein Beiwort mit Hauptwörtern verschiedenen Geschlechts verbunden, so muss es bei jedem mit Abänderung seines Geschlechts wiederholt werden, z. B. Wechselseitige Liebe giebt auch dem Geringsten einen höhern Werth und Bedeütung, richtiger, u. eine höhere Bedeütung (Stunden der Andacht).

Digitized by Google

Manche Eigenschaftswörter erfordern auch gewisse Bezug- und Verhältnisfälle der Hauptwörter, womit sie in Verbindung stehn.

Die 2te Endung oder den Urfall erfordern auf die Frage wessen?

a) alle aus Zeitwörtern entstandene, welche letztere meistens eben diese Endung erfordern, wobei diese Eigenschafts- oder Beschaffenheitswörter einen der Handlung nachfolgenden Zustand bezeichnen, denen man von wegen oder davon herkommend vordenken kann. Es sind etwa folgende:

Er bedarf und ist bedürftig (von wegen) des Geldes oder der Hülfe;

er befleißigt sich und ist beflissen des Handwerks oder der Kunst (davon her);

er erinnert sich, oder wird inne dessen, oder des Ausspruchs, der Rede, der Worte;

er gedenkt, ist eingedenk des Mannes und der Frau, ihrer (davon her);

er sieht und wird ansichtig seines Bruders und seiner Schwester;

er nihmt wahr und wird gewahr seines Irrthums und seiner Thorheit (von wegen);

er weis es und ist gewiss deiner Freundschaft, ist sich der Sache bewusst.

er kennt es und ist kundig des Lesens und Schreibens (davon);

er freut sich und ist froh der Nachricht und des Geldes (wegen);

er saht (fasst) und ist fähig des Amts, der That, des Werks (davon);

er hat sich daran gewöhnt und ist gewohnt des Hungers und der Kälte (von wegen oder davon her);

er enthält sich, und ist enthaltsam des Weins und starker Getränke (davon);
er vermag es, und ist mächtig (Herr) seines Zorns und seiner Leidenschaften.
er hat es, und wird habhaft des Geldes, den Besitz desselben habend.
er wartet darauf, und ist gewärtig seines Winkes und Befehls, z. B. Ihr Burschen, macht euch fertig;
Seyd meines Horns gewärtig! (Bürger)

b) Aus Hauptwörtern sind folgende Eigenschafts- oder Zustandswörter entstanden, welche den Urfall erfordern.

Er ist im Verdacht oder verdächtig d. i. gleichsam dem Verdacht zu eigen z. B. des Diebstahls oder der Verrätherei und des Verbrechens;
er hat daran Schuld oder ist schuldig, die Schuld tragend z. B. des Todes und der Hölle;
er hat daran Theil oder ist theilhaftig des Verbrechens, gleichsam an einem Theil desselben haftend;
er hat den Werth und die Würde, oder ist werth und würdig des Amts und der Ehre;
er leidet Verlust oder geht verlustig (den Verlust habend) seines Geldes und seiner Macht;
er empfindet Überdruss oder wird überdrüssig (satt habend) des Geschäfts und der Arbeit;
es hat keine Noth, er hat der Schildwache nicht noth oder nöthig, von nöthen.

c) Noch andere Eigenschaftswörter, welche mit dem Urfalle stehn, sind folgende:

satt, müde eines Dings und einer Sache, frei, los, baar, ledig, leer, z. B. alles Kummers und aller Beschwerde, rein aller Sünden oder von allen Sün-

den; ein Glas voll des schönsten Weins oder davon. NB. Voll der Milch, oder zusammengezogen voller Milch; auch ein Becher voller (voll der) Luft und Freuden, aber nicht voller Wein und Wasser, sondern voll des Weins und Wassers, oder voll von Wein und Wasser.

Von den meisten dieser Eigenschafts- und Zustandswörter lässt sich nun auch beiwörtlich oder in der Beilegung sagen, z. B. ein des Geldes bedürftiger Mann, ein der Wissenschaften beflissener Jüngling. Doch sagt man nicht: ein der Wohlthaten eingedenker, sondern gedenkender oder eingedenk seyender Mann.

Manche derselben können statt der 2ten, zur Noth auch mit der 4ten Endung stehn, oder auch mit Vorwörtchen gebraucht werden. Z. B. Ich bin des Dinges oder das Ding überdrüssig, er wird seines oder seinen Irrthum gewahr, er ist dessen oder dazu gar nicht fähig, ich bin dessen oder darüber sehr froh.

Die dritte Endung oder den Bezugfall erfordern alle Eigenschaftswörter, welche eine blos äußerliche Beziehung zum Gegenstande haben, denen man daher auch zur Noth die Vorwörtchen an, bei, zu, mit vordenken kann.

Z. B. Ich bin dessen gewiss, oder in Bezug auf die Sache: mir ists gewiss (d. i. bei mir stehts 'wiss, d. i. platt-teütsch statt fest. So auch: ich bin mir dessen bewusst, oder mir ists bewusst. Ferner, es ist mir sehr lieb, wichtig, angenehm, d. i. bei mir ists lieb, zu mir annehmlich oder gern angenommen, er ist ihm, dem Manne, oder ihr, der Frau, (mit ihnen) gleich oder ähnlich, er ist mir sehr theuer und werth. Oft kann statt der dritten, auch die vierte Endung mit einem Vorwörtchen stehn, z. B. diese Nachricht ist mir, oder für mich sehr wichtig.

Digitized by Google

Bei den Eigenschaftswörtern, welche einen innern Zustand des Körpers bedeuten, kann man auch statt der dritten in der ersten oder Nahmensendung sagen, z. B. ich bin so warm oder kalt, so bange oder ängstlich, statt mir ist so warm oder kalt, bange oder ängstlich, jedoch mit einigem Unterschiede der Bedeutung. Ich bin so warm oder kalt sagt nehmlich mehr als mir ist so warm ꝛc., und zeigt an, dass nicht blos ein Theil oder Glied, sondern meine ganze Person über und über warm sey. Eben so verhält sichs mit wohl oder übel. Kein Frauenzimmer spreche daher: ich bin, statt mir ist so übel, weil ersteres so viel heißen würde, dass sie selbst, ihre ganze hochwerthe Person, gar nichts tauge. —

Die vierte Endung oder der Treff-fall steht auf die Frage wie viel? blos bei den Eigenschaftswörtern, welche den Umfang, die Größe und das Alter eines Grund-dinges, so wie auch dessen Schwere und Werth bezeichnen, wo sie dann die 4te Endung des Maßstabes mit einem Zahlwort regieren. Z. B. Dies Stück Zeug ist 2 Ellen breit und 6 Ellen lang, dies Päckchen wiegt 8 Pfund (schwer), sie ist 14 Jahr und 7 Wochen alt, dies Pferd ist 100 Thaler, der Hund ist keinen Pfennig (nicht keines Pfennigs) werth. Bei dieser Endung wird man übrigens gar nicht fehlen können.

Manche Eigenschaftswörter erfordern auch die unbestimmte oder allgemeine Weise der Zeitwörter mit zu. Z. B. Es ist leicht zu sagen, doch schwer zu bewerkstelligen; er ist bereit, ihm zu folgen, oder ihm zur Folge. In näherer Verbindung lassen einige hiebei das zu fehlen, z. B. hier ists schlecht zu gehn, aber gut zu wohnen, oder schlecht Gehn, aber gut Wohnen (gleichsam ein schlechtes Gehn aber gutes Wohnen), wo schlecht und gut aus Eigenschaftswörtern zu Beschaffenheitswörtern werden. Man merke

Digitized by Google

noch hiebei, daſs die Eigenſchaftswörter oft ſchwer von den gleichnahmigen Beſchaffenheitswörtern im Teütſchen zu unterſcheiden ſind, z. B. er beſchrieb mir den Kranken ſehr ſchlecht und einfältig, wo man eigenſchaftswörtlich als ſehr ſchlecht ꝛc. beſchaffenheitsartig aber auf eine ſehr ſchlechte Art ſagen ſollte. So auch: er hat mir ſeine Denkart ſehr gut geſchildert, wo's eben ſowol gutartig, als richtig und treffend heißen kann.

Berichtigungsaufgaben zur Rechtſetzung des Urfalls bei obigen Eigenſchaftswörtern.

Sey ſtets eingedenk an den Tod, dein Verſprechen, fremde Wohlthaten!

Sey befliſſen die Wiſſenſchaft, und einen rechtſchaffnen Wandel!

Werde kundig das Schreiben, Rechnen, auch die Muſik und das Zeichnen!

Werde froh in Unſchuld dein Leben, dein Glück, deine Jugend!

Werde gewohnt die Arbeit, den Hunger und Durſt.

Werde gewiſs die Gnade Gottes, und den Himmel!

Werde fähig und empfänglich die himmliſche Wonne, und ein ſeliges Wiederſehn!

Werde dir bewuſſt ein rechtſchaffnes Leben, und viel edle Handlungen!

Werde mächtig über deine Begierden und Leidenſchaften, deinen Muth und Zorn!

Sey enthaltſam vom Wein, von ſtarken Getränken, von Wolluſt und ſinnlichen Lüſten!

Sey ſtets gewärtig den Tod, die Ewigkeit, das jüngſte oder letzte Gericht!

Digitized by Google

Sey würdig und werth höheren Lohn und himmlische Seeligkeit!

Werde nicht leicht bedürftig fremde Hülfe und den Beistand anderer Menschen!

Sey benöthigt, habe von nöthen, wenig Dinge!

Werde nicht verdächtig wegen Falschheit, Betrug und schlechte Handlungen;

Sey nicht fähig böse Thaten, Laster und Verbrechen!

Sey dir nicht bewusst eine Sünde und einen Fehler;

Mache dich frei und los von Kummer und ängstlichen Sorgen!

Gehe nicht verlustig deinen guten Nahmen, dein Amt und deine Ehre!

Werde nicht müde das Gute, nicht überdrüssig die Arbeit, oder gar das Leben!

III. Von den Personen- oder Fürwörtchen, und deren richtigem Gebrauche.

Personen- oder Fürwörtchen sind die abgezogensten und allgemeinsten Hauptwörter, welche die Stelle der Eigennahmen und anderer Dinge vertreten, um kindische Wiederholungen zu vermeiden, z. B. „Als Alexander einst den armseligen Diogenes besuchte, fragte Alexander (er) den D. (ihn): womit A. (er) dem D. (ihm) dienen könne? — Mit nichts, antwortete D. (derselbe), als dass A. (du) dem D. (mir) aus der Sonne gehst. Da sprach der König: wäre A. (ich) nicht Alexander, so möchte A. (ich) Diogenes seyn."

Statt dieser beständigen, das Ohr ermüdenden Nahmenswiederholungen setzt man in der ordentlichen Rede die eingeschlossenen Fürwörtchen. Sie bezeichnen dabei die Person mit einem Umstande entweder der Gleichheit oder Verschiedenheit von mir selbst, der Gegenwart oder Abwesen-

Digitized by Google

heit, der Nähe oder Entfernung ꝛc. Von ihren verschiedenen Arten und deren Eintheilung siehe oben in der Einleitung. Es sind also hier sogleich ihre Umendungen in den verschiedenen Verhältnissfällen aufzustellen.

1. Umendung der hauptwörtlichen Fürwörtchen.

Einzahl.

1. Ich, du, er, (sie es).
2. Gedenke meiner, deiner, seiner (ihrer) Person!
3. mir, dir, ihm (ihr ihm) bezüglich oder zukommend;
3. mich, dich, ihn betreffend.

Mehrzahl.

1. Wir, ihr, sie.
2. Gedenket unſ'rer, eurer, ihrer, sc. Person!
3. uns, euch, ihnen zukommend;
4. uns, euch, sie betreffend, oder ganz umfassend.

Bemerkungen.

a) Ich ist hier meine eigne Person, welche redet; du die traulich angeredete gegenwärtige; er (sie es), sind männliche weibliche oder kind-artige und geschlechtlose Personen und Gegenstände, von welchen ich rede, (wobei er verwandt mit Herr ist, sie (v. se d. i. er) durchs weiche ie das Weib oder die Frau selbst, es durch das Zung'ansetzende s jedes feste Ding natürlich ausdrückt.

b) Statt meiner, deiner ꝛc. steht besonders bei Dichtern auch blos mein dein, Z. B. Gedenke mein, ich denke dein, vergiſs mein nicht! Diese 2te Endung steht nur bei Zeit- und Zahlwörtern. Z. B. Es sind unſ'rer 10, nehmlich Personen, eürer sechs; erbarm' dich unser besser unſ'rer! *) Bei Hauptwörtern steht das Bei- oder

*) In allen Sprachlehren findet man zwar nach Adelung blos unser eürer als den Urfall der hauptwörtlichen Fürwört-

Besitzfürwörtliche, z. B. unser Vater, statt der Vater von uns, so wie man für des Königs Majestät auch die königliche Majestät sagt. Nur in Ihro Majestät, Ihro Gnaden, so wie in Dero, ist der alte Urfall (Genitiv), statt Ihrer und Derselben, auch noch bei den Hauptwörtern geblieben.

In der Zusammensetzung mit wegen und willen, z. B. in meinetwegen, euret- oder eurentwegen so wie in derentwegen zeigt et oder ent die Verbindung vom Urfall an. Eüretwegen heißt blos so viel als wegen eüer. So auch um eurentwillen, d. i. um den Willen eurer oder von euch.

c) Man lerne bei diesen Fürwörtchen besonders die 3te von der 4ten Endung unterscheiden, welche häufig in der gewöhnlichen Rede verwechselt werden, z. B. ich bitte Ihnen für Sie. Hiezu kann folgendes Verschen gelernt werden.

Dritter Endung dienen
Mir, dir ihm (ihr) ihnen;
Vierter nur bezieh'
Mich dich ihn (es) sie *).

---

chen aufgestellt. Doch der Sprachgebrauch der besten Schriftsteller hat auch unsrer und eürer (sc. Person lat. nostri).

1) So oft ich eürer gedenke (Phil. 1, 3. s. auch Luc. 22, 31.)
2) Dankt dem Herrn, in unsern Hütten,
Wartet unsrer süße Ruh. (M....)
3) Dank der Huld, die unsrer sich erbarmte (Eloah Strack.)
4) Wie er nur Augen hat für sie,
Bei Tafel eurer selbst nicht achtet! (Wieland).

Es sind unser 10 Mann, kann endlich auch so viel heißen als: 10 M. sind uns angehörig, nicht von unserer Person selbst, er hat eüer, (was eüch gehört) begehrt.

*) Mich dich sich heißt nach Moritz so viel als mein dein sein ich, oder vielmehr das eigne Selbst betreffend; mir

d) Für ihm und ihnen steht sich, wenn die Handlung auf die Person zurück geht. Dies ward zu Luthers Zeit noch nicht unterschieden; daher findet man noch in unsern gewöhnlichen Bibel-übersetzungen z. B. Adam machte ihm, statt sich, Kleider; die ersten Eltern machten ihnen, statt sich, Schürzen. Bei ihm und ihnen hätten sie als wahre Schneider für andere gearbeitet. So auch: daß niemand weiter von ihm (sich) halte, als sich zu halten gebührt, sondern mäßiglich von ihm (sich) halte! (Römer 12, 3.) Dies zurückgehende der Handlung wird auch durch den Zusatz selbst, (bestimmter und besser, wenns der Wohlklang erlaubt, selber) bezeichnet, wodurch überhaupt alle Personen schärfer bestimmt werden. Z. B. Ich selber habe es gesehen, er schonte seiner selbst, im letztern Fall wohlklingender als selber; hingegen, er schonte selbst (sogar) seines Bruders nicht.

e) Bei der zweiten angeredeten Person findet fast in allen Sprachen eine besondere Art von Ehrfurcht erstlich dadurch statt, dass man sich selbige gewissermaßen aus schrecklicher Ehrfurcht entfernt und von der Seite vorstellt, so wir's schon in der Bibel heißt: z. B. Gott gebe dem Pharao, statt dir, Pharao, langes Leben! Die zweite Art von Ehrfurchts-bezeigung besteht darin, dass man in der Anrede die Person in die Mehrzahl versetzt, indem man selbige statt du mit

---

heißt gleichsam dem m oder ich anharrend, auch euch d. i. ju eigen. Die 3te Endung ihm stammt wahrscheinlich vom niederdeutschen he (er), sein aber vom angelsächsischen se (er). Die Fürwörter sind also sicher nicht erst als Flexionsendungen von den Zeitwörtern entstanden, (s. Beckers Organism der Sprache) sondern letztern angeschmolzen, auch im Lateinischen, z. B. in amavisti, du hast geliebt.

ihr benennt, (franzöſiſch vous, niederteutſch ju). Im Hochteutſchen aber iſt ſowol er als ihr ſeit mehr als einem Jahrhundert abſchäzig geworden, und man muſs jezt oft, ſelbſt in der Abweſenheit von einer Perſon redend, ſtatt er lieber derſelbe gebrauchen. Wir Teutſchen ſind daher noch einen Schritt weiter gegangen, indem wir durch die Benennung Sie in der Anrede die Vorſtellung zur Seite mit der Mehrzahl der Ehrfurcht verbunden haben. Man ſpricht daher, z. B. ſtatt gedenke deiner (ſelbſt)! dir zukommend, dich betreffend: gedenken Sie Ihrer (ſelbſt) Ihnen zukommend, Sie ſelber betreffend! Doch nicht nur in der unmittelbaren Anrede, ſogar in der Abweſenheit ſagt man aus lieber lauter Höflichkeit, von einer geehrten Perſon redend, Sie ſtatt er, und verbinder widerſinnig die Einzahl mit der Mehrzahl; z. B. Sind, ſtatt iſt, der Herr Rath ſchon aufgeſtanden? — befinden ſich dieſelben, ſtatt, befindet ſich ſelbiger noch wohl? — Man will eigentlich hiebei wol ſagen: Sind des Herrn Rath Hochwürden ſchon aufgeſtanden? obs gleich bei Majeſtät, Excellenz, wo das von der trefflichen Eigenſchaft abgezogene Begriffshauptwort die Einzahl behält, nicht paſſet, und iſt heißen müſſte.

Sonderbar klingts, wenn oft höhere Perſonen die Anrede an Fremde, von welchen ſie nicht wiſſen, wofür ſie zu halten ſind, durch die Benennung mit man ganz umgehn. — Z. B. Wo kommt man her? Iſt man mit einem Reiſepaſſe verſehn? — Wo denkt man hinzureiſen? Wie lange wird man hier verweilen? — Nun kann man in Gottes Nahmen gehn. Man melde ſich aber wiederum morgen gegen Mittag.

Eben ſo auffallend abſchäzig iſt das er noch bei Dichtern gebräuchlich, z. B.

Da hat er gar nicht über dran gethan;
Erzähl' er doch weiter, Herr Urian! oder wenn der gute Asmus in einer Epistel also angeredet wird:
Was hat ihm denn das Lichtmädchen (Aufklärung) gethan?
Dass ers so gar übel und hart lässet an.

Das Wörtlein es in der dritten Person bezieht sich meistens nur auf ein lebloses Ding oder unbedeutendes Personenwesen. Vor unpersönlichen Zeitwörtern steht dies es auch für ein ursächliches unbekanntes etwas, z. B. es donnert und blitzt. Nach Vorwörtern muss besonders in der 4ten Endung dasselbe für es oder ihn stehn. Z. B. das arme Kind! Gott wird für dasselbe (nicht für es oder ihn) sorgen. NB. Frankreich ist der Mittelpunkt, gegen den die Anstrengungen des teütschen Bundes gerichtet sind, weil kein Schlag niederfallen kann, der nicht durch es oder gegen es (d. dasselbe) geschieht. (Posselts Annalen). Das Wörtlein es steht endlich auch blos umschreibend und ankündigend zu mehrem Nachdruck des nachfolgenden Hauptworts. Z. B. Es ist ein Gott, der mit gerechter Wage ꝛc. Wenn aber Höhere zuweilen zum Schlusse eines Briefes also schreiben: „Es ist mit der vollkommensten Hochachtung dass ich verharre" statt kürzer und richtiger zu sprechen: „Mit vollkommener oder gröster Hochachtung verharre ich ꝛc., so ists eine nichts mehr und nicht weniger sagende französischartige Umschreibung.

2. Von den beiwörtlichen oder zueignenden und besitzartigen Fürwörtchen.

Diese nehmen alle in ihren Verhältnisfällen die Endungen vom Geschlechtswörtchen oder dem Andeuter der die das an; ausgenommen in der ersten Nahmensendung.

Einzahl.

1. Mein Vater, meine Mutter, mein Kind.
2. meines Vaters, meiner Mutter, meines Kindes (Besitz),
3. ist meinem Vater, meiner Mutter, meinem Kinde, (zukommend),
4. meinen Vater, meine Mutter, mein Kind, (betreffend oder ganz umfassend).

Mehrzahl.

1. Meine Väter, Mütter, Kinder,
2. meiner Väter, Mütter, Kinder (Besitz),
3. sind meinen Vätern, Müttern, Kindern (zukommend)
4. meine Väter, Mütter, Kinder (betreffend oder umfassend).

Eben so werden auch dein sein (ihr) unser euer ihr umgeendet, z. B. dein Vater, deine Mutter, dein Kind ꝛc.

Bemerkungen.

a) Zu mehrem Nachdrucke heißts oft auch mein eigner Vater ꝛc., so wie bei sein eigner auch zur Unterscheidung und näheren Bestimmung der Person, von welcher man redet:

b) Die Nahmensendung dieser beiwörtlichen Fürwörtchen wird in der Mehrzahl oft übereinstimmig mit der zweiten Endung der persönlichen Hauptwörter gebraucht. Z. B. Unser Vater erbarmt sich unser b. uns'rer, euer Vater gedenkt euer b. eurer; obs gleich alsdann mit der beiwörtlichen 2ten Endung der Mehrzahl, von der es jedoch leicht zu unterscheiden ist, übereinlautet, z. B. er gedenkt eurer Kinder.

c) Das ehrfurchtsvolle beiwörtliche Fürwort Seine ist vom besitzwörtlichen Ihre, so wie auch vom hauptwörtlichen Ihro (Ihrer) der 2ten Endung wohl zu unterscheiden. Letzteres, welches mit vollem o erhabner klingt, kann statt aller Verhältnisfälle des besitzwörtlichen Ihre, bei

der Anrede höherer Personen gebraucht werden, z. B. Ihro Excellenz Herr Bruder sind angekommen. Besitzwörtlich heißt es: der Herr Bruder Ihrer Excellenz, z. B. der Frau Generalin, und wenn ich von der Person rede, Sr. (Seiner) Excellenz des Herrn Generals Bruder. Eben so spricht man anredend: wie befinden sich Ihro Majestät, Ihro Durchlaucht? ich kann es Ihro Majestät (d. i. der Majestät Ihrer oder von Ihnen) versichern. Frage ich aber den Kammerdiener, so heißts: wie befindet sich Seine Majestät der König und Ihre (nicht Ihro) Majestät die Königin? — Wollen Sie gefälligst mich Seiner (nicht Ihrer) Durchlaucht anmelden? — Wann werden Ihre Majestäten (der Kaiser und König, oder der König und seine Gemahlin) vom Bade zurückkehren? — Bei unmittelbarer Anrede aber muss es hier wiederum Ihro Majestäten, auch Ihro Durchlauchten heißen ꝛc. *).

*) Ihro Durchlaucht. heißt abgekürzt so viel als die hochfürstl. Durchlauchtheit od. durch und durch erleuchtete Vorzüglichkeit, vormals Durchleuchtigkeit. Bei Ew. Hochwohlgebohrnen aber steht auch oft Gnaden; eben so ist bei Ew. Hochedelgebohrnen das Wort Tugenden zu ergänzen. In Briefen hat man noch das volltönigere Ew. oder Eüre, statt Ihre oder Ihro, in der Anrede beibehalten. In Aufschriften sollte man statt Sr. (Seiner) Hochwohlgeb. oder Hochwürden vernünftiger und besser an Se. (Seine) Hochwohlgeb. ꝛc. setzen, um nicht die Einzahl mit der Mehrzahl zu verbinden. Ueberhaupt sollten wir beim leidigen teutschen Titelwesen, welches wol nie ganz aufhören wird, wenigstens sprachrichtig den Denkregeln gemäß schreiben. Z. B. Des Hrn. Regierungsraths von W... Hochwohlgeb. ꝛc. Gnaden, nicht An den Herrn Regierungsrath Hochwohlgeb. od. An den Hrn. Rath Z... Hochwürden; denn es heißt gleichsam: an die hohen Würden des Mannes. Auch darf man nicht

d) Nach einem Hauptworte mit ist stehn diese zueignenden Fürwörtchen im Teutschen, so wie die gewöhnlichen Beiwörter, beschaffenheitsartig, z. B. diese Wiese, dies Gehölz, dieser Garten ist dein, sein, unser, euer (nicht meiner ꝛc.). Frage ich aber: wem gehört dieser Garten, diese Wiese, dies Gehölz? so antwortet man mit Umendungen: es ist meiner meine meines, oder es ist der die das meinige. Auch statt ihr sollte man alsdann besser das ihrige sagen, z. B. nicht das Gehölz ist ihr sondern das ihrige. Letztere unverbundene Besitzfürwörtchen stehn auch ohne Bezug auf ein vorhergegangenes Hauptwort als Begriffshauptwörter. Z. B. Mein Mann ist mit dem deinigen, unsere Kinder sind mit dem eürigen ausgegangen; hingegen, ich habe das Meinige gethan, thut nun auch das Eurige; gieb und laſs jedem das Seinige! Ich verharre der Ihrige.

Von den Zeigefürwörtchen.

Diese weisen stets auf zwei getrennte Gegenstände od. Personen hin, von denen der eine näher, der andere entfernter ist. Sie heißen dieser und jener, so wie auch derjenige. Dieser hier (engl. this) scheint vom Niedersetzen oder Niederschlag der Hand zu stammen, ja auch durchs feinere i die Nähe selbst auszudrücken, und gleichsam nachzubilden (vergl. that das da). Jener scheint vom Fortgehn od. Vorstrecken der Hand benannt, dem das beiwörtliche n, das auch in mein dein sich befindet, angeschmolzen ist.

---

bei einer weibl. Person An die setzen, sondern An der, od. blos Der. Z. B. Der Dem. N... Wohlgebohrnen d. i. den wohlgebohrnen Tugenden der Dem. N.; folglich nicht Wohlgebohren, man möchte es denn durchs Particip oder Mittelwort erklären wollen, welches aber bei Hochwürden nicht angeht.

Es deutet immer auf etwas Entfernteres zwischen 2 Gegenständen hin:

Aechte Freündschaft nimmer von dir weise,
Leichte Liebe magst du wandern sehn!
Jene ist ein Stab der Pilger-reise,
Diese nur ein Stöckchen zum Spazierengehn.

Oft stehn dieses und jenes, ganz im Allgemeinen auf etwas Vorhergehendes sich beziehend, z. B. man sollte dieses thun, und jenes nicht lassen. Letzteres steht auch oft ganz allein, etwas genauer bezeichnend: jener heilige Buchenhain, jene dampfende Hütte, jenes liebliche Thal. Die Umendung von dieser, diese, dieses geht ganz wie der die das, und ist folgende:

Einzahl.

1. Dieser Mann, diese Frau, dieses od. dies Kind
2. (ist) dieses M., dieser Fr., dieses Kindes (Besitz),
3. diesem M., dieser Fr., diesem Kinde (zukommend),
4. diesen M., diese Fr., dies Kind (betreffend).

Mehrzahl.

1. Diese Männer, Frauen, Kinder,
2. (sind) dieser M., Fr., Kinder (Besitz),
3. diesen M., Fr., Kindern (zukommend),
4. diese M., Fr., Kinder (betreffend).

Wie dieser geht auch jener jener jenes ꝛc.

Oft steht der die das als Zeigefürwörtchen für dieser (e. es), nehmlich ausrufend mit mehrem Ton und Nachdrucke, z. B. der Bösewicht, die gottlose Person, das undankbare Geschöpf (da)! Auch vor Eigennahmen stehts zuweilen verächtlich und gleichsam wegweisend. Z. B. der (dumme) Michel, die (faule) Grete! Unverbunden wirds gebraucht, wenn ich z. B. sage: ich meine den oder die da; die Größe der Sonne übertrifft die des Mondes

NB. Der die das als Zeigefürwörtchen hat in der 2ten Endung der Einzahl stets deſſen (deſs) und deren, ſtatt des und der, ſo wie auch in der 2ten und 3ten Endung der Mehrzahl deren und denen, ſtatt de'r und de'n:

Ein Flüchtling kommt aus troiſchem Geſchlecht;
Den nimt ſie auf, deß Sklave will ſie ſeyn.
(Schiller).

Ferner: Welche unendliche Liebe Gottes!
deren müſſt ihr ſtets eingedenk ſeyn.
Zu welchen ſeligen Hoffnungen erhebt ſie uns!
Deren (ihrer) müſſt ihr euch oft erfreüen.
Zu welchen Tugenden aber ermahnt ſie uns auch;
denen (ihnen) laſſt uns immer mehr nachſtreben!

In allen dieſen Fällen muſs deſſen für dieſes, und deren für dieſer zur Unterſcheidung von der Nahmensendung ſtehn: Statt deren und denen kann aber auch in obigem Beiſpiel ihrer und zur Noth ihnen, obgleich mit minderer Schärfe in der Bezeichnung, geſetzt werden.

Oft ſteht das für dies als hinweiſendes Fürwort ganz im Allgemeinen, ſtatt dieſer dieſe, voran, z. B. Weib, ſiehe, das iſt dein Sohn (sc. dies Perſonenweſen); ſehen Sie, das (dies alles) ſind unſere Kinder; das waren mir ſelige Tage! sc. dies alles, oder alle dieſe Tage waren mir ſelige. Übrigens aber iſt das und dies nicht immer ganz gleichgeltend. Letzteres muſs eigentlich bei einer nähern Beziehung ſtehn. Z. B. du ſollſt Gott lieben von ganzem Herzen, und deinen Nächſten als dich ſelbſt! dies iſt das vornehmſte Gebot. Allein unveränderlich beim Menſchen iſt ſein Gewiſſen; dies trägt er mit ſich von Jugend an bis ins Grab.

Das Zeigewörtchen der die das wird endlich auch mit Vorwörtchen verbunden, welche ſich auf ein vorhergehendes Hauptwort beziehn. Solche ſind daran, darin,

Digitized by Google

darauf, damit ꝛc. Daran wird jederman erkennen, daſſ ꝛc., darin wird mein Vater geehrt ꝛc.

NB. Das r ſteht hier blos verbindweiſe zur Trennung zweier zuſammenſtoßenden Selbſtlaute; daher es auch in darnach (danach) fehlen kann. Dieſe Fürwörtchen darf man übrigens nicht von einander trennen, z. B. da kann nichts aus, ſtatt daraus kann nichts werden; da weis ich kein Mittel gegen, ſtatt dagegen weis ich kein Mittel ꝛc.

4. Beſtimmende Fürwörtchen.

Die beſtimmenden Fürwörtchen deüten auf einen ſolchen perſönlichen Gegenſtand hin, welcher mit einem nachfolgenden Hauptworte in Bezug ſteht. Sie heißen derjenige, derſelbe, ſelbiger, ſolcher. Derjenige ſcheint ſo viel zu bedeüten als der entfernte da; derſelbe zeigt die Gleichheit mit einer andern Perſon an, von welcher ich rede; ſelbiger ſteht unverbunden; ſolcher oder ſo ein iſt aus ſolich zuſammengezogen, wofür man auch vormals ſothaner, oder der ſo angetha'ne und beſchaffene gebrauchte, welches jetzt lächerlich klingt.

Beiſpiele. Derjenige, welcher mit Wenigem ſich begnügen läſſt, iſt reich. Jener Mann dort iſt derſelbe (eben derjenige), welchen ich geſtern im Schauſpiele geſehn. Kennſt du ſelbigen? — So ein Mann von ſolcher Geſtalt iſt mir noch nicht vorgekommen. Sotha'nes Schreiben habe ich erhalten, und danke Ew. Hochwohlgeb. für ſothane mir erwieſene Gnade ganz gehorſamſt (unterthänigſt). Die Umendung von der- die- dasjenige iſt ganz übereinſtimmig mit dem unverbundenen Zeigefürwörtchen der die das; nur daſs ihm ſtets jenig mit beiwörtlicher Umendung angehängt wird.

Einzahl.

1. Derjenige, der oder welcher ꝛc., diejenige, die od. welche ꝛc., dasjenige, das od. was z. B. da lebt.
2. (Gedenke) desjenigen (dessen), dess ꝛc., derjenigen, der ꝛc, desjenigen (dessen), dess z. B. du dich erfreust!
3. (bezüglich) demjenigen, dem ꝛc., derjenigen, der ꝛc., demjenigen, dem (du's verdankst);
4. (betreffend) denjenigen, den ꝛc., diejenige, die ꝛc. dasjenige, das (du liebst).

Mehrzahl.

1. Diejenigen (Männer Frauen Kinder) die od. welche z. B. noch leben.
2. (Gedenket) derjenigen oder derer, deren z. B. Schutz euch empfohlen!
3. (bezüglich) denjenigen oder denen, welchen ihr am nächsten seyd;
4. (betreffend) diejenigen oder die, welche ihr lieben müsst.

Für derjenige der oder welcher steht auch oft kürzer blos das Zeigefürwort der, worauf dann zur Vermeidung eines übeln Gleichklanges welcher folgen muss; ausgenommen in der 2ten Endung, wo man aber lieber des- und derjenigen beibehält, Z. B. Erinnere dich oft gern desjenigen, dess, und derjenigen, deren du dich im Leben erfreutest.

In der 2ten Endung der Mehrzahl lerne man hier sorgfältig derer von deren, so wie auch von deren in der Einzahl, unterscheiden. Ersteres steht immer statt derjenigen und ist stets vordeutend, letzteres ist rückbezüglich, und steht auch statt derselben. Z. B. Beweine nicht (den Verlust derer, (derjenigen) die vollendet sind, deren welcher) Rückkehr du mit allen deinen Thränen nicht er-

Digitized by Google

kaufen kannſt. Biſt du auch einer derjenigen oder derer, die mit ihm waren? — Antwort.

Ja, ich bin deren (derſelben) einer. NB. Lazarus war derer (ſtatt deren oder derſelben) einer, die mit Jeſu zu Tiſche ſaßen; hingegen nachſtehend einer derer (derjenigen) die ꝛc., wo es allein richtig geweſen wäre. (Joh. 12, 3). So ſteht auch Luc. 22, 58: du biſt auch derer, für deren einer.

So wie derjenige, wird auch derſelbe, welches die Perſon ſchärfer als er beſtimmt, umgeendet. In der Mehrzahl ſteht hier Dieſelben auch Hoch- Höchſt u. Allerhöchſtdieſelben ſt. Sie, nehmlich bei Anrede höherer Perſonen. In der 2ten Endung der Mehrzahl wird ſtatt derſelben oder Deren das alte ehrfurchtsvolle Deroſelben gebraucht, oder blos Dero, auch Hochdero, z. B. Ich empfehle mich Dero Gnade und Wohlgewogenheit d. i. der Gnade und Wohlgewogenheit derſelben oder von Ihnen. Endlich ſetzt man in der 3ten Endung auch wol Denenſelben für Denſelben, ſo wie Hoch- und Höchſtdenſelben. Z. B. Ich kann's Ew. Hochwohlgeb. oder Denenſelben, Ew. Excellenz oder Hochdenenſelben die Ehre haben zu verſichern. Statt derſelben ſteht übrigens in der Einzahl u. Mehrzahl blos deren,

a) wenn's den Hauptwörtern voranſteht, z. B. Jede Rechnung ſoll gleich nach deren Empfange (oder nach dem Empfange derſelben) bezahlt, alle Briefe ſollen gleich nach deren Empfange beantwortet werden. Eben ſo ſtehts

b) auch unverbunden nach Fragen z. B. Wie viel bekommt die Kirche von Ländereien? — A. Sie hat deren oder derſelben nicht ꝛc. einige, oder ſie hat keine. Wie viel Thaler haſt du noch bei dir? — A. Ich habe deren (derſelben) noch zwei. NB. Man antworte hier nicht nach niederteutſcher Art mit welche; z. B. Haſt du noch Birnen in

Digitized by Google

der Tasche? — A. Ja, ich habe noch welche d. noch einige oder etliche (derselben). Wie viel hast du (deren oder derselben) noch? A. Ich habe deren noch zehn *). Deren steht übrigens auch ohne Bezug statt dieser z. B. Welche herrliche Ermahnungen! deren müßt ihr stets eingedenk seyn. Endlich stehts auch rückbezüglich statt welcher. Z. B. Die Religion, deren wir uns erfreün, die Männer, deren die Welt nicht werth war.

5. Rückbezügliche Fürwörtchen.

Diese führen stets einen Satz auf einen vorhergehenden zurück, und verbinden ihn dadurch mit demselben. Wenn ich z. B. sage: „Gesundheit ist ein köstliches Gut; dies muss man zu erhalten suchen" so werden diese beiden Sätze durch welches, so wie auch schon durch Umstellung des Zeitwortes, folgendermaßen verbunden: Gesundheit ist ein köstliches Gut, welches man muss zu verhalten suchen. Diese rückbezüglichen Fürwörtchen heißen nun welcher (e es) so, wer, was, wo. Welcher (e es) heißt so viel als weglich oder weggegangen, in Bezug auf eine kurz vorhergegangene Person oder Sache. In der 2ten Endung muss, statt welches und welcher, dessen und deren zum Unterschiede von andern Endungen stehn. Z. B. Hier ist das Kind, dessen du ganz vergessen hast, oder hier sind die Kinder, deren (nicht welcher) du ganz vergessen konntest, wo welches im ersten Fall auch die 4te Endung seyn könnte.

Statt welcher steht zur Abwechselung und des Wohllauts wegen, auch der die das, wenn welcher erst kurz

*) Im Französischen steht hier immer statt der zweiten Endung en (inde) d. i. an davon od. von denselben z. B. Combien en avez vous encore? — J'en ai encore dix &c. poires.

Digitized by Google

vorhergegangen ist. Z. B. Sternseher, die die (d. welche die) Sonne näher beobachteten, haben entdeckt, daſs ꝛc. Diese Himmelserscheinung ist eben die, die die d. welche die, Sternforscher vor einem Jahre entdeckt haben. Im Tode hören die ungleichen Lebensverhältnisse auf, also auch die, die die d. welche die Liebenden trennten. Wie manches Gute in der Welt gedieh erst dann, wenn der, der der d. der, welcher der Urheber desselben war, an demselben zum Märtyrer ward. Endlich steht der auch nach ich du und ihr. Z. B. Ich, der ich schon so Manches in der Welt erfahren; du, der die Welt allmächtig hält; ihr, die ihr unterm Joch des Elends seufzet.

Das Bezugsfürwort wer steht statt welcher bei einer Umstellung der Sätze, worauf der für derjenige nachfolgen kann. Wer mich in der Noth verläſst, (der) ist mein Freund nicht; wessen das Herz voll ist, geht der Mund über.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu seyn,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seine Jubel ein ꝛc. (Schiller).

Was steht ganz im allgemeinen für welches: was (alles, was) du mir sagst, ist wahr; dies ist das schönste, was ich je gesehn. Ist das Vorhergehende aber als einzelnes Wesen oder Ding bestimmt, so bleibt welches, z. B. das Fräulein, welches ich sehe; das Haus, welches ich gekauft; das Buch, welches (nicht was) ich gelesen.

Das unabänderliche so (eben so) ist nur noch besonders bei Dichtern des Sylbenmaßes wegen für welches gebräuchlich, z. B.

Der, so die Früchte reifen sah,
Von süßer Hoffnung voll (Jakobi).
Angethan im Sterbekleide —
Schlummert Röschen, so der Eltern Freude (Hölty).

Digitized by Google

Ingleichen: die Blumen, so wir, statt die od. welche wir pflückten, wo's zur Abwechselung steht.

Wo steht bei einer Ortsbezeichnung statt an welchem: dies ist der Ort, wo ich möchte Hütten bauen. Es steht auch in Bezug auf Personen und Sachen, nehmlich in Zusammensetzung mit untrennbaren Verhältniswörtchen. Z. B. Wofür (für wen) halten Sie mich? — womit (mit welcher Sache) kann ich Ihnen aufwarten? nicht, wo kann ich Ihnen mit aufwarten? — NB. Verwechsle nicht womit und damit, welches letztere einen Zweck anzeigt, z. B. Seyd aber Thäter, nicht blos Hörer des Worts! damit b. womit ihr euch selbst betrügt. (Jakobi 1, 22).

6. Fürwörtchen der Frage und des Ausrufs.

Diese heißen wer? welcher? was? Sie verlangen alle etwas näher zu wissen oder weg zu haben, welches auch das w, womit sie alle anfangen, bezeichnet.

Wer ist da? A. ein guter Freund.

Wessen Geistes Kind? A. Eines guten.

Wem angehörend? A. Meiner Mutter.

Wen meinest du? A. Mich selbst.

Welcher (e es) fragt bestimmter als wer? z. B. wer oder welcher von beiden war der Klügste? — wem oder welchem hast du das Geld gegeben? Die Fragefürwörtchen stehn auch oft verwunderungs- und ausrufsweise. Z. B. Welch ein Mann, welche Thorheit! Bei ganz unbestimmten Dingen fragt man was? Sind sie näher bestimmt, so wird die Frage durch welches oft fortgesetzt. Z. B. Was suchst du? — A. ein Buch. Welches oder was für eins? — Was steht auch ausrufsweise, z. B. was ist das für ein Mann, dem Meer und

Wind gehorsam sind! oder auch: was ist das für ein Mann? — wenn ich ihn näher will kennen lernen. Oft darf man's zur Verhütung von Zweideütigkeiten nicht trennen, z. B. Was für einen Fisch hast du bekommen? nicht, was hast du für einen Fisch bekommen?

7. Allgemeine Fürwörtchen.

Sie heißen man, jemand, niemand, einer, ein gewisser, keiner.

Die Wörtchen man und jemand stammen offenbar von Mann, dänisch auch Mand. Letzteres wird jetzt bei, fortschreitender immer mehr bestimmenden Sprachausbildung, vollständig umgeendet, um Zweideütigkeiten zu vermeiden. Z. B. Sie sah niemanden, (nicht niemand), weil im letztern Falle es zweideütig bliebe: ob sie selbst keinen andern gesehn hätte, oder von keinem andern wäre gesehn worden.

Ihre Umendung ist folgende:

1. Ist jemand da? — A. niemand.
2. Erinnerst du dich jemandes, der so heißt? A. niemandes.
3. Hast du's schon jemandem gesagt? niemandem.
4. Kennst du jemanden hier am Orte? niemanden.

Jemänner oder Jemänder in der Mehrzahl kanns nicht geben.

Schon halb zu den Zahlwörtern gehört endlich einer oder (irgend einer), welches nur in der gemeinen Rede gebräuchlich ist. Z. B. Es muss einen sehr kränken, verkannt zu werden, wenn man es wohl meint.

Alle diese Fürwörtchen gehören mit zu den persönlichen oder hauptwörtlichen; ausgenommen irgend ein oder ein gewisser Mensch, auch keiner d. i. nicht ein Mensch, und das verbundene kein, z. B. Geld.

Digitized by Google

Vom richtigen Gebrauch der Fürwörtchen in der Satz-verbindung.

1) Ob es gleich in Briefen unschicklich seyn würde, einen Satz stets mit ich anzufangen, oder gar sein liebes Ich stets groß zu schreiben, welches sich nur der König in Verordnungen erlauben darf, so lasse man doch auch seine werthe Person aus zu großer Bescheidenheit nicht ganz fehlen, welches oft einen ganz andern Sinn verursacht, z. B. bei Weglassung folgender Einschlufswörter.

Ew. Hochwohlgebohrnen nehme (ich mir) die Freiheit und gebe (mir) die Ehre, hiemit meine Verlobung mit der Dem. N... gehorsamst anzuzeigen. Auch werde (ich) nicht ermangeln, Hochdenenselben unsern Hochzeitstag zu melden, sobald ich etwas näher darüber von meiner Braut erfahren.

2) Nach den Bezugfürwörtchen der die das, statt welcher e es, können die persönlichen Fürwörter ich du zur Vermeidung ihrer Wiederholung oft, von der ersten und zweiten in die dritte Person übergehend, fehlen. Z. B. Ich, der ich vom frühen Morgen bis in den späten Abend hinein gesessen und gearbeitet habe, oder ich, der vom frühen Morgen an gearbeitet hat; du, der du bis in den lichten Tag geschlafen und geträumt hast, oder der bis in den lichten Tag geschlafen hat. Doch darf die Wiederholung bei wir und ihr nicht fehlen.

3. Die persönlichen Fürwörter stehn oft ankündigend mit besonderm Nachdruck, z. B. Wie sie so sanft ruhn, alle die Seligen! Oft stehn sie auch nachfolgend, z. B. der balsamische Schlaf, er flieht die Elenden.

4) In vertraulichem Umgange steht mir und dir oft gewissermaßen überflüssig, z. B. Das war dir einmal eine rechte Lust; da kommst du mir schön an!

Bei den Besitzfürwörtchen aber ists ein ganz un-

Digitized by Google

nöthiger und falscher Überfluss in gemeiner Rede, dieselben dem Besitzfall eines Hauptworts noch einmal anzuhängen, z. B. das ist meines Vaters sein Haus, meiner Mutter ihr Kleid. Auch spreche man nicht, z. B. ich liebe die Werke Wielands mehr als Göthens seine, sondern, als die von Göthe, oder noch kürzer: ich liebe mehr Wielands als Göthens Werke.

5) Vor Hauptwörtern verschiedenen Geschlechts müssen die Besitz- und Zeigefürwörtchen mit gehöriger Abänderung wiederholt werden. Mein Vater und meine Mutter (nicht mein Vater und Mutter) haben deinen Bruder und deine Schwester (nicht deinen Bruder und Schwester) gestern auf dem Markte gesprochen.

6) Die bezüglichen oder rückdeutenden Fürwörtchen richten sich in Absicht des Geschlechts und der Zahl nach ihrem vorhergehenden Hauptworte, ihr Verhältnisfall aber wird vom nachfolgenden Zeitworte bestimmt. Z. B. Erinnert euch des Worts, welches ich euch gesagt, der Ermahnungen, welche ich euch gegeben *)!

7) Bei höheren und achtungswerthen weiblichen Personen, welche blos zur Bezeichnung ihrer Niedlichkeit dinglich vorgestellt werden, richtet man sich bei den persönlichen Fürwörtern nach dem natürlichen Geschlecht, nicht nach dem des vorhergehenden Hauptworts, dessen Stelle es vertrit. Z. B. Ich sahe gestern das Fräulein von W..., welches mit auf dem Ball war. Selbige oder Selbi-

*) In andern Sprachen, z. B. in der Griechischen, richtet sich hier der Verhältnisfall ebenfalls mit nach dem vorhergehenden Worte, wobei aber das rückbezügliche Fürwort oft ganz fehlt. Z. B. μνημονευετε τυ λογυ, ὁῦ εγω ειπον υμιν, erinnert euch des Worts, ὁῦ desjenigen (das) ich euch gesagt habe. So fehlts auch im Englischen: the man, you know der Mann, (welchen) ihr kennt.

Digitized by Google

ges versicherte mir, sie (nicht es) würde nicht tanzen, wie befindet sich Lottchen, wird sie uns bald einmal besuchen? — Das arme Mädchen! es ist sehr zu beklagen. Wie gern würde ich ihr (nicht ihm) helfen, wenn ich könnte.

8) Statt der persönlichen Fürwörtchen er sie es, sein ihr stehn die hinweisend bestimmenden der-die-dasselbe oder selbiger (e es) in folgenden Fällen:

a) zur Vermeidung eines übelklingenden Gleichlauts. Kennen Sie die Dem. N***? — Haben Sie sie b. dieselbe oder selbige neülich auf dem Balle gesehn? — Verderben Sie ihr ihre b. derselben ihre Freude nicht! NB. Und da sie sie wohl gestäupt hatten, warfen sie sie ꝛc. (Apostg. 16, 23.).

b) Besonders gebraucht man letztere auch zur schärfern Bezeichnung eines vorhergegangenen nähern hauptwörtlichen Gegenstandes, wenn sonst die fürwortliche Beziehung zwischen beiden schwanken würde. Z. B. Wer Gott liebt, der hält dessen Gebote, wo seine auch so viel als seine eignen, uns durchs Sittengesetz gegebenen, heißen könnte; A... meldet seinem Freünde B..., er habe seinen (eigenen) oder dessen (des Freündes) Haus verkauft. In andern Fällen, und wenn oft noch ein dritter Gegenstand hinzu kommt, zwischen denen das stellvertretende Fürwort schwankt, muss es durch erstere oder letztere bestimmt werden, welches oft auch zur Vermeidung eines Gleichlauts steht. Z. B. Sein Freünd schrieb ihm, er habe das große Loos gewonnen; bestimmter, (letzterer) oder auch er selbst habe es gewonnen. Wer Gott und den Erlöser liebt, der hält des ersteren (oder letzteren) Gebote. Der Sekretär steht unter seinem Herrn, doch vertrit er dessen

Digitized by Google

Stelle in Abwesenheit des letztern, besser als in dessen Abwesenheit.

c) Endlich steht auch beim Bezug auf leblose Dinge besser derselbe statt sein, z. B. Welch ein schönes Haus! Wer ist dessen (nicht sein) Besitzer? — Welche schöne Juwelen! wer ist deren (besser als ihr) Eigenthümer? —

9) Bei den rückdeütenden Fürwörtchen suche man stets die Worte so zu stellen, dass das Hauptwort, worauf das Fürwort rückdeütet, demselben unmittelbar vorangeht. Z. B. Der Freünd meines Oheims, welcher mir viel Gutes erwiesen, versicherte mich; oder meines Oheims Freünd, welcher mir ꝛc. Sonst muss die Beziehung wenigstens durch ersterer oder letzterer bei welcher bestimmt werden. Oft kann auch überhaupt der schwankende Sinn bei welche nur dadurch bestimmt werden, dass man das nachfolgende Zeitwort aus dem thätigen ins leidende Geschlecht versetzt. Z. B. Die Russen, welche die Türken besiegt, waren 60,000 Mann stark; bestimmter: die Russen, von welchen die Türken besiegt, oder auch welche von den Türken besiegt wurden, waren 60,000 Mann stark. So auch: die Leüte, welche die Diebe gebunden hatten, erschienen mit zu Gerichte. Doch braucht man nur dann besonders, wenn welche die Betreff-endung ist, zu sagen: die Leute, welche von den Dieben waren gebunden worden, erschienen mit zu Gerichte, im umgekehrten Falle bestimmts schon die Stellung.

V. Von den Zahlwörtern.

Die Zahlwörter bezeichnen genauer die Menge und den Umfang der Dinge, welches die Mehrzahl der Hauptwörter nur ganz im Allgemeinen thut. Sie geben hiebei entweder bestimmt die Zahl mehrer einzeln vorhandenen

Dinge an, oder sie bezeichnen den Umfang und die Größe eines Theils, oft auch den gänzlichen Mangel der Dinge, unbestimmt, z. B. ein Buch, (mehre) Bücher, 10 oder 20 derselben; viel, wenig, alle, keine Bücher, oder auch viel, etwas, wenig, alles, gar kein Geld. So entstehn

a) die Grundzahlen mit ihren beiwörtlichen Ordnungszahlen

b) gewisse allg. Zahlwörter der Menge und Vielheit.

1) Grundzahlen mit ihren beiwörtlichen Ordnungszahlen.

Die Grundzahlen führen ihren Nahmen in Rücksicht auf die von ihnen herkommenden Ordnungszahlen. Sie heißen ein, zwei, drei ꝛc. *).

*) Beim Zählen d. i. Abtheilen und Hernennen der in der Natur für sich bestehenden Menge von einzelnen Dingen hat man von jeher die zur Hand habenden Finger gebraucht. Eins bedeutet so viel als an-einander, zwei zerweitet, drei zertrieben ꝛc. Zehn scheint so viel als einen Fingerzug oder 2 Hände voll nehml. Finger zu bedeuten, elf od. eilf (angelf. endleof) zwölf (zwolif) heißt so viel als 1 und 2 zum Lif, d. i. 10-fingrigen Händepaar, v. keltischen Worte Law Hand, das auch noch in lieben und liefern, glauben, Urlaub steckt. Zwanzig heißt 2 Paar Züge, dreißig (dreizig) 3 Züge. So auch vierzig, funfzig (fünfzig) sechszig ꝛc. Hundert hieß sonst zehnzig d. i. zehnmal 2 Händezüge ꝛc. voll Finger, so wie auch hundert (angelsächsisch hundteendig, Handzehnzig) ohne Zweifel von Hand-art benannt ist. Endlich bedeutet tausend, zusammengezogen aus tauzehend, so viel als zehnzehnzig oder eine große Menge (lat. mille), welches auch im Teutschen das volle au, das dem Wort ten oder zehn aufgeschichtet ist, natürlich ausdrückt und gleichsam nachmalt. Diese Zahlwörter können nun bis ins Unendliche fortgeführt werden. Man bezeichnet sie statt der Buchstaben auch mit Ziffern, als einer Art von Hieroglyphen, die aus dem Arabischen zu stammen scheinen, so wie der Nahme (v. saphar zählen) wol nur hebräisch oder morgenländisch ist.

Die ersten dieser Grundzahlwörter sind einiger Umendung fähig.

1) zwei drei Männer oder Weiber.
2) zweier dreier Männer oder Weiber, (Besitz),
3) zweien dreien Männern oder Weibern zugehörig,
4) zwei drei Männer oder Weiber betreffend.

Die 2te Endung der nachfolgenden Zahlwörter wird mit von umschrieben, z. B. ein Herr von vier Ländern, nicht vierer Länder. Unverbunden, oder mit Auslassung des zugehörigen Hauptworts, sagt man auch in der ersten und vierten Endung: alle Viere sc. Füße von sich strecken, so wie in der 3ten: auf allen Vieren kriechen; mit Sechsen oder Achten (sc. Pferden) fahren. Sie kamen zu Zwanzigen, Hunderten, ja Tausenden angezogen. Auch wird die Mehrzahl bei den ersten nachstehenden Grundzahlen meistens durchs e bezeichnet, z. B. es waren unserer fünfe, achte, elfe, zwölfe.

Die Zusammensetzung der kleinen Zahlwörter geschieht in dreizehn, vierzehn, funfzehn (eigentlich fünfzehn) ohne das Wörtlein und. Vor den längern und mehrsylbigen von zwanzig an aber muss dieses und stets stehn; folglich ein und zwanzig, zwei und zwanzig ꝛc. Von Hundert an steht die kleine Zahl mit und stets nach, z. B. hundert und eins, zwei ꝛc. zum Unterschiede von ein Hundert, zwei Hundert ꝛc.

Von diesen Zahlwörtern sind mehre Hauptwörter gebildet, z. B. ein Zwilling, Drilling, ein Dreier Sechser, ein Drittel (Dritt-theil) Viertel oder Viert. Auch sagt man ein Zwanziger, Funfziger d. i. ein Mann von 20 Jahren. Hauptwörter, welche eine Menge von Zahlen in eins begreifen, sind: ein Zehend, ein Dutzend (fr. Douzaine) d. i. eine Zahl von zwei und

Digitized by Google

zehen oder 12, ein Schock (fr. soixantaine), eine Zahl von 60.

Noch ist bei diesen Grundzahlen Folgendes zu bemerken:

a) Das Zahlwort ein ist vom allgemeinen Vordeüter oder Selbstandsanzeiger ein dadurch zu unterscheiden, dass ersteres mit mehrem Nachdrucke, so viel als ein einziger steht, z. B. es war nur ein Mann da. Oft wirds auch durch ein und eben derselbe erklärt, z. B. sie wohnten an einem (und eben demselben) Orte. Allein stehend und rückbezüglich heißts ein einer eins, z. B. es war niemand da, auch nicht einer, keine Mutterseele, auch nicht eine, kein Menschenkind, auch nicht eines. Letzteres steht oft in eins zusammen gezogen, z. B. ein mal ein ist eins, es schlug so eben ein Uhr oder eins, dies ist eins oder einerlei; sie wurden darüber eins od. einig (freündschaftl. verbunden).

Vor den Zahlwörtern 100 und 1000 kann ein nach Belieben gesetzt, oder auch weggelassen werden. Z. B. Trajan regierte vom Jahr ein hundert, oder hundert nach Christo bis (ein) hundert und siebzehn; wir schreiben jetzt ein tausend, oder tausend achthundert neun und zwanzig nach Christo.

b) Das Zahlwort zwei nach dem Geschlechte abzuändern (z. B. zwei Männer, zween Weiber, zwo Kinder) ist eine unnöthige, jetzt veraltete Unterscheidung. Stehn die Gegenstände oder Personen in genauerer Verbindung, so setzt man beide, z. B. beide Feldherren, (Tamerlan und Bajazet), wovon der eine auf beiden Augen blind war, standen gegen einander, wo zwei falsch seyn würde. Eben so heißen zwei zusammengehörige Sachen ein Paar, z. B. ein Paar Handschuhe, so wie auch ein paar oder wenig Worte.

Digitized by Google

Von den Grundzahlen werden die beiwörtlichen Ordnungszahlen durch Anhängung der Sylbe te oder ste gebildet.

Z. B. der erste (vom alten er ehr hehr d. i. hoch früh statt einte) andere, zweite, dritte, (dreite) vierte, fünfte ꝛc. der zwanzigste, dreißigste, der hundertste, tausendste. Ihre Umendung ist ganz die der Beiwörter z. B. der erste glückliche Tag, o erster glücklicher Tag! des ersten glücklichen Tages ꝛc.

2) Allgemeine Zahlwörter.

Die allgemeinen Zahlwörter, welche einerseits mit den Fürwörtern, andererseits mit den Beiwörtern zusammenstoßen, bezeichnen die vermischte Menge, und zwar entweder das Ganze umfassend, oder nur einem Theile nach, endlich mit Ausschließung aller Theile. Sie heißen jeder, alle, viele, wenige, manche, etliche, einige keine.

Ihre Umendung ist ganz die beiwörtliche der vollständigen Art. Das allgemeine Zahlwort jeder oder ein jeder jeglicher scheint vom engl. together d. i. zusammen herzukommen, so wie auch jeglicher vom angelsächsischen jecan vermehren, zu stammen. Oft steht dafür auch jedweder, wo letzteres von weiten d. i. trennen zu erklären ist, und zugleich das Einzelne (Disjunktive) im Verbundenen anzeigt.

Die Mehrzahl von jeder ist blos in alle und jede Gebrauch. Die Einzahl haben auch alle nachfolgende Zahlwörter, aber nur von den sogenannten Sammelwörtern, wobei sie sich entweder aufs Ganze oder nur auf einen Theil des Gegenstandes beziehn, z. B. einiger, mancher, vieler, weniger, aller Wein. Folgendes ist die Umendung von alle:

Digitized by Google

1. Aller Wein, alle Speise, alles Brot, z. B. ist verdorben.
2. Er enthält sich alles Weins, aller Speise, alles Brots;
3. allem Weine, aller Speise, allem Brote entsagend;
4. allen Wein, alle Speise, alles Brot vermeidend.

Das Zahlwort alle bezieht sich blos auf den Inbegriff der Theile, jeder zugleich auf die Art derselben. Z. B. Aller herrliche Wein ist in einer Nacht verfroren; hingegen, jeder edle Wein d. i. jede Art desselben verdirbt, angebrochen. Alle, welches so viel als ganz sämmtlich heißt, steht auch oft als Umstandswort mit mehrem Nachdruck hinten nach, z. B. Wer zählt alle die Welten, oder die Welten alle? Nicht in den Ocean der Welten alle will ich mich stürzen (Klopstock). Oft stehts auch hauptwörtlich, z. B. Wer zählt alle jene Sonnen und Sterne im unermesslichen Welt-all? — Endlich stehts auch oft als verstärkendes Bestimmungswort vor den Fürwörtchen, z. B. bei alle dem oder diesem, statt bei dem oder diesem Allen, bei all' seiner Klugheit ist er gefallen, all' dein (aller dein) Reichthum hilft dir nichts im Tode. NB. In der gemeinen Redensart: das Geld oder Holz ist schon alle, heißts so viel als gänzlich aufgezehrt oder verbraucht.

Von den allgemeinen Zahlwörtern, welche nur einen Theil des Ganzen oder der vermischten Menge bezeichnen, bedeutet viel, als Neben- oder Umstandswörtchen, eine volle Fülle, hingegen wenig eine Hinwegnahme und Verminderung. Für viel lässt sich in der Einzahl auch häufig gebrauchen, z. B. zu vieler oder häufiger Genuss starker Getränke ist schädlich.

Viel und wenig brauchen nur dann als eigentliche Zahlwörter beiwörtlich umgeendet zu werden, wenn ein noch

nachfolgender Satz sie näher bestimmt, oder auch, wenn sie unverbunden und hauptwörtlich allein stehn.

Z. B. Viele Freunde, die uns im Glück umschmeicheln, verlassen uns mit demselben; wenige bleiben auch in der Noth treu und bewährt. Viele unmäßige Menschen essen viel, die doch wenig essen werden; denn wenig unmäßige Menschen und Schlämmer werden alt. Dort ruhn viel rechtschaffene und brave Männer im Frieden; hingegen, dort ruhn viele rechtschaffene Männer, welche ich im Leben gekannt. Er hat viel Geld aber auch viel Schulden; hingegen, viele Schulden, welche er noch nicht bezahlt hat. Ich habe nicht viel Zeit, wenig Muße. Unverbunden werden viel und wenig stets umgeendet. Z. B. Wie Viele, die so rosenroth ꝛc. Viele sind berufen, Wenige auserwählt. Das Wenige, was ein Rechtschaffner hat, ist besser als das Viele, was ein Gottloser mit Ungerechtigkeit besitzt. Mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kommt man aus.

Viele und wenig werden auch von ihren Umstandswörtern in meh're und wenigere gesteigert (s. oben). Z. B. Er hat mehre Kenntnisse, aber wenigere oder geringere Beredsamkeit als sein Bruder. NB. Man setze hier als Verstärkungswort nicht viel wenigere statt weit wenigere! Mancher (mannicher, manniger) heißt einer aus der Menge, so wie manche so viel als etliche oder einige aus derselben. Z. B. Wenn mancher Mann wüsste ꝛc. Mancher ist arm bei großem Gut. Die Zahlwörter einige, etliche heißen so viel als ein und noch einer oder mehre, z. B. es giebt einige Menschen, es sind eürer etliche; sie ist einige oder etliche 20 Jahr alt.

Keiner heißt so viel als nicht einer, keine d. i. nicht einige. Z. B. Ich habe nun keine Kinder mehr; keiner ist vor seinem Ende glücklich zu

preisen. Ganz unveränderlich ohne alle Umendung sind etwas, nichts, nichts als oder lauter d. i. gelautert und rein von allen andern Dingen: Titus übte jeden Tag etwas Gutes; Nero stiftete nichts Gutes, sondern lauter Unheil.

Von allen diesen Zahlwörtern entstehn als Fortbildungen noch mehre Arten derselben

a) durch die angehängte Sylbe mal, wodurch sie beschaffenartig wiederholende werden, z. B. einmal, zweimal ꝛc.

b) durch fach, oder fältig. Z. B. Kain soll siebenfach oder siebenfältig gerächt werden, welche Zahlwörter vermehrende heißen;

c) durch lei, z. B. dreierlei, vielerlei, mancherlei, auch hand in allerhand, welche Sylben so viel als Geschlecht und Art bedeuten, und ihnen den Nahmen der Gattungszahlwörter verleihen. Endlich sind noch

d) zu merken die eintheilenden je zwei oder drei, vier d. i. jedesmal zwei zusammengenommen.

Gebrauch der Zahlwörter überhaupt in der Satzverbindung.

1. Die Grundzahlen stehn oft nach, wenn die Ordnungszahlen voranstehn. Z. B. Im Jahr 14. nach Christi Geburt, hingegen, im 14ten Jahr nach derselben. So sagt man auch im gemeinen Leben: es sind schon ein Jahrer zwanzig, statt zwanzig Jahr, verflossen, oder es ist schon das zwanzigste Jahr verflossen, seitdem mir ein Stücker 10, besser ein zehn Stück Kühe starben; ich wohne in der breiten Straße, Nummer 6. oder (die) 6te Hausnummer.

2) Die Ordnungszahlen stehn blos den Nahmen

hoher regierender Häupter nach, z. B. Karl der Fünfte, so wie beiwörtlich Karl der Große,

3) Die mit den Grundzahlen verbundenen männlichen so wie auch dinglichen Hauptwörter, besonders solche, welche ein Maß oder Gewicht bedeuten, stehn oft in der Einzahl statt der Mehrzahl. Z. B. zwei bis drei mal, (nicht male), zehn Mann Soldaten (nicht Männer), 5 Fuß (nicht Füße) 8 Zoll (nicht Zölle) messend, 20 Jahr oder Jahre alt. Er kaufte auf dem Markte 2 Paar Schuhe (nicht Paare) drei Buch (nicht Bücher) Papier, u. trank 6 Glas oder Gläser Wein. Diese Einzahl scheint daraus erklärbar, dass man's auf die erste Grundzahl oder Einheit bezieht, wonach die andern gerechnet werden, z. B. zehn Mann, in Rücksicht auf einen Mann. Doch bleibt die Vorstellung hier willkührlich, und wird nur durch den Sprachgebrauch bestimmt. Daher sagt man auch, z. B. der Ortzählt 1000 Köpfe (nicht Kopf sc. Menschen); es sind nun 14 Tage (nicht Tag) her; 12 Pfennige (nicht Pfennig) machen einen Groschen. Auch alle weibliche Hauptwörter stehn stets in der Mehrzahl, z. B. 4 Meilen Weges, 6 Wochen Zeit, 10 Ellen Tuch.

4) Die Zahlwörter regieren oft die 2te Endung, wenn sie nehmlich als Hauptwörter stehn: zwei Jünger oder zwei der Jünger Jesu giengen über Feld. Letzteres ist mehr dichterisch. Z. B. Dort ruhn viele der weisen und rechtschaffenen Männer, statt viel weise und ꝛc. Daher sagt man auch eben sowol: eine Zahl oder Menge Verwundete als Verwundeter. Bei den Besitzwörtern sagt man in gemeiner Rede, wenns theilweise steht, z. B. drei meiner Brüder sind in kurzem gestorben, wogegen meine 3 Brüder so viel als alle meine 3 Brüder heißen würde. Die persönlichen Fürwörter stehn hiebei stets voran z. B. es waren unser(er) sieben.

Digitized by Google

V. Von den Zeit- oder Wandelwörtern.

1) Natur und Beschaffenheit derselben, samt den verschiedenen Zeitarten.

Das Zeit- oder Wandelwort ist der vorzüglichste Redetheil nach dem Hauptworte, wovon auch selbst letzteres samt den Beiwörtern zu allererst entstanden ist, daher es auch wahrscheinlich im Lateinischen Verbum oder das Redewort im vorzüglichen Sinne heißt. Durch dasselbe können wir schon allein einen ganzen Satz vom Haupt- oder Grundworte als dem Satzträger aussagen, und ein Urtheil fällen, z. B. der Mensch lebt, der Baum blüht, welches bei den Eigenschaftswörtern nur durch ist, als der 3ten Person des allgemeinsten Zeitworts seyn, geschehn kann.

Alle Zeitwörter bezeichnen eine äußere Handlung oder wenigstens eine innere Wirkung und Veränderung, welche an seinem Grundwort (Subjekt) vorgeht. Daher kann man alle Zeitwörter, ausgenommen seyn, werden ꝛc. mit thun auflösen; ists gleich in unserer Sprache fehlerhaft und oft lächerlich, es wirklich zu setzen, z. B. thun Sie mich doch lieben, oder gar: thun Sie mir doch sagen thun *)!

Nur statt der Wiederholung eines kurz vorhergegangenen Zeitworts darf dies thun stehn, z. B. Hr. N... lacht beständig über seinen eignen Witz; es muss in der Familie stecken; denn sein Bruder thut es auch. So auch in der

*) Im Englischen spricht man noch aus dem alten Angelsächsischen oder Niederteütschen, z. B. I do love, ich thue lieben, so wie auch: how do jou do? gleichsam, wie thut ihr thun oder euch befinden? — Die gewöhnliche Auflösung der Zeitwörter mit seyn scheint mir unrichtig; denn z. B. ich bin liebend, statt ich liebe, heißt immer noch: ich bin lieben thuend, und es ist blos eine Erweiterung.

Digitized by Google

Redensart: er thut nichts als z. B. essen und trinken. Endlich wirds auch wol in der niedrigern Dichtungsart und elenden Reimerei alter Gesangbücher gebraucht. Z. B. Ewig dein Wort thut bleiben, wie Esaias meld't, in seinem Buch thut schreiben. Nachdem sie hatten gessen, thät Jesus nicht vergessen ꝛc.

Das Zeitwort verwandelt sich bei seiner Personenverbindung (Konjugation) in mehre Formen, nicht blos in seinen Endungen, sondern bei einer Menge unregelmäßiger Zeitwörter auch in seiner Stammsylbe, welches bei den Hauptwörtern blos durch den sogenannten Umlaut geschieht; daher nennt man diese Veränderungen mit Recht die Abwandlung des Zeitworts, und unterscheidet es von der Umendung oder Beügung der Hauptwörter.

Es giebt im Teütschen nur zwei Abwandlungsarten nehmlich die äußere (schwache?) und die innere (starke?) oder die regelmäßige und unregelmäßige, welche letztere noch wiederum in mehre Unterarten zerfällt. Die regelmäßige Art hat in der Vollendungszeit immer et, die unregelmäßige aber en, z. B. in fragen ich habe gefraget, waschen, ich habe gewaschen. Hienach richtet sich die Regel- oder Unregelmäßigkeit der übrigen Zeitarten, ob ich sprechen soll: er frägt, frug, oder vielmehr er fragt, fragte; er wascht, waschte, oder vielmehr, er wäscht, wusch ꝛc.

Von den verschiedenen Arten und Gattungen der Zeitwörter, so wie von ihren verschiedenen Sprechweisen oder Redegängen (Modis) ist schon oben gehandelt (s. Einleitung). Es bleibt hier also nur noch, vor Aufstellung der Abwandlungstafeln, von der Natur der verschiedenen Zeitarten zu reden übrig.

Es giebt eigentlich nur drei Zeitarten, nehmlich die gegenwärtige, die vergangene, und die zukünftige

Man muſs indeſſen dieſe 3 Zeitarten bei einem doppelten Zuſtande oder bei doppelter Beſchaffenheit der Handlung auch doppelt annehmen, nehmlich 1) im Zuſtande der Nichtvollendung 2) im Zuſtande der Vollendung, oder des Vollbrachtſeyns der Handlung. So entſteht vom erſteren Zuſtande:

a) das gegenwärtige Zeitverhältnis der unvollendeten Dauer (Praesens sc. imperfectum).

b) das vergangene oder entfernte der oft noch unvollendeten Handlung (Imperfectum sc. absens, auch Praeteritum I.)

c) das zukünftige Zeitverhältnis (Futurum sc. imperfectum) wobei die Handlung erſt beginnen ſoll.

Vom 2ten Zuſtande der vollbrachten Handlung entſteht wiederum:

a) das gegenwärtig oder jetzt vollendete Zeitverhältnis (Perfectum sc. praesens).

b) das damals oder entfernt vollendete (Plusquamperfectum d. i. über die Vollendung hinausgehend, oder Perfectum absens, auch Praeteritum II.)

c) das erſt zukünftig vollendete Zeitverhältnis (Futurum exactum oder perfectum Futurum).

Beiſpiele. 1) Mein alter Vater lebt, iſſt und trinkt noch; er lebte, aß und trank noch, sc. als ich bei ihm war, und thuts vielleicht noch; er wird leben, eſſen und trinken, wo's noch bevorſteht.

2) Mein Vater iſt todt oder hat gelebt; er hatte noch gelebt, nehmlich als der Arzt bei ihm geweſen; wir werden einſt alle gelebt haben, sc. wenn wir erblaſſen, und erb=laſſen.

Anmerkung. a) Letzte Zeitart ſteht meiſtens nur verbunden und bedingt mit wenn. In blos anzeigender Sprechweiſe aber ſetzt man gewöhnlich dafür blos die

erste Zukunftsart. Z. B. Bald werde ich sie gesehn und umarmt haben, od. blos: bald werde ich sie sehn und umarmen. Bedingt steht überhaupt statt ich werde stets ich würde ꝛc.

b) Beim vorübergegangenen Zeitverhältnisse erster Art kommt's in der dritten Person, wenn ich von einem Gegenstande rede, immer darauf an: ob die Handlung selbst auch wirklich schon vollendet sey, oder ob sich blos die Person von ihr entfernt habe? — Z. B. Ich komme so eben von dem Herrn N... Er saß noch bei Tische, aß und trank, und war sehr vergnügt. Wahrscheinlich thut und ist er's hier auch noch. Anders aber verhält sichs in der geschichtlichen Rede und Erzählung, wenn ich z. B. sage: Alexander saß einst mit seinen Feldherren zu Tische, und übernahm sich im Weine. Hier, wo sichs auf einen verflossenen Zeitraum von Jahrtausenden bezieht, muss die Handlung natürlich auch längst vollendet seyn. Daher steht hier in der lat. Sprache gewöhnlich die Vollendungszeit, wogegen aber die griechische und französische Sprache besondere Zeitformen sowol in der unvollendeten als vollendeten Handlungsbeschaffenheit, gebrauchen.

Kap. 2.

Abwandlungstafeln der verschiedenen Arten von Hülfszeitwörtern.

1) Das Grund- und zugleich Hülfszeitwort seyn.

a) Allgemeine Weise, samt den Mittelwörtern.

Seyn, zu seyn, gewesen seyn, seyn werden; seyend, oder wesend, (z. B. in an- abwesend) gewesen.

b) Aufmunterungs- und Befehlweise.

Einzahl.	Mehrzahl.
Sey, z. B. fleißig!	seyd fleißig!
du sollst fleißig seyn,	ihr sollt fleißig seyn,
er (sie es) sollens seyn!!	sie sollens seyn!!

c) Blos anzeigende weise, (Indikativ). d) Verbundene Weise (Konjunktiv).

1) Unvollendeter Zustand des Seyns.

a) Gegenwärtige Zeitart.

Einzahl.

Ich bin (jetzt)	daſs (damit) ich sey (seyn möge)
du bist	— du seyst, (seyn mögest)
er (sie es) ist z. B. fleißig,	— er (sie es) sey z. B. geschickt;

Mehrzahl.

wir sind	daſs sie seyen (seyn mögen)
ihr seyd	— ihr seyet, (seyn möget)
sie sind fleißig,	— sie seyen z. B. geachtet.

b) Vergangene und entfernte Zeitart.

Einzahl.

Ich war (vorhin)	O daſs ich wäre (möchte seyn)
du warst,	— du wärest, (möchtest seyn)
er (sie es) war fleißig;	— er (sie es) wäre glücklich;

Mehrzahl.

wir waren,	daſs wir wären,
ihr waret,	— ihr wäret,
sie waren fleißig,	— sie wären (möchten seyn) gelobt!

c) Zukünftige Zeitart.

Einzahl.

Ich werde,	seyn fleißig.	Ich würde,	es seyn, wenn
du wirst,		du würdest	ich gesund
er (sie es) wird		er würde	wäre;

Digitized by Google

Mehrzahl.

wir werden, ihr werdet, sie werden	seyn fleißig.	wir würden ihr würdet sie würden's	seyn, wenn z. B. sie gesund wären.

2) Vollendeter Zustand.

a) Jetzt vollbrachte Zeitart.

Einzahl.

Ich bin gewesen fleißig ꝛc. Er wünscht, daſs ichs sey gewesen ꝛc.

Mehrzahl.

wir sind's gewesen ꝛc. sie wünschen daſs wir's seyn gewesen ꝛc.

b) Damals, oder entfernt vollbrachte Zeitart.

Einzahl.

Ich war gewesen fleißig ꝛc. O daſs ichs wäre gewesen! ꝛc.

Mehrzahl.

wir waren gewesen fleißig ꝛc. o daſs wir's wären gewesen!

c) Erst künftig, oder einst vollbrachte Zeit.

Einzahl.

Ich werde einst (in der Welt) gewesen seyn ꝛc.

Mehrzahl.

wir werden einst gewesen seyn, sc. wenn wir todt sind ꝛc.

B. werden.

a) Allgemeine Weise samt den Mittelwörtern.

Werden, zu werden, geworden seyn;
werdend, geworden.

Digitized by Google

b) Aufrufs- oder Befehlsweise.

Einzahl.	Mehrzahl.
Werde z. B. weise!	werden wir, oder lasst uns werden! werdet weise!
du sollst, er solls werden!!	ihr sollt, sie sollen's werden!!

c) Blos anzeigende, d) verbundene Weise.

1) Unvollendeter Zustand.

a) Gegenwärtige Zeitart.

Einzahl.

Ich werde (weise),	dass (damit) ich werde (glücklich);
du wirst's,	dass du's werdest
er (sie es) wird's,	dass er's werde oder werden möge.

Mehrzahl.

wir werden's,	dass wir werden (glücklich)
ihr werdet's,	dass ihr werdet,
sie werden's,	dass sie's werden (mögen).

b) Vergangene Zeit.

Einzahl.

Ich ward oder wurde,	dass ich, würde glücklich
du wardst, wurdest,	dass dus würdest,
er (sie) ward, wurde weise;	dass er (sie's) würde.

Mehrzahl.

wir wurden's,	dass wir würden
ihr wurdet es,	dass ihr würdet
sie wurdens.	dass sie würden glücklich!

c) Zukünftige Zeitart.

Einzahl.

Ich werde du wirst er wird	werden weise;	Ich würde du würdest er würde	werden weise, wenn ich Schaden litte oder durch Schaden.

Mehrzahl.

wir werden ihr werdet sie werden	werden weise.	wir würden ihr würdet sie würden	es werden, wenn ꝛc.

2) Vollendeter Zustand.

a) Jetzt vollendete Zeitart.

Einzahl.

Ich bin geworden weise ꝛc. Er wünscht, daſs ich's geworden sey ꝛc.

Mehrzahl.

wir sind geworden weise ꝛc. sie wünschen, daſs wir's geworden seyn ꝛc.

b) Vormals, oder entfernt vollendete Zeitart.

Einzahl.

Ich war weise geworden ꝛc. O daſs ich's wäre geworden! ꝛc.

Mehrzahl.

wir waren weise geworden ꝛc. o daſs wir's wären geworden! ꝛc.

c) Künftig vollendete Zeitart.

Einzahl.

Ich werde (einst) geworden seyn weise ꝛc. Ich würde geworden seyn weise, wenn ꝛc.

Mehrzahl.

wir werden's einst geworden seyn. wir würden's geworden seyn, wenn ꝛc.

C. Haben.

a) Allg. Weise, sammt den Mittelwörtern.

Haben, zu haben, gehabt zu haben; habend, gehabt.

b) Aufrufs- oder Ermunterungs- und Befehlsweise.

Einzahl.	Mehrzahl.
Habe z. B. Geduld!	haben wir, oder lasst uns haben Geduld!
er habe (Geduld)!	
du sollst, er soll sie haben!	habet Geduld!
	ihr sollt, sie sollen haben Geduld.

c) Blos anzeigende, d) verbundene Weise.

1) Unvollendeter Zustand der Handlung.

a) Gegenwärtige Zeitart.

Einzahl.

Ich habe, z. B. Geld,	dass ich habe (haben möge)
du hast,	dass du habest (habenmögest)
er (sie) hat 's,	dass er habe z. B. Brot;

Mehrzahl.

wir haben,	dass wir haben (Brot)
ihr habet,	dass ihr's habet
sie haben Geld,	dass sie's haben (mögen).

b) Vergangene Zeitart.

Einzahl.

Ich hatte (für habte)	O dass ich hätte	Brot;
du hattest	dass du hättest	
er hatte Geld;	dass er hätte	

Mehrzahl.

wir hatten,	Geld.	dass wir hätten
ihr hattet,		dass ihr hättet
sie hatten		dass sie hätten

Brot!

Digitized by Google

c) Zukünftige Zeitart.

Einzahl.

Ich werde du wirst er wird	haben Geld;	Ich würde du würdest er würde	haben Geld, wenn z. B. ich's sparte;

Mehrzahl.

wir werden, ihr werdet, sie werden	haben Geld.	wir würden ihr würdet sie würden	haben Geld, wenn ꝛc.

2) Vollendeter Zustand der Handlung.

a) Jetzt vollendete Zeitart.

Einzahl.

Er glaubt,

Ich habe, du hast, er hat	gehabt Geld,	dass ichs habe dass du's habest dass er's habe	gehabt;

Mehrzahl.

Sie glauben,

wir haben, ihr habet, sie haben	gehabt Geld,	dass wir's haben dass ihr's habet dass sie's haben	gehabt.

b) Entfernt vollendete Zeit.

Einzahl.

Ich hatte noch gehabt das Geld, als z. B. ich aus dem Thore gieng, du hattest ꝛc.

O dass ich's noch hätte gehabt, als ꝛc.

Mehrzahl.

wir hatten's noch gehabt, als ꝛc.

o dass wir's noch hätten gehabt!

Digitized by Google

c) Künftig vollendete Zeit.

Einzahl.

Ich werde einst Alles gehabt haben, sc. wenn ich todt bin;	Ich würde Geld gehabt haben, wenn ichs gespart hätte ꝛc.

Mehrzahl.

wir werden's einst gehabt haben ꝛc.	wir würden's gehabt haben, wenn ꝛc.

Bemerkungen über diese 3 Tafeln.

a) Seyn (daseyn) ist ohne Zweifel zuerst nur als mittelartiges Selbstandszeitwort von sitzen entlehnt, so wie das niederteütsche wesen d. i. in eins wegseyn, u. das lat. existiren, immer fort bestehn, auch esse anseyn. Von wesen ist im Hochteütschen noch das entgegenstehende Zeitwort verwesen d. i. aufhören zu seyn, gebraüchlich. Seyn geht fast in allen Sprachen unregelmäßig, weil seine Zeitarten von verschiedenen sinnlichen Zeitwörtern genommen, und zum übersinnlichen Begriff des Daseyns sind emporgelaütert worden. So stammt ich bin vom engl. to by, d. i. mit sich selbst gleichsam verbunden seyn; woher auch noch in der Aufrufsweise zuweilen bis! für sey vorkommt, z. B.

O bis mir denn willkommen heüte,
Bis willkomm'n, schöner Held!
(Klaudius an die Sonne).

Ich war stammt von währen oder dauern, wogegen im Plätt- oder Niederteütschen ik was von wesen ist gebildet worden.

In der gegenwärtigen Zeit steht nun ich bin erstlich für sich allein, statt ich bin da ꝛc. in der Welt. Z. B.

Ich danke Gott, und freue mich,
Wie's Kind zur Weihnachtsgabe,
Dass ich bin, bin, und dass ich dich,
Schön menschlich Antlitz, habe.
(Klaudius).

Es steht auch zweitens mit Haupt- und Eigenschaftswörtern, z. B. ich bin ein Mensch, bin glücklich. Die 3te Person er ist, welches ursprünglich nur so viel als er besteht anzeigt, wird von den Sprachlehrern vorzugsweise das Verbindwörtchen (Kopula) genannt, weil es Haupt- und Eigenschaftswörter mit dem Satzträger (Subjekte) verbindet; z. B. er ist ein König, ist glücklich und zufrieden. Endlich steht ich bin auch als Hülfszeitwort bei gewesen und geworden; z. B. ich bin glücklich gewesen oder geworden.

b) Werden bedeutet ebenfalls erstlich als Selbstandszeitwort so viel als sich bewähren oder befestigen und entstehn, so wie fieri d. i. zusammengefügt werden oder sich fest fügen. Z. B. es wird Tag; Gott sprach: es werde Licht! Man verbindet es zweitens mit Haupt- und Eigenschaftswörtern; z. B. das Kind wird ein Mann, oder wird groß.

Drittens bildet es als Hülfszeitwort

α) Die zukünftige Zeitart aller übrigen Zeitwörter, z. B. ich werde seyn, oder werde lieben, d. i. ich entstehe gleichsam, fange es an, wozu die bedingt zukünftige Zeit gehört, z. B. ich würde seyn, oder lieben, wenn ꝛc.

β) das ganze leidende Geschlecht, welches von den thätigen Zeitwörtern entspringt, z. B. ich werde oder wurde geliebt, d. i. ich entstehe oder erfuhr gleichsam das Geliebe oder das Liebeswerk. Hiebei hat es im

Digitized by Google

Vollendungszustande worden, z. B. ich bin geliebt worden, nicht geworden.

c) Haben ist auch ein zuständliches Zeitwort, welches von einer vollbrachten Handlung des Happens oder Festhaltens mit dem Munde oder der Hand stammt.

Es bezeichnet indeſs gegen das noch zuständlichere seyn immer etwas in sich Thätigeres, selbst noch als Hülfszeitwort im Vollendungszustande z. B. ich habe, gegen ich bin gefahren.

d) Außer diesen drei Hülfszeitwörtern unserer Sprache giebts auch noch andere, welche besonders die verschiedenen Redegänge umschreiben helfen. Hieher gehört.

α) sollen und lassen zur Bildung der Befehlsweise; z. B. er soll lieben! lieben wir, oder lasst uns lieben!

β) mögen, worin man die Verbind- oder Zweck- und Wunschweise auflösen kann, z. B. ich wünsche, dass er ihn liebe, oder lieben möge, o dass er ihn liebte, lieben möchte!

γ) ich will, zur Bildung der zukünftigen Zeit mit freier Wahl, z. B. ich will ihn lieben, wogegen ich werde ihn lieben sich mehr leidentlich verhält. Endlich heißt,

δ) ein zu liebender oder hochzuverehrender Mann auch so viel als, einer der da soll und muss geliebt oder geehrt werden.

Kap. 3.

Von den regelmäßigen Thatzeitwörtern und deren Abwandlungsart.

Es giebt eine doppelte urälteste Abwandlungsart der eigentlich übergehenden Thatzeitwörter a) eine äußere oder schwächere b) eine innere od. stärkere. Erstere heißt auch

Digitized by Google

die regelmäßige, letztere die unregelmäßige. Hinzu stellen wir als Musterwörter die Abwandlungsweise von lieben und loben auf, welches übergehende oder äußerlich thätige Zeitwörter (Transitiva) sind, die gewöhnlich einen äußern Gegenstand als ein Ziel nach sich haben, worauf sie hinwirken; z. B. ich liebe den Mann und die Frau, zuweilen auch blos ich liebe überhaupt. In Rücksicht auf diesen behandelten Gegenstand, welcher die Wirkung erfährt und leidet, entsteht dann bei den thätigen Zeitwörtern immer auch noch eine leidende Geschlechtsform außer der thätigen, beide in nachfolgender Art.

A. Thätiges Geschlecht (Aktivum).

a) Grundstamm samt dem Mittelworte. Lieben, zu lieben, geliebt zu haben, lieben werden, liebend (ein liebender).

b) Aufrufsweise. Liebe du, er (sie) liebe! er soll lieben! lieben wir! liebet! ihr sollt, sie sollen lieben.

c) Blos anzeigende Weise. d) Verbind-art oder Zweck- und Wunschweise.

1) Vollendete Handlung.

a) Gegenwärtige Zeitart.

Einzahl.

Ich liebe und lobe du liebest er (sie) liebt	Gott,	dass (damit) ich liebe dass du liebest dass er (sie) liebe (lieben möge)	d. Tugend;

Mehrzahl.

wir lieben ihr liebet sie lieben	Gott,	dass wir lieben dass ihr liebet dass sie lieben	die Tugend.

Digitized by Google

b) Abwesende oder entfernte Zeitart.

Einzahl.

Ich liebte und lobte du liebtest er liebte	Gott,	O daſs wir liebten daſs ihr liebtet daſs sie liebten;	die Tugend;

Mehrzahl.

wir liebten ihr liebtet sie liebten	Gott,	daſs wir liebten daſs ihr liebtet daſs sie liebten	die Tugend!

c) Zukünftige Zeitart der unvollendeten, erst anzufangenden Handlung.

α) schlechthin. β) verbunden.

Einzahl.

Ich werde oder will du wirst er (sie) wird	Gott lieben;	Ich würde du würdest er (sie) würde	Gott lieben;

Mehrzahl.

wir werden ihr werdet sie werden	ihn lieben.	wir würden ihr würdet sie würden	ihn lieben.

2) Vollendete Handlung.

a) Gegenwärtige Zeitart.

Einzahl.

Er wünscht,

Ich habe du hast er sie hat	geliebt und gelobt Gott	daſs ich habe daſs du habest daſs er habe	geliebt und gelobt Gott;

Digitized by Google

Mehrzahl.

Sie wünschen,

wir haben ihr habet sie haben	ihn geliebt und gelobt.	daſs wir haben daſs ihr habet daſs sie haben	geliebt und gelobt Gott.

b) Vollendet entfernte Zeitart.

Einzahl.

Ich hatte stets geliebt Gott, als ich z. B. jung war, du hattest ꝛc.

O daſs ich ihn stets geliebt hätte! o daſs du ꝛc.

Mehrzahl.

wir hatten ꝛc.

o daſs wir ꝛc.

c) Vollendet zukünftige Zeitart.

α) schlechthin.

Einzahl.

Bald werde ich (hienieden) geliebt und gelobt haben Gott, bald wirst du ꝛc.

β) verbunden u. bedingt.

Er hofft, daſs ich ihn werde geliebt haben, daſs du ihn werdest ꝛc.

Mehrzahl.

Bald werden wir ꝛc.

Sie hoffen, daß wir ihn ꝛc.

Einzahl.

Ich würde stets geliebt haben, oder ich hätte stets geliebt die Tugend, wenn ich geliebt hätte Gott ꝛc.

Mehrzahl.

wir würden stets ꝛc.

Digitized by Google

B. Leidendes Geschlecht der Behandlung oder Passivum.

a) Grundweise samt den Mittelwörtern. Geliebt und gelobt (zu) werden, geliebt worden seyn, zu seyn, geliebt (ein geliebter), ein zu liebender.

b) Aufrufsweise.

Einzahl.

Werde du geliebt, er werde geliebt und gelobt!

Mehrzahl.

werdet geliebt (lasst euch lieben)! ihr sollt, sie sollens werden!

c) Schlechthin anzeigende Art.

d) Verbindweise.

1) Unvollendete Behandlung a) gegenwärtige Zeit.

Ich werde, du wirst, er wird geliebt, z. B. von Gott und Allen ꝛc.

Er wünscht, dass ich werde, du werdest, er werde geliebt ꝛc.

b) unvollendet entfernte Zeit.

Er ward b. wurde geliebt ꝛc. O dass er würde geliebt!

c) unvollendet zukünftige Zeit.

α) schlechthin.

Ich werde geliebt werden von Allen ꝛc.

β) verbunden und bedingt.

Ich würde geliebt werden wenn ich rechtschaffen wäre ꝛc. Er hofft, dass ich würde geliebt werden, wenn ꝛc.

Digitized by Google

2) Vollendete Behandhandlung.

Ich bin geliebt worden von Allen ꝛc.

a) jetzt vollendete Zeitart.

Er hofft, daſs ich sey geliebt worden von Allen ꝛc.

b) damals vollendete.

Ich war noch geliebt und gelobt worden von Allen, als ich fehlte.

O daſs ich stets wäre geliebt worden!

c) zukünftig vollendete.

α) schlechthin.

Ich werde einst (von Allen) geliebt worden seyn, sc. nach meinem Ende.

β) bedingt.

Ich würde (von Allen) geliebt und gelobt worden seyn, oder wäre stets geliebt worden, wenn ich tugendhaft und fleißig gewesen wäre.

Nach diesen beiden Musterwörtern (Paradigmen) gehn auch regelmäßig a) alle schaffende (factitiva) z. B. tränken (trinken lassen) fällen (fallen machen) flößen (wegfließen lassen) z. B. das Holz ꝛc.; b) viele der zurückwirkenden oder auf sich selbst thätigen, z. B. ich liebe und lobe mich selbst, du thust es, er thuts ꝛc. Zu den eigentlich rückthätigen (reciproken) rechnet man aber nur diejenigen, welche allein rückthätig gebraucht werden, z. B. ich freue mich, wovon man nicht auch leidend sagen kann: ich werde von mir (selbst) gefreut *). Nach lieben

*) Im Lateinischen und Griechischen hat man diese nicht übergehenden Mittelzeitwörter (media) meistens von der leidenden Seite vorgestellt. Z. B. laetor ich werde erfreut auch von mir selbst, proficiscor ich werde gleichsam von mir selbst

gehn c) viele unpersönliche Zeitwörter z. B. es freüet, oder es gereüet mich, es regnet, donnert und blitzt.

d) endlich mehre mittelartige (Neütra), z. B. leben, blühen, reisen, wandeln ꝛc.

Noch einige Bemerkungen über vorstehende Abwandlungstafeln.

a) Es giebt auch eine Aufrufsweise der vollendeten Handlung, wobei haben fehlt. Z. B. Aufgepasst, Achtung gegeben! d. i. habt aufgepasst, macht dass ihr aufpasst, lustig gelebt, rein ausgetrunken!

Rosen auf den Weg gestreüt,
Und des Harms vergessen!

b) Die Endung te der regelmäßigen vergangenen Zeit, wobei oft die Handlung selbst noch fortdauert, und die Person sich blos von derselben entfernt hat, ist nichts anders als das angeschmolzene Bestimmwörtchen da oder davon ab; denn sie heißt noch im Alt-teütschen ta oder da, z. B. lerita, er lehrte (Tatian) chundida, er verkündete (Kero).

c) Das Vorsylbchen (Augment) ge im Vollendungszustande bedeütet nichts anders als eine Verösterung der nun ganz vollbrachten Handlung. Andere Sprachen, besonders die griechische, drücken dies durch die zusammenge-

---

wohin verfügt, oder verfüge mich dahin. Manche bezeichnen blos einen Zustand, z. B. expergisci auffahrend werden sc. vom Schlafe oder erwachen, fateri profiteri eingeständig werden, loqui laut werden, sich verlauten lassen, misereri mis- oder wehmüthig werden sc. mit dem andern. Auch im Französischen wird das Rückthätige stets von der leidenden Seite bezeichnet, z. B. je me suis couché ich bin gleichsam von mir selbst, oder habe mich gelegt.

Digitized by Google

setzte Wiederholung der Handlung selbst, oder ihres ersten Stammbuchstabens natürlich nachahmend aus, z. B. tetigi v. tangere. Auch unsere Sprache hat hievon in der gemeinen Mundart noch Proben übrig behalten, selbst bei noch unvollendeter und fortdaurender Handlung, z. B. in ticktacken oder viel anrühren, schickschnacken, wisch waschen, bumbammeln od. bummeln. Eben so heißt gedulden, viel dulden oder tragen, gebrauchen, viel brauchen oder abbrechen, geloben, viel und laut versprechen. Regelmäßig aber findet dies ge bei der vollendeten Handlung im Hochteütschen statt. Das Hülfswort haben heißt hiebei so viel als inne halten und aufhören oder endigen. Ich habe geliebet oder gelobet, heißt also nichts anders als, ich endige nun das Geliebe und Gelobe. In gemeiner Mundart fehlt dies ge gänzlich.

Aus allem hier Gesagten erhellt: warum dies ge bei den inniger verbundenen Hülfszeitwörtern und einigen andern gar wohl fehlen kann und muss, weil die Vorsetzung desselben den Gang der Rede schwerfällig machen würde. Man setzt hier also statt des Mittelworts blos die allgemeine Weise oder den Infinitiv. Z. B. Ich habe es ihm nicht sagen können, dürfen, wollen, mögen, statt gekonnt, gedurft, gewollt ꝛc., du hättest es ihm nicht sagen sollen oder müssen, statt gesollt oder gemusst. So auch: er hat mirs sagen lassen, statt gelassen. Minder richtig aber fehlt das ge vor andern Zeitwörtern. Z. B. Ich habe es nicht schlagen hören, b. gehört, ihn nicht kommen sehn, b. gesehn, er hat mir arbeiten helfen, b. geholfen; wer hat dir das thun heißen, b. zu thun geheißen? —

Dies ge muss aber bei allen echten oder stets untrennbaren Zusammensetzungen der Zeitwörter mit Vor-

Digitized by Google

und andern Bestimmungswörtchen fehlen, bei welchen der Ton auf die Stammsylbe des Zeitworts hinüber fällt.

Beispiele von gleichlautenden, blos durch den Ton zu unterscheidenden Zeitwörtern dieser Art sind folgende:

Durchdringen, durchdringen, z. B. er ist durch den Haufen gedrungen, hingegen, sie ward durchdrungen von Erbarmen ꝛc. durchbrechen, durchbrechen: der Dieb ist durch die Wand gebrochen, nachdem er sie hat durchbrochen; übersetzen, übersetzen: er ist über den Fluss gesetzt, hingegen, er hat ein Buch übersetzt; übersehn und übersehn: er hat seine Lektion übergesehn, doch manchen Fehler übersehn; unterschreiben unterschreiben: er hat seinen Nahmen unter den meinigen geschrieben, er hat sich oder es unterschrieben; unterhalten, unterhalten: er hat die Hand darunter gehalten, er hat mich sehr angenehm unterhalten; untersetzen, untermauern: ein untersetzter Mann, ein untermauerter Kanal oder Wassergraben; hingegen, er hat eine Stütze untergesetzt oder gemauert.

Umgehen, umgehen: er hat sich sehr umgegangen, auch er ist stets sehr artig mit mir umgegangen; hingegen, er hat den Feind oder die Festung umgangen.

Wiederholen wiederholen: der Pudel hats wiedergeholt, der Lehrer hat die Lektion wiederholt.

Aus gleichem Grunde heißt es auch: er hat mir gewahrsagt, nicht wahr gesagt; hingegen, er hat mirs offenbart (nicht geoffenbart); er hats überschlagen oder übergangen, hingegen, er ist über den Fuss gegangen, er hat frohlockt, nicht gefrohlockt.

Ausgenommen von dieser Regel sind einige Zeitwörter der Zusammensetzung mit mis, wo das ge, des Tons auf der ersten Sylbe ungeachtet, dennoch fehlt. Z. B. Er hat es sehr gemisbilligt, nicht misgebilligt, es ist

Digitized by Google

ihm mislungen. Bei manchen Wörtern aber steht hier auch das ge in der Mitte, z. B. es ist ihm misgeglückt, er ist misgeartet, es hat sehr misgetönt, er hat mir mein Glück misgegönnt oder gemisgönnt. NB. Von mishandeln d. i. einen übel behandeln heißts: er hat ihn gemishandelt; hingegen in der Bedeutung von schlecht handeln heißts: er hat misgehandelt.

d) Kleine Abweichungen von obigen Musterwörtern finden statt bei den Zeitwörtern der Verkleinerung auf eln und ern, z. B. in liebeln, flattern, sammeln, wo das letzte, nicht das erste e, bei der Personenverbindung oder Abwandlung fehlen muss. Z. B.

Ich lieble, du liebelst, er liebelt;
ich flattre, du flatterst, er flattert;
ich sammle, du sammelst (nicht sammlest) er sammelt, (nicht sammlet) er sammelte (nicht sammlete).

4) Von den mittelartigen (neütralen) oder zuständlichen Zeitwörtern und von Bildung ihres Vollendungszustandes mit seyn od. haben.

Die Wirksamkeit der nicht übergehenden (intransitiven) oder zuständlichen Zeitwörter ist eine blos innere oder ein mittelartiger Zustand zwischen Thun und Leiden, z. B. in stehen, sitzen, schlafen, ruhen. Manche bezeichnen aber auch eine starke innere Thätigkeit, z. B. ich arbeite, kämpfe, tanze, springe. Oft werden sie auch dadurch etwas übergehend, dass man den gleichnahmigen Gegenstand ihrer Wirkung oder sonst einen andern dabei setzt. Z. B. Er hat einen guten Kampf gekämpfet und schläft nun den langen Schlaf, er ritt ein schönes Pferd, er ging 5 Meilen. Oft werden sie auch rückthätig durch ein dabei gesetztes Beschaffenheitswort; z. B. er spielt sich

Digitized by Google

arm, tanzt sich müde, arbeitet sich todt oder zu Tode. Manche sind in gleicher Form sowohl übergehend thätig, als auf sich selbst thätig und zuständlich. Z. B. Er stürzte ihn in den Abgrund, und stürzte sich selbst (oder blos stürzte) ihm nach; er badet sich, oder blos er badet im Flusse; er irret sich oder blos er irret; er nahet sich od. er nahet; er fährt oder führt einen andern auf dem Wagen, er fährt selbst auf dem Wagen, er fährt sich selbst als Fuhrmann.

Die zuständlichen Zeitwörter können nie ein leidendes Geschlecht haben, ausgenommen in der dritten Person. Z. B. Es wird gesungen, getanzt und gesprungen, welches auch thätig mit man ausgedrückt werden kann, z. B. man singt, tanzt und springt.

Uibrigens weichen auch die sonst regelmäßigen zuständlichen Zeitwörter in ihrer Abwandlung wenigstens darin ab, daſs sie ihren Vollendungszustand oft mit dem Hülfszeitwort seyn statt haben umschreiben, und gleiche Zeitwörter stehn bald mit, ich bin, (du bist, er ist, bald mit ich habe, (du hast, er hat), welches oft schwierig wird zu unterscheiden. Man merke also hierüber Folgendes.

Haben bedeütet überhaupt, wie schon oben bemerkt worden ist, etwas innerlich Thätiges, wogegen seyn mehr ein innerliches Leiden oder Erfahren bedeütet. Daher steht seyn und ich bin, du bist, er ist in der Vollendungszeit aller solcher zuständlichen Zeitwörter, wobei eine Bewegung von einem Ort zum andern so wie auch das Gerathen in einen andern Zustand statt findet, welchen man folglich auch weg fort auf oder in die Höhe vordenken kann.

Beispiele. Ich bin (fort oder weg) gegangen, gewandelt, gereiset, gefahren, geritten, geeilt, gejagt, z. B. nach Berlin; ich bin (auf) gewachsen, ich bin geklettert, gekrochen, z. B. auf den Baum. Dagegen sagt man überhaupt: er

ist oder hat viel gereiset, er hat öfters geritten, er hat 2 Stunden gesessen oder gestanden, hat sehr geeilt, hat viel umhergejagt; nicht ist viel umhergejagt (worden). So auch, er ist von einem Ende der Stadt bis zum andern gelaufen; hingegen, er hat überhaupt viel gelaufen. Auch sagt man: die Röhre hat gelaufen, geflossen, aber das Wasser darin ist gelaufen und geflossen; er hat den Feind geflohen, er ist vor ihm geflohen. Auch bei Veränderung eines Zustandes steht ist gegen hat, z. B. die Blume hat geblüht, ist verblühet; er ist erröthet (roth geworden) oder erblasst.

Manche zuständliche oder innerlich thätige Zeitwörter stehn in verschiedener Bedeütung mit seyn oder haben.

Er ist mir auf dem Wege begegnet; er hat mir sehr grob und unartig begegnet. Er ist längelangs zur Erde gefallen, dies hat ihm keinesweges gefallen. Er ist seinem Herrn stets nachgefolgt, er hat ihm stets gefolgt oder gehorcht. Es hat die Nacht stark gefroren, uns hat selbst im Bette gefroren; das Wasser im Brunnen ist gefroren. Er ist fortgefahren, hat fortgefahren, z. B. zu lesen. Die Blume hat stark ausgedünstet; das Wasser ist ausgedünstet. Er ist auf dem Markte mit Fischen ausgestanden; er hat viel ausgestanden in manchen fremden Landen. Er ist in der Probe bestanden; er hat das Abenteüer bestanden. Es ist (nicht hat) ihm übel bekommen, er hat das Fieber bekommen.

Oft ist beides richtig und gleichgültig. Z. B. Das Schiff ist oder hat in den Hafen gelandet, ist oder hat gescheitert, es ist oder hat ihm geglückt.

Oft steht auch ist, wenns so viel als einen der That nachfolgenden Zustand anzeigt. Z. B. Erst hat man sich entschlossen, dann ist man entschlossen; erst habe ich mich mit Hand und Herz versprochen, dann bin ich ver-

Digitized by Google

sprochen; erst habe ich mich erschreckt, dann bin ich erschrocken.

Viele mittelartige Zeitwörter haben ein ihnen zugehöriges schaffendes Zeitwort.

Beispiele. legen liegen, setzen sitzen, senken, sinken, wägen wiegen, hängen hangen, tränken trinken, säugen saugen, einflößen einfließen lassen, schwellen schwillen er schwillt, verschwenden verschwinden, sprengen die Mauer! sie springen lassen, aufwecken aufwachen, zwängen zwingen, stellen stillen z. B. zufrieden stellen *).

Die Abwandlung der meisten mittelartigen Zeitwörter ist der Natur der Sache gemäß eine innere.

Kap. 5.

Von der innern Abwandlung der unregelmäßigen Zeitwörter.

Die innere Abwandlung der unregelmäßigen Zeitwörter bezieht sich meistens auf die Veränderung des Stimmlauts in ihrer Stammsylbe.

Schon oben ist bemerkt worden, daſs diejenigen Zeitwörter, welche im Mittelwort der Vollendung auf et ('t) ausgehn, regelmäßig gebraucht werden müssen, die auf en 'n aber unregelmäßig gehn; z. B. ich habe gehandelt, hingegen, ich habe gethan.

Es ist daher ein offenbarer Sprachschnitzer, den man selbst bei sonst guten Schriftstellern noch häufig findet, wenn sie sprechen und schreiben, es frägt, für es fragt sich,

*) Der Lehrer lasse hiezu Beispiele von den Schülern machen. Z. B. er legt sich ins Bette und liegt darinn, man senkt das Sarg in die Gruft, es sinkt dahin ein ꝛc.

Digitized by Google

oder gar er frug, für er fragte ihn, weil ein jeder sagt: ich habe ihn gefraget oder gefrag't, nicht gefragen. Eben so falsch ist auch er jägt oder jug, statt er jagte, oder gar er verklug ihn (von verklag't), statt er verklagte ihn, so wie auch es litt statt es laütete, von laüten, es hat gelaütet. NB. Er wob für webte das Zeüg, von gewebt (gewoben) ist nur Dichtern zu sagen erlaubt. Die allgemeinen Zeiewörter wollen, mögen, können, dürfen, sollen, müssen, welche zugleich als Hülfszeitwörter dienen, weichen jedoch dieser Regel ungeachtet in der Einzahl der gegenwärtigen Zeitform etwas ab, indem sie solche besonders abbrechen und verkürzen.

Beispiele. Wollen gewollt; ich will, du willst, er will, (statt er willet, ist gewillet), wir wollen ꝛc. mögen gemocht; ich mag, du magst, er mag, wir mögen ꝛc. können gekonnt; ich kann ꝛc. dürfen gedurft; ich darf ꝛc. müssen gemusst; ich muss, du must, er muss ꝛc. Endlich steht auch ich hatte (von haben gehabt) für habte, welches noch regelmäßig in handhabte (von handhaben) vorkommt.

Manche Zeitwörter werden auch äußerlich und innerlich zugleich abgewandelt, welches man die vermischte Abwandlungsart nennen könnte, nehmlich a) kennen wenden, senden, rennen, nennen, brennen, von denen es heißt, ich habe gekannt (nicht gekennet), gewandt, gesandt, gerannt, genannt, gebrannt, jedoch auch gewendet ꝛc. ich kannte, wandte, sandte ꝛc. *) b) denken bringen, ich habe gedacht, gebracht, ich dachte brachte, bei denen das verstärkende (intensive) n wegfällt, c) wissen, ich habe gewusst, wusste und

*) Vormals sprach man auch: er satzte für setzte sich, z. B. Jesus satzte sich auf einem Berge.

weiſs, du weiſt (weißeſt) er weis oder weiß (iſt gewiſs); wir wiſſen ꝛc.

Dagegen gehn auch regelmäßig in der Vergangenheit, ob ſie gleich in der Vollendungszeit auf en ausgehn, die Zeitwörter backen, mahlen, ſalzen, hauen; z. B. er hat gutes Brot gebacken, oder feines Mehl gemahlen, er backte, mahlte, nicht buk oder gar muhl, er hat das Fleiſch wohl geſalzen, er ſalzte, er hat das Holz gehauen, er hauete, nicht er hieb. NB. Er hat zu Gott gebetet, er betete; hingegen, er hat mich darum gebeten, er bat.

Die innere Abwandlung der unregelmäßigen Zeitwörter betrifft entweder blos ihr Mittelwort auf en nebſt der Vergangenheit, oder zugleich die gegenwärtige Zeitform und die Ausrufsweiſe. Man kann ſie daher nach dem Grade ihrer Abweichung und der Veränderung des Stimmlauts ihrer Grundweiſe oder ihres Infinitivs in meh're Ordnungen zerfällen. Am meiſten abweichend oder innerlich abwandelnd ſind diejenigen Zeitwörter, wo die Stammſylbe ihrer Grundweiſe ein e hat, das ſich im Vollendungszuſtande in o, in der Vergangenheit aber meiſtens in a verwandelt. Man kann hier gegen lieben oder loben der regelmäßigen Zeitwörter, das Zeitwort ſchelten als Muſterwort der erſten zahlreichern Ordnung der unregelmäßigen Zeitwörter mit ſeiner Abwandlungsart folgendermaßen aufſtellen:

Grundſtamm: ſchelten, geſcholten.

Aufrufsweiſe: ſchilt, er ſchelte ꝛc.

Einzahl.

Gegenwart. Ich ſchelte, daſs ich ſchelte (um zu ſchelten),
du ſchiltſt, daſs du ſchelteſt,
er ſchilt, daſs er ſchelte;

Mehrzahl.

wir ſchelten, daſs wir ſchelten ꝛc.

Einzahl.

Vergangenheit. Ich schalt, — dass ich schölte
du schaltest, — du schöltest
er (sie) schalt, — er schölte!

Mehrzahl.

Wir schalten, dass wir schölten.

Eben so gehn a) befehlen und empfehlen befohlen befiehl! er befiehlt, er befahl, dass er beföhle; bersten, geborsten, berste oder birst! er berstet, er barst oder borst, dass er börste (zerbörste); bergen, er ist wohl geborgen oder hat sich verborgen, er verbarg sich, dass er sich verbörge! stehlen, gestohlen, stiehl! z. B. Kunst, er stiehlt, dass er stehle, er stahl, dass er stöhle (um zu stehlen); gelten, er galt, dass es gölte!

b) helfen, geholfen, hilf! er hilft, er half, dass er hülfe! So auch sterben, verderben, werfen, werben, welche statt das ä in der vergangenen Bindweise ein ü annehmen. Hingegen bleibt's ä

c) in sprechen, gesprochen, sprich! er sprach, dass er spräche! So auch in nehmen (er nahm, dass nähme) stechen brechen treffen ꝛc. Ein ö von o haben.

d) dreschen gedroschen, er drischt, er drosch, dass er drösche. So auch fechten, er fechtet (ficht) focht dass er fochte; flechten, scheren, er schert (schiert), heben gehoben, er hebt hob (nicht hub), dass er höbe (nicht hübe). Bei diesen allen wird der Umlaut in der Verbindweise regelmäßig vom Grundlaute gebildet. In folgenden Zeitwörtern dieser ersten Ordnung wird das Mittelwort gar nicht innerlich abgewandelt:

essen, ich habe gegessen (NB. statt geessen zur Verhütung eines Gähnlauts, aber nicht geesset) iss! er isst, dass er esse; er aß, dass er äße! So auch fressen, d. i. begierig fortessen oder verschlingen, lesen gelesen,

lies! er lieſt, daſs er leſe; er las, o daſs er läſe! Endlich geben, treten, meſſen, vergeſſen, geneſen, ſehen ꝛc.

Zur zweiten Ordnung der unregelmäßigen Zeitwörter kann man diejenigen rechnen, welche das i (ie) ihrer allgemeinen Grundweiſe in ein o der Vollendung, ſo wie in ein o und ö der Vergangenheit, oft auch in ein u der Vollendung, ſo wie in ein a und ä der Vergangenheit verändern.

a) Beginnen, begonnen, er beginnt, begann, o daſs er begänne (nicht begönne)! So auch ſinnen (er hat) geſonnen, ſpinnen, geſponnen, gewinnen, geronnen, ſchwimmen, geſchwommen, gerinnen geronnen.

b) Fliehen geflohen, er floh, o daſs er flöhe! So auch fliegen geflogen, fließen gefloſſen, betriegen betrogen, biegen gebogen, bieten geboten, genießen genoſſen, gießen gegoſſen, riechen gerochen, kriechen gekrochen, ſchieben geſchoben, ſchließen geſchloſſen, triefen getroffen, er troff, verdrießen verdroſſen, ziehen gezogen.

c) Finden gefunden, er fand, o daſs er fände! So auch empfinden empfunden, dringen gedrungen, ſpringen geſprungen, ſingen geſungen, er ſang, wenn er ſänge (nicht ſinge); klingen geklungen, ringen gerungen, ſchlingen, ſchwinden, ſchwingen winden, binden, zwingen; ſchinden, (den Armen) geſchunden, er ſchund, daſs er ihn ſchünde. Im Mittelwort bleiben unverändert liegen, gelegen, er lag, daſs er läge; bitten, gebeten, er bat, o daſs, er bäte!

Zur 3ten Ordnung kann man diejenigen rechnen, welche das a ihrer Grundweiſe in ein ä der gegenwärtigen,

so wie in ein ie der vergangenen oder entfernten Zeit, zum Theil auch in u verwandeln.

a) Blasen, geblasen, er bläs't, blies, o dass er bliese! So auch braten, gebraten, es brät, briet; fallen, fangen, halten, lassen, räthen (er räth), schlafen er schlief.

b) Graben, er gräbt, grub, dass er grübe! So auch schlagen, tragen, laden, fahren, wachsen (er wuchs), schaffen, er schuf, laden, er lud, lädt (ladet) waschen (er wusch) o dass er wüsche! erschallen, erschollen, es erschalt, erscholl.

Zur 4ten Ordnung der unregelmäßigen Zeitwörter rechne diejenigen, welche das ei ihrer Grundweise in ein i der Vollendung als Vergangenheit abwandeln:

Beispiele pfeifen, gepfiffen, er pfiff. So auch kneifen, gleiten, greifen, schmeißen, kneifen, (gekniffen er kniff), ferner, schreien, geschrien, er schrie, schweigen, steigen, (er stieg) treiben, weichen ꝛc.

Zu gar keiner Ordnung gehören endlich nachfolgende unregelmäßige Zeitwörter, welche den Stimmlaut ihrer Stammsylbe auf mancherlei Art und Weise abwandeln:

Laufen gelaufen (nicht geloffen) er lief, läuft; stäuben, gestoben, es stob, stäubt, (stiebt); NB. stäupen geht regelmäßig. Jähren, gegohren, es gohr, gährt (giert); gebähren, gebohren, er gebahr, dass er geböhre, er gebiert, nicht gebährt; lügen und betrügen, er hat gelogen, er log und betrog, er lügt und betrügt; kühren, erkohren, er erkohr, er erkührt; schwören, er hat geschworen, er schwur (dass er schwüre) er schwört; stoßen, gestoßen, er stieß stößt; kommen, du kommst, er kommt, ich kam, rufen, gerufen, er rief (rufte d. i. holte) ruft; stehn, gestanden, er stand, dass er stände,

nicht stünde; gehn, gegangen (vom alten gahn d. i. gehn, so wie stahn für stehn), er gieng, er geht.

Alle mittelartige innerlich bleibende oder zuständliche Zeitwörter, die im Grundstamm ähnlich lautende Zeitwörter haben, welche die Handlung bewirken (s. oben), bekommen auch dem gemäß, meistens die innere unregelmäßige Abwandlung, wogegen ihre dazu gehörigen schaffenden Zeitwörter stets regelmäßig oder äußerlich abgewandelt werden.

Beispiele (s. zu Ende des vorigen Abschnitts) setzen, er setzte, hingegen sitzen, er saß; tränken getränkt, hingegen trinken getrunken, er trank. So auch flößen, fließen, er floss; säugen, (er säugt säugte); saugen, er sog saugt; verderben, er verderbt, es verdirbt, er verderbte, es verdarb, er hat verderbt; es ist verdorben; schmelzen, schmelze, schmilz! er hat das Silber geschmelzt, es ist geschmolzen; melken, das Mädchen melkt, die Kuh milkt (milcht), molk, hat gemolken; sieden, er hat gesiedet, es ist gesotten; braten, er hat gebratet, es ist gebraten, er bratete das Fleisch, es briet; verschwenden verschwinden, er verschwendete sein Geld, es verschwand; drängen dringen, er drängte sich, oder er drang durch den Haufen; hängen hangen, er hängt es an den Nagel, er hieng, es hängt oder es hangt blos davon ab; auslöschen, er löschte aus, es verlischt, verlosch; NB. Lisch aus mein Licht, auf ewig aus! (Bürger) Auch von stecken heißt es oft er stak, statt des gewöhnlichen steckte, z. B. Ein armer Schiffer stak in Schulden (Gellert). Eben so sagt man auch wol mittelartig: das Brot bäckt oder buk ab, er verbrennete das Holz, es verbrannte. Nur wenige Zeitwörter weichen von dieser Regel ab, z. B. der Hund bellte (nicht boll) er heftete seinen Blick auf sie, hin-

Digitized by Google

gegen zuständlich, sein Blick haftete auf ihr; er weckte ihn auf, er wachte auf, das Feüer glimmte oder glomm noch in der Asche.

Dagegen werden meh're thätig übergehende dennoch innerlich abgewandelt, z. B. er hat Umgang mit ihm gepflogen, (statt gepflegt), er betrog (nicht betrügte) stieß, (nicht stoßte) trieb (nicht treibte) ihn. Sind aber beide Formen gebräuchlich, so ist allerdings die regelmäßige vorzuziehen; folglich, er preisete, besser als er pries Gott. So auch: Gott scheidete, besser als schied das Licht von der Finsternis (1 Mos. 1, 4.), er unterweisete, statt unterwies ihn; er dröschte, besser als er drosch das Stroh. NB. Von bewegen heißts unregelmäßig bewogen statt bewegt, wenns durch einen innern Verstandesgrund geschieht, und so viel als vermocht bedeütet. Z. B. Eine Erbschaft hat mich zur Reise dorthin bewogen; hingegen, sein Tod hat mein Herz sehr bewegt oder gerührt.

Anmerkungen über alle diese Formen der unregelmäßigen Zeitwörter.

a) Der Umlaut der Verbindweise richtet sich nicht immer nach dem Grundlaute der schlechthin anzeigenden, sondern wird oft nach vormaligen ältern Formen bestimmt, z. B. in stöhle, empföhle, vom vormaligen er stohl, statt stahl ꝛc. Ueberdies ists nöthig zur Unterscheidung in der Aussprache von er stehle in der Verbindweise der gegenwärtigen Zeitart, weshalb man auch das ä in läse gäbe ꝛc. wie ein helles eh spricht.

b) In der zweiten Ordnung auf ie hat die gegenwärtige Zeitform bei Dichtern oft die vollere und erhabnere oberteütsche auf eü beibehalten, z. B. er geüßt, fleüßt

schleüßt fleücht, du traüfft, statt er gießt, fließt ꝛc. So auch in der Aufrufsweise, z. B. Geüß, lieber Mond, geüß deinen Silberschimmer auf dieses Buchengrün (Hölty).

c) In der vergangenen Zeitform drückt der meistentheils gedehnte Stimmlaut die Entfernung selbst aus, z. B. in er sprach, es wuchs, er wusch; daher man auch fieng gieng hieng wol nicht mit Unrecht als gedehnt bezeichnet und ausspricht. Ausgenommen ists in er ritt, stritt ꝛc. v. reiten ꝛc.

d) Man verwechsle nicht die Form der Verbindweise mit derjenigen der Aufrufsweise, z. B. lese für lies! stehle, vergesse nicht, für stiehl, vergiss nicht! Auch bei helfen verwechsele nicht auf eine possierliche weise die Aufrufsweise mit dem Grundstamm, z. B. in der Redensart: schneid mir ein wenig helfen! statt, hilf mir ein wenig schneiden! z. B. Aepfel. Man will mit ersterem vielleicht sagen: schneide, um mir ein wenig zu helfen!

e) Das Mittelwort oder beiwörtlich gebrauchte Zeitwort (Participium) von der Vollendungszeit der zuständlichen Zeitwörter mit haben ist der beiwörtlichen Umendung nicht wohl fähig. Man darf daher, z. B. nicht sagen der gut geschlafene, aber wohl der sanft entschlafene Kranke; denn ersteres heißt, der sanft geschlafen hat, letzteres aber, der sanft entschlafen ist. Eben so wenig darf man sagen: ein schön geblühet er oder geblüht habender Baum, ein 10 Jahr geherrschter König. Jedoch spricht man: ein viel ausgestandener und erduldeter Pilger, ein ausgedienter und viel versuchter Krieger, ein viel gereiseter Ulysses, die statt gefundene eheliche Verbindung, obs gleich durch hat aufgelöst werden muss. Zur Noth kanns auch zurückwirkend heißen, ein sich gemelde-

ter oder gemeldet habender Gläubiger, aber nicht der sich gekränkte, sondern sich gekränkt fühlende oder blos gekränkte Vater, auch nicht, die sich eingeschlichenen sondern blos die eingeschlichenen Druckfehler, d. i. welche eingeschlichen sind, nicht der sich entschlossene, sondern schlüssig gewordene Kranke.

Keinesweges aber darf ein völlig leidendes Mittelwort (Participium) in thätigem Sinne gebraucht werden, z. B. nicht ungegessene und ungespeisete Gäste, statt die noch nicht gespeist und gegessen haben, welches arge Zweideutigkeiten verursacht; so wie man auch ja nicht sprechen darf: dort wird man (kannibalisch) gespeiset, statt, dort speiset man. NB. Auch das Mittelwort der Thatzeitwörter darf nicht zuständlich gebraucht werden. Z. B. Es ist mir wissend statt bewusst; die Krankheit verschlimmert sich zusehends, statt sichtbar, welches sehr betrübt b. betrübend oder traurig war (vergl. oben Beiwörter).

Kap. 6.

Vom richtigen Gebrauche einiger leicht zu verwechselnden Zeitwörter.

Man hüte sich, folgende Zeitwörter mit einander zu verwechseln:

a) wägen und wiegen. Ersteres heißt auf die Wage legen und abwiegen, letzteres aber schwer seyn, z. B. den Zuckerhuth wägen, um zu sehn, wie viel er wiege, man hat ihn abgewägt, und er hat gewogen, oder man wägte ihn ab, und er wog z. B. 14 Pfund. So auch in erwägen mit dem Verstande, ich habe es erwogen statt erwägt. Ein anderes Zeitwort aber

ist wiegen, d. i. in der Wiege hin- und herbewegen, welches als ein thätiges regelmäßig geht; folglich, er wiegte das Kind.

b) Riechen und rächen. Letzteres wird jetzt als ein Thatzeitwort durchgängig regelmäßig gebraucht; folglich, Kain soll siebenfältig gerächt, nicht gerochen werden, welches letztere höchstens noch bei Dichtern um des Reims willen verzeihlich ist, z. B.

Doch seht, die Unschuld wird gerochen,
Das Unthier jämmerlich zerstochen. (Campe).

Die Blume wird also gerochen, riecht noch, hat gerochen; die Unschuld aber wird am Feinde gerächt, rächte sich, und hat sich gerächt, d. i. zurück vergolten. Man spreche daher nicht zweideütig: die That blieb ungerochen, oder gar unberochen, statt ungerächt.

c) Mahlen und malen. Auch bei diesen beiden Zeitwörtern hüte man sich, das Mittelwort gemahlen und gemalt zu verwechseln. Es heißt also: ich habe das Mehl abgemalen, hingegen, die Person abgemalt, nicht abgemalen, welches letztere grausam und entsetzlich wäre. — Eben so kann man auch nur von gema'lnen, nicht gemalten Kaffebohnen Kaffe trinken, weil letztere blos auf dem Papier abgebildet sind.

d) Schwären und schwören. Ersteres heißt eitern, letzteres die Wahrheit hoch und schwer betheüren. Beide Zeitwörter stimmen in manchen Zeitarten mit ihrer Form überein. Indessen sollte man sprechen: das Glied ist geschworen, der Mann hat geschworen; die Hand ist oder hat geschworen, in verschiednem Sinne, das Glied schwor, o dass es schwöre! hingegen, er schwur, o dass er schwüre!

e) Drücken, drucken. Letzteres geschieht nur mit einer Buchdruckerpresse. Eben so verhält sich ausdrücken und

Digitized by Google

ausdrucken, z. B. seine Empfindungen ausdrücken; hingegen, aufhören zu drucken.

f) Dingen und düngen. Der Bote wird um Lohn gedungen, ist gedungen, man dung ihn; der Acker wird gedünget, man düngte ihn. Letzteres geht also regelmäßig.

g) Rennen, rinnen. Er rennt, rennte oder rannte, ist gerennt ins Verderben; das Blut rinnt, rann, ist geronnen.

h) Verjähren, vergähren, z. B. das Recht verjährt verjährte, es ist verjährt (nicht verjohren); das Bier vergährt (vergiert) vergohr, ist vergohren.

i) Beügen, bücken, biegen. Erstere beide gehn regelmäßig, letzteres geht unregelmäßig, Z. B. Man muss sich biegen und schmiegen, er bog, hat gebogen den Ast; er beügte, verbeügte sich ehrfurchtsvoll, er bückte sich nieder zur Erde. Ersteres ist edler.

k) Zeigen, zeügen. Ersteres heißt überhaupt, durch äußere Merkmale in Mienen und Handlungen einem etwas beweisen und darthun, letzteres aber heißt so viel als reden oder durch Worte äußern.

Beispiele. Es zeigt an oder verräth ein schlechtes Gemüth, er hat sich seines Christenthums ganz unwürdig bezeigt (bewiesen); hingegen, Johannes zeügete oder redete von Jesu, es zeügt von einer edlen Denkart. NB. Er bezeügt (versichert) mir seine Freündschaft und Hochachtung, auch er bezeigt mir dieselbe. So auch Ehrenbezeigungen, welches alle Arten von Beweisen äußerlicher Hochachtung sind, Ehrenbezeügungen aber heißts im engeren Sinn blos von ehrenvollen Worten und Versicherungen der Hochachtung.

Besonders lerne man noch den richtigen Gebrauch nachfolgender Zeitwörter:

Digitized by Google

1) Stechen und stecken. Letzteres Zeitwort bedeutet so viel als bohren ausgraben, zerlöchern und verderben, und ist oft erst der nachfolgende Zustand des ersteren. Z. B. Er stach sich mit der Gabel in die Hand, die Gabel steckt in der Hand. Man kann dann auch dafür festsitzen sagen. Oft stehts aber auch, wenn die Öffnung schon da ist, für hineinsetzen und verbergen, auch überhaupt sich womit verbinden, ohne dass ein Stechen vorhergegangen ist. Stechen geht unregelmäßig, stecken regelmäßig; ausgenommen in stak, welches zuweilen zuständlich für steckte stehn kann.

Beispiele über beide Fälle.

Stich oder bohre ihn nieder! er stach, hat ihn nieder- und todt gestochen, die Birnen sind von den Wespen angestochen, ein Petschaft stechen, er hat ihn in Kupfer gestochen oder ausgegraben (folglich nicht gesteckt, oder gar in Kupfer versteckt); er hat das Weinfass angestochen. So heißts auch figürlich: er ist mit Gelde bestochen oder verderbt; es sticht sehr gegen einander ab, z. B. roth gegen schwarz. Hingegen steht stecken in stecke (setze und verbirg) das Schwert in die Scheide! er steckte es ein, und es stak nun darin; stecke die Zeitungen in die Tasche! stecke das Licht an (stich an! hieße: zerlöchere es mit der Nadel)! stecke das Haus in Brand! was steckt oder sitzt dir im Kopfe? — Er steckt (sitzt) voll Dukaten; er hat sich versteckt (verborgen), nicht verstochen, welches letztere nur beim falschen Stecken mit der Stricknadel geschehn könnte. Sie ist mit Blumen und Bändern besteckt, bestochen hieße verführt. Stecke die Gardienen an, d. i. knüpfe sie an mit der Nadel! Die Krankheit steckt an, d. i. theilt sich leicht mit. Man

Digitized by Google

muſs es ihm stecken, d. i. heimlich kund thun zur Warnung. Oft wirds zweifelhaft, ob man stechen oder stecken gebrauchen soll, z. B. die Gränze abstechen sc. mit Pfählen, welche man einbohrt, oder dadurch abstecken d. i. absetzen und abtheilen. So auch figürlich: sie stechen oder stecken mit einander durch, wo ersteres jedoch richtiger zu seyn scheint. Auch läst sich's in Rücksicht auf die erst entstehende Öffnung vertheidigen, wenn man sagt: etwas mit der Nadel anstechen; doch ist anstecken in Rücksicht auf die Verkürzung richtiger. NB. stocken heißt stecken bleiben, z. B. in der Rede, oder die Röhre, auch der Handel stockt.

m) Lehren und lernen. Ersteres stammt von lahren löhren d. i. rufen oder mit lauter Stimme einen unterrichten, unterweisen. Hievon ist späterhin im Hochteütschen lernen gebildet worden, d. i. durch öffentlichen Unterricht clara voce (mit lauter Stimme) etwas begreifen. Der Lehrer lehrt also, der Schüler aber lernt, und ersterer macht, daſs er etwas lernt oder begreift *). Letzteres ist also das nachfolgende Zuständliche; lehren heißt nehmlich einen laut unterweisen, lernen, weise und geschickt werden, indem man's annimmt und begreift.

Beispiele. Ich wills dich lehren, wenn du's lernen (begreifen und darinn weise werden) kannst; ich kann dies Kunststück nicht lernen, diesen Vers nicht auswendig lernen; ich will dich dazu als Meister anlehren, nicht anlernen. NB. Ich habe mich selbst

*) So wie im Französischen faire apprendre und apprendre. Ferner stammt auch das griechische Wort katechisiren od. in der Religion unterweisen, so wie lehren, vom Echo oder lautem Wiederhall.

Digitized by Google

gelehrt, oder auch, ich habe gelernt, z. B. enthaltsam zu seyn, oder mich selbst zu verläugnen. Man sagt auch ein hochgelahrter Mann, oder ein gelehrter Kandidat; hingegen heißt's von einem Handwerk oder einer Kunst, z. B. ein gelernter Friseur, ein ausgelernter oder ausgelernt habender Lehrling. Auch heißts im Scherze:

Ihr, der Trauben Kenner,
Wein=gelehrte Männer ꝛc. (Hagedorn).

Zum Beschlusse merke man hier auch noch die richtige Benennung folgender Zeitwörter in der Grundweise.

Hängen, henken und hangen; der Henker henkt, henkt, hat gehenkt an den Galgen, der arme Sünder aber hängt oder hieng da. Die Wäscherin hängt, hängte, hat aufgehängt das Zeüg.

Nützen, nutzen. Ersteres heißt benützen oder niesbrauchen, z. B. die Zeit oder Gelegenheit, welches thätig ist; hingegen, nutzen d. i. Nutzen haben, z. B. wozu nutzt das! d. i. was gewährt es für Genuss! wo's einen Zustand bezeichnet. Für glauben sprach man sonst auch glaüben, doch scheint ersteres richtiger, nehml. nach der Ableitung vom alten gelofen, angels. gelifen, d. i. die Hand worauf bieten; wenigstens ist ersteres nun einmal gebräuchlicher geworden. Durften und dürften, betriegen und betrügen sind mit doppelter Grundweise gebräuchlich, weniger wegern für weigern.

---

*) Eben so scheint auch das lateinische credo credidi von χειρ und διδωμι, folglich aus dem Griechischen abzustammen. (Vergl. im Fremdwörterbuche Kredit).

Kap. 7.

Untrennbare Vor- und Nachsylbchen der Zeitwörter und weitere Fortbildung der letztern.

be — Diese Vorsylbe stammt wol nicht eigentlich von bei, sondern ist vielmehr mit über oder ub verwandt, und bezeichnet die Verbreitung der Handlung über den ganzen Gegenstand, z. B. in setzen, besetzen, besitzen, schenken, beschenken, kleiden, bekleiden ꝛc. Zusammengezogen stehts in bleiben, blicken, blitzen. ge — bedeutet in der Grundweise mancher Zeitwörter, so wie im Vollendungszustande fast aller, eine Verösterung, z. B. in brauchen gebrauchen, dulden sich gedulden, denken gedenken, hören gehorchen (viel worauf hören) ꝛc. Zusammengezogen stehts in gnügen, glauben, glücken (gelingen).

emp — Diese Vorsylbe blos der Zeitwörter empfehlen, empfinden, empfangen scheint aus en oder an und aus be zusammengesetzt und verwandelt zu seyn, z. B. empfehlen, d. i. anbefehlen, empfinden, (an oder in sich befinden) empfangen oder empfahen, gleichsam an sich befangen. Man verwechsle diese Sylbe nicht durch falsche Aussprache mit dem nachfolgenden ent, z. B. in entpfehlen, entfinden.

ent — (ant) bedeutet zunächst eine Trennung und Entfernung vom Gegenstande der Handlung, z. B. in entfliehn, entreißen, der Hand jemandes, entsagen seinen Ansprüchen, sich davon lossagen. So auch in sich enthalten (davon zurückhalten). In entbieten, entrichten, entgelten (das Geld oder den Werth als Ersatz entrichten) aber ists eine Entfernung von der handelnden Person selbst hin zu dem Gegenstande derselben. — Endlich zeigt ent auch jeden veränderten Zustand an, worein

Digitized by Google

etwas geräth, z. B. in entstehn, sich entspinnen, entzünden, entbrennen (anfangen zu brennen) wo es oft mit an kann vertauscht werden *).

ver. Diese Bestimmsylbe zeigt a) überhaupt eine Entfernung an, z. B. in ver= oder fortjagen, vergessen, im Gedächtnisse vergehen, daraus verlieren b) eine unrechte Entfernung, z. B. in verbrechen sich vergehn, verirren; c) das Gerathen in einen andern Zustand, z. B. in veralten verbessern.

er. Dies Vorsylbchen der Zeitwörter bedeütet a) eine Bewegung nach oben, z. B. in errichten, erheben ꝛc. b) die Bewirkung von einer andern That, z. B. in erdenken, d. i. durch Nachdenken, worauf kommen, erschlagen, durch schlagen tödten; c) das Gerathen in einen ganz andern Zustand. NB. Man verwechsle er nicht mit ver z. B. in verkälten, verfrieren, vertrinken, für erkälten, erfrieren, ertrinken. Die Sylbe er sagt mehr als ver. Ferner heißt vertrinken, mit Trinken durchbringen, z. B. Geld.

zer — bedeütet eine Trennung und Zerstöhrung, z. B. in zerschlagen, zermalmen, zerbrechen.

NB. Die Vorsylben mis und voll, z. B. in misglücken, vollenden, können als untrennbare, so wie alle Vorwörtchen als trennbare Bestimmwörtchen der

*) In entsprechen hats die entgegengesetzte Bedeütung von entsagen, nehmlich als Äußerung und Entfernung von der handelnden Person, nicht von der gegenständlichen Sache, wofür man oft auch zusagen gebrauchen kann. Z. B. Das Wetter entspricht (spricht gleichsam von mir weg) meinen Wünschen zu, oder sagte ihnen zu. Ganz ähnlich damit ist antworten, für entworten oder mit Worten sich äußern, gebildet, welche veraltete Vorsylbe auch noch in Antlitz (von entleüchten) lebt.

Digitized by Google

Zeitwörter gelten, z. B. in an= auf= vor= bei= nach= über= unterſetzen.

Zu den allgemeinen Nachſylbchen oder vielmehr blos Buchſtaben der Zeitwörter gehören beſonders l und r in eln und ern, wodurch die ſogenannten Verösterungs= und Verkleinerungszeitwörter (Frequentativa und Diminutiva) entſtehn, z. B. von bitten betteln (viel bitten) von lachen lächeln (ein wenig lachen) von ſtechen ſticheln. So auch von ſtoßen ſtottern (viel anſtoßen in der Rede) von weinen wimmern (ein wenig und viel weinen) von ſcheinen ſchimmern (etwas ſcheinen) von ſchmeißen (werfen) ſchmettern, von rauchen rauchern, immer ein wenig und viel rauchen ꝛc. Manche Zeitwörter aber auf eln und ern ſtammen von Hauptwörtern, z. B. kegeln, Kegel ſchieben, zügeln, im Zügel oder Zaum halten, hämmern, mit dem Hammer ſchlagen, blättern, die Blätter im Buche umſchlagen.

Noch andere veröſternde und die Bedeutung verſtärkende Mitlaute ſind etwa folgende:

ch, in horchen, von hören, flüchten von fliehn, zechen v. ziehen, ſchnarchen von ſchnarren.

t in ſchlachten von ſchlagen, trachten von tragen, (Sinn wonach tragen) fürchten, von fahren, zurückfahren.

ſch in forſchen von führen, heraushaben wollen, glitſchen von gleiten, knirſchen von knarren knurren mit den Zähnen.

ſ in gluckſen, viel glucken, ſchluckſen, (viel niederſchlucken beim Weinen) wachſen, ſich viel auf= oder in die Höhe bewegen, heckſen (hexen) viel hegen oder bebrüten, darüber ſitzen und nachſinnen.

z in reizen ritzen, (ein wenig reißen) lechzen (von lecken) vor Durst mit der Zunge, ächzen, (viel ach! ausrufen) jauchzen (viel juchen).

m in malmen zermalmen, von mahlen, qualmen, von gewallen viel auf- und umher wallen oder dampfen lärmen von laren d. i. rufen.

n in dehnen sehnen (von ziehen) gähnen (von hochjahen).

ig zeigt immer in den Zeitwörtern etwas Bewirkendes an, z. B. in bescheinigen (hervorscheinen lassen) bekräftigen (kraftvoll machen) beglaubigen (glaubhaft machen) würdigen, für werth oder würdig halten; genehmigen, etwas für genesen halten. Verösternd ist's in ängstigen, oder sich ängsten, viel Angst machen.

Auch ist noch das verstärkende (intensive) n mancher Zeitwörter zu merken, z. B. in hängen henken v. haken, wancken, von wackeln, sich hin und her bewegen, denken von tichten (dicht zusammensetzen). Vor pf verwandelt sichs in m, z. B. in stampfen von stapfen, kämpfen von kappen (angreifen), rümpfen (die Nase) von rupfen ziehen, dampfen vom ungebräuchlichen tappen ausstoßen, dämpfen von zähmen.

Manche dieser Zeitwörter haben gar eine doppelte Nachform, z. B. in drechseln von drehen und trecken, d. i. viel ziehen; schnitzeln von schnitzen und schneiden; kritzeln von kratzen mit der Feder; plätschern von platschen d. i. immer ein wenig platten oder aufs Wasser schlagen.

Aus allen diesen gezeigten Veränderungen der Zeitwörter erhellt ihre mögliche Vervielfältigung aus einem Grundzeitworte von allgemeiner Bedeütung, welches zu mehren bestimmten Bedeütungen ist abgeändert worden. z. B. wegen (bewegen mit veröftertem g) ist ein ganz all-

gemeines Zeitwort, woher nachfolgende stammen: wehen, die grade aus ohne Widerstand fortgehende Bewegung des Windes, wiegen, hin und her bewegen, aufwiegeln, viel aufbewegen, wagen, sich vorwärts bewegen, weichen, sich zurückbewegen, weigern (wegern) von sich wegstoßen oder wegbewegen mit der Hand, wackeln, sich hin und her bewegen, wachsen, sich in die Höhe bewegen, wecken, beweglich machen, wickeln, sich herumbewegen, wechseln, eins um's andere bewegen und vertauschen, wuchern, sich hin und her bewegen und vermehren wie z. B. die Wucherblume, winken (mit verstärkendem n) mit der Hand bewegen. So auch in wallen (z. B. auf dem Wasser) wie das volle w sich erheben und sanft wie das flüssige ll dahin gleiten. Hievon stammen: sich wälzen, herum im Kreise bewegen, walzen im Tanze kreisen, walten und schalten, sich hin und her bewegen, walken, viel treten oder mit dem Fuß bewegen ꝛc. Fast alle Bei- oder Eigenschaftswörter sind eine Art zuständlich gewordener Zeitwörter.

Z. B. wach wacker von wachen, weich d. i. beweglich (wie mollis v. mobilis) hart (anharrend, bitter d. i. beißend, (platt bitend), süß (ansitzend, angenehm); schön (scheinend) häßlich (verhaßt) ꝛc.

Die Hauptwörter stammen unleügbar nur von Bei- und Zeitwörtern. Z. B. Rose von roth, Blatt von platt, Blume v. blühen, Gras v. groß werden, wachsen, Weg von weg gehen, Welle von wallen, Welt von wälzen, sich umdrehen, Himmel v. heimen, sich verbergen, od. von geheim, verborgen verdeckt sc. der Wolkenhimmel ꝛc. Weiterhin aber werden wieder eine Menge Zeitwörter von Hauptwörtern gebildet. Z. B. von bewegt und bewegen stammt Woge, wovon wiederum das Zeitwort wogen ist gebildet worden, z. B. das Meer woget, wirft Wogen oder Wellen. Eben so stammt Wage von der schwan-

Digitized by Google

kenden Bewegung. Weiterhin aber kommt wieder von Wage abwägen, oder auf der Wagschale vergleichen. Von den Gliedern des menschlichen Körpers Kopf, Fuß, Brust stammen die Zeitwörter köpfen (den Kopf abschlagen), worauf fußen (oder treten, sich verlassen), sich womit brüsten d. i. stolz in die Brust werfen ꝛc.

Sinnliche Handlungen werden zu geistigen erhoben. Beispiele. Etwas fest und hartnäckig behaupten d. i. gleichsam das Haupt oder den Kopf darauf setzen; wollen, wählen, od. mit dem Herzen wohin wallen, Lust wozu haben; verstehn, wissen, d. i. worin immer fort feststehn und gewiss seyn, etwas einsehn von sehn, es erkennen, von einkimmen, oder sich ein Kenn- und Merkzeichen wobei machen, etwas betrachten, z. B. den gestirnten Himmel, d. i. viel Vorstellungen gleichsam darauf hintragen ꝛc.

Übungsaufgabe über das bisher von den Zeitwörtern Gesagte.

Lieber Theodor!

Wiederum ist der Frühling geendet, und der Sommer hat ihm gefolgt. Die Bäume haben längst abgeblüht, die Veilchen und Hyacinthen sind ausgeduftet, und bald wird auch der Nachtigall Lied verstummt haben. Vergebens haben wir im Oster- und Pfingstfeste dich hier erwartet. Wie oft bin ich stundenlang auf unserm Mühlenberge gestanden und verharrt, und habe sehnsuchtsvoll nach dir ausgesehn! Doch wer nicht erschien, warst du. Jetzt bin ich an deinem Besuche ganz verzweifelt. Du bist gewiss anderswo viel umhergereist, wo dirs besser gefallen, dir auch wol manches hübsche Gesicht begegnet hat. Warte nur! es soll dich gereuen, und nicht ungerochen

Digitized by Google

bleiben. Du hättest hier auch manche meiner Freundinnen, welche mich im Feste besucht, kennen lernen. Deine Mutter hat es auch sehr misgebilligt, dass du uns mit deinem Besuche so geexirt hast und übergangen bist; dennoch verlöscht ihre und meine Liebe nicht gegen dich.

Gestern früh ist unsere Schule wiederum angefangen. Als ich deshalb früher aufstund, um meine Lektion zu übersehn, merkte ich, dass mein Kammerfenster die ganze Nacht aufgestanden war, wovon ich einige Heiserkeit verspürte. Dies bewegte meine Mutter, mich zu Hause zu lassen. Heute ists schon besser, und ich habe wieder in die Schule gehn gekonnt. Sonst hat es uns allen zeither recht wohl gegangen; war gleich Leid zuweilen mit Freude untergemischt.

Einen Vorfall muss ich dir doch noch mittheilen, den ich vor einigen Tagen erlebt, und wobei ich mich gewaltig erschrocken habe. Ich gieng nehmlich an einem heißen Vormittag kurz vor Tische, als die Glocke eben Mittag gelitten, noch ein wenig an die Elbe spazieren, wo ich merkte, dass sich einige gebadete Schulkinder im Weiden-werft verstochen hatten. Plötzlich entstund ein Geschrei — ein Kind war vertrunken. Als nun die Kinder immerfort Hülfe, Hülfe! schreieten und rufen, lief ich bestürzt aufs Dorf zurück. Da begegnete mir ein 5 Meilen weit gerittener Handlungsdiener mit einem Pudel. Ich klug ihm weinend das Unglück, als er mich nach der Ursache meiner Eilfertigkeit frug. Sogleich stoßte er sein Pferd in die Seiten, stob und jug damit, so müde es auch war, auf die Elbe zu, wo sein Pudel das Kind bald aus dem Wasser wieder heraus holte. Zum Glück war das Lebenslicht desselben noch nicht ganz verlöscht. Unterdessen war auch die Mutter des Kindes athemlos herbei geloffen, welche dem Handlungsdiener,

einem sehr freundlichen Mann von untergesetzter Leibesgestalt, die Hand drückte, und ihm ihren Dank nicht genug auszudrücken wusste. Dieser erwiederte scherzhaft, dass seinem Pudel der Dank gebühre, und eilte die Elbe zu übersetzen.

Die Schulzeit dringt mich zu schließen. Ich freue mich herzlich, dass du nun dort ein großachtbarer Primaner worden bist. Stich deine Nase nur nicht zu tief in die Bücher, und lese besonders nicht zu viel des Abends, um deiner schwachen Augen zu schonen! Empfehle mich deinen Freunde N..., und vergesse meiner nicht ganz, sondern antworte bald

deiner

Elversdorf, d. 8. Juny 1828. dich zärtlich liebenden Schwester Sophie Teütsch.

N. S. Fahre doch fort, mir meine aufzuhebenden Briefe von Sprachfehlern zu saübern, und lerne mich ein wenig meine Muttersprache richtig gebrauchen, damit mich keiner als eine Dem. Unteütsch schelte. Die 3te und 4te Endung, oder wie das Ding heißt, Dativ und Akkusativ? — hast du mich doch nun schon ziemlich unterscheiden gelernt. Lebe wohl! NB. Gegen 50 Sprachfehler.

Noch einige schriftlich zu beantwortende verfängliche Fragen über den richtigen Gebrauch der Zeitwörter.

Hat od. ist man einem schlecht begegnet? — — Kain verzweifelt, als er seinen Bruder Abel im Zorn erschlagen? — — das Wetter oder der Wagen plötzlich umgeschlagen?

Hat od. ist der Fuhrmann lange gefahren?
— — man in einen oder in den Haufen gedrungen? —
— — ihm die Arznei wohl bekommen? —
Sind od. haben die Birken im Frühjahr gelaufen? —
— — — sie immerfort schnell gewachsen? —
— — — die Diebe ins Haus gebrochen?
— — — die Schiffe im Hafen gelandet.
— — — die Johannisbeeren gereift? —

Was heißt das eigentlich: der Sommer hat dem Frühling gefolgt? —

In welchen ganz verschiedenen Bedeutungen kann der Finger oder die Hand geschworen seyn und haben? —

Wird man eher eines Dinges gewohnt, oder daran gewöhnt? — Ist oder wird man eher warm? —

Kann eine Braut versprochen seyn, ehe sie sich entschlossen und versprochen hat? —

Welch ein Unterschied ist zwischen zwingen und zwängen, gehen und gängeln? —

Springt oder sprengt man mit dem Pferde herbei? — Was heißt: die Mauer oder den Thurm mit Pulver sprengen? —

Rief oder rufte, lud oder ladete man den Fremden zum Mittagsmahl ein? — und welch ein Unterschied ist in der Bedeutung zwischen er rief und rufte? —

Ladet oder lädt man die Pistolen, hängen oder hangen sie an der Wand? —

Was bedeutet: ein Talglicht anstechen für anstecken, einen mit Blumen bestechen für bestecken? —

Versteckt oder versticht man die Soldaten in zu enge Tracht? — (S. Briefe des Freiherrn v. Bielefeld S. 70).

Kap. 8.

Vom richtigen Gebrauch der Zeitwörter nach ihren Theilen und unter einander.

1) Richtige Verbindung der Person und Zahl.

Die gänzliche Verschweigung der ersten Person oder vom werthen ich ist schon oben beim Gebrauch der Fürwörter gerügt worden.

In der Befehlweise ist die Auslassung der zweiten Person zulässig; ausgenommen, wenns mit einem Gegensatz und besonderm Nachdruck steht. Z. B. Thue Recht, scheue niemand! hingegen, thue du wenigstens Recht, wenn sich auch niemand mehr zu frevеln scheut. Das er oder sie der dritten Person darf nie fehlen, weil sie sonst von der zweiten nicht zu unterscheiden wäre, wenn ich z. B. sage: lieber Freund (oder liebe Freundin) thue er (oder sie) mir doch den Gefallen!

Die Ein- oder Mehrzahl des Zeitworts und seiner Zeitart muss stets mit der Zahl des Grundworts, von dem die Rede ist, übereinstimmen, z. B. der Vater liebt mich, und meine Lehrer lieben mich auch *).

*) Blos die leidige Höflichkeitssprache übertritt dies Gesetz, indem man jetzt jede irgend bedeutende Person in der dritten Person der Mehrzahl anredet, z. B. hören Sie, sehen Sie! statt höre, sieh, zu sprechen, oder wenigstens wie der Franzose: hört, seht, lieber Freund! wobei man doch die trauliche Gegenwart beibehält. Ja sogar von abwesenden vornehmen Personen wagt nicht anders als in der Mehrzahl zu sprechen, wer z. B. fragt: wie befinden, statt befindet, sich der Herr Rath? wodurch die gegenwärtig angeredete Person nicht mehr von der abwesenden, nach deren Wohlseyn man sich erkundigt, kann unterschieden werden. Erkundigt man sich indess beim Eintritt in ein vornehmes Haus nach dem Herrn

Das Zeitwort steht auch dann in der Mehrzahl, wenn sich's auf zwei oder mehre Grundwörter bezieht, welche genauer mit einander verbunden stehn.

Z. B. Liebe und Freundschaft sind ewig verwandt; Glaube, Liebe und Hoffnung müssen stets auf Erden verbunden bleiben. Nur zuweilen wird hievon, zumal bei Dichtern um des lieben Reims willen, eine Ausnahme gemacht. Z. B. Nun aber bleibt (für bleiben) Glaube Liebe Hoffnung, diese drei (1 Kor. 13, 13.).

So auch: Und dass man viel mit wenig Worten sagt:

Er ists, den Kirch und Schule, den Stadt und Land beklagt.

(Gellert).

---

desselben mit den Worten: ist der Herr Rath ꝛc. zu Hause, so wird gleich darauf der Bediente oder ein Hausmädchen den Frager unvermerkt einer bessern Höflichkeitssprache durch die Antwort belehren wollen: Nein, sie sind ein wenig ausgegangen, sie sagten aber, dass sie bald wiederkommen würden. Hier müsste also entweder der Frager mit noch größerer Höflichkeit zuvorkommen, durch die Worte: sind Se. Hochwürden oder Wohlgeb. der Hr. Rath auch Se. Hochwohlgeb. Gnaden nicht zu Hause? oder die ehrfurchtsvolle Dienerschaft müsste die Abschätzigkeit des er durch öftere Wiederholung des Titels und durch selbiger zu mildern suchen bei der Antwort: Nein, der Herr Rath ist nicht zu Hause, selbiger sagte aber, er würde bald wieder kommen. Bei einer Excellenz oder gar hochfürstl. Durchlaucht und königl. Majestät aber muss die Einzahl bleiben, wenn ich z. B. den Kammerdiener frage: ist (nicht sind) Se. Excellenz oder Se. Majestät vollkommen wieder hergestellt? worauf der Befragte, so wie im Französischen, in Bezug auf den Ehrentitel in der Einzahl antworten könnte: Nein, Se. Excellenz oder Majestät hat noch immer Anfälle vom Fieber, selbige wird aber nächstens ins Bad reisen. Doch möchte es oft im Teutschen auffallen so zu reden, und man muss hier endlich doch wol etwas mit dem Strome schwimmen.

Digitized by Google

Wenns in der Rechenkunst heißt, z. B. sechs mal sechs ist (statt sind) sechs und dreißig ꝛc. so scheint dabei das Wort Zahl vorgedacht zu seyn. Ferner, es gibt Menschen oder Beispiele, heißt so viel als ein verborgenes etwas gibt ab oder bewirkt das Nachfolgende; ob man gleich bei es sind Menschen oder Fälle (sc. vorhanden) nicht es ist sagt, wo der Sprachgebrauch die Zahlform des Zeitworts erst dem Nachfolgenden gemäß bestimmt hat *).

Bezieht sich ein Zeitwort in einem Satze auf verschiedene Personen, so hat die erste vor der zweiten, die zweite wieder vor der dritten den Vorzug, wobei man auch noch deutlicher sie durch Hinzufügung der Mehrzahl vereinigen kann. Z. B. Ich und du (wir beide) oder ich du und er (wir drei) haben gleiches Loos; doch ich und du (wir) sind und du er (ihr) seyd von einer allwaltenden Vorsehung überzeugt.

Stehn meh're verbundne Gegenstände theils in der Einzahl, theils in der Mehrzahl, so muss letztere stets nachfolgen, um mit der Mehrzahl des Zeitworts verbunden zu werden; oder man muss den Gegenstand in der Einzahl in einem besondern Satze anhängen, welchs auch der Fall seyn kann, wenn das Zeitwort sich in einem Satze auf

*) Im Lateinischen und Griechischen richtet sich die Mehrzahl des Zeitworts bei den Sammelwörtern oft sogar blos nach der Bedeutung. Z. B. turba ruunt für ruit, die Menge stürzt oder die Leüte stürzen fort, hingegen τα ζωα εστι für εισι, alle lebende Wesen sind, oder alles Lebende ist. Doch bleibt dies immer eine Ungereimtheit in der Bezeichnung; wie wenn man im Teütschen sagt: das Fraülein, sie tanzt schön, sie (für es) ist sehr gütig, und es ist hier nur oft aus der Noth eine Tugend zu machen.

Digitized by Google

verschiedene Personen bezieht. Nachfolgender kleiner Brief wird dieses deutlich machen.

Lieber Sohn!

Daſs du mit deinem Bruder dich wiederum wohl befindest, hat uns alle herzlich gefreut. Ich und deine Mutter sind jetzt, gottlob! ebenfalls wieder hergestellt, (oder, ich bin jetzt, gottlob! ebenfalls wieder hergestellt, und deine Mutter auch). Doch nicht so wol ich als deine Mutter ist krank gewesen (oder, nicht so wol ich bin krank gewesen, sondern deine Mutter). Ich hoffe, du und dein Bruder (ihr) werdet nun dort recht fleiſsig seyn, und euch wohl vertragen. In den Hundstagen werde ich dann eürer froh werden, so wie ihr meiner sc. froh werdet. Deine liebe Mutter und deine Schwestern, so wie unsere ganze Nachbarschaft, grüſsen euch (besser, deine Mutter und deine Schwestern grüſsen eüch, so wie unsere ganze Nachbarschaft (sc. es thut); ich aber verharre

Dein

liebevoller und getreuer Vater
Teütschlieb.

Sind zwei Grundwörter in der Einzahl durch Bindewörtchen unterschieden, so folgt das Zeitwort auch nur in der Einzahl. Z. B. So wol der Blitz als der Donner, oder nicht nur der Blitz, sondern auch der Donner ist schrecklich. Steht aber eins der Grundwörter in der Einzahl, das andere in der Mehrzahl, so richtet sich entweder die Zahlform des Zeitworts nach dem letzten, oder eins der Grundwörter wird nachgesetzt: Z. B. Nicht nur ein Hagelwetter, sondern auch die Heüschrecken sind verheerend, besser, nicht nur ein Hagelwetter ist verheerend, sondern auch die Heüschrecken (sc. sind).

2) Gebrauch und Verwechselung der verschiedenen Zeit-arten und Zeitformen.

a) Oft steht die gegenwärtige Zeit kürzer und lebhafter statt der zukünftigen. Z. B. Morgen reise ich nach Berlin, und wenn ich zurückkomme, so besuche ich dich, statt, morgen werde ich nach Berlin reisen, und wenn ich zurück gekommen bin, oder werde zurückgekommen seyn, so will ich dich besuchen.

Auch bei lebhaftern Erzählungen geht man oft von der vergangenen und entfernten Zeitform in die gegenwärtige über:

Jemand kehrte neülich spät Abends in den Gasthof zu Berlin ein, begleitet von einem Frauenzimmer, und bestellte, dass man ihn frühmorgens wecke. Dies geschieht; er geht aus, und befiehlt dem Hausknechte, dass man seine Frau ja nicht im Schlafe stöhre! Um Mittag aber wird die Frau im Hause ängstlich, dass ihrem weiblichen Gaste etwas zugestoßen sey. Sie öffnet leise die Thür, und findet die Unglückliche auf dem Bette mit einem seidenen Tuche erwürgt.

So auch bei lebhaften Schilderungen längst verflossener Gegenstände: „Jetzt nähern sich beide Heere; beide wollen nur Sieg oder Tod; mit wilder Wuth stürzen sie auf einander, und verbreiten unter sich alle Schrecken des graunvollen Krieges.“

Endlich steht auch oft die gegenwärtige Zeit, statt der kürzlich und vorhin erst vergangenen, in der vertraulichern lebhaftern Beschreibung gleichzeitiger Dinge: Denken Sie sich meine Ueberraschung! Heüte früh trit Ihr Hr. Bruder in mein Zimmer, reicht mir auf einem Teller eine Torte mit einem Blumenkranz, und dabei ein Gedicht auf rothem Atlasband, zum Angebinde meines 14ten Geburtstages.

Digitized by Google

Da die gegenwärtige Zeitform immer noch etwas Unvollendetes und Fortdauerndes bezeichnet, so kann von Schriftstellern, deren Werke noch nach Jahrtausenden fortleben, eben so wol die gegenwärtige als die vergangene Zeitart gebraucht werden, daher heißt's: Cicero oder Horaz sagt, nicht sagte; Paulus schrieb oder schreibt an seinen Freund Timotheus,

daſs er den Durst mit Wein sollt' stillen,
Um seines schwachen Magens willen (1. Tim. 5, 23.)

So auch: der Arzt urtheilte od. urtheilt (noch immerfort) über den Zustand des Kranken, daſs ꝛc.

b) Das vergangene und entfernte Zeitverhältnis (Imperfektum) steht übrigens

α) wenn die Handlungen und Veränderungen der von mir abwesenden Personen oder Grunddinge noch unvollendet fortdauren, oder es wenigstens können, z. B. Nachrichten aus Kanton zufolge herrschten in China groſse Unruhen, und der Kaiser schwebte zu Peking in beständiger Furcht. Zu N. ist eine neue Überschwemmung erfolgt, das Wasser stand 5 Fuß hoch. Laut Nachrichten aus Helena wurde dort an einem prachtvollen Denkmal? auf Napoleons Grab gearbeitet. Hier wird Alles nicht zeit- sondern blos ortsräumlich entfernt gedacht. Die vergangene Zeitform steht

β) in Verbindung und Bezug auf eine andere Handlung oder Begebenheit. Z. B. Waren Sie gestern im Schauspielhause, als unser geliebter König und die russische Kaiserin unter'm Zujauchzen der Menge in die Loge traten? — NB. Hier braucht man oft diese Zeitart falsch, wenns ganz unverbunden steht, z. B. in der Frage: waren Sie sonst schon in Berlin?. statt, sind Sie sonst schon in Berlin gewesen? —

γ) Bei Erzählungen kann die vergangene Zeitart oder die Entfernungszeit natürlicherweise nur dann gebraucht

werden, wenn der Erzähler als ein Augenzeuge der Begebenheit auftrit. Hat ers aber blos vom Hörensagen oder aus öffentlichen Blättern, so muss es in der Vollendungszeit nacherzählt werden.

Beispiel. Den 6ten Juny Abends vor Pfingsten überraschten Se. russisch-kaiserliche Majestät sammt dessen erhabenen Gemahlin und dem 10jährigen (kleinen) Großfürsten unsern geliebten König sehr angenehm mit ihrer hohen Gegenwart. Der Einzug in Berlin geschah folgendermaßen ꝛc. Der Nacherzähler, welcher kein Augenzeuge der Begebenheit gewesen, und der bei selbiger nicht in einen von sich verflossenen Zeitraum zurückschauen kann, muss hier im Vollendungszustande sprechen:

Den 6ten Juny haben Se. russisch-kaiserliche Majestät unsern König angenehm überrascht Der Einzug in B . . . ist folgendermaßen geschehn ꝛc. Ohne Beobachtung dieses Unterschiedes in den Zeitarten kann man oft wirklich im gemeinen Leben ganz falsch verstanden, und leicht durch die Frage unterbrochen werden: waren Sie denn selber mit dabei zugegen? — Jedoch ist der spätere Geschichtsschreiber, welcher sich ganz in den Schauplatz vormaliger Begebenheiten hinein versetzt, von dieser Regel frei; daher die vergangene oder vormalige Entfernungszeitart im Teutschen auch die geschichtliche heißt. Sie steht

δ) bei kleinern der Hauptbegebenheit eingeschobenen Zwischensätzen, als: Der holde Frühling, welcher uns mit seinen duftenden Blüthen der Bäume ergötzte und erquickte, so wie mit der Nachtigall Lieder entzückte, ist nun schon wieder mit des Sommers Anfang entflohn.

ε) Endlich steht die Entfernungszeit bei verstorbenen Personen, sobald sie das Zeitliche gesegnet haben, und in die Ewigkeit übergegangen sind. Z. B. Er saß noch heüte früh in seinem Lehnstuhl, trank Kaffe, rauchte sogar eine

Digitized by Google

Pfeife, und sprach viel über dies und jenes; da entseelte ihn plötzlich ein Schlagfluss.

c) Die gegenwärtige oder jetzige Vollendungszeit steht bei einzelnen erst kürzlich geschehenen und vollbrachten Handlungen. Z. B. Er hat nun seine Pilgerbahn vollendet; hingegen, er vollendete sie grade an seinem Geburtstage, als er das 60ste Jahr seines Lebens vollbracht hatte. Er hat noch zuletzt eine milde Stiftung für die Armen seines Orts verordnet. Ihr Hr. Bruder hat mir gesagt, dass Sie krank wären; er hat Sie im Bette gesehn. NB. Man spreche hier nicht überflüssig — gesagt, od. gesehn gehabt.

Auch steht die Endzeit bei Schilderungen und Beschreibungen aus der Natur, als: Schon wieder ist der reizende Frühling entflohn. Die Bäume haben den Brautschmuck ihrer Blüten abgeworfen und verlohren, indem sie die ersten Früchte angesetzt; der Nachtigall zärtliches Lied ist verstummt; die Sonne hat ihren höchsten Stand am Mittagshimmel erreicht, und der Sommer ist mit heißeren Strahlen erschienen.

Einen sonderbaren Eindruck machts, wenn man diese Zeitart jüdischer und lateinischer Weise in Gedichten einer fremden Mundart, bei Erzählungen statt der vergangenen Zeitform, gebraucht findet. Z. B. in Grübels Gedicht:

Der Bauer und die Bauerin.

Ein Bauer und 'ne Bauerin,
Zwei alte brave Leut',
Die haben mit einander g'haust
Recht lang' und gar gescheut;
Sie haben keine Kinder g'habt,
Nicht arm, weit eher reich,
Sind alle zwei an Jahren so
Gewesen ziemlich gleich.

Hat eins vom andern was verlangt,
— Wenn's ja hat können seyn —
So hat der andere mehrentheils
Gar gern gestimmt mit ein.

So auch: Und wie sie hat gesagt dies Wort,
Da kam ein Hase her.

Da hat er sich einen Kranz bestellt,
Und ein fein Häubelein ꝛc.
s. im stillen Schuss von Fink.)

Da die zeiträumlich entfernt und vergangene Vorstellungsart einer Handlung oder diejenige ihres Vollendungszustandes oft willkührlich bleibt, so ist die Setzung beider in vielen Fällen gleichgültig, wo dann die edlere und dichterische Schreibart die kürzere Form der vergangenen Zeitart vorzieht. Z. B. die Vorsehung hat dich darum gebeugt, oder beugte dich darum so tief durch diesen harten Verlust, damit du den Blick glaubensvoll zum Himmel erheben solltest, oder erhöbest *).

d) Das votmals vollendete Zeitverhältnis (plusquam perfectum) oder die entfernte Endzeit vom Vollendungszustande einer Handlung darf oft mit der unvollendet entfernten Zeit verwechselt werden. Z. B. Als er mich erblickt oder gesehn hatte, erblasste er vor Schrecken, wofür man auch allenfalls sagen kann: als er mich erblickte und sah, erblasste er; je nachdem ich mir das Erblassen mit der Handlung des Erblickens und Sehens gleichzeitig oder vielmehr darauf folgend denken will. Doch findet dieser Wechsel der Zeitformen nicht immer statt, wenn ich z. B. sage: Als der Arzt dem Kranken zu Hülfe geeilt war, hatte schon der Tod seinem Leiden ein Ende gemacht, wo's wenigstens einen etwas verschiedenen Sinn ausdrücken würde, wenn ich dafür spräche: als der Arzt dem Kranken zu Hülfe eilte,

*) Das bekannte veni, vidi, vici! lässt sich nur durch die geschichtliche Zeitform eben so kurz im Teutschen durch ich kam, sah und siegte, übersetzen.

Digitized by Google

(folglich noch unterwegens war) machte der Tod seinem Leiden ein Ende. Eben so wenig darf man sagen: als der König ankam, sondern angekommen war, besah er zuerst die Kirche, so wie man nicht bei, sondern nach seiner Ankunft sagt.

e) Die zukünftig-vollendete Zeitart steht meistens nur mit der schlichten Zukunftszeit verbunden, und es wird oft dafür weniger schwerfällig blos die gegenwärtige Vollendungszeit od. auch die schlichte Zukunftszeit gesetzt. Z. B. wenn du diesen Brief wirst geschrieben haben oder blos geschrieben hast, wird die Post wahrscheinlich schon abgegangen seyn, oder ist sie wahrscheinlich schon abgegangen. Kommen Sie wieder, wenn Sr. Excellenz wird abgespeist haben od. abgespeist hat! Auch um Zweideütigkeiten zu vermeiden, setzt man zuweilen besser die schlichte Zukunftszeit statt der zusammengesetzten und künftig vollendeten. Z. B. Wenn ich Sie bei mir werde gesehn haben, (folglich, wenn Sie mir wieder aus den Augen sind) wird's mich innig freuen; wodurch man dem Freunde gewiss nichts Angenehmes und Schmeichelhaftes schreiben würde. Man setze daher besser. Wenn ich Sie bei mir sehen werde ꝛc. Auch unverbunden und alleinstehend findet man diese Zeitart: Innerhalb 3 Jahren werde ich ausgelernt und Alles überstanden haben; morgen Abend um diese Zeit werde ich sie gesehn und umarmt haben.

f) Noch ist zum Schlusse zu merken, dass die beiden gegenwärtigen Zeiten der Dauer und Vollendung, so wie die beiden vergangenen eben dieser verschiedenen Zustände der Handlung sich gern zu einander gesellen.

Beispiele. Ich danke Gott, dass er mir in der Noth geholfen, nicht half; ich dankte ihm, dass oder

als er mir in der Noth beigestanden hatte, oder beistand. Dies gilt auch von der ungewissen Bindweise: mein Freund behauptet, dass er dich schon vormals gesehn habe, oder, er habe dich schon vormals gesehn; er behauptete, dass er dich schon sonst gesehn hätte; er versicherte, dass er gestern bei dir gewesen wäre, dich aber nicht zu Hause getroffen hätte. Jesus wusste, was ihm für ein Kampf bevorstehe, besser bevorstände. NB. Die Hülfswörter haben und seyn können hier oft um der Kürze willen fehlen. Z. B. Ich habe vernommen, dass Sie kürzlich in Berlin gewesen sind und dort die Feierlichkeiten mit angesehn haben; oder, da ich vernommen habe, dass Sie in Berlin gewesen sind, so wünschte ich von Ihnen eine kurze Beschreibung der dort vorgefallenen Feierlichkeiten. Wenigstens ist diese Auslassung auch in der gewöhnlichen (undichterischen) Schreibart zu dulden, und wird nur bei denjenigen Zeitwörtern fehlerhaft, welche kein ge in der Vollendungszeit annehmen, wo's dann bei Auslassung des hat von der gegenwärtigen Zeit nicht mehr zu unterscheiden ist. Z. B. Ich glaube, dass es Sie sehr ergötzet und erfreuet, besser ergötzt und erfreut hat.

Auch bei Antworten wird die Übereinstimmung mit der Zeitart der Frage erfordert. Z. B. Haben Sie den russischen Kaiser bei Ihrer Anwesenheit in Berlin gesehn? — Ja, ich habe ihn bei seinem Absteigen auf dem Schlossplatze gesehn. Bei einer zusammengesetzten und bezüglichen Handlung darf man aber auch in der vergangenen Zeitform antworten: ja, ich sahe ihn, als er vor dem Schauspielhause aus dem Wagen stieg.

Man verletze übrigens auch nicht die Einheit der Zeitart in folgenden Fällen: Ihre kaiserliche Majestät ist gestern von Wien nach Laxenburg gereist, und kehrte gestern Abend wieder zurück, bess. und gestern Abend wieder zurückgekehrt; das Fräulein weigerte sich lange und

hat sich tapfer des Kusses erwehrt, statt erwehrte sich; dieser Brief, den ich sogleich durchlas, und beantwortet habe, statt beantwortete, ist mir sehr angenehm gewesen. Doch könnte es im letztern Fall auch heißen: und so eben beantwortet habe, wo eine verschiedene Zeit des Durchlesens und des Beantwortens statt findet.

3) Von der ungewissen Bind- oder Schwebweise der Zeitwörter und ihrem Gebrauche.

Es giebt in jeder Sprache, besonders zwei Sprecharten oder Redefälle (Modi) der Zeitwörter nehmlich die gradezu blos anzeigende, (Indikativus, Bestimmfall) wobei die Sache gewiss ist, oder die verbundene und blos mögliche, wobei das Ausgesagte noch gleichsam im weiten Felde steht und in Ungewissheit schwebt. Da nun im Teutschen oft beide Sprecharten beim Bindewörtchen dass statt finden können, so sollte man statt des blos aus dem Lateinischen übertragenen Nahmens Bindweise, letztere Sprechart passender durch Schwebweise oder Schwebefall bezeichnen, wobei man sich Alles noch in der ungewissen Zukunft schwebend vorstellt.

Die ursprüngliche Bezeichnung dieser Sprechweise geschieht in Verbindung mit dass, auf dass, damit, ob, wenn, als ob, als wenn mit den Hülfszeitwörten mögen, können, sollen, dürfen, werden, wofür man späterhin bei der innern Abwandlung der unregelmäßigen Zeitwörter um der Kürze willen den Umlaut erwählt hat, so wie das e in der dritten Person der Einzahl, z. B. in er lebe oder sterbe! o dass er stürbe! für er möge leben oder sterben! o dass er sterben möchte! *)

*) Der eben so scharfsinnig als angenehm, jedoch oft überfein vernünftelnde Sprachforscher Moritz glaubt wirklich, bei Be-

Digitized by Google

Die Hülfszeitwörter seyn, werden, mögen, können, müssen, sollen, so wie auch das Zeitwort wissen, haben überdies in der Einzahl der gegenwärtigen Zeitart der Bindweise noch besondere Formen, z. B. ich bin, dass ich sey, du seyst, er sey, so wie auch in der Mehrzahl, dass sie seyen; ich werde, (entstehe) du wirst, er wird, dass ich werde, du werdest, er werde; ich habe, du hast, er hat, dass ich habe, du habest, er habe ꝛc. ich mag (vermag oder auch beliebe) dass ich möge ꝛc., ich kann (gehe an), dass ich könne ꝛc. ich muss (bin gebunden) dass ich müsse ꝛc. ich soll (bin gesellt oder gesetzt, verpflichtet) dass ich solle ꝛc. ich weis, dass ich wisse ꝛc.

Man kann nur fünf Arten der zukünftig entfernten und ungewissen Schwebweise annehmen,

a) die der ungeraden Rede, b) die Zweckweise, c) die Wunsch- oder Ausrufsweise (Optativ), d) die Bedingweise, e) die eigentliche ungewisse und blos mögliche Weise einzelner Handlungen.

Bei der Bind- und Schwebweise der ungeraden Rede in Erzählungen spreche ich nur gewissermaßen entfernt von der Person, was sie gesagt hat, statt sie unmittelbar selbst

---

zeichnung der Bindweise unregelmäßiger oder altförmiger Zeitwörter eine natürliche Übereinstimmung der Umlaute ä ö ü, als schwebender musikalischer Halbtöne, mit dem Bezeichneten zu finden. (s. dessen Sprachlehre S. 228) Doch hierin ist er wol, wie in vielen andern Fällen, zu weit gegangen. Indess drückt bei der Vergangenheit das meistentheils gedehnte a, o, u, z. B. in er aß, die Entfernung ganz natürlich aus, deren Umlaut in der erst späterhin bei mehrer Ausbildung der Sprache entstandenen Bind- oder Schwebweise ebenfalls eine zukünftige, gleichsam von der Vergangenheit entstandene, oder auch dunkele Entfernung ausdrückt. Z. B., wenn er aß oder sprach, so sahen Alle auf ihn; wenn er äße oder spräche, so sähen, oder würden Alle auf ihn sehn.

auftreten und reden zu lassen. Hiebei scheint die Bindweise nicht so wol von der Ungewissheit, als von der gedachten Entfernung der Sache zu entstehn.

Z. B. Salomo, der Weise spricht:
Es ist Alles eitel!
Hingegen: Salomo der Weise spricht:
Es sey Alles eitel.
So auch: Salomo der Weise sprach:
Es sey Alles eitel, oder Alles wäre eitel.

Friedrich M. sagte: Nichts hat oder habe, mehr Ähnlichkeit mit dem Tode, als Müßiggang; dass ich lebe, ist nicht nothwendig, aber wohl, dass ich thätig bin — (dass er lebe, sey nicht nothwendig, aber wohl, dass er thätig sey.)

Friedrich fragte einst einen General, der das Licht beim Lichtputzen auslöschte: wo hat er Lichtputzen gelernt? (wo er Lichtputzen gelernt habe? —) Da, Ew. Majestät, wo zwei Lichter sind, antwortete er, oder er antwortete: da, wo zwei Lichter wären. Nur bei merkwürdigen Worten hoher oder merkwürdiger Personen pflegt man sie unmittelbar reden zu lassen. Oft geht man aber hiebei um der Kürze willen plötzlich aus der graden Rede in die ungrade, oder auch umgekehrt, über.

Beispiel. Apostg. 1, 4. 5. Er befahl, dass sie warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehört ꝛc. Seyn Sie nur gutes Muths, sprach der General zu mir, ich will Sie schon mit einer baldigen Anstellung beim Montirungswesen versorgen, er kenne viele, welche sich sehr wohl dabei ständen, u. ein ansehnliches Gehalt hätten.

Die 2te Art der Bind- und Schwebweise steht mit dass, wenn es so viel als damit und auf dass oder einen Zweck anzeigt, wobei man's auch mehrentheils in den Grundstamm des Zeitworts mit zu oder um zu verändern kann. Z. B. Ehre Vater und Mutter, auf dass (da-

mit) du lange lebest auf Erden! oder um lange zu leben. Er geht in die Schule, damit er etwas lerne, oder um etwas zu lernen. Oft liegt der Zweck etwas versteckt, z. B. „Gott machte ein großes Licht, das den Tag regiere (regieren sollte) oder damit es ihn regiere. Hier könnte es auch heißen: das den Tag regieret," so fern nehmlich der Erzähler etwas von sich selbst hinzufügt und aussagt. So auch: Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehn Gras und Kraut, das sich besame ꝛc.

Man merke auch noch folgendes Beispiel der verbundenen Zweckweise: Nun aber, dass er (Adam od. der Erdmensch) nicht ausstrecke seine Hand, und breche auch vom Baume des Lebens, und esse und lebe ewiglich ꝛc. (1. Mose 3, 33.)

Die 3te Art der Bind- u. Schwebweise ist die Wünschart, wobei man auch mit dass, o dass, oder möchte etwas ausruft. Z. B. Dass er noch lange lebe! oder ich wünsche, dass es geschehe; möge oder möchte er noch lange leben! (vermöchte es zu seyn!) O, dass ich tausend Zungen hätte, oder möchte ich sie haben! ich wünschte mir selbige zu haben.

NB. Die vergangene Zeit der Wunschweise schließt hiebei stets eine Bedingung des Könnens, oft eine Unmöglichkeit ein. Ich wünschte heißt dann so viel, als ich würde es wünschen, wenn ichs könnte, oder wenn die Sache mir erreichbar wäre; wozu aber gar kein Anschein des Erfolgs ist, dies kann man eigentlich weder zu wollen noch zu wünschen sich einfallen lassen. Daher heißt's: ich wünschte wol, den Stern da vom Himmel zu haben, oder mögte (begehrte, ihn wol zu haben) nehmlich wenn ich's könnte, wenn selbiger mir erreichbar wäre. So auch: ich mögte es wohl wissen, sc. wenn ich könnte, ich wünsche hoffnungsvoll, dass du deinen Prüfungstag wohl bestehn mögest; hingegen, ich wünschte od. wollte,

der Prüfungstag wäre schon vorbei und überstanden, welches letztere aber etwas kaum mögliches ist. So auch: wäre od. möchte kein Sünder mehr auf Erden seyn! ich wünschte es, welches aber unter die frommen Wünsche gehört. Ich wünsche, dass er sich bessere, ich wünschte, dass er sich besserte, sc. wenns möglich wäre. Im letztern Fall ist aber wenig oder gar keine Hoffnung des Erfolgs. Daher sagt manendlich auch: es wäre, statt es ist zu wünschen, wenn kein Anschein der Erfüllung da ist, und sichs kaum wünschen lässt.

Die vierte Art der Bind- und Schwebweise ist die Beding-art, welche mit wenn und einem blos möglichen Werden d. i. Entstehn, oder mit ich würde ꝛc. steht; welches letztere auch oft mit in dem Unlaut steckt. Man vergleiche z. B. den Satz: wenn du mich bittest, so will ich dir eine Rose schenken, oder wenn du mich (vormals) batest, so schenkte ich sie dir, mit nachfolgendem: wenn du mich bätest oder bitten würdest, so schenkete oder gäbe ich sie dir (würde ich sie dir schenken oder geben). Im erstern Fall erwartet man die Erfüllung des Bedingsatzes z. B. von einem artigen, im letztern Falle aber zweifelt oder verzweifelt man daran bei einem starrköpfigen Kinde. So auch: wenn du mich darum gebeten hättest oder würdest gebeten haben, so hätte ich's dir geschenkt, oder mit Weglassung des wenn: hättest du mich darum gebeten, so würde ich's dir geschenkt haben. Oft steht hier statt würde — auch — sollte oder gesetzt, z. B. wenn es sich träfe, oder treffen sollte, auch gesetzt (den Fall gesetzt) dass sich's träfe. So auch unverbunden. Sollteſt du wirklich dort gewesen seyn? — d. i. darf ich den Fall bei dir setzen und annehmen? — wer verstände oder sollte sich dazu verstehn? Oft zeigts eine sittliche Verbindlichkeit an, z. B. ich dächte (sollte denken oder

Digitized by Google

meynen) sie verständen sich dazu, oder könnten sich dazu verstehn;

Sollt' ich meinem Gott nicht singen,
Sollt' ich ihm nicht dankbar seyn? —

wo sollen so viel heißt als wozu gleichsam angesellt, oder gesetzt und verbunden seyn.

Von dem blos angenommenen möglichen oder unmöglichen ich würde ꝛc. ist ich werde und würde ꝛc. in der gegenwärtigen und vergangenen Zeitart wol zu unterscheiden. Z. B. Ich hoffe, daſs er mich darum bitten werde, oder ich hoffte, daſs er mich darum bitten würde sc. beides mit Wahrscheinlichkeit des Erfolgs. Man merke auch noch die Redensart im Teutschen: wenn ich bitten darf oder dürfte, (fer. blos si. j'ose prier) oder fragweise: darf oder dürfte ich darum bitten? — Hier ist beides richtig und blos der feine Unterschied in der Vorstellung, daſs im ersten Fall die Erlaubnis des Bittens gehofft, beim zweiten aber bezweifelt wird. Eben so kann man auch sagen: wer wird oder würde thöricht genung seyn, zu glauben, daſs ꝛc.

Die fünfte und letzte Art der Schwebweise begreift die Fälle von einzelnen Handlungen, deren Erfolg ihrer ganzen Natur nach ungewiſs, und blos möglich oder denkbar ist. Hier wird der richtige Gebrauch oft sehr miſslich und schwankt noch, so wie diese Redeweise selbst, bei den besten Schriftstellern *). Der Schwebefall steht hier stets und

*) Der nun schon zu früh verewigte Heyse sagt in der neuesten Ausgabe seiner Sprachlehre 1829: daſs der Gebrauch des Konjunktiv, so wie die richtige Folge der Zeitarten bei demselben, noch sehr im Dunkel lieget, beweisen unsere besten Schriftsteller. Eben so klagt auch Heinatz, daſs der richtige Gebrauch des Konjunktiv unsern besten Schriftstellern viel zu schaffen mache, (s. Campens Beiträge zur weitern Ausbildung 5. Stück, S. 24.)

Digitized by Google

ohne Bedenken nach den Zeitwörtern hoffen, fürchten, erwarten, ahnen, vermuthen, wünschen, verlangen, wollen, bitten, flehen, beschworen, rathen, ermahnen, befehlen, gebieten, scheinen, möglich oder wahrscheinlich seyn, dahin sehn oder dafür sorgen, und zwar mit dem Bindwörtchen dass, zuweilen auch mit Auslassung desselben, so wie auch mit ob, nachfragen oder nicht wissen oder wissen wollen, zweifeln oder ungewiss seyn, wobei man auch oft dafür die allgemeine Weise oder den Grundstamm des Zeitworts mit zu gebrauchen kann.

Beispiele. Ich hoffe, dass er noch lebe, oder am Leben sey, ich hoffte, dass er noch am Leben wäre; ich fürchte, dass er schon gestorben oder todt sey, ich fürchtete, dass er schon todt wäre. Wir gehn ans Grab, und hoffen doch, Dein Geist, Entschlaf'ner, lebet oder (lebe) noch. Ich erwarte (od. ich wünsche, verlange) dass du mir bald von seinem Befinden Nachricht gebest; sie erwartete (wünschte, verlangte, dass du ihr bald von seinem Befinden Nachricht gäbest. (NB. das ä wie ein halbes eh gesprochen) ich ahne, vermuthe, dass er schon gestorben sey. Ich wünsche, dass dir dein Unternehmen gelingen möge, (nicht mag.) Ich will, dass du ordentlich und fleißig seyst; dein Vater wollte durchaus haben, dass du ordentlich und fleißig wärest. Ich bitte, und beschwöre dich, dass du seinem Willen nachkommest; er bat ihn, dass er dem Willen des Verstorbenen nachkäme, oder ihm nachzukommen. Ich rathe, ermahne, dass du dich vor dem Umgange schlechter Menschen in Acht nehmest; er rieth ihm, dass er sich davor in Acht nähme, oder sich davor in Acht zu nehmen. Der Papst befahl dem Kaiser, dass er ihm den Pantoffel küsse, oder er sollte ihm denselben küssen. Es scheint, oder als ob er sich jetzt besser befinde, und Willens sey abzureisen.

Digitized by Google

Es schien, daſs (als ob) er sich besser befände und Willens wäre zu verreisen. Jeder muſs dahin sehen oder dafür sorgen, daſs er sein Auskommen habe. Er fragt, ob sie den Mann selbst gesehn und gesprochen haben? er zweifelt, ist ungewiſs, weis nicht, ob die Sache gegründet sey? —

Dagegen stehn die Zeitwörter sehen, hören, erfahren, wissen, überzeugt seyn, merken, fühlen, empfinden, erhellen, offenbar seyn, bescheinigen, beglaubigen, besonders in der gegenwärtigen Zeit, mit der (gewissen) Bestimmweise.

Beispiele. Ich sehe, daſs du munter und gesund bist, und dich wohl befindest; ich sah, daſs du munter und gesund warst und dich recht wohl befandest. Gott sah, daſs das Licht gut war; sie wurden gewahr, daſs sie nackend waren. (1. Mos. 3, 4.) Da merkte der Vater, daſs es um die Stunde wäre oder war. (Joh. 4, 53.) Da Joseph hörte, daſs Archalaus todt war. (Matth. 2, 22.) Ich höre, erfahre, oder habe gehört und erfahren, daſs mein Vater krank ist; hingegen, ich erfuhr, daſs er krank wäre. Ich weis oder bin fest überzeugt, daſs mein Erlöser lebt; sie war fest überzeugt, daſs ihr Freund noch lebe. Ich merke, daſs du müde bist, ich merkte, daſs du müde warst. Ich fühle, empfinde, daſs ein Gewitter in der Luft ist; ich empfand gestern, daſs ein Gewitter in der Luft war. Es erhellt (ist offenbar) daſs er sich geirrt hat. Es wird hiedurch bescheinigt oder beglaubigt (glaubhaft und sicher gemacht) daſs die Fr. P. . . . noch lebt und sich wohl befindet; er bescheinigte ihr, od. ich wusste, daſs sie noch lebe und sich wohl befände. *)

*) Bei glauben setzen die besten Schriftsteller bald die Bestimm-, bald die Schwebweise, weils nehmlich oft blos so viel als meynen und vermuthen heiſst, und es hiebei auf

Digitized by Google

Die Schwebweise steht auch oft, ohne von einem vorhergehenden Zeitworte regiert zu werden, mit als, dass

---

den Grad des Glaubens ankommt. Z. B. O glaube mir, dass es ein erbärmlicher Zustand sey (Campe Theophron S. 191.) So auch: Ich glaube, dass ein Gott ist und dass mich Gott geschaffen hat. Wenns hingegen in Erklärung des 2ten Artikels heißt: Ich glaube, dass Jesus Christus sey mein, Herr, so sollte, man fast auf den Gedanken gerathen, dass die Kirchenlehrer dies wieder stark geglaubt hätten. — Doch heißt es wieder beim dritten Artikel: Ich glaube, dass ich nicht aus eigner Kraft zu Jesu kommen kann (nicht könne). In Luthers Bibelübersetzung (bei deren vielfachen Auflagen die besten Köpfe gewiss auch stets die richtige Sprache erwogen) steht bei glauben fast öfter die Schwebe- als die Bindweise z. B. So ihr nicht glaubt, dass ichs sey, werdet ihr sterben in eüren Sünden (Jos. 8, 24.) Wer glaubt, (glaübt) dass Jesus sey der Christus, ist von Gott gebohren (1. Joh. 5, 1.) Wer zu Gott kommen will, muss glauben, dass er sey, und ein Vergelter seyn werde (Ebr. 11, 6.) Wenn aber auch bei wissen Röm. 1, 19. steht: dass man weiß, dass ein Gott sey, ist ihnen offenbar," so scheints hier blos dem Wohllaute aufgeopfert zu seyn, um ein doppeltes ist zu vermeiden; denn gleich hinterher folgt (V. 21): Die weil sie wusften, dass ein Gott ist ꝛc.

In der Vergangenheit kann man fast bei allen obigen Zeitwörtern eben so wol sey als wäre gebrauchen, weil die Bindweise an sich schon stets eine Entfernung bezeichnet und es hier blos auf den Grad derselben ankommt. Man wechselt dann oft mit beiden ab, um einen übeln Gleichklang zu vermeiden. Z. B. Er sagte, es sey ein gutes Kind, welches in dem Walde irre gegangen wäre (Salzmann). So auch: Wie manche Menschen wusften nicht, dass ein Gott sey, und dass sie unsterblich wären. (Stunden der Andacht). Unnöthigerweise aber sollte man nicht in gleichem Satze von einer Zeitart in die andere übergehn. Z. B. Man behauptet, das weibliche Geschlecht kenne die eigentliche Freundschaft nicht; sie wäre (d. sey) ein ausschließendes

Digitized by Google

oder als ob auch ohne dass, so wie bei Verneinungen und ganz unverbunden.

Beispiele. Meine Sünde ist grösser oder zu groß, als dass sie mir könne vergeben werden (1, Mos. 4, 13.) er thut, als ob es von mir abhienge oder in meiner Gewalt stände. Es ist im Rundschau-gemälde, als ob man's selbst mit ansähe. Jederman weis es, ohne dass es ihm jemand geoffenbart hätte. Es ist niemand, der's nicht wisse (wissen sollte) und es nicht einsehen könne. Ich wüsste nicht, wer grösser wäre. Oft scheint die Bestimm- oder Schwebweise ganz, oder meistens willkührlich zu seyn. Z. B. „Was auch geschieht, besser geschehe. So gelehrt er auch ist oder sey (seyn mag oder möge), er verdient dennoch seiner Gesinnung wegen Verachtung. Es ist mir gleichgültig, ob er noch lebt (lebe) oder todt ist (sey). Ich will euch zeigen, dass die Tugend allein die Mutter des Glücks ist oder sey, und dass man's mit der Mutter halten muss oder müsse, um die Tochter zu besitzen" weil nehmlich die feste Ueberzeugung hievon für die Zuhörer des Predigers doch immer noch ungewiss bleibt. Hingegen heißts richtig: ich bin fest überzeugt, dass die Tugend die Mutter des Glücks ist ꝛc. Wenn Ihr Freund wüsste, dass Sie hier wären und dass wir von ihm sprächen, wo es nach Adelungs Meinnng sind und sprechen heißen sollte, ersteres aber dennoch richtiger zu seyn scheint, weil für den Freund Alles ungewiss ist. Er sagte, dass er so viel Vergnügen genösse, als er Sinne besäße oder besitzt, wo ersteres dennoch über-

---

Eigenthum der Männer (Rosaliens Vermächtnis von Glaz) Noch weniger sollte man die vergangene oder vielmehr zukünftig entfernte Zeitart auf eine gegenwärtige Handlung folgen lassen; z. B. er glaubt, man verstände statt verstehe ihn nicht.

Digitized by Google

einstimmender und richtiger scheint. So auch: wäre der menschliche Geist nicht für sich selbst geschaffen, so würde er seinen Werth verlieren, sobald die andern Dinge verschwänden, deren Theil er wäre, (Stunden d. Andacht) *). Oft steht die Schwebweise auch um des Reims willen nach eines dichterischen Freiheit z. B.

Nie fehl' es unserm Reiche
An einem Fürstensohn, der dir an Tugend gleiche.

Wichtiger sind einige feinere Fälle, wo der Gebrauch der Bestimm- oder der Schwebweise den Sinn merklich ändert. Z. B. Wer hat dir gesagt! dass du nackend bist? (1. Mos. 3, 11.) Hier wird die wirkliche Blöße des Adam

*) Adelung scheint mir hier überhaupt den meistentheils sprachrichtig fühlenden Gellert in einigen Beispielen mit Unrecht zu tadeln, als sprich, warum käme er nicht, wenn er beständig wäre? So kann allerdings eine zweifelnde Geliebte sprechen, nicht, wie Adelung meint: sprich, warum kommt er nicht, wenn er beständig ist? — welches in der That einen andern etwas schiefen und abschielenden Sinn gäbe und so viel heißen könnte, als zur Zeit seiner Beständigkeit. Im nachfolgenden Beispiele aber scheint ihn Adelung nicht ohne Grund zu tadeln, wenn es heißt: hat er mich versichert, dass N.... ein scharfsinniger Mensch wäre (besser sey), der mehr Bücher gelesen hätte (besser habe) als Stunden im Jahre wären, besser sind. Zum Beweise, dass hier auch ein Klopstock, als der trefflichste Homer unsrer Sprache, zuweilen habe nicken können, gebe ich folgendes Beispiel anheim: Meine Selma, wenn aber der Tod uns Liebende trennte? — wenn dein Geschick dich zuerst zu den Unsterblichen ruft; ach, so werd' ich um dich mein ganzes Leben durchweinen ꝛc. Hier scheint mir's bei einem gewiss einmal eintreffenden Fall trennet heißen zu müssen worauf es hinten nach in der Bedingweise heißen muss: dann dein Geschick dich zuerst zu den Unsterblichen riefs; ach, so würd' ich um dich mein ganzes Leben durchweinen ꝛc. Überhaupt ist die Lehre von der Bindweise in den meisten Sprachlehren noch viel zu dürftig und mager behandelt. —

eingestanden. Hätte es ihm aber entgegengedonnert: wer hat dir gesagt, dass du nackend seyst, so wäre ihm eine Teüschung schuld gegeben. Wer hat dir gesagt, dass ich da gewesen bin (d. i. wer hats verrathen?) hingegen, dass ich da gewesen sey? es ist eine Lüge. So auch in folgendem Antwortschreiben.

Theurester Freund!

Du beklagst dich, dass ich in den Schulferien nicht zu dir gekommen bin. Doch ich habe es nicht gekonnt; weil ich um Ostern aus an einem Wechselfieber krank gelegen, wovon ich noch jetzt einige Anfälle verspühre. Dein Freund N... beklagt sich ebenfalls, dass mein Bruder nicht zu ihm gekommen sey. Bezeüge es aber doch ersterem, dass er wirklich zweimal dort gewesen sey, ihn aber durch einen Unstern beidemal nicht zu Hause getroffen habe. Lebe wohl auf baldiges Wiedersehn Deines genesenen Freundes

Teütschmann.

Anhang von der Befehl- oder Bindweise.

Dieser Redefall ist sehr verwandt mit der Bindweise, und begreift in sich nicht nur ein Befehlen, sondern auch ein Bitten, Rathen und Ermahnen.

Beispiele. Thue Recht, scheüe niemand! Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst; thue das, so wirst du leben! Besonders steht dieser Redefall in der dritten Person, herzlich ermahnend. Z. B. Wer leben will und gute Tage sehen, der schweige (lasse schweigen oder beschwichtige) seine Zunge; er wende sich vom Laster und thue Gutes, er suche Frieden und jage ihm nach (1. Petr. 3, 11.) So auch: Fürchtet Gott, ehret den König! Gott sprach: es werden (sollen werden) Lichter, die da scheiden ꝛc. und seyen (sollen seyn) an der Veste des Himmels. Ungeachtet der Ähnlichkeit mit der Bindweise der gegenwärtigen Zeit, darf

Digitized by Google

man die Form der Aufrufsweise doch nicht mit ersterer in der 2ten Person verwechseln, wie man's zuweilen findet. z. B. Gieb und lass (nicht gebe und lasse) Jedem das Seinige, ists gleich richtig zu sagen: man gebe u. lasse Jedem das Seinige. Betrüge nie und für stehle (stiehl) auch nicht; Gerecht seyn sey dir Freud' u. Pflicht! Übrigens heißt stiehl nicht! so viel als, ich wünsche und ermahne dich, dass du nicht stehlest, und ist folglich aus der Bindweise zusammengezogen. So auch: du sollst nicht stehlen, ich will's durchaus nicht haben ꝛc. Man spreche hier ja nicht mit thun, z. B. Thue mir ja nicht stehlen! ꝛc. Oft gebraucht man die Aufrufsweise kürzer, und nachdrücklicher statt der Bedingweise, welche Wendung man erst in neuern Zeiten aus fremden Sprachen in die edlere Schreibart aufgenommen, und gäng und gebe gemacht hat. Z. B. Sey ohne Freund! wie unglücklich wirst du dich fühlen, statt zu sagen: wenn du ohne Freund wärest, wie unglücklich würdest du dich dann fühlen. So auch: Lagere den Kranken auf Seidenbetten, er wird unter Schmerzen seufzen; fülle seinen Tisch mit den köstlichsten Speisen und Getränken, er wird sie zurückstoßen ꝛc. Auch in gemeiner Redensart sagt man hier wol z. B. Gieb ihm einen Finger breit, er wird sich eine Hand breit nehmen. Es giebt auch im Teutschen eine Aufrufsweise der Vollendung. Z. B. Achtung gegeben d. i. habe Achtung gegeben! oder mache, dass du Achtung giebst! (s. oben S....) schnell das Werk vollendet! oder habe es schnell vollendet, mache dass du's fertig bekommst.

Eben so spricht man in der ersten Person der Mehrzahl zukunftsartig: wir wollen lieben, unsre Mitbrüder! oder lasst sie uns lieben! wofür man auch kürzer spricht: lieben wir unsre Mitbrüder! So auch, vertrauen wir stets der Vorsehung, nehmen wir dankbar alles Gute an aus ihren Händen! Oft gebrauchen Höhere gegen ihre Un-

tergebenen statt der Aufrufs- oder Befehlsweise mildernd auch die Zukunftsform. Z. B. Morgen werden Sie ganz früh das Forstrevier durchgehn, Alles genau beobachten, und mir dann gegen Mittag Bericht davon erstatten.

4. Von richtiger Verbindung der Zeitwörter untereinander.

a) Von richtiger Verbindung des Grundstamms (Infinitiv).

Die unbestimmte allgemeine Weise, richtiger der Grundstamm des Zeitworts steht oft ganz wie ein Hauptwort. Z. B. Er hat keine Lust zu essen und zu trinken, oder zum Essen und Trinken. Hiebei muss das Verhältniswort zu fehlen, wenns als Grundwort voransteht, als: Essen und Trinken ist keine Sünde; hingegen, es ist keine Sünde zu essen und zu trinken. Das Wörtchen zu fehlt ferner nach den näher verbundenen Hülfszeitwörtern können, dürfen, mögen, wollen, lassen, auch bei heißen (befehlen) helfen, hören, sehen, fühlen.

Beispiele. Ich kann, darf, mag, will nicht essen! lasse mich gehen! er hilft ihm arbeiten, er hieß ihn schreiben; er sah ihn umherlaufen, hörte ihn lachen, fühlte seinen Puls schlagen, er lehrte ihn das Klavierspielen, er lernte die Flöte spielen und sittsam seyn.

Auch bei den Zeitwörtern haben, machen, gehn, fahren, reiten, finden, legen, bleiben steht in manchen Redensarten ein damit verbundenes nachfolgendes Zeitwort im Grundstamme ohne zu.

Beispiele. Du hast gut reden, du machst mich lachen (zu lachen), er ging, fuhr, ritt spazieren, er legte sich schlafen, und blieb todt liegen.

Digitized by Google

Hingegen steht das allgemeine Verhältniswörtchen zu vor dem Grundstamm der Zeitwörter:

α) nach Hauptwörtern (z. B. Er hat Lust und Eifer zu arbeiten, oder den Vorsatz sich zu bessern), so wie auch nach Beschaffenheitswörtern, als: es ist leicht zu sagen, aber schwer zu vollbringen, endlich nach ohne, als: er thats, ohne mir vorher eine Sterbenssylbe davon zu sagen.

β) Zur Verbindung und Zusammenziehung zweier Sätze mit dass. Z. B. Ich freue mich, Sie wohl zu sehen, (statt, dass ich Sie noch wohl sehe); ich bitte Sie, mir doch zu sagen oder dass Sie mir doch sagen.

γ) Zur stärkern Bezeichnung einer Absicht steht auch um zu, welches aus zwei Sätzen mit dass oder damit entstanden ist. Z. B.

Ich lebe nicht auf Erden,
Um glücklich hier zu werden
(Damit ich glücklich werde);
Die Lust der Welt vergeht.

b) Vom richtigen Gebrauch und richtiger Stellung der verkürzenden Mittelwörter (Participien).

Die Mittelwörter werden zur Zusammenziehung zweier Zeitwörter in einem Satz gebraucht. Z. B. Der Held starb siegend, oder siegte und frolockte sterbend, statt zu sagen: der Held siegte und starb. oder er siegte und frohlockte, indem er starb. Er trieb die brüllenden Heerden aus, statt, die Heerden, welche brüllten.

Hier aber sind im Teutschen oft beim Mangel von Umendungen Zweideutigkeiten möglichst zu verhüten, wenn nehmlich in eben demselben Satze das Mittelwort, so wol auf das persönliche Grund- und Redewort als auf das Gegenstandswort kann bezogen werden:

Menalkas trieb die Kühe brüllend (besser die

brüllenden Kühe, wenigstens nicht Menalkas trieb brüllend die Kühe durch den bethauten Hain, in welchem letztern Falle er selbst wie ein Ochse gebrüllt hätte; er verließ mich in Thränen schwimmend, oder als eine in Thränen schwimmende, wenns auf das Gegenstandswort mich soll bezogen werden. Bei Dichtern sind aber diese Redensarten um der bündigen Kürze willen dennoch zu gestatten, und der jedesmalige Zusammenhang muss den Sinn entscheiden, als: Ich sahe sie weinen besser weinend am Rosenstrauche, oder dass sie daselbst weinte. Oft spricht man auch im Teutschen mit Weglassung des allgemeinen Mittelworts haben und seyend kürzer und bündiger z. B. Er erschien plötzlich, den Degen in der Hand (sc. habend) die Brust halb entblößt, (oder mit dem Degen in der Hand, mit halb entblößter) Brust, die Augen vor Zorn funkelnd, den Mund schaümend, kurz wie ein Rasender. Kühner ists, z. B. in Erzählungen um der Kürze willen zu sprechen: ein spärliches Mittagsmahl im Wirthshause eingenommen, ein wenig Mittagsruhe gehalten, und hierauf Kaffe getrunken, warfen wir uns wiederum aufs Pferd und trabten weiter, statt: nachdem wir ein spärliches Mittagsmahl im Wirthshause eingenommen hatten ꝛc. Übrigens gebraucht unsere Sprache auch die Hauptwörter auf ung, statt der Mittelwörter im Lateinischen, zur Verkürzung der Sätze. Z. B. Bei einer zu erlernenden, oder bei Erlernung einer fremden Sprache, lasse man zuerst die Wörter etwas umenden und abwandeln, nach erlernten Umendungs- und Abwandlungsarten aber, oder nach Erlernung ihrer Umendungs- und Abwandlungsarten (statt, nachdem man dieselben erlernt hat), sofort übersetzen, um Rosen zu pflücken, statt in den Dornen der Grammatik hangen zu bleiben.

Digitized by Google

Kap. 9.

Vom richtigen Gebrauche des von den Zeitwörtern regierten 3te und 4ten Beügefalls.

Wir kommen jetzt zu einem der schwierigsten Punkte in der sprachkundlichen Rechtsprechung, nehmlich zu demjenigen, welcher vom richtigen Gebrauch des 3ten und 4ten Beügefalls oder von dem sogenannten Dativ und Accusativ handelt, die wir schon oben (s. S. 94.) richtiger mit dem Nahmen Bezugs- und Treff-fall, ihrer innern Natur nach, bezeichnet haben *).

---

*) Die gewöhnlichen lateinischen Nahmen sind blos von einem einzelen Beispiel des Gebens und Anklagens genommen, und sagen eigentlich gar nichts von der eigentlichen Beschaffenheit dieser Verhältnis-endungen aus. Statt Dativ und Accusativ könnte man daher eben so gut auch Donativ und Damnativ sagen. Richtiger sollte man deßhalb selbst in lat. Sprachlehren, (wenns uns bei den Kunstnahmen nicht blos um ein algebraisches Zeichen zu thun ist) beide Endungen Relativ und Attinentiv zu nennen anfangen, welches letztere Wort besonders im Lateinischen oft beim Accusativ zu ergänzen ist, z. B. Ciceronem (sc. quod attinet) nescio, an reconvaluerit. So auch: caveo te, ich bin auf der Hut, dich anbetreffend oder vor dir ꝛc. Moritz, der zuerst in seinen Briefen über die deutsche Sprache für Frauenzimmer den Dativ Zweckwort, den Accusativ aber Zielwort genannt, hat hier in der That oft zu dichterisch ins Blaue hinein philosophirt, indem er in allen Fällen beim Dativ ein in der Handlung selbst verstecktes Zielwort durch seine Erklärungen hinein zu künsteln weis, um ihn so zum Zweckwort zu machen. Z. B. Ich schmeich'le dir, soll heißen: ich lobe dich dir selbst (s. S. 186.) Hier mag es allenfalls so viel heißen, als den Fuchsschwanz viel anschmiegen der Person oder bei ihr. Ein solches Zielwort kann aber nicht verborgen seyn z. B. in gefalle,

In der gemeinen ungebildeten Mundart des Niederteutschen fehlt diese Unterscheidung ganz, z. B. in dem Manne und den Mann, der und die Frau so wie in mir, und mich, ihnen und sie. Man gebraucht hier überhaupt blos den Mann, auch mi, di, se, letzteres für sie und ihnen.

---

behagen, dienen, fehlen, gebrechen ꝛc. Auch scheinen, glänzen, leüchten, strahlen können nicht blos erweiternd, durch Schein, Glanz, Licht geben erklärt werden. Wie läßt sich endlich der Dativ bei den Eigenschaftswörtern als Zweck denken, wenn ich z. B. sage: es ist mir lieb, angenehm?

Selbst wenn Gegenstände mit dem Zeitworte verbunden stehn, und von selbigem regiert werden, ist die Vorstellung des Dativ als Zweckwort oft gar nicht passend und anwendbar. Z. B. Er entführt ihm seine Geliebte, der Tod entreißt mir dieselbe, wo bei ihm und mir nur das Verhältnis zu oder von, gewiss nicht um seinet- oder meinet willen, pass't. Der sonst so scharfsinnige Moritz hat also hiebei offenbar die wahre Natur des Dativ verkannt.

Herr Grunow hat sich in seiner sonst schätzbaren Anweisung zum Deutschen (Berlin 1819.) wahrscheinlich durch Nichtunterscheidung des Gedankenziels vom Ziel der Wirklichkeit verleiten lassen, das Zweck- und Zielwort, einem Moritz ganz entgegen, beim Dativ für einerlei zu halten (s. S. 169 u. 78. seines Werks). Richtiger nennt Herr Heyse den Dativ blos Terminativ oder Endfall, weils bei einem doppelten Gegenstande der letztere oder entferntere ist, worauf die Handlung nur mittelbar durch den nächsten Hauptgegenstand hinwirkt. Indessen steht dennoch der Dativ meistens voran; auch pass't diese Benennung nicht, wenn der Dativ bei zuständlichen Zeitwörtern allein steht. Eben so wenig scheint mir die Benennung des Accusativ als Zielwort ganz zu passen, weil auch der Dativ der zuständlichen Zeitwörter als Ziel betrachtet, ferner z. B. auf eine Taube gezielt und geschossen werden kann, ohne sie einwirkend zu treffen und todt zu schießen. Endlich ists ohne Zweifel etwas verwirrend, den Dativ mit Adelung durch den Nahmen persönlicher Fall bezeichnen zu wollen, da oft bei zwei Ge-

Digitized by Google

Selbst die französische Sprache unterscheidet nicht mich und mir. Im Hochteutschen aber entstehn durch Verwechselung dieser Wörtchen, welche ein verschiedenes Verhältnis der Handlung zum Gegenstande bezeichnen, oft die lächerlichsten Zweideutigkeiten, indem man etwas ganz Anderes sagt als man eigentlich sagen will. Z. B. O ich bitte Ihnen, nennen Sie mich doch seine Braut! Wollen Sie mich denn gar nicht trauen? — So könnte nur ein Frauenzimmer zu einem Prediger wegen des bevorstehenden Aufgebots und der ehelichen Zusammentrauung mit ihrem Geliebten sprechen. So auch: presentiren Sie doch die, statt de'n Herren! Da müssten ja vorher die Herren selber alle auf den Presentierteller gesetzt werden *).

Zuerst merke man also, dass die 3te Endung oder die des Bezugsfalls in der Einzahl am Geschlechtsdeuter oder Vorschläger stets m oder r sey, z. B. dem Gegenstande oder Dinge und der Person. In der Mehr-

---

genständen auch der Accusativ eine Person ist, z. B. ich empfehle mich Ihnen. Richtiger nennt ihn also ein Klopstock den Wirkfall, wofür ich blos Treff-fall gebraucht habe, um so das Verhältnis gegen den Bezugsfall mehr zu bestimmen.

*) Manche, welche in ihrer Muttersprache noch ganz unwissend sind, halten es wol gar für unanständig, auch Sie statt Ihnen zu gebrauchen, weil es mit der Anrede an ein Dienstmädchen, oder mit dem Sie der Einzahl übereinstimmt, und sprechen daher z. B. ich hoffe, Ihnen (statt Sie) heute Abend wieder zu sehn. Überhaupt neigt sich der Sprachgebrauch des ungebildetern Haufens in einer großen Stadt bald mehr zur 3ten Endung mir dir, ihm ihnen, bald mehr zur 4ten mich dich, ihn sie hin; daher auch jener reisende Handwerksbursche im Vogelgesang sagt: in B... ist man mirig, in M... aber michig.

Digitized by Google

zahl ists stets ein doppeltes n, nehmlich am Geschlechtsdeuter, so wie am Hauptworte selbst, z. B. den Gegenständen, Dingen oder Personen, welches man auch aus denen zusammengezogen sich denken kann, um es von der männlichen 4ten Endung der Einzahl unterscheiden zu können, wenns z. B. heißt: er sieht den Gegenstand. Was man nun gewöhnlich mit besagten Endungen zu verwechseln pflegt, ist der Treff- oder Wirkfall, z. B. den und das für dem, die für der, so wie in der Mehrzahl die für den. Bei den Fürwörtchen wird mit mir dir ihm, ihnen leicht mich dich ihn sie verwechselt (s. auch obiges Gedenkverslein S154.).

Kennt man nun den Buchstaben-unterschied dieser beiden Endungen, so kommt es ferner darauf an, auch die wahre Beschaffenheit ihrer Bedeutungen recht einzusehn.

Beide Verhältnisendungen oder Beügefälle werden recht eigentlich, mehr als die 2te Endung, von den Zeitwörtern regiert, und hangen gänzlich von ihnen ab. Der Bezugsfall (Dativ) bezeichnet nehmlich an den gegenständlichen Haupt- oder Fürwörtern die nur oberflächlich berührende mindere Beziehung und Einwirkung der Zeitwörter auf den Gegenstand, welche sich oft nur mittelbar durch einen andern nähern Hauptgegenstand, meistens zum Vortheil oder Schaden, auch zur Ehre der Person bezieht; der Treff- oder Wirkfall (Accusativ) dagegen bezeichnet die stärkere Einwirkung der thätigern Handlung auf den unmittelbaren Gegenstand, wobei sie entweder mehr darauf eindringt und die lebendige Person ganz ergreift, oder sie wenigstens äußerlich ganz umgiebt und umfaß't. Dies ist der Aufschluß von der wahren Beschaffenheit des Unterschieds beider Verhältnisfälle.

Um nun den richtigen Gebrauch beider Endungen wenigstens in den meisten Fällen zu treffen, und so besonders auch

Digitized by Google

schöne Münder vor lächerlichen, oft sehr unangenehmen Zweideütigkeiten zu bewahren, empfehle ich folgende Hülfsmittel, womit man wenigstens meistentheils sich selbst wird helfen können, ohne Alles aus einzelen Fällen blos durch leidige Übung erlernen zu dürfen.

1) Da alle Beugefälle ursprünglich aus eingeschmolzenen Vorwörtchen entstanden sind *), so suche man besonders die Fürwörtchen zu bei, oft auch von und vor den Gegenständen der Zeitwörter wieder vorzudenken. Wo diese oft eben so gut wirklich können gesetzt, als weggelassen werden, da muss der Bezugsfall stehn; wo aber mehr die Vorwörtchen auf in zum Gegenstande der Handlung sich schicken, oder das Wörtchen selber und betreffend nach gedacht werden kann, da wird der Treff-fall erfordert. Man denke nur beim Bücherlesen diese Wörtchen fleißig dem Bezug- und Treff-falle vor; dies wird das Gefühl der Verhältnisse bald vollends berichtigen **).

*) Dies lehrt die Vergleichung der teütschen mit der französischen und englischen Sprache, worin a und to oder an und zu statt des Bezugfalls den Gegenständen vorgesetzt wird. Selbst im Lateinischen ist beim Bezugsfall der Fürwörtchen tibi und sibi, so wie auch bei demjenigen der Hauptwörter in der Mehrzahl z. B. von patribus matribus oder bys (bei ihnen), das Vorwörtchen bey (by) aus einer vormals besonders dem Niederteütschen ähnlichen Sprache übrig geblieben; vergl. auch ibi und ubi d. i. hiebei und wobei. Übrigens erstreckt sich der Gebrauch des Dativ im Lateinischen noch weiter als im Teütschen; z. B. auxilio venit, er kommt zu Hülfe, nulli videtur, er wird von keinem gesehn.

**) Die Regel, dass der Accusativ bei den übergehenden Zeitwörtern stehe, heißt die Frage weiterhin aufschieben. Denn eben darin steckt der Knoten bei manchen Zeitwörtern, zu wissen, ob sie mehr oder weniger übergehend sind, welches nur aus ihrer ersten wahren und eigentlichen Bedeütung kann entschie-

Digitized by Google

Beispiele. Er sagte mir oder zu mir, mir bezüglich; hingegen, er fragte mich, gleichsam in mich, oder forderte mich selbst auf sc. es zu sagen; ich flehe dir oder zu dir, hingegen, ich flehe dich an d. i. dich selbst, wo es stärker die Person ergreift; ich helfe ihr (bei ihr); ich steüre dem Unwesen, d. i. bei demselben gleichsam das Steüerruder haltend. Dagegen bedeütet er küss't, liebt, schlägt, tödtet mich, den Mann oder die Frau, gleichsam so viel als in und auf mich (selbst).

Auch bei zwei mit dem Zeitworte verbundenen Gegenständen wird man durch Vordenkung dieser Wörter leicht das richtige Verhältnis beider Endungen finden. Wer z. B. zum Schlusse eines Briefes verkehrt und unsinnig genug sprechen und schreiben könnte: empfehlen Sie mir doch Ihre werthe Ehegenossin! oder gar: stellen Sie mir doch den König vor! wird bald begreifen, dass nur vor'm letztern Gegenstande zu stehen kann, nach ersterm aber das Wörtlein selbst pass't; dass man folglich zur Noth auch sagen kann: empfehlen Sie mich selbst zu derselben oder zu demselben. NB. Das Wörtlein selbst, dessen Nachdenkung den Treff-fall bestimmt, ist jedoch von dem wirklich mit ausgedrückten selbst wohl zu unterscheiden, welches so viel als kein anderer bedeutet, wobei dennoch der Bezugfall stehen kann; folglich: ich wohne für mich und koche mir selbst d. i. ich und kein anderer thue es; folglich spreche man ja nicht, wie jenes Jungfrau-

---

den werden, z. B. bei liebkosen, helfen ꝛc. Oft werden auch gleichlautende zuständliche Zeitwörter in weiterer Bedeütung übergehend; z. B. rufen d. i. durch Rufen herbeiholen, wo man denn, statt er rief mir, besser er rufte mich sprechen muss. Überdies steht auch der Accusativ, gleichsam als Umgebefall bei allen nicht übergehenden Zeitwörtern mit be, z. B. in strahlen, bestrahlen.

Digitized by Google

lein in B..: ich wohne vor mir, und koche und brate mich selbst, welches letztere gar schrecklich wäre. So auch: ich will Ihnen selber, d. i. ich und kein anderer, eine Tasse Kasse einschenken; folglich nicht Sie selber gleichsam wie eine Tasse Kasse, welches ebenfalls eine ungeheure Vorstellung erweckte, wobei die Person erst flüssig werden müsste. NB. Auch Soldaten kochen sich oft selbst, wo's zweideutig bleibt.

Ein zweites Hülfsmittel zu richtiger Unterscheidung der 3ten und 4ten Endung ist die Ebenmäßigkeit der Fälle (Analogie), dass man nehmlich den Bezugs- und Treff-fall der Hauptwörter auf den der Für- oder Personenwörtchen, so wie auch umgekehrt den dastehenden Bezugs- und Treff-fall der Personenwörtchen auf gleiche Endungen der allgemeinen Hauptwörter, Gegenstand, Person oder Mann, Frau, Weib, Ding zurückführt. Man wird alsdann meistentheils das richtigere hören.

Beispiele. Ich bitte Sie, oder den Mann, die Frau, das Weib, folglich nicht Ihnen. So auch: er droht ihm (dem Manne) oder der Person, er dient seinem Nachbar (ihm), er gehorcht seinen Eltern (ihnen), er flucht seinem Feinde (ihm); hingegen, er segnet seinen Freund (ihn); er liebt seine Wohlthäter (sie).

Hierzu gehört besonders auch drittens, dass man das thätige Geschlecht stets hintennach ins leidende verwandle, und mit letzterm frage. Kann hier der Bezugsfall mit wem oder welcher Person? stehn bleiben, so muss er auch überhaupt stehn; kann ich aber nur mit wer welche P.? fragen, so ists der Treff-fall.

Beispiele. Er folgt und gehorcht mir (wem wird gefolgt oder gehorcht? —) er hilft und steht ihr bei (wem wird geholfen und beigestanden? —). Hingegen, er unterstützt mich oder ihn (wer wird unterstützt? —), er be-

sucht sie oft (wer wird oft besucht? —). Oft kann man hier aber eben so wol das leidende Geschlecht mit falscher Endung setzen, als fälschlich fragen. Z. B. Ich werde, statt mir wird geschmeichelt, geliebkost oder gehuldigt, (wer statt wem wird geschmeichelt, geliebkost oder gehuldigt?). Eben so spricht man auch wol fälschlich: ich werde statt mir wird geholfen. Manche Zeitwörter haben auch gar kein leidendes Geschlecht, (z. B. es gefällt mir, es gelingt, fehlt, gebricht ihm), wo dies Hülfsmittel nicht anwendbar ist *). Um also, dem ersten vorzüglich zu empfehlenden Hülfsmittel gemäß, den richtigen Gebrauch beider Endungen auf dem Wege ihrer ursprünglichen Entstehung zu erlernen, ists auch oft nöthig, die erste sinnliche Bedeutung der Zeitwörter durch stammkundlich richtige Auflösung zu erforschen, wonach man sich um so eher ihr richtiges Verhältnis zum Gegenstande wird denken können.

Beispiele. a) Von zuständlichen Zeitwörtern mit der Bezugsendung, oft auch von thätigern, welche letztere in sich selbst ein Zielwort einschließen:

begegnen (entgegen kommen) dem Manne, oder der Person, dem Gegenstande;

danken, Dank sagen, oder auch dessen eingedenk seyn jemandem, folglich, ich danke dir, Ihnen;

drohen, drauen (platt. dreihen) mit der Hand drehen einem, zu ihm hin.

---

*) Die gewöhnlichen Fragen wer? wem oder wen? was? d. welchen Gegenstand? bei den Hauptwörtern sind besonders nur zum übersetzen ins Lateinische dienlich, um dadurch die verschiedenen Fälle der im Teutschen gleichlautenden Artikelendungen zu bestimmen. Z. B. Die Frau (wer?) liebt das Kind (wen?); die Schönheit (wer was?) der Frau (wessen?) giebt der Frau (wem?) Ansehen (was?)

Digitized by Google

dienen (vom alten Deo Knecht, lat. servire) einem als Knecht zur Hand gehn oder unterthan seyn.

fächeln, einem gleichsam mit dem Fächel oder Fächer zuwehen, z. B. der Westwind fächelt de'n, nicht die Blumen;

fluchen (platt. floken) Böses ausstoßen, wünschen, fliegen lassen jemandem (oder auf ihn maledeien, maledicere);

folgen, einem viel nachwallen, nachgehn, und nach seinen Worten thun;

gehorchen, ihm gern zuhören, oder auf seine Worte hören und ihm folgen;

gefallen, einem wohl oder schön in's Auge fallen;

glauben (platt. gelöfen, von Lof d. i. Hand) die Hand einem darreichen und ihm trauen;

helfen d. i. etwas heil, ganz und aufrecht erhalten, bei der Person, (vergl. Helfer oder Heiland) folglich, hilf mir (bei mir)! hingegen, rette d. i. reiße mich (meine ganze Person selber) aus der Noth! *)

heücheln (vom holländischen Heük d. i. Mantel) d. i. den Mantel viel bewegen und sich verbergen jemandem, vor ihm;

huldigen z. B. dem Könige d. i. ihm Huld od. Treüe schwören.

---

*) Moritz wollte helfen von der Hälfte der Arbeit und Bürde erklären, welche ein anderer statt meiner übernimmt. — In den Redensarten: hilf ihn suchen, schlagen, tödten! ist der Bezugfall von helfen, nehmlich mir ausgelassen, und der Treff-fall ihn wird vom nachfolgendem Zeitworte in der Grundweise regiert.

Digitized by Google

liebkosen, liebevoll kosen, oder etwas vorschwatzen einer Person, zu ihr (vergl. liebäugeln *);

lohnen, einem etwas für Mühe und Arbeit verleihen oder auch Lohn geben. Z. B. Sie lohnt dir mit Dank oder mit Undank.

neiden, lat. invidere d. i. nicht gern sehn, wozu scheel sehn der Person, oder bei ihr, z. B. er neidet deinem Glücke und Verdienste;

nutzen, Genuss, Vortheil bringen jemandem, zu ihm;

schaden, abscheiden dem Manne, gleichsam bei ihm, oder ihm Abbruch thun;

schmeicheln, katzenartig den Schwanz, die Flaumfeder oder sich selbst viel anschmiegen, schwänzeln und streicheln bei jemandem;

trotzen, gleichsam viel mit dem Fuß auftrotten oder treten und pochen jemandem, zu oder bei ihm;

steuern, wehren, gleichsam das Ruder halten und damit aufstoßen und etwas abwehren bei und von der Person.

weichen, weggehn dem M., vor ihm ausweichen, dem Feinde weichen, nachgeben **).

b) Die Betreff-endung dagegen regieren: bitten (platt. von petten d. i. treten) einen antreten und ansprechen um etwas, (hingegen, betteln d. i. viel bitten bei jemandem); fragen, einen gleichsam aufregen oder wozu auffordern, sc. es zu sagen; loben d. i. laut erheben, folg-

*) Liebkosen will Adelung mit der 4ten, Moritz mit der 3ten Endung gebraucht wissen. Der richtigen Ableitung zufolge ist nur letzteres richtig. Denn es stammt wol nicht von liebhaben und küssen, sondern von schwatzen, weil man vormals für after-reden auch after- und hinter-chosen gebraucht findet (s. Schilter).

**) Apostg. 10, 46. Mag jemand auch das? b. dem Wasser wehren ꝛc. doch heißts, den Feind abwehren.

lich die Person, nicht ihr, sie, ihnen; suchen, viel wonach sehn und es ersehn wollen, folglich die, nicht der Person oder Sache; auch sehen, die ganze Person ins Auge fassen, nicht blos zu ihr hinsehen oder hinblicken; segnen gesegnen, viel Gutes sagen auf jemanden, sc. mit Auflegung der Hände *); tadeln, einen viel betasten um Fehler auszufühlen; schelten, viel schellen schallen d. i. laut reden auf den Mann und die Frau, oder blos den Mann und die Frau (sie tüchtig ausschelten ꝛc.).

Anmerkungen. 1) Oft wird beim wirklich vorstehenden Vorwörtchen auf, statt der blos äußern örtlichen Beziehung mit der 4ten Endung, die Bezugs-endung oder der dritte Fall, der geringern Einwirkung gesetzt. Z. B. Er flucht auf dich, oder er flucht dir; er ist böse oder zürnet auf dich, oder dichterischer: er zürnet dir.

Oft ist die Bedeutung dabei verschieden. Z. B. Ich folge auf dich, blos in der Reihe, hingegen, ich folge dir, gehorchend; ich schlage auf den (todten) Sack, hingegen, ich schlage den (empfindungsvollen) Menschen. Eben so verhält sichs mit dem Vorwörtchen an. Z. B. Ich schreibe an dich, oder ich schreibe dir, ersteres nach der örtlichen Bewegung durch den Raum, letzteres nach der innern Beziehung; ich glaube an etwas d. i. halte es für wahr, z. B. an Gott oder dessen Daseyn, hingegen, ich glaube oder traue ihm.

---

*) Adelung will dies Wort vom lat. signare ableiten, d. i. jemanden mit dem heiligen Kreuz bezeichnen. Für obige Ableitung spricht indessen die biblische Redensart: einer oder der Person ins Angesicht segnen (Hiob 1, 11.) d. i. einem grade zu Lebewohl sagen und ihn verlassen, so wie auch die Redensart das Zeitliche gesegnen. Es könnte auch wol mit dem Dativ, so wie bei benedicere benedeien, stehn.

Digitized by Google

Auch steht der Bezugsfall oft statt für oder zum Vortheil und Gefallen. Z. B. Dir grünt der Wald, dir schmückt sich die Schäferin, so wie oft blos etwas mittheilend, z. B. sie tanzt dir allerliebst.

2) Alle obige Zeitwörter, welche mit dem Bezugsfall stehn oder ihn regieren, bekommen den Trefffall, so bald ihre Wirkung durch die vorgesetzte Silbe be, oft auch um, sich über den ganzen Gegenstand verbreitet. Z. B. dienen dem Manne, bedienen den Mann und die Frau d. i. gleichsam von hinten und vorn; ich helfe mir, ich behelfe mich; er folget seinem Rath, er befolget seinen Rath; er droht mir, bedroht mich; er schmeichelt mir, umschmeichelt mich; er lohnet ihnen, belohnt sie mit Undank; er neidet ihnen, beneidet sie; es schadet dem Baume, beschädigt den Baum (um und um); ich danke ihm, bedanke mich, d. i. überdenke mich gleichsam recht viel dafür bei jemandem. Auch statt der Zeitwörter mit Vorwörtchen stehn hier oft die Zeitwörter mit be ohne Vorwörtchen. Z. B. Er lacht über ihn, er belacht ihn; er weint klagt um ihn den Edlen, dichterisch ausrufend auch blos: klagt ihn, den Edlen! so wie er beklagt ihn.

Die Zeitwörter begegnen, berichten, befehlen, haben aber dennoch, der Vorsylbe be ungeachtet, blos den Bezugsfall. Man sagt daher: er berichtet mir, hingegen er benachrichtigt mich, z. B. daß die Feinde geschlagen worden. Doch sagt man auch: du hast mich falsch berichtet, wo es für benachrichtigt steht. Endlich heißts: er befiehlt mir, und mir wird befohlen; hingegen, ich werde befehligt (kommandirt) wozu?

3) Manche gleichlautende Zeitwörter regieren bald den Bezugs- bald den Treff-fall; letztern nehmlich in weiterer, oder auch in ganz verschiedener Bedeütung.

Digitized by Google

Beispiele a) rufen, blos aus- oder zurufen dem Manne, hingegen, ihn (seine ganze Person) durch Rufen herbeiholen. Z. B. Ruf' mir in meiner letzten Noth! hingegen, ruf'e ihn zum Essen!

b) bezahlen (sc. Geld) der Person, hingegen bezahlen, d. i. übel bezahlen und bestrafen die Person, z. B. warte! ich will dich schon bezahlen. NB. Man spricht auch an jemanden bezahlen sc. auf Wechsel.

c) trauen (zutrauen, schenken) Z. B. Ich kann Ihnen nicht trauen; hingegen, ich kann Sie nicht trauen d. i. nicht ehelich zusammentrauen oder verbinden.

d) melden; er meldete (berichtete) mir, dass ꝛc.; hingegen, er meldete mich an, z. B. beim General.

e) gelten; es gilt mir oder Ihnen, was er sagt, d. i. es hat seine Geltung oder Bedeutung zu mir oder Ihnen; hingegen, es gilt dein Leben, deine Ehre und dein ganzes Glück, d. i. es betrifft und ist darauf abgesehn.

f) nachahmen der Person, hingegen die Sache; z. B. jemandes Gang, auch den Schiller oder Horaz d. i. ihren Dichtergeist. Endlich kann man auch in ganz verschiedenem Sinne sagen, z. B. ich vergebe, verzeihe ihr, daß sie mich hat vergeben (vergiften) wollen.

Wenn zwei verschiedene Gegenstände mit den ganz thätig übergehenden Zeitwörtern, verbunden sind, so muss in der Regel der nähere meistens sächliche Hauptgegenstand im Betreff-fall, der mittelbare entferntere aber, welches gewöhnlich eine Person ist, der etwas zum Vortheil oder Nachtheil geschieht, im Bezugsfall stehn, weil auf letztere nur eine geringere Wirkung von der Handlung gleichsam im Umschweif übergehn kann.

Z. B. Er schenkt mir einen Ring, d. i. zu mir nach der innern Einwirkung, wofür man aber auch der örtlichen Beziehung nach an mich sprechen kann, so wie

Digitized by Google

auch bei dem größern Umfang des Schenkens: er beschenkt mich (reichlich) mit Kleidern, Ringen ꝛc. Überhaupt wendet sich hier oft die Hauptbeziehung von der Sache auf die Person, wobei erstere dann mit Vorwörtchen steht. Z. B. Er macht mir diese Verordnung bekannt, oder mich damit, er gewährt mir meine Bitte, auch wol mich meiner Bitte, er berichtet mir das, oder benachrichtigt mich davon *).

Stehn oft zwei Personen, statt wie gewöhnlich eine Person und eine Sache, so ists ein großer Unterschied, ob ich z. B. sage: er empfiehlt mich seinem Freünde, oder mir seinen Freünd, er übergiebt mir den Mann, oder mich dem Manne.

Von obiger Regel des 3ten Falls der Person und 4ten Falls der Sache bei zwei Gegenständen giebt es aber einige Ausnahmen solcher Zeitwörter, wo die Handlung beide Gegenstände gleich stark betrifft, die folglich auch mit einem doppelten Treff-fall stehn können. Hieher gehört.

a) lehren von lahren laut unterweisen oder unterrichten, ihn gleichsam einweisen in die Sache. Es muss hier also auch bei doppelten Gegenständen heißen; ich will dich (minder richtiger dir) das lehren oder weisen, z. B. die französische Sprache, oder dich darinnen belehren, unterrichten. So sagt auch schon Luther: Herr, lehre mich deine Steige (Ps. 25. v. 4.), lehre mich deine Rechte! ich will die Übertreter deine Wege lehren (Ps. 51, 15.) **).

---

*) So wie der Lateiner sagt: induo tibi vestem, oder induo te veste ꝛc.

**) Neüere Sprachverbesserer haben hier die wahre Natur der Handlung verkannt, welche auch ein Moritz durchschaute (s. dessen Briefe S. 183.), und der Ebenmäßigkeit wegen das

b) Fragen d. i. einen auffordern, ihm etwas zu sagen, eine Sache betreffend, z. B. er hat mich vieles oder um vieles gefragt oder befragt, er fragte mich verschiedene Sachen. Doch sagt man hier besser: er fragte mich um die Beschaffenheit der Sache, oder nach derselben.

c) Versichern, d. i. sicher machen so wol die Sache, als die Person selbst, in Absicht auf die Sache oder die Sache selbst betreffend, und letzteres sagt mehr als ersteres. Man kann daher sprechen: z. B. ich kann Ihnen oder Sie das versichern. Doch sagt man statt, ich versichere Sie meine Freundschaft, besser meiner Freundschaft, mit dem Urfall (Genitiv) der Sache.

d) Kosten d. i. einen versuchen, angreifen (um) etwas *); z. B. es hat mich viel Geld, oder 100 Thaler gekostet. Übrigens aber spricht man bei Haupt-

---

Zeitwort lehren bei doppelten Gegenständen nur mit dem Bezugsfall der Person zu verbinden gelehrt. Doch es lässt sich nicht Alles über einen Kamm scheeren, und das sum sus sut möchte hier am rechten Orte seyn. — Auch in der lat. Sprache heißt doceo te grammaticam so viel als: duco te ad grammaticam, so wie man auch im Teütschen sagt: ich führe dich einen (d. i. auf einen) angenehmen Weg. Eben so steht mit Auslassung eines Vorwörtchens: celo te hoc, oder ad hoc (ich verhülle, oder mache dich blind, dies betreffend). Auch kann man allenfalls leidentlich sagen: ich werde gelehrt oder ein Gelehrter in dieser Sache. Endlich heißt er lehrt oder weiset mir diese Sache eigentlich nur so viel als: er weiset mir selbige blos einmal als eine Merkwürdigkeit etwa im Naturalienkabinette vor. — Indessen kann man auch hier statt lehren stets sagen: er unterweiset oder unterrichtet mich darin, z. B. in der französischen Sprache.

*) Nicht von constare zu stehen kommen, welches nicht mit Speise kosten übereinstimmt, in welcher Bedeütung die Person allerdings im Bezugsfall stehen müsste.

Digitized by Google

wörtern, wo von keiner Summe Geldes die Rede ist, besser mit dem Bezugsfall, z. B. es wird dir den Kopf kosten, es koste ihm seinen ersten Sohn! (Jos. 6, 26.) Auch die Zeitwörter, heißen, anrufen, nennen, schelten, schimpfen, sich unterzeichnen haben einen doppelten Treff=fall nach sich, der meistens aber eben denselben Gegenstand nur näher bestimmt, und wobei für oder als ausgelassen ist. Z. B. Er hieß, nannte, schalt ihn einen Esel, oder für einen Esel, (NB. nicht als ein Esel, welches einen ganz andern Sinn geben würde). So auch: ich beehre mich zu unterzeichnen Dero gehorsamen d. i. als Dero gehorsamen Diener, wofür manche fälschlich in der Nahmensendung Dero gehorsamer Diener setzen, welches aber nur nach dem Zeitwort beharren richtig ist.

Wenn heißen so viel als bestimmen oder gebieten befehlen bedeutet, so steht die Person bei zwei verschiedenen Gegenständen besser in der Bezugsendung. Z. B. Wer hat dir (besser als dich) das geheißen? — Hingegen, er hat mich herzlich willkommen geheißen, angeredet oder angerufen und begrüßt; er hieß mich oder ihn sitzen; der König hieß die Kinder tödten, wo nur ein Gegenstand vorhanden ist, und im letzten Falle der Sinn zweifelhaft bleibt, ob es heißen soll: er bestimmte die Kinder selbst, z. B. Raupen zu tödten, oder ein Herodes befehligte andere als seine Trabanten, sie zu tödten (getödtet zu werden).

Auch bei nennen steht dann die Person im Bezugsfall, wenn zwei verschiedene Gegenstände damit verbunden sind, wovon der eine den andern nicht näher bestimmt. Z. B. Er nannte mir (zu mir) seinen Freund, d. i. machte mir selbigen nahmhaft, wogegen mich (als) seinen Freund meine eigene ganze Person betrifft.

Digitized by Google

Das Zeitwort lassen ist ebenfalls ein höchst sprachverfängliches Wort und die Quelle vieler Zweideutigkeiten. Es heißt so viel als freilassen, erlauben, auch heißen bestimmen, und regiert ebenfalls nur einen Beigfall, indem der oft dabei stehende andere von einem nachfolgenden Zeitworte, das im Grundstamm (Infinitiv), steht, regiert wird.

Z. B. Lass mich zufrieden (seyn), oder frei in Ruhe! lass mich ausreden, d. i. lass frei, mich auszureden, oder erlaube, dass ich ausrede! lass oder heiße ihn schweigen! Lass oder heiße mich (selbst) die Noten abschreiben! lass sie das Kleid machen! Wenn aber bei lassen auch eben so oft der Bezugfall steht, so rührt es besonders daher, dass das Wörtchen andere im 4ten Fall stehend dabei fehlt, wo dann der dastehende 3te Fall vom nachfolgenden Zeitworte regiert wird, und der Sinn sich sehr verändert; z. B. lass (andere) mir die Noten abschreiben, oder lass (einen andern) ihr das Kleid machen d. i. zu ihr. Eben so ist auch unterschieden: lass mich (selbst) es sagen, und lass mir's sagen sc. von einem andern; lass mich, oder mir einen Brief schreiben. Oft folgt hiebei auch noch ein Bezugfall; welcher ebenfalls vom nachfolgenden Zeitwort abhängt; z. B. lass (heiße) mich, ihm einen Brief schreiben, oder lass mich ihn dem Könige vorstellen!

Bei zwei zum Zeitwort lassen wirklich gehörigen Gegenständen steht der letzte meistentheils sächliche wie gewöhnlich im Treff-fall. Z. B. lass (oder überlasse, schenke) mir den Gefangenen los, lass' mir, Bruder, den Franzosen; lass' mir die Freude! Oft kann endlich der Bezugfall so wol als die Treff-endung, in verschiedener Vorstellung und Beziehung entweder auf vorhergehende Sache, oder aufs nachfolgende Zeitwort, richtig seyn. Z. B. Lass es mir wissen, oder lass mich es wissen, lass es dem Kinde nicht

entgelten, oder lafs das Kind es nicht entgelten! er lässt es allen Leüten hören, oder alle Leüte es hören; sie lässt alle Leüte (allen Leüten) ihren Schmuck sehen (zu ihnen od. sie dazu).

Bei zwei zusammenstehenden persönlichen Treff-fällen muſs der zum Zeitwort lassen gehörige voranstehn, um Zweideütigkeiten zu verhüten. Z. B. Lafs mich das Fraülein, oder das Fraülein mich sehen; lafs mich die Mamsell, oder die Mamsell mich französisch lehren! je nachdem ich der Sehende oder Gesehene, der Lehrer oder Schüler seyn soll.

Unverbunden aber blos mit dem Grundstamm eines Zeitworts wird der Sinn oft schwer zu unterscheiden. Z. B. Lafs den Scharfrichter hängen sc. einen andern als Henker, lafs ihn hangen sc. selbst als einen Missethäter! lafs ihn suchen! (selbst suchen, oder von einem andern gesucht werden)? So auch: er ließ sie plündern und morden, man ließ die Kinder tödten (selbst tödten z. B. die Raupen in der Forst, oder getödtet werden? —)

Oft vertrit ein ganzer nachfolgender Satz mit dem Bindewörtchen dafs die Stelle des Hauptgegenstandes vom Zeitworte, dem man auch es vorsetzen kann.

Beispiele. Wer hat dir das gesagt? — wer hat dir das geheißen, oder dir's geheißen, dafs du kommen solltest? — Er schrieb mir, dafs er krank gewesen sey; ich verzeihe (es) Ihnen, dafs Sie mich hintergangen haben.

Wenn der zweite Gegenstand nur ein Glied der empfindenden Person ist, welches man mit Vorwörtchen verbindet, so wird die Setzung der 3ten oder 4ten Endung oft wirklich sehr zweifelhaft und streitig. Am sichersten setze man hier nur stets die 3te Endung der Person, welches eigentlich nie ganz falsch ist.

Der Bezugfall muſs hier nehmlich stehn bei allen mittelartigen und innerlich bleibenden Zeitwörtern (Intran-

sitivis), bei welchen kein leidendes Geschlecht mit ich statt finden kann.

Beispiele. Er spielte mir auf der Nase, schrie mir in die Ohren; er spie ihm, spie zu ihm aus oder blies, lachte ihm ins Angesicht, es gieng mir durchs Herz, noch schwebts mir vor Augen ꝛc. wo man nicht sagen kann: ich werde gespielt, geschrien, gespien, geblasen, gelacht. So auch: er sah mir ins Gesicht, wo sehen so viel als hinblicken heißt, er trat mir unter die Augen, wo treten blos so viel als hintreten zu jemandem bedeutet, es brannte mir auf der Zunge oder dem Herzen, wo brennen ebenfalls innerlich bleibend und blos zuständlich ist; er schoss der Taube in den Flügel, d. i. blos zur Taube hin.

Der Treff-fall aber steht hier gewöhnlich und in mancher Absicht besser und richtiger, bei allen thätig übergehenden Zeitwörtern, welche man ins leidende Geschlecht mit der ersten Person versetzen kann.

Beispiele: Er schoss die Taube (selbst) oder den Mann die Person ins Herz, wo von einem Todtschießen die Rede ist und es auch heißen kann: ich werde, oder der Mann, die Person wird ins Herz geschossen. So auch: er trit mich oder sie auf den Fuß, trit sie unter die Füße, wo treten thätig übergeht und so viel als zusammendrücken heißt; er schlägt ihn, oder sie an die Ohren, stößt ihn (den Mann oder die Person) an den Kopf, vor die Brust, in den Nacken; er kneift sie in die Backen, küsst sie auf den Mund, sie klopft ihn oder ihm auf die Finger; ich schnitt mich in die Hand, kratzte mich auf dem Rücken oder hinter den Ohren. Ich beschmutzte mich am Halse, verwundete mich an der Knie, verletzte mich im Leibe; wo man auch sagen kann: ich beschmutzte mir den Hals ꝛc. NB. Er haute mir über den Kopf ꝛc. zur Seite hinweg; hingegen, er hauete oder hieb mich über den

Kopf, wenn's hinein geht. Er wirft (zu) mir ins Gesicht, er wirft mich (selbst) wenn's trifft.

Oft spricht man hier auch ohne Vorwörtchen, z. B. ich stieß mir den Kopf an der Wand, oder stieß mir den Kopf wund, er küßte ihr den Mund; und es läßt sich auch in allen diesen Fällen etwas zu Gunsten der 3ten persönlichen Endung selbst dann sagen, wenn ihr Theil od. Glied durch ein Vorwörtchen etwas davon abgetrennt steht. —*)

*) Merkwürdig ist's, daſs man im Teutschen nur bei lebendigen und empfindenden Gegenständen sagt, z. B. er trit den Mann auf den Fuß; hingegen, er trit auf den Fuß des todten, Standbildes. Im Lateinischen wird dies nicht unterschieden, und man möchte darin den persönlichen 3ten und 4ten Fall dieser Art wol vergebens suchen. Denn z. B. ich schnitt mich (mir) in die Hand, drückt der Lateiner so aus, als ob es hieße; ich schnitt und verletzte meine Hand, wo wir auch sagen können: ich verletzte mich an der Hand.

Daſs nun in den meisten obigen Fällen der 3te Fall eben so gut als der 4te stehn könne, läßt aus mehren Gründen sich darthun. Wenn ich z. B. sage: er trit mich unter die Füße oder den Wurm in den Koth, er wirft mich ins Feüer, so ist die 4te persönliche Endung unzweifelhaft, weil keine Beziehung der Hand von der Person auf den ganz verschiedenen Ort übergehn kann. Anders verhält sichs aber, wenn ein empfindender Theil mit der Person durch Vorwörtchen verbunden steht, z. B. er trit mich (mir) auf den Fuß, schlägt oder stößt mich (mir) ins Gesicht, küsst mich auf die Hände. Hier steht zwar gebräuchlicher der 4te Fall, indem es abgetrennter gedacht wird, wobei das Nachfolgende als erklärende Bestimmung vom Theil der Person gilt. Daher ist dann auch das Wort nehmlich bei Setzung des 4ten Falls stets noch hintennach zu ergänzen, z. B. er trit mich, nehmlich auf den Fuß ꝛc. Man kann indessen auch das Glied oder den Theil mehr mit der Person zusammen denken, wo sich dann die Beziehung und Einwirkung von der Person mehr abwendet und diese in den 3ten Fall zu stehn kommt; folglich, er trit mir auf den Fuß,

Man darf hier folglich zur Noth auch wol stets mit der dritten Endung sprechen, z. B. er küsste ihr auf den Mund, er stieß ihr oder den Leuten (mit dem dreieckigen Huth) ins Gesicht, die Schlange wird dir oder dich in die Fersen stechen (1. Mos. 3, 15.) ꝛc.

Es ist uns nun noch von derjenigen Art des Bezug- und Treff-falls zu reden übrig, welche bei den unpersönlichen Zeitwörtern mit es statt findet, und wo die richtigere Endung zwischen beiden ebenfalls oft zweifelhaft wird.

Ich bemerke zuerst: Das Grundwörtchen es, welches auch oft ausgelassen wird, bedeütet hier ein unbekanntes etwas oder irgend eine dunkle innere Empfindung; wie wenn ich überhaupt bei den ganz gegenstandlosen Zeitwörtern dieser Art sage: es regnet, donnert, blitzt, hagelt, statt der Himmel regnet ꝛc.

Der Bezugfall steht hier auf eine ähnliche Art so wie oben, wenn nehmlich dies es als eine sinnliche Empfindung nur von außen kommt, und uns blos oberflächlich berührt; der Betreff-fall aber wird erfordert, wenn die Empfindung stärker auf uns einwirkt, inniger mit unserm Selbst verwebt ist und unsre ganze Person ergreift. Z. B. Es deücht mir, oder mir deücht (platt dücht) stammt offenbar von dichten d. i. äußerlich blos vor mir gleich-

---

so wie's auch ohne Vorwort mit stärkerer Einwirkung auf den Theil blos heißen muss: er trit mir den Fuß wund, küsst mir die Hand.

Die stete Setzung des 3ten Falls gewährt nun erstlich den Vortheil einer Sprach-erleichterung für Unkundigere in diesen sonst oft so schwierigen Fällen; ferner verhütet es eine Art von Zweideütigkeit, wenn man z. B. sagt: er wirft das Kind ins Gesicht (es wird ins Gesicht geworfen) wo es so wol sein eignes Gesicht als dasjenige eines andern seyn kann.

Digitized by Google

sam dicht oder fest werden, so wie auch dichten oder Verse machen so viel als zusammensetzen bedeutet. Dagegen ist mich dünkt unstreitig dem selb=thätigen innern denken verwandt, wenn man z. B. sagt: er dünkt od. denkt sich ein großer Gelehrter zu seyn. Daher heißt es auch, blos von außen her als Empfindung auf uns einwirkend: es deucht mir; hingegen, es dünkt mich d. i. es tichtet oder denkt dunkel in mich d. i. in mein Ich und Selbst inniger und tiefer hinein.

Eben so verhält sichs nun auch mit allen übrigen Bezug= und Treff=endungen dieser Art.

Beispiele. a) Es scheint, kommt vor, traümt, ahnet mir, gleichsam vor mir; es gefällt, beliebt, behagt, bekommt, glückt, gelingt (zu) mir. So auch bei körperlichen Empfindungen: es grauet, schwindet, ekelt (achelt sticht) mir, bei mir, es gebricht, fehlt, (bricht, fällt ab) ihm oder von ihm. NB. Es schmeckt mir, nicht mich (sehr gut); sonst würde ich selbst, z. B. von einem wilden Thiere, geschmeckt und gefressen.

Körperliche und geistige Empfindungen, welche den Treff=fall erfordern, sind:

b) Es hungert, dürstet, schwitzt, friert, freüt, jammert, dauert, schmerzt, kränkt, betrübt, gereüt, wundert, verlangt mich oder den Mann, die Person NB. Es freüt oder jammert mich in die Seele.

Oft werden hier jedoch beide Endungen streitig. Z. B. Es kommt, (geht) mir oder mich an? — Letzteres scheint besser, weils nicht mehr unterwegens ist, so wie man auch unstreitig sagt: es wandelte sie alle (nicht ihnen allen) Furcht und Entsetzen an, und so wie es heißt Marci 16, 8: es war sie Zittern und Entsetzen angekommen. Jedoch sagt man: es kommt mir hart, und meinem Herzen schwer an, wo sich's mehr auf hart

und schwer bezieht. Ferner, es kleidet dir oder dich? Erstere Endung des Bezugfalls scheint besser uneigentlich gesagt, wenn's so viel heißt als ziemen, anstehn. Z. B. Ein solches Betragen, oder ein so geziertes Wesen kleidet dir nicht, steht dir oder Ihnen übel an; hingegen, dieser Huth, oder dieses Tuch und diese Farbe kleidet dich oder Sie sehr schön, wo es so viel als bekleidet heißt, und die ganze Person umgiebt.

Auch traümen, ahnen, schaudern, ekeln können wol oft mit den beiden Endungen stehn, weil man auch sagt: ich traüme süß, ich schaudere z. B. vor dem Gedanken, ich ahne (im Geist) ein Unglück, ich ekele mich davor, eben so gut als mir oder mich traümte, mir oder mich ahnet's, ihr oder sie ekelt vor dieser losen Speise, oder diese lose Speise ekelt sie an.

Anmerkungen. a) Steht aber bei manchen dieser Wörter noch ein körperlicher Theil statt des Wörtleins es, so ist der Bezugfall erforderlich.

Beispiele. Der Kopf schmerzt (thut weh) ihm, die Hände schwitzen, frieren, (dünsten aus oder sind kalt) mir, die Haut schauderte (schutterte) ihm; wobei man nicht spreche: es schmerzt mir den Kopf ꝛc. weil schmerzen hier so viel als schmerzhaft seyn heißt.

b) Mich hungert, durstet oder dürstet heißt so viel als etwas macht mich hungern, dürsten, daſs ich Hunger d. i. Hang zur Speise Durst d. i. Dürre und Trocknis auf der Zunge, empfinde oder hungrig und durstig werde. Hingegen, ich hungere u. dürste heißt so viel als, ich thue es aus freiem Vorsatz, ohne es zu müssen.

c) Steht bei diesen unpersönlichen Zeitwörtern noch ein Erklärungszusatz mit wie, so muſs er mit dem vorhergehenden Verhältnisfall in gleicher Endung stehn; folglich, mich hungert wie einen Wolf (nicht wie ein Wolf), ihm

Digitized by Google

friert wie einen Schneider, nicht wie ein Schneider. So auch: ihn friert der Kopf wie einem Schneider.

d) Statt der unpersönlichen unthätigen Zeitwörter, mit es stehn viele persönlich rück- oder selbstthätige meistens mit der Treff-endung. Z. B. Es freuet, oder mich freuet (macht froh) dein Glück, oder ich freue mich (werde froh) deines Glücks; es oder die Sache kränkte, ärgerte, wunderte ihn sehr, oder er kränkte ꝛc. sich sehr darüber. Folgende persönlich-rückthätige erfordern jedoch den Bezugfall: es ist mir wohl bewusst, od. ich bin mir dessen wohl bewusst. So auch bei den Zeitwörtern sich einbilden, vorstellen, anmaßen, zutrauen z. B. was bildest du dir ein, maßest du dir an? Bei sich getrauen und unterstehn wirds zweifelhaft: ich getraue oder unterstehe mir (auch mich) das nicht, oder mich dessen nicht. Z. B. Getraust du dich, mir das zu sagen? — Der Sohn lässt sich nicht zweimal fragen (Gellert.)

Noch ist hier zum Schlusse diejenige Art des Treffalls zu bemerken, wodurch die Zeit bestimmt wird. Z. B. Er wird den Donnerstag d. i. auf den Donnerstag, besser als am Donnerstage, bei mir eintreffen. So auch bei Ueberschriften in Briefen; z. B. Donnerstags, den 6ten Juny, (Junii) oder des Junius, besser als am 6ten im Junius oder im Mai.

Anhang vom 2ten Verhältnisfall (Genitiv) mancher Zeitwörter.

Statt des Betreff-falls stehn manche Zeitwörter zuständlich auch mit dem 2ten Fall der Nennwörter, welchen man den Urfall nennen kann. Er zeigt an, woher etwas entsteht und seinen Ursprung nimt; daher man auch in Rücksicht oder von wegen, so wie davon sc.

Digitized by Google

sich entfernend, ihm vor- oder nachdenken, und die Endung daraus, so wie bei den Eigenschaftswörtern (s. oben S. 147.), erklären kann.

Beispiele. Er achtet, schont den Mann d. i. hält ihn schön, oder er achtet, schont des Mannes d. i. ist achtsam, schön oder nachsichtig in Rücksicht oder von wegen desselben.

Er hütet (birgt gleichsam in der Hütte) die Heerde, oder er hütet der Heerde (ist auf der Hut oder behutsam von wegen derselben); er pflegt (besorgt) den Kranken oder pflegt (ist sorgsam) in Rücksicht des Kranken; er wartet ihn (auf ihn) oder wartet desselben, auch des Leibes oder des Amts d. i. steht gleichsam auf der Warte oder Lauer, und passt auf von wegen desselben; er bedarf, (hat nöthig das Geld oder des Geldes (ist desselben bedürftig) er kann es entbehren (von böhren, führen, tragen, engl. forbear) d. i. es gleichsam forttragen und entfernen, oder dessen entbehren d. i. davon entfernt seyn. So auch entrathen d. i. durch Rath und Mittel einer Sache entübrigt zu seyn wissen. Er gesteht ein das Verbrechen, oder wird dessen eingeständig; er vergisst (vergeht verliert im Gedächtnisse) mich und die Sache, oder er vergisst meiner und der Sache d. i. wird vergehend davon (sich entfernend); er erwähnt (vom alten niederteütschen wahnen oder wohnen, die oder der Sache d. i. er macht sie gleichsam dem Gemüthe einwohnend, oder er wird davon wohnhaft. Er rühmt, erhebt die That, oder er rühmt, erhebt sich derselben.

Bei genießen (platt. geneten d. i. gleichsam viel benagen, woher auch nützen) so wie bei gebranchen (gleichsam abbrechen wovon) steht so wol der Betreffals Urfall, weils auch nur etwas oder einen Theil davon anzeigen kann. Z. B. Genieße die Speise und den Trank

oder der Speise und des Tranks! gebrauche oder nütze das Leben, oder gebrauche des Lebens! Bei einer Person aber darf man ja nicht sagen sie selbst (wie eine Tasse Kaffe oder einen Zwieback) ganz genießen, sondern nur ihrer, oder ihres Umganges als einen Theil von ihr genießen.

Statt der Nahmensendung steht der Urfall, wenn ich z. B. sage: ich mangele (ermang'le) des Ruhms oder Geldes, statt mir mangelt der Ruhm oder das Geld. *)

Manche Zeitwörter stehn auch mit dem Urfall, statt des Betreff-falls mit Vorwörtchen.

Beispiele. Er erinnert sich und denkt noch oft an den Mann und seine Lehre d. i. macht sich, wird eingedenk daran hin, oder er erinnert sich des Mannes und seiner Lehre, wird davon wiederum inne und eingedenk. Er lacht und spottet (wird laut und spaßhaft) über die Frau, oder er lacht und spottet der Frau (v. wegen ihrer); sie harrt (wird hart und fest) auf Gott, oder Gottes (in Rücksicht seiner), er erbarmt sich, wird barmherzig (vom alten Barm d. i. Busen) über sie, oder ihrer.

Endlich stehn auch viele solcher Zeitwörter blos im Urfalle, wo das Verhältnis der Ursache oder Entfernung, oft auch des Gebrauchs oder Abbruchs eintrit.

Beispiele. Er beschuldigt ihn des Diebstahls (v. wegen), und entläßt ihn seines Amts (davon entfernend); er schämt sich seines Verbrechens (wegen), weigert sich aber der Abbitte (davon weggehend); er enthält

*) Eben so heißt's im Lateinischen: egeo pecunia, gleichsam ich gehe aus von dem Gelde, wo man im Teütschen nur sagen kann mir geht das Geld aus. Bei deficio pecunia, ich nehme ab am Gelde, oder deficit me pecunia das Geld verläßt mich, auch wol deficit mihi pecunia, es geht ab bei mir, sind mehre Wendungen gebräuchlich.

Digitized by Google

sich des Wassers (weg oder zurück davon), er verbleicht des Todes (wird bleich davon). Entwöhne dich deiner Sprachfehler, oder gewöhne sie dir ab!

Abschnitt VI.

Von den Neben- oder Beschaffenheits- und Umstandswörtern und dem richtigen Gebrauch derselben.

Beiwörter heißen die unmittelbar mit dem Hauptworte verbundenen und ihnen gleichsam einverleibten Wörter, welches meistentheils Eigenschaften, als Merkmale desselben, sind. Die unmittelbar mit dem Zeitworte verbundenen Wörter heißen dagegen, in Rücksicht auf ihren vom Haupt- oder Nennwort entfernten Stand, Nebenwörter. Mit Recht theilt sie Adelung in zwei Hauptordnungen ein, nehmlich in Beschaffenheits- und in Umstandswörter. Aus erstern mit ist entsteht besonders obige Beiwörter, seltener aus den Umstandswörtern. Daſs diese Beschaffenheitswörter, wirklich Eigenschaften bezeichnen, erhellet aus der Antwort z. B. auf die Frage: was hat Gott für Eigenschaften? — A. er ist allmächtig, allgütig, allweise, wo man sonst antworten müsste: er ist ein allmächtiger, allgütiger, und wo sonst nur auf die Frage: wie ist Gott beschaffen? die erstere gewöhnliche Antwort paſsen würde. Von diesen blos halben Beschaffenheitswörtern mit ist, von welchen sich die eigentlichen Beschaffenheitswörter im Teutschen blos durch Verbindung mit andern bedeutungsvollern Zeitwörtern, die davon sind gebildet worden, unterscheiden, ist schon obengesagt worden.

Digitized by Google

Es bleibt hier also blos noch von den eigentlichen Umstandswörtern zu reden übrig *).

Die Umstandswörter stehn nicht blos auf die Frage wie? sondern auch auf die Frage wenn? wo? wie viel? und bestimmen meistentheils die Beschaffenheitswörter, so wie letztere das Zeitwort, zuweilen auch sich selbst, unter einander bestimmen. Z. B. Sie singt oft, sehr, außerordentlich, ja himmlisch-schön; aber zuweilen auch ganz gewöhnlich, höchst mittelmäßig und herzlich schlecht. Hier werden die Beschaffenheitswörter schön himmlisch-schön, so wie mittelmäßig und schlecht, herzlich schlecht durch die Umstandswörtchen oft sehr ganz höchst näher bestimmt. Ihre verschiedenen Arten sind folgende:

a) Umstandswörter der Zeit, auf die Frage wann? Z. B. Er kommt heute, morgen, jetzt, bald, so-

*) Wie neuere Sprachforscher auch die Nebenwörter, bei welchen man wie? fragt, ohne Unterscheidung von den übrigen haben Umstandswörter nennen können, ist blos daraus erklärbar, daſs sie den Nahmen Beschaffenheitswörter nur mit halbem Rechte an alle Wörter mit seyn oder ist, (welches gröſtentheils nur mehr aus einander gedachte Eigenschaftswörter sind, bei welchen man besser was? als wie? fragen kann) verschenkt hatten, und daſs es ihnen nun an einem andern Nahmen für die eigentlichen Beschaffenheitswörter bei den übrigen bedeütungsvollern (konkretern) Zeitwörtern fehlte. Richtiger und unterscheidender sollte man daher die Beschaffenheitswörter mit daſs in Rücksicht auf das Hauptwort unverbund'ne Eigenschaftswörter nennen. Im Lateinischen unterscheidet man sie von den eigentlichen Beschaffenheitswörtern auch durch Endformen, z. B. deus est bonus, et bene facit, est justus, et juste agit, Gott ist gut, und thut wohl (gut-artig), ist gerecht und handelt gerecht (auf eine gerechte Art) fr. justement d. i. auf die Manier oder Weise. Manche endigen sich auch auf iter z. B. in feliciter turpiter, welches ebenfalls Weg oder Weise bedeütet.

gleich, früh, spät, er kam gestern, vorhin, vormals, ehedem, vor Zeiten, weiland (d. i. weilend oder vor einer geraumen Zeit) sonst, neülich, lange vorher, er ist so eben (alle Weile) unterdessen vor kurzem (kürzlich) gekommen; er wird künftig, forthin (hinfort) bald, nächstens, in kurzem, nie (nicht je) nimmer (nie mehr) wiederkommen.

Umstandswörter der Zeitdauer auf die Frage wielange? — (er arbeitet, stets, immerfort, allezeit, zeitlebens, je und je, unaufhörlich, noch (annoch), zeither (nicht seither), bis jetzt, (bishero), sehr lange.

Manche Umstandswörter der Zeit bestimmen auch den Grad der Bewegung. Z. B. Er thuts allmälig (einmal nach dem andern) allgemach (all nach gerade) nach und nach, langsam, schnell, plötzlich, eilends, flugs (sporenstreichs).

b) Umstandswörter des Orts, auf die Frage wo? auch wohin? letzteres bei einer Richtung und Beziehung auf den Ort. Es liegt hier, dort, hie und da (hieselbst, daselbst) nahe, fern. Gott ist allenthalben, überall, irgendwo, nirgends; es steht oben, unten, drinnen, draußen, oberhalb, unterhalb, hinten, vorn, rechts, links; er geht hieher dorthin, heraus hinein.

c) Umstandswörter des Umfanges, so wie der Zahl und Menge. Z. B. Es ist grö'stentheils, durchgehends, durchaus, meistens, einigermaßen, überhaupt, halb, ganz, gänzlich, durchaus, völlig wahr; sie kommen einzeln, besonders, allein, sämmtlich, alle; er besucht mich mehrmals, oft, öfters, wiederum, abermals, dann und wann, bisweilen, selten, häufig. Er sagts ein- zwei-

Digitized by Google

zehn= zwanzig= hundertmal; er hat wenig, etwas, viel, genug, überflüssig, übrig, (nicht überlei).

d) Umstandswörter der Ähnlichkeit und Vergleichung, auf die Frage wie? Er machts eben so, gerade so wie, als; er ist, ungleich (ohne Vergleich) oder bei weitem glücklicher.

e) Umstandswörter der Verstärkung und des Grades. Er war sehr, höchst, äußerst, überaus, ungemein, gar zu; allzu artig und gnädig. So auch in der Art und Weise: es ist höchstens, fast, beinahe, ungefähr *), eben oder kaum, wenigstens, mindestens 3, ja sogar erst 2 Uhr.

f) Umstandswörter der Bejahung oder Verneinung, so wie auch der Vermuthung oder des Zweifels und der Frage: ja wol, freilich, allerdings, gewisslich, wirklich er ist nicht (mit nichten), keineswegs todt, er ist vermuthlich, hoffentlich, kaum (kümmerlich) schwerlich gerettet; woher? weist du's? warum, weswegen nicht?

g) Umstandswörter der Einschränkung und Ausschließung, als: nur oder blos (d. i. entblößt und beraubt von allem Andern) nichts als, auch lauter d. i. pur, gelautert und gereinigt, oder eitel leer, blos und allein, ganz allein, z. B. lauter Gutes od. Böses.

Ihrem Ursprunge nach sind manche Beschaffenheits= und Umstandswörter entweder einfache oder abgeleitete und zusammengesetzte, letztere entstehn

---

*) Ungefähr, (nicht ohngefähr) sollte eigentlich umgefähr heißen, d. i. da herum fahrend, (vergleiche circa, und im Dänischen omtrent, d. i. im Kreise herum.)

Digitized by Google

a) von Hauptwörtern, z. B. unterwegs (von Weg) flugs (von Flug, in vollem Flug) allerdings (von Ding) heute (hodie) d. i. an diesem Tage, heütiges Tages, ganz mutterseelen allein (d. i. gleichsam wie eine Mutterseele mit ihrem Kinde), wovon manche gleich als Vorwörter, z. B. wegen von Weg, jenseits, vermittelst ꝛc. Beygefälle regieren.

b) Besonders auch von Zeitwörtern: zusehens (zugesehen) nicht zusehends, z. B. schlechter, volleuds (von vollenden), z. B. er verdarb ihn vollends gern von begehren, z. B. ich esse gerne (d. i. begehrend, begierig*). Das s und en auch e und o, als Endsylben der Beschaffenheits- und Umstandswörter sind die eingeschmolzenen Verhältniswörtchen aus von, und bedeuten den Ausgang oder die Art und Weise; daher dies s selbst den Wörtern der Mehrzahl angehängt wird, z. B. in allerdings, schlechter- oder platterdings, so wie man auch unsererseits, jenseits, allerseits, nicht (allerseite) sagt. Ein e bekommen nur einige, z. B. bange, behende, gerade, heüte, aber nicht dicke, dünne, balde, schnelle. Das o, z. B. in jetzo, vorhero, nunmehro, ist veraltet.

Oft sind kleine Sätze in Beschaffenheits- und Umstandswörter zusammengezogen. Z. B. Er ist vermuthlich schon gestern gestorben, oder ich vermuthe, daß er schon gestorben sey; hoffentlich wird man mir's anzeigen, oder es ist zu hoffen, ich hoffe es, daß man mir's anzeigen werde.

Manche Wörter sind in verschiedenem Sinne so wol Beschaffenheits- als Umstandswörter. Z. B. Es ist eine eitle oder vergebliche Mühe (v. öde ler); hingegen, es ist

---

*) Hier spricht man im Franz. mit besondern Zeitwörtern: er vollendete ihn zu verderben, ich begehre od. liebe zu essen.

Digitized by Google

eitel Mühe und Arbeit unter der Sonne, d. i. nichts als Mühe. So auch lang und lange sc. Zeit: der Weg ist lang und dauert mir lange, 10 Jahre lang; es ist schon lange oder längst (als höchste Zeitlänge) vorbei.

Das r in der Mitte zusammengesetzter Umstandswörtchen ist aus her zusammengezogen, und steht, um des Wohllauts willen zur Vermeidung eines Gähnlauts, z. B. in warum? worin? daran, darunter, so wie auch gewöhnlich in darnach, wornach. Überflüssig stehts aber in darzu, worzu, statt dazu; wozu. NB. In hier ist das r aus Ort zusammengezogen, wo es ebenfalls sanfter und wohlklingender hiedurch, hiemit, statt hierdurch, hiermit, auch hieher statt hierher heißt.

Die Umstandswörtchen ehe, früh, oft, viel, wenig ꝛc. sind auch einer Regierung fähig (s. oben bei den Beschaffenheitswörtern). Man beobachte hier besonders den Unterschied zwischen ehe und eher als Grund- und Mehrstufe, z. B. ehe oder bevor die Berge geworden (Ps. 90), ehe Abraham war, war ich; hingegen, er kam eher (früher) als sie alle. NB. Keine Hochstufen (Superlativen) sind erst (zuerst) einst (einmal) sonst, mittelst, (mittels) selbst, nebst, sondern das st ist ein allgemeiner Endbuchstabe für s, und wie eine allgemeine Endsylbe zu betrachten.

Zum richtigen Gebrauch der Umstandswörtchen ist nun noch Folgendes zu merken:

1) Da selbige sich untereinander näher bestimmen sollen, so muss sich hiernach, dem jedesmaligen Sinne gemäs, auch ihre Stellung richten. Es ist nehmlich ein Unterschied, ob ich z. B. sage: er kommt nicht oft, oder er kommt oft nicht; denn ein Musiklehrer, welcher die Woche nur 2 Stunden giebt, kommt doch, wenn er zuweilen ausbleibt,

Digitized by Google

oft nicht, kommt er gleich nicht oft. So auch, es ist ein gar guter, nicht gar ein guter Mann.

2) Besonders muss man zur richtigen Bestimmung des Sinns und zur Vermeidung übler Zweideütigkeiten sich hüten, das Wörtlein nicht falsch zu setzen. Z. B. Ich fürchte nicht, dass der Feind kommt; aber ich fürchte, dass mein Freünd nicht kommt; ich fürchte nicht, (bei einer beabsichtigten Reise) dass es heüte wiederum regne, aber ich fürchte (bei einer Dürre und einem sich verziehenden Gewitter) dass es heüte wiederum nicht regne. Ich hoffe nicht, oder will nicht hoffen, dass er krank ist; hingegen, ich hoffe, dass er nicht krank ist, sondern sich wohl befindet.

Zum leichtern Verstehn dieser Sätze ist zu merken, dass man das Angenehme hofft, das Unangenehme aber fürchtet. Ferner: ich habe nicht die Ehre Ihren Herrn Vater zu kennen, wogegen, ich habe die Ehre ihn nicht zu kennen, so viel heißen würde, als ich schäme mich seiner. Auch ists unrichtig, das Wörtlein nicht bei Ausrufungen zu gebrauchen, statt es mit doch zu vertauschen oder auch ganz fehlen zu lassen. Z. B. Wie groß ist nicht des Höchsten Güte! besser: wie groß ist doch des Höchsten Güte! oder blos: wie groß ist des Allmächt'gen Güte! So auch: wie unglücklich wäre (doch) der Mensch ohne Hoffnung! Auch nach hüten darf kein nicht stehn, wenn das Zeitwort in der allgemeinen Weise oder im Grundstamme nachfolgt, als: hüte dich zu fallen! d. i in Rücksicht darauf; hingegen, dass oder damit du nicht falleſt! Hütet euch, dass eure Herzen nicht beschwert werden ꝛc. (Lucä, 34.) Eben so wenig darf dies nicht nach zweifeln stehn: wie könntest du zweifeln, ihn gesehn zu haben, oder dass (ob) du ihn gesehn habest, wo manche fälschlich setzen — dass ihn nicht gesehn habest. Nach verbieten, befehlen, hindern, verwechsle man auch nicht etwas

mit nichts, als: es ist ihm verboten, nichts (st. etwas) davon zu sagen; hingegen, er hat ihm geboten, sich nichts davon merken zu lassen; es ist ihm verboten zu plaudern, hingegen geboten, nicht zu plaudern. Zwei Verneinungen machen eigentlich eine Bejahung, man setze selbige also um des Nachdrucks willen nicht überflüssig, z. B. sie sagten niemand nichts, statt etwas (Marci 16, 8.) Im Kriege ist nimmer kein Stern noch Glück; ich habe noch nie keinen (statt einen) Elephanten gesehn (Klaudius).

Es blühen Rosen hier auf Erden
Doch ohne Dornen keine nicht.

So auch, nach einer beiwörtlichen Vergleichungsstufe, als: er ist größer als keiner, oder keiner nicht auf Erden war, statt irgend einer; endlich bei Fragen, z. B. Hat keiner keinen (kehner, kehnen) Schwamm nicht? statt zu fragen: hat keiner etwas, oder ein wenig Schwamm sc. zur Pfeife? — *)

Zwei Verneinungen bilden zwar wiederum eine Bejahung, jedoch in gemildertem und bescheidenem Sinne. Z. B. Da ich erfahren, dass Ew. Wohlgeb. wiederum eines Geschäftsschreibers bedürfen, so glaube ich, mich Ihnen als ein nicht ungeschicktes und unbrauchbares Dienstwesen dazu gehorsamst anbieten zu dürfen.

3) Man setze die Umstandswörtchen nicht überflüssig, z. B. nur oder blos (allein); er fieng zuerst damit an

*) Blos auf erstere Art mit berlinischer Aussprache zu fragen, versichert zwar ein Reisender, wären ihm auf einem Kaffehause in einer großen Stadt dienstbare Geister herbeigeflogen, nachdem er das erstemal vergebens nach Schwamm gefragt habe. Eine verdoppelte Verneinung ist auch allerdings eindrücklicher; doch erlaubt's unsere Sprache nicht, so wie z. B. die griechische.

Digitized by Google

und endete zuletzt folgendermaßen (also), welches uns dergestalt (und allermaßen) Wunder nahm, daſs ꝛc.

4) Man verwechsele nicht die Umstandswörter als nähere Bestimmungen des nachfolgenden Eigenschaftswortes mit den oft von ihnen gebildeten Beiwörtern. Z. B. Er besitzt eine außerordentliche oder wirkliche, statt eine außerordentlich oder wirklich edle Denkungsart. Besonders sündigt man hier bei blos. Z. B. Das Band der Freundschaft hat nichts gemein mit jener bloßen vertraulichen, statt bloß vertraulichen Bekanntschaft, wobei es obendrein, durch Verwechselung mit dem Beschaffenheitsworte bloß oder entblößt, zweideutig wird, z. B. er ist ein bloßer Bauch, statt blos Bauch.

5) Auch vertausche man nicht folgende Umstandswörter mit einander:

a) auf und offen. Letzteres ist der nachfolgende Zustand vom erstern. Erst wird nehmlich z. B. eine Thüre aufgemacht oder geöffnet, und dann steht sie offen. Fälschlich und lächerlich würde man also fragen: ist Hr. N... schon offen? welches so viel hieße als geöffnet od. secirt. Er blieb gestern lange auf (sc. den Beinen).

b) Gewöhnlich wird auch der Unterschied von darin und darein, worin und worein noch von den besten Schriftstellern nicht genug beachtet. Letzteres zeigt stets eine Bewegung an einen Ort, und Beziehung worauf an, auf die Frage wohin? z. B. Ich mag mich nicht in die Sache mengen oder darein mischen. Worein, oder in welche Verlegenheit könnte mich dies versetzen! Worein, (in welches Buch) soll ich mich schreiben? —

Drum, Seele, laß Gott ferner thun,
Und red' ihm nichts darein.

c) Das Umstandswörtchen schon wird bei einer kürzern Zeit als man erwartet hat, erst hingegen bei einer län-

gern Zeit gebraucht, als: Kommst du erst jetzt wieder aus der Stadt zurück? A. Nein, schon jetzt. F. Hat es denn erst 10 Uhr geschlagen? ich glaubte es wäre schon 11 vorbei.

d) Herum bedeutet eine den Umfang messende Bewegung, welche in sich selbst zurückkehrt, umher aber eine unregelmäßige, welche bald hier bald dorthin schwärmt. Z. B. Er geht um die Stadt, oder um das Haus herum, hingegen, er geht vor dem Thore oder auf der Wiese umher; ein bösartiges Fieber geht umher, der Teller geht herum; sie tanzt umher, oft auch herum; ein Umher- nicht Herumschweifender.

e) Wo? bezieht sich bei Fragen auf den Ort, wie? auf die Art und Weise, wann? auf die Zeit. Z. B. Wann predigt er? A. In Weihnachten. F. Wo? A. In der Michaeliskirche. F. Wie? A. vortrefflich. Wo steht ferner nur bei leblosen Gegenständen, z. B. das Haus, worin, aber der Mann, bei welchem ich wohne. Auch ist wo nicht mit dem Bindewörtchen wenn, welches eine Bedingung anzeigt, zu verwechseln. Z. B. Wenn (sprich nicht wo) du das thust, wirst du leben. Wenn wann, wo, wie, ruft der Kuckuk? sind daher ganz verschiedene und verschieden zu beantwortende Fragen. Auch verwechsele man nicht in Fragen was? mit wie viel? — Z. B. Was kostet dies Buch? A. Geld; aber wie viel kostet es? A. Einen Thaler. Was ist die Glocke? Hierauf erfolgt die gewöhnliche Antwort: Kupfer und Messing; wie viel aber hat sie geschlagen oder wie viel ists an der Uhr? — A. Mittag oder 12 Uhr.

f) Endlich lerne man noch bei den zusammengesetzten Umstandswörtchen den nöthigen Gebrauch von hin und her, wohl unterscheiden.

Digitized by Google

Das Wörtchen hin steht stets bei einer Entfernung von einer Person oder vom angenommenen Standpunkte des Redenden und Handelnden; her hingegen bei einer Annäherung zu beiden.

Beispiele. Es klopft jemand an die Thüre, und ich rufe: herein! Der Bediente des Hauses aber sagt: gehn Sie nur dreist hinein! So auch: und fallet herab, ihr Regentropfen! nicht hinab; sonst müsste man ja in den Wolken stehn. Er ging vor mir die Treppe hinauf, und fiel zu mir unglücklicher Weise wieder herunter; er ging den Berg hinauf oder zu mir herauf. NB. Gott hat die hochfährtigen Fürsten vom Throne herunter gestoßen (Sir. 10, 17), wo's zwar in Rücksicht auf Gott hinunter heißen müsste, jedoch in Rücksicht auf uns gewöhnlichen niedern Erdensöhne ganz richtig steht. So auch: er hat ein sehr leutsäliges und herab-lassendes (nicht hinab-lassendes) Betragen sc. zu mir und Andern.

Bei senkrechten Bewegungen, wobei die Richtung für den Redenden sich weder nähert noch entfernt, ists fast gleichgültig hin oder her zu gebrauchen.

Z. B. Heiße Thränen rollten herab die blühenden Wangen
(auch wol hinab),
Aber vom hohen Kreüze hieng Jesus Christus herunter
(auch wol hinunter) Klopstock.

NB. Auch bei den Beschaffenheitswörtern verwechsele man nicht erhaben mit erhoben, welches letztere das Mittelwort von erheben ist. Z. B. Der Weise steht groß und erhaben über sein Schicksal wie ein sonniger Fels in tobenden Wettern. Ferner setze man für den schneiderartigen Ausdruck angemessen oft besser gemäß, z. B. Es war der Würde Jesu gemäß.

Abſchnitt VII.

Von den Vor- oder Verhältnis- und Bezugwörtchen und deren richtigem Gebrauche.

Die Vor- oder Verhältniswörtchen bezeichnen in der Sprache die Verhältniſſe zweier Dinge oder Gegenſtände gegen einander. Z. B. Der Zeiger an der Uhr, der Band um den Huth, das Korn auf dem Boden oder in der Scheune, der Himmel über dem Bettgeſtell, der Keller unter dem Hauſe. Gewöhnlich wird dies Verhältnis mit der Handlung ausgedrückt. Z. B. Der Zeiger befindet ſich an der Uhr, der Band ſitzt um den Huth, das Korn liegt auf dem Boden, der Himmel ſteht über dem Bettgeſtell. So auch bei Perſonen. Z. B. Der König auf dem Throne, der Bauer in der Hütte und unterm Strohdach; er geht bei an in dem Hauſe, vor hinter über unter neben zwiſchen demſelben, oder er geht an in das Haus, vor hinter um dasſelbe, in welchen letztern Fällen eine Beziehung der Handlung auf den Gegenſtand ſtatt findet.

Es giebt im weitern Sinne ſo wol Verhältniswörter der Gegenſtände oder der Hauptwörter, als ganze Sätze. Letztere heißen auch Bindewörter, ſo wie man auch die Vorwörter Fügewörter nennt, weil ſie gleichſam die Fugen und Klammern ſind, wodurch die Gegenſtände und Sachen mit einander in Verbindung treten.

Eine beſondere Art der Vorwörter bezeichnet auch ohne Beſtimmung des Orts blos die verſchiedenen Beziehungen der Perſonen und ihrer Handlungen zu einem andern Dinge oder Gegenſtande, und verdient den Nahmen Bezugwörter. Z. B. Wein aus Frankreich, vom Kap, zum Feſte; er geht aus dem Hauſe (davon weg), nach dem

Digitized by Google

Orte, zu ihm; er zieht aus wider oder gegen den Feind, fürs Vaterland.

Die Vorwörtchen werden Nachwörtchen des Gegenstandes, wenn sie blos das Verhältnis einer Handlung zum Gegenstande näher bestimmen, wobei es oft den Sinn des Satzes sehr ändert, als: er steht bei mir — mir bei, der Brief geht an mich — mich an, er sagts zu ihr — ihr zu, die Sache liegt vor dem Könige — liegt ihm vor. Hiebei steht das Vorwörtchen oft Nachdrucks halber doppelt, z. B. er stößt an die Wand an, sie legt ihr Kind an die Brust an, und wiegts in den Schlaf ein.

Das allgemeine Zeitwort wird hiebei oft in gemeiner Rede ganz ausgelassen. Z. B. Ist denn dein Geld schon alle, oder ganz aufgezehrt? — ist der Thurmknopf schon ab oder abgenommen? ist die Schule schon aus, oder zu Ende gekommen, hast du dein Glas schon wieder aus, oder ausgeleert? — Die Vorwörtchen ab und weg, auch ob für auf über (z. B. in abreisen, wegziehn, obliegen, obsiegen) sind blos bei Zeitwörtern gebräuchlich.

Ganz unzertrennbare Vorwörtchen blos der Zeitwörter sind die mit be ent ver zer zusammengesetzten, z. B. in befallen, entfallen, verfallen, zerfallen; ge aber z. B. in gefallen, ist eine Sammelsylbe, und bedeutet eine Verösterung. Dagegen scheint der Buchstabe s sich oft so viel als aus oder weg weg zu bedeuten, z. B. in verschwenden, schwinden d. i. so viel als aus- oder wegwenden und sich wegwenden oder winden.

Ihrer Entstehung nach sind die Vorwörtchen zum Theil ganz ursprüngliche oder natürliche Ausdrücke der Ausdehnung und des Ort-theils. Man vergleiche z. B. das feintönige in gegen das volle um (vormals umb) wodurch der größere Ort und Raum gegen den kleinern aus-

gedrückt wird. So auch an gegen in auf ob, von welchem letztern über entlehnt ist und abstammt. Die Bezugsvorwörter aber stammen offenbar zum Theil von Haupt- und Zeitwörtern, z. B. wegen (von weg, mit der nebenwörtlichen Endung en), statt (von Stäte) ꝛc. ferner zu von ziehen, nach von nahen, gegen von gehen, für von fahren oder führen.

Die Eintheilung der Vorwörter geschieht, in Rücksicht auf die von ihnen regierten Bezugfälle, a) in solche, welche eine bestimmte Endung, und b) in solche, welche eine unbestimmte Endung regieren. Von der ersten Art regieren folgende die zweite Endung oder den Urfall.

Anstatt oder blos statt d. i. an der Stäte oder Stelle z. B. meines Bruders, diess- oder jenseits d. i. auf dieser oder jener Seite z. B. des Flusses; wegen (von wegen) z. B. meiner Ehre, welches auch nachsteht, z. B. meiner Ehre wegen, halben und halber (von Hälfte oder Seite) z. B. meinethalben, des Geldes halber; um — willen z. B. um Gottes willen; kraft, vermög (durch die Kraft und das Vermögen) z. B. meines Amtes; mittelst, bess. mittels vermittels (durch die Vermittelung) z. B. seines Ansehens; laut (nach dem Laut oder Wort) z. B. eines königlichen Befehls; ungeachtet (ohngeachtet) z. B. deines Fleißes d. i. ohne dessen zu achten, od. geachtet zu haben; folglich nicht demungeachtet. So auch unbeschadet d. i. unbeschädigt in Rücksicht deines Ruhms folglich nicht deinem Ruhm unbeschadet; während dessen d. i. eine Zeit während oder dauernd in Rücksicht dessen, z. B. während des Kriegs, während der Zeit (nicht während er Zeit). Man kann sie in folgenden Denkversen sammt ihren Endungen sich merken:

Christi Verdienst und dessen Anwendung.

Statt der Sünder wollt' er dulden,
Wegen unsrer großen Schulden,
Wollt' um unsert willen sterben,
Ew'ges Heil uns zu erwerben.
Weihe früh dich ihm, o Jugend,
Kraft, vermöge frommer Tugend!
Dann ist mittelst seines Blutes
Dir erworben auch viel Gutes;
Tod, du wirst zur Himmelspforte,
Laut des Trostes seiner Worte,
Ungeachtet unsrer Mängel,
Werden wir dort Gottes Engel. —
Dies- und jenseits eures Grabes,
Freut euch seines Hirtenstabes,
Während eures ganzen Lebens;
Misbraucht nie sein Heil vergebens!

Folgende Vorwörtchen stehn so wol mit der zweiten als mit der dritten Endung: längs d. i. in der Länge, z. B. des Wegs, oder längs (entlang) dem Wege, z. B. des Flusses, unweit d. i. nicht in der Weite oder Ferne z. B. der Wiese, auch wol mit der 3ten Endung unweit (nicht weit oder fern) dem Flusse und der Wiese; trotz (zum Trotz) alles Widerstandes oder trotz (trotzend) allem Widerstande.

Zu Folge steht hauptwörtlich voran mit der 2ten Endung, zufolge aber zeitwörtlich hintennach mit der 3ten Endung. Z. B. Zu Folge Ihres Auftrages, oder Ihrem Auftrage zufolge (zufolgend oder Folge leistend) habe ich das Buch meistbietend erstanden.

Nach (nächst) zu bei (hinnen) von aus außer (auser) seit, mit samt nebst, entgegen zuwider, auch ob (so viel als über) regieren die 3te Endung oder den Bezugfall. Sie sind meistens in nachfolgenden Denkversen enthalten.

Digitized by Google

Daphnis an die Quelle.

Nach dir schmacht' ich, zu dir eil' ich, du geliebte Quelle du;
Bei dir sitz' ich, aus dir schöpf' ich, außer dir, wo find' ich Ruh?
Mit dir scherz' ich, von dir lern' ich heiter durch das Leben wallen,
Und dem Laster nur zuwider, rein unschuldig Gott gefallen.
Oder: Nach ihm schmacht' ich, zu ihm eil' ich, dem geliebten Silberquell,
Bei ihm sitz' ich, aus ihm schöpf' ich, seh ihn fließen rein und hell;
Mit ihm scherz' ich ꝛc.

Bemerkungen über diese Vorwörtchen.

a) Zu wird bei Personen, nach bei Örtern gebraucht, als: er reis't nach Berlin zum Könige. Zu bedeütet ferner nur einen ungefähren Ort, und steht daher richtiger als in bei Aufschriften der Briefe, z. B. An Se. Königl. Majestät zu Berlin. Nach, so viel als gemäß, steht bestimmter als Beschaffenheitswort hinter dem Gegenstande. Z. B. Druses gelangte, dem Sueton nach, bis an die Elbe; nicht nach dem Sueton, welches so viel hieße, als diß Sueton ihm dahin vorangegangen wäre. Nächst ist die höchste Stufe von nahe, so wie die Beschaffenheitswörtchen längst, jüngst, höchst; nebst aber ist keine Oberstufe, sondern das st ist blos ein Buchstabe der Ableitung von neben. Diese beiden Vorwörtchen regieren ebenfalls stets den Bezugfall, als: nächst meinem Bruder bist du mir der nächste; auch Hr. N... nebst seiner Ehehälfte und seinem Sohne, waren mit zur Hochzeit eingeladen.

Seit (nicht Zeit, seit) oder seitdem bezeichnet

eine ununterbrochene Zeitfolge von einer Seite oder einem Punkte an gerechnet, als: ich kenne ihn erst seit einem Jahre. Man verwechsele es daher nicht mit vor! Z. B. Er ist seit 6 Monaten krank; aber nicht, er starb seit sondern vor 6 Monaten; im ersten Falle müsste er sonst einen halbjährigen Todeskampf ausgestanden haben. —

Bei ward vormals auch wol mit dem 4ten Fall auf die Frage wohin? gebraucht, z. B. er trat bei den Sarg, so wie man auch wol jetzt noch im gemeinen Leben spricht: er geht oft bei die Leüte hin. Jetzt gebraucht man in diesen Fällen zu; folglich, er trat zum Sarge, oder er geht oft zu den Leüten. Auch heißts bei die tausend od. ungefähr 1000. Von bei stammt binnen d. i. bei innen oder zwischen, welches ebenfalls stets mit der 3ten Endung gebraucht wird, z. B. binnen dieser Zeit, binnen diesem und dem folgenden Monate.

Mit bezeichnet eine Verbindung und Gesellschaft, wogegen von einer Herkunft und einen Ursprung anzeigt. Oft ist beides ziemlich gleichgültig. Z. B. Der Ort ist mit oder von Bergen umgeben; je nachdem ich auf die Verbindung des Umgebens oder auf den Ursprung desselben Rücksicht nehme. Das Vorwort sammt heißt so viel als damit zusammen, und steht ebenfalls stets mit der 3ten Endung, z. B. mit sammt meinem Bruder.

Aus bedeütet stets eine noch nähere Verbindung des Ursprungs als von. Z. B. Er ist aus Berlin, hingegen, er kommt von Berlin her. Sie vernahmens von, besser aus dem Munde Jesu selbst. Außer (auser) regiert auch zuweilen die 4te Endung, nehmlich von einem kurz vorhergehenden Zeitworte. Z. B. Außer dir und mir ist niemand hier; ich kenne dort keinen, außer ihn, wo es so viel heißt als ausgenommen ihn. So auch auf die Frage wohin? z. B. etwas außer allen Zweifel

setzen. In der Bedeutung vom äußerhalb steht's auch mit der 2ten Endung, als: sie sind alle außer Landes, außer einem (nicht einer oder einen). Die Vorwörter entgegen und zuwider sind nur dem Grade nach verschieden, indem letzteres als eine feindselig entgegengesetzte Richtung mehr sagt. Z. B. Der Wind ist dem Schiffe entgegen, aber doch nicht zuwider. Sie stehn stets, so wie zuweilen auch wegen, als eine Art von Beschaffenheitswörtern, dem Gegenstande nach. Endlich steht ob, dichterisch statt über, stets mit der 3ten Endung, z. B.

Fern ob dem blauen Strome,
Am Felsen wild und schrof,
Winkt uns ein Fischerhof. (Matthieson.)
Ob dem anstößigen Gericht
Verzog der Gast sein Angesicht. (Bangbein.)

Die 4te Endung oder den Tref-fall regieren die Vorwörtchen durch, für, wider, gegen (gen) ohne, auch um — herum, welche man in nachfolgenden Versen behalten kann.

Hermann an Thusnelde od. die tausendmal Werthe u. Holde.

Durch dich ist die Welt mir schön,
Ohne dich würd' ich sie hassen;
Für dich leb' ich ganz allein,
Um dich will ich gern erblassen.
Wer sich wider dich vergeht,
Gegen den mein Arm besteht.

Bemerkungen über diese Vorwörtchen.

Durch (engl. through, gleichsam treckend ziehend) bezeichnet eine quer durch den Gegenstand gehende Richtung, z. B. quer durch den Fluß fahren. Bei einem Zeitraum steht's beschaffenheitsartig dem Gegenstande nach, z. B. die ganze Nacht, oder den ganzen Sommer hindurch hats geregnet.

Ohne bedeutet eine Abnahme und Trennung. Z. B. Sey ohne einen Freund, was ist das Leben? Oft steht dafür auch sonder d. i. abgesondert, z. B. ohne oder sonder Zweifel (nicht zweifelsohne.) Statt der ältern Zusammensetzung ohnedem spreche man besser ohnedies für ohnedas, aus zärtlicher Schonung des Sprachgebrauchs. — Oft steht ohne auch als Bindewörtchen vor ganzen Sätzen. Z. B. Er kam von Rom, ohne den Papst gesehn zu haben, oder ohne daſs er ihn gesehn hatte. Vor Hauptwörtern steht ohne in der Zusammensetzung oft statt un, z. B. in Ohnmacht (nicht Unmacht), hingegen ohnentgeldlich (ohne Entgeld) besser unentgeldlich, ohngeachtet besser ungeachtet, ohnstreitig besser unstreitig, NB. ungefähr (was daherum angefahren kommt oder sich zuträgt), folglich nicht ohngefähr (ohne Gefahr).

Gegen, zusammengezogen auch gen, bezeichnet blos eine Richtung. Z. B. Jesus ging gen Jerusalem, er blickte gen Himmel und seufzete; der Ort liegt gegen Morgen, er empfindet Liebe gegen oder für sie. Das Vorwort wider drückt zugleich etwas Feindseliges aus, als: er hat einen Haß wider mich.

Gegenüber steht nur voran und getrennt mit der 4ten Endung, nachstehend aber stehts beschaffenheitswörtlich mit der dritten, z. B. Er wohnt gegen mich über, oder mir gegenüber.

Das Vorwörtchen um (herum) welches eine allverbreitete Ortsberührung anzeigt, ist von um — willen zu unterscheiden. Ersteres regiert die 4te, letzteres die 2te Endung, z. B. Er wirbt um die Braut um seines Freundes willen; er geht alle Tage um die Stadtmauer herum, um der Bewegung willen. Oft zeigt um auch einen Zeitwechsel an (z. B. er hat das Fieber einen Tag um den andern) so wie einen Bezug, so viel als über: er bekümm-

mert sich um Alles, er kränkt sich um oder über den Verlust seines Kindes.

Besonders hüte man sich, die Vorwörtchen für und vor mit einander zu verwechseln, welche vormals noch gar nicht unterschieden wurden, daher z. B. noch das Wort Fürst so viel als der Vorderste heißt. Man merke also: für, welches stets mit der 4ten Endung steht, bedeutet

a) so viel als eine Stellvertretung oder einen Werthersatz. Z. B. Ich will für dich oder statt deiner bürgen, dafür einstehn und bezahlen; er kam für ihn oder an seiner Stelle ins Amt; ein für allemal, ein das für was; ein Landgut für Geld oder für den Werth von 100000 Thlr. kaufen oder verkaufen d. i. es nehmen oder geben;

b) besonders eine förderliche Beziehung zum Vortheil und Besten auch zum Gebrauch jemandes; als: da ist Wein für dich, nicht vor dir, blos da stehend, der Vater sorgt für seine Kinder, ein Buch für die Jugend oder deren Gebrauch;

c) eine nähere Bestimmung und Erklärung für als, z. B. ich halte ihn für einen ehrlichen Mann, ich halte oder nehme es für wahr an, er wird für's erste nicht kommen.

d) Endlich steht für bei einer Ordnung und Folge, so wie auch bei Fragen und Ausrufungen. Z. B. Sie gehn Mann für Mann (ein Mann statt des andern folgend) es regnet Tag für Tag oder alle Tage, (nicht Tag vor Tag). Was für ein Mann? was für Freude und Wonne! NB. Für heißt auch oft so viel als immerfort, z. B. Gott du bist unsre Zuflucht für und für, auch in hinführo b. hinfort, fürbaſs d. i. fortgehend, z. B. Jesus ging fürbaſs, besser weiter (fort).

Digitized by Google

Dagegen gebraucht man vor, welches meistens mit der 3ten Endung steht, a) wenn sich's blos auf den Ort bezieht, auch wenn's oft so viel als vor Augen heißt. Z. B. Er steht vor der Pforte, es liegt ihm vor der Nase; ich fürchte mich sehr vor ihm (vor Augen), es ist vor ihm verborgen. Ferner steht vor

b) wenn's eine Ursache, so wie auch eine Entfernung und ein Hindernis anzeigt, und zur Noth mit aus oder wovon zurück kann vertauscht werden, z. B. vor Angst (aus Angst) schreien, vor Wonne weinen, vor Furcht zittern, ich kann vor dir nicht stehn, vor Wehmuth nicht reden, ich fürchte, graue mich vor ihm (gleichsam von ihm zurück.) Endlich steht vor

c) bei einem Zeit-verhältnisse, wenn's so viel heißt als, in der Zeit voraus und vorher, z. B. 10 J. vor Christo; er blieb bis 14 Tage vor Pfingsten; wie ruft der Kuckuk, vor oder nach Pfingsten? — In ganz verschiedenem Sinne sagt man: ich bin sehr besorgt für ihn und vor ihm, ich fürchte mich vor ihm (zurückbebend) hingegen, ich fürchte für ihn (zärtlich bekümmert und besorgt) für einen vor Gott beten. *) Da steht ein Glas Wein für dich und vor dir; er predigt vor der Königin und für die Königin (NB. letzteres nur dann, wenn er sie auch erbauet) er spricht für sich oder zu seinem Besten, vor sich (in den Bart murmelnd) F. Was hatte Moses vor Augen? A. Eine Decke. F. Was hatte er aber für Augen? A. Vermuthlich schwarze. In etwas verschiedenem Sinne spricht man eben so wol Vorsorge (Vorausſorge) als Fürsorge Gottes zum Besten seiner Geschöpfe; jedoch blos Vorsehung, vortrefflich vor-

*) Luther sagt in letzterm Sinne sogar: ich fürchte eürer. Gal. 4, 17.

nehmlich, nicht Fürsehung, fürtrefflich, fürnehmlich, hervor- nicht herfür gehn. Nahmen Sie damit fürlieb, nicht vorlieb! Auch Vormund sollte eigentlich Fürmund d. i. Fürsprecher heißen. In den Redensart Gnade vor oder für Recht ergehn lassen (d. i. vorzüglich oder, an statt Recht) ist beides richtig. So auch: ich kann nichts davor, sc. um es zu verhindern, oder dafür sc. um es zu bewerkstelligen. Ich bemerke hier endlich noch, daſs auch die dichterische Freiheit nicht zum falschen Gebrauche des für statt vor, oder umgekehrt, berechtige. Z. B.

Mir kommt des Lebens Lust allhier
Sehr oft wie ein Spatziergang für;
Und — es fängt an zu regnen.

Dies ist obendrein ein unreiner Reim. Besser hätte daher der Dichter sagen können:

Mir kommt des Lebens Lust oft vor
Wie ein Spatziergang vor das Thor ꝛc.

Wir kommen jetzt zur zweiten Ordnung der Vorwörter, welche einen unbestimmten Beügefall regieren, indem sie bald mit der 3ten bald mit der 4ten Endung stehn. Es sind ihrer 9, nehmlich an, auf, in, um, welche eine Berührung des Gegenstandes oder Orts und unter, über, vor, hinter, neben, zwischen, welche eine Nachbarschaft oder Annäherung zu demselben anzeigen. Man kann sie in folgenden Denkversen sich merken:

Lotte an den lieben Mond. *)

Auf dich, Mond, schau't, auf dir weilet oft mein Blick in süßem Schmerz',
An dich send' ich stille Seüfzer, an dir findet Trost mein Herz.

*) Aus meiner frühern Anweisung zur Berichtigung der Mutterspracche im Reden und Schreiben für Frauenzimmer. Stendal bei Franz und Grosse 1801,

In dich setzen, in dir finden Dichter manche Wunderscene,
Unter sie gehören Männer, unter ihnen sind viel Schöne. —
Zwischen diese Sträuche stahl sich, zwischen ihnen schien dein Strahl,
Da trat vor mich, da stand vor mir sie, die Freundin meiner Wahl.
Hinter mich war sie geschlichen, und stand lachend hinter mir;
Neben sie zur Seit' hintretend, schaut' ich aufwärts neben ihr.
Über mir sah ich Verklärte über dich, o Mond, hinschweben;
Und der Freundschaft Werth empfindend, blickt' ich auf in's höh're Leben.

Der jedesmal richtige Beifall nach diesen Vorwörtchen ist der Triumpf einer richtigen Sprechkunst. Daher merke man hierüber folgende Regel:

Die 4te Endung, welche in der Natur der Sache meistens vorangeht, steht hier bei der Bewegung einer Handlung von einem Orte zum andern und bei einer Ortsbeziehung, oft auch blos bei einer Richtung und Beziehung des Verstandes auf irgend eine Sache; die 3te Endung aber steht als nachfolgender Zustand, am Ziele der Handlung bei einer Ruhe und blosen Ortsverbindung, oder auch bei einer am Orte bleibenden Bewegung. Dies verschiedene Verhältnis entscheidet auch bei ersterer Endung die Frage oder das dabei nachzudenkende Wort wohin? letztere Endung aber wird durch die nachzudenkenden Wörtchen wo? oder schon da, befindlich, herum bess. umher bestimmt.

Beispiele. Er setzt sich auf den Stuhl, die Bank, das Polsterbett, und sitzt nun auf dem Stuhle, der Bank

---

welche Verse der seel. Hr. Director Heise in seiner Sprachlehre, jedoch mit unmetrischen Verbesserungen, aufzunehmen gewürdigt hat. Erstere sind hier nur zweckmäßiger verändert.

und dem Polsterbette; er springt zuerst auf den Tisch (hin), und dann auf dem Tisch (herum) *).

*) Die 3te Endung bei den Vorwörtern gleicht nur in der äusern Bezeichnung dem Bezugfall der Zeitwörter, der Bedeutung nach ist's die sehr von ihm verschiedene Verbindendung, z. B. er schießt mir, hingegen mit mir Wildpret. In ersterm Falle ist's eine innerliche Beziehung zu mir, in letzterm eine blos örtliche Verbindung des Schießens mit einer Person. Die 3te und 4te Endung bei Vorwörtern verhält sich aber dennoch zum Bezug- und Treff-fall der Zeitwörter auf eine ähnliche Art. So wie nehmlich diese bei einer geringern oder stärkern Einwirkung stehn, so steht ebenfalls die 4te Endung der Vorwörter bei einer noch statt findenden Beziehung der Handlung auf den Ort oder Gegenstand, (daher oft dafür ohne Vorwort auch der Bezugfall gesetzt wird, z. B. ich schreibe an dich oder ich schreibe dir); die 3te Endung aber steht, wenn alle Beziehung oder Einwirkung von einer Handlung aufgehört hat, und blos ein Bezug des Orttheils zum Ganzen noch statt findet. Z. B. Er schießt 1) auf dem Pferde, 2) er schießt zum Hasen (blos hin), 3) auf den Hasen, 4) dem Hasen in den Leib, oder in den Leib des Hasen, endlich 5) den Hasen todt, oder erschießt ihn.

Der scharfsinnige Moritz meint übrigens, (s. dess. Briefe S. 130) dass die Begriffe dieser Art Vorwörter ursprünglich nur vom menschlichen Körper genommen wären, und dass z. B. auf eine Kopf-, an eine Seiten-, unter eine Fußberührung, so wie über blos eine Annäherung an den Kopf bezeichne. Ich gestehe, dass mir diese zu feinsinnige Sprachgrübelei auch deshalb nicht einleüchten will, weil wir uns selbst, z. B. unsern Kopf, nicht sehn, aber wohl den erhabenen Ort eines Berges oder Thurmes, wo dann die staunende Empfindung selbst uns den Ausdruck auf (uf ub), und das damit verwandte über auspresst.

Digitized by Google

Anmerkungen und Beispiele über diese Vorwörtchen in zweifelhaft bleibenden Fällen.

a) Auf bezeichnet immer eine Oberfläche oder eine Erhöhung, z. B. auf dem Felde arbeiten, auf dem Baume sitzen, auf der Universität studiren, auf dem Wege fahren, auf einem Instrumente spielen. Ferner, er stellt sich auf den Kopf (hin) und steht auf dem Kopfe, er besteht auf seinem Kopfe, oder er beharrt auf seiner Meinung. Hingegen, das Wetterglas steht (ist gerichtet) auf gutes Wetter; so auch: große Strafe steht (ist gesetzt) auf dieses Verbrechen (sich beziehend). Auf das Essen (hin) muss man ein wenig spatzieren gehn, (aber ja nicht auf dem Essen). Ich baue auf festem Grunde, hingegen, ich baue, rechne, verlasse mich auf sie (hingerechnet). Man rechnet 6 Scheffel Brotkorn jährlich, auf den oder auf jeden Mann; auf diese Nachricht (sc. hin) wurden sogleich 1000 Mann abgeschickt, um ꝛc. Er hat Ansprüche auf das Amt (hin), auf die Erbschaft. Ich erbitte mir die Ehre von Ihnen diesen Abend auf eine Tasse Chokolade und auf ein Butterbrod, denn ich halte viel auf sie. Ob Sie aber den Hr. N... mitbringen wollen, soll gänzlich auf Ihnen beruhen. Eben so sagt man beschaffenheitsartig: auf diese (nicht dieser) Art, aufs neüe, aufs beste, auf gutes Glück (hin). Bei begraben wird die 3te oder die 4te Endung zweifelhaft. Z. B. Man begräbt ihn auf den oder auf dem Klosterkirchhof; ersteres, so fern ich mir die ganze Begräbnishandlung mit dem Leichenzug und Hintragen aus dem Hause dabei vorstelle, letzteres im engerem Sinne blos des Einscharrens.

So auch: er läßt es auf feines oder auf feinem Papier drucken; laſs es nicht auf dir (dich) ſitzen!

b) An drückt eine noch nähere örtliche Verbindung aus als bei, oft iſt's auch mit auf zu vertauſchen, z. B. Lehrer an oder auf einer höhern Schule. Mit der 3ten Endung ſtehts in folgenden Fällen: es liegt an dir, die Reihe iſt an dir (befindlich), er wird ſich an dir rächen, er hat eine große Anhänglichkeit an Ihnen. Dagegen wird die 4te Endung in folgenden Beiſpielen gebraucht: er riecht an die Blumen, ich habe ein groſſes Anliegen, oder eine ſehr angelegentliche Bitte an Sie sc. hingerichtet; ich halte mich an Sie, oder an Gott und ſeine Gebote; er ſchreibt an das Fenſter (d. i. die Hand hinbewegend und dann auch daherum) — an dem Fenſter hieße daran ſitzend; er ſchreibt an mich (hin), an mir hieße an meinem Rocke, oder auf meinem Rücken etwa mit Kreide. So auch: An den Hr. N... (sc. hingehend). Ferner, Frankreich gränzt an die pyrenäiſchen Gebirge; er gewöhnt ſich an die Sache (dazu oder daran hin); er vergreift ſich an den Mann und die Frau; er hängt ſich an lüderliche Weibsperſonen, er bindet das Pferd an einen Baum (hingegen, an einem Baum feſt), er bindet ſich an keine Grundſätze. NB. Statt der gewöhnlichen Redensart: es iſt nicht an dem oder ſo, ſpreche man beſſer: es iſt nicht wahr, oder noch beſſer, es iſt unrichtig und falſch.

c) In bezieht ſich auf eine Bewegung oder Ruhe zwiſchen den körperlichen Theilen eines Gegenſtandes oder in der Mitte desſelben. Z. B. Er wohnt in der Stadt, ſitzt im Garten, in der Laube, er handelt im Zorne.

Beiſpiele der 3ten und 4ten Endung. Er iſt ins Irdiſche verſenkt, und im Irdiſchen verſunken; er geht in die Kirche (hin) und dann in der Kirche (herum); er ver-

Digitized by Google

gräbt es in die Erde, es liegt in der Erde vergraben; er verschließt es in sein Herz, es liegt in seinem Herzen verschlossen; sie wickelten ihn in ein neues Leinwand (drein); er spielt in der (nicht in die) Lotterie, hingegen, er setzt in dieselbe ein, um das große Loos zu gewinnen; er ist sehr in die Sache verliebt (dahin geneigt, nicht in ihr befindlich); er hat's sehr in die Augen gefaßt; der Zwist löset sich auf in die schönste Uibereinstimmung der Herzen. Er wird in die Geheimnisse des Ordens eingeweiht, oder in den Geheimnissen immer noch tiefer eingeweiht. Eben so heißts auch insgeheim, z. B. er sagt mirs insgeheim d. i. als unter die Heimlichkeiten gehörend, folglich nicht im Geheimen, so wenig als im Besondern für insbesondere. Zweifelhaft wird die richtige Endung in folgenden Fällen: Bestelle mir das Abendbrot in die Laube oder in den Garten (sc. hinzubringen); er nöthigt mich ins Grüne zum Essen, auch zum Essen im Grünen; er versteckt sich ins Gebüsch, er verbirgt sich in den Wald (sc. vom Felde erst dahin laufend, sonst im Gebüsche oder im Walde, wenn er vorher schon darinnen befindlich war; er spricht in eins fort oder weg, oder in einem fort. Endlich steht die 4te Endung bei Befehlsausrufungen, z. B. Die Weiber und das Feldgepäck in die Mitte des Heeres (hin)!

d) Uiber heißt unfern der Oberfläche eines Dinges. Es steht mit der 3ten Endung z. B. über der Kirche steht ein Schweifstern, der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. Hingegen steht die 4te Endung nicht nur bei einer annähernden, sondern auch bei einer den Gegenstand überschreitenden und sich von ihm entfernenden Bewegung oder Beziehung, als: Gott lässet seine Sonne scheinen über Gerechte und Ungerechte (hin und hinaus), der Hr. lasse sein Ang: sicht

leuchten über dich (hin und hinaus), auch über dir! es geht über meinen Fassungskreis (hinaus), sie ist über alle Beschreibung (hinaus) schön. Er freut sich über mir hieße auf dem Boden über meinem Haupte; hingegen über mich oder über meine Fähigkeiten sc. hin, d. i. in Bezug darauf. So auch: er hält sich (oft über mir auf dem Boden) auf; er lacht, spottet über mich. Er vergisst über seine Braut Alles; hingegen, vergiss nicht über dem Unwichtigern das Wichtigere, oder über dem Einen das Andere! er predigte über die Verleumdungssucht, und manche Frauen erröthteten bis über die Ohren. Moritz Sprachtabellen über die Nachtische der Frauenzimmer zu hängen, hingegen sie sollten über den Nachtischen derselben hängen. Endlich heißts auch überdies, nicht überdem.

e) Unter bezieht sich, im Gegensatz von über, auf die Tiefe eines Dinges gegen seine Höhe, z. B. unterm Wasser leben, nicht über demselbigen, unterm Monde. NB. Er kam unter der Predigt. Oft zeigts auch eine Vermischung an, z. B. das Unkraut unter'm Weizen. Die 4te Endung ist hier besonders in nachfolgenden Fällen zu merken:

Der Feind säete Unkraut unter den Waizen, das Geld fiel unter den Tisch (hin), er begreift oder rechnet ihn unter die Übelthäter, er darf ihm nicht mehr wieder unter die Augen treten; er zählt mich unter seine Freunde, es gehört unter die kleinen Übel des Lebens. In unterdessen und unterwegs ists mit der 2ten Endung, nach vormaligerm häufigern Gebrauch derselben, zusammengesetzt.

f) Zwischen ist von unter dadurch verschieden, dass ersteres, seiner Abstammung nach, den Ort der Mitte von zwei Dingen bezeichnet, letzteres sich dagegen auf eine Menge bezieht. Z. B. Ich konnte meinen Freund

lange nicht unter der Menge herausfinden, endlich sah ich ihn zwischen zwei Schönen sitzen und sich angenehm mit ihnen unterhalten. Die Raupen sitzen zwischen der Rinde und den Blättern des Baumes, und die Schmetterlinge legen ihre Eier zwischen die Rinde und die Blätter (hin). Er trat auf als Mittler zwischen dem Manne und der Frau, oder er trat als Mittelsperson zwischen den Mann und die Frau, oder ihn und sie hin. Dieser Ort liegt zwischen zwei großen Städten. Bei einer Sonnenfinsternis trit der Mond zwischen die Erde und die Sonne, und steht zwischen ihnen beiden. Er starb zwischen dem Weihnachtsfeste und dem Neujahrstage.

g) Vor steht meistens mit der 3ten Endung, und bezeichnet gegen nach und hinter etwas dem Ort und der Zeit nach früheres, z. B. in vormals, vor der Zeit, vor'm Hause, vor dem Thore. Beispiele der 4ten Endung. Man spannt die Pferde vor, nicht hinter den Wagen; er geht vor's Thor (hin). NB. Es gehört vor's Kammergericht, nicht für's Kammergericht, welches auch Einkünfte desselben bedeuten könnte. Er stößt ihn vor den Kopf, warf sich ihm vor die Füße. Fälschlich gebraucht man dies Vorwörtchen in manchen Städten auch von der innern Seite, z. B. er wohnt vor'm Thore oder vor der Mauer, statt am Thore an der Mauer.

h) Hinter (engl. behind) heißt so viel als behindert, oder mit der Hand zurückgehalten im Rücken eines Dinges und Gegenstandes. Z. B. Er steht hinter mir, es liegt hinter dem Schranke; hingegen, es ist hinter das Schrank gefallen. Er hält damit hinter dem Berge, und führt mich hinter das Licht; er versteckt sich hinter den Busch, und steht versteckt hinter dem Busche. Schreibe dir's hinter die Ohren, sonst wirst du dich zu spät hinter den Ohren kratzen.

Digitized by Google

i) Neben bezeichnet das Verhältnis einer Verbindung zur Seite z. B. Er wohnt neben mir, man begrub das Kind neben seiner, besser seine Mutter, er wirft sich neben sie hin.

Viele Vorwörter werden bündiger mit dem Andeuter oder Artikel zusammen gezogen, z. B. auf's (auf das) oder in's (in das) Feld gehn, im (in dem) Felde arbeiten, an's Licht kommen am dritten Tage, unter'm über'm Monde, vor'm Hause, hinter'm Hause, vor's Haus. So auch bei'm Garten, zum Garten statt zu dem Garten. Bei manchen aber würde diese Zusammenziehung zu hart lauten, z. B. auf'm Tische, wider'n Feind statt auf dem Tische, wieder den Feind stehn.

Manche Vorwörter stehn endlich eben so wol vor einzelnen Gegenständen als vor ganzen Sätzen, sind daher auch zugleich Satzverhältnis- od. Bindewörtchen. Z. B. Statt mir vorher aufzukündigen, ging er stillschweigends aus meinem Dienste, während dass ich verreis't war, ohne mir etwas zu sagen, und hat auch bis jetzt, seit dem ich bin verreis't gewesen, noch nichts wieder von sich hören lassen.

Abschnitt VIII.

Von den Binde- oder Satzverhältniswörtchen und deren richtigem Gebrauche.

So wie die Vorwörter die Verhältnisse einzelner Gegenstände, so bezeichnen die Bindewörter die Verhältnisse und Beschaffenheiten ganzer Sätze, und sind gleichsam die Andeuter, Vorwörtchen und Bindeklammern derselben.

Z. B. Ich weis, dass die Person noch lebt d. i. ich weis das oder dieses: die Person lebt noch. Nach

dem ich dies erfahren, oder dem nachfolgend, fragte ich ihren Bruder: ob sie sich noch wohlbefinde? (d. i. in Beziehung drob oder darüber, ob dem Wohlbefinden) aber, sonst (d. i. abgesondert oder außerdem) niemanden, indem weil (wegen).

Manche Bindewörter enthalten auch kleine eingeschobene Sätze. Z. B. Ob wir gleich arm sind, so sind wir dennoch zufrieden, d. i. ob dem Armseyn, es gilt gleich, (fr. non obstant, es ist nicht im Wege stehend oder hinderlich), welches man auch so ausdrücken kann: wir sind zwar arm, dennoch, dessen ungeachtet aber zufrieden, oder es ist wahr (ol. zu. wahr), wir sind arm, aber bei dem allem, welches nicht zu achten ist zufrieden. So auch: nicht einmal die Jünger Jesu wußten es, geschweige denn, (daß ich davon schweige) wir.

Ohne diese Bindewörter verlieren die Sätze ihre Haltung gegen einander, und stehn abgerissen und vereinzelt da; wie man auch wol zuweilen kurz abgebrochen (aphoristisch) schreibt oder erzählt.

Z. B. Herodes erreichte seine Absicht nicht sc. beim bethlehemischen Kindermorde. Blieb gleich das Volk ruhig, das Kind Jesus blieb unverletzt; Gott wachte. Mit Bindewörtern verklammert lautet letzteres also: Blieb gleich das Volk ruhig, dennoch blieb Kind Jesus unverletzt; denn Gott wachte. So auch: Jesus hatte sein Grab verlassen. Er lebte wieder. Es ist nicht hinweg zu läugnen. Eine Menge Umstände zeugten dafür (Stunden der Andacht). Diese Sätze sind so zu verbinden. Es ist nicht hinweg zu läugnen oder unläugbar, daß Jesus sein Grab verlassen hatte und wiederum lebte, denn eine Menge von Umständen zeugten dafür.

Je gebildeter eine Sprache wird, je mehr häufen sich in selbiger die Bindewörter und übrigen kleinen Redetheil-

Digitized by Google

chen, welche die feinsten Schattierungen der Gedanken und Vorstellungen ausdrücken *) Manche Bindewörter sind zugleich Vor- und Beschaffenheitswörter, z. B. statt (an statt, ohne (s. oben). Ferner, allein, kaum, ja, nein, bis, z. B. ich schlafe zwar ganz allein, allein od. aber Gottes Engel wachen über mich. Sie tanzten die Nacht hindurch bis an den Morgen, oder bis es licht ward. Nein, sie machtens zu arg; ja, sie wollten sogar auch den andern Tag noch tanzen. Beschaffenheits-, Umstands- und Bindewörter zugleich sind, blos und grade. Z. B. Er stand bloß da; blos er stand da, damit es blos den Schein habe. Er geht sehr grade; er kam grade (eben) um Mitternacht hier an, doch Hr. N... war grade unglücklicherweise verreis't d. i. es traf sich so, dass er verreis't war.

In Absicht ihres Ursprungs sind die Bindewörter erst späterhin aus allen andern Arten von Wörtern entstanden, z. B. falls theils (v. Fall Theil) nehmlich (v. vernehmen) geschweige (v. schweigen) aber (v. ab abgehn, verschieden seyn) allein (v. all d. i. ganz einzig für sich bestehend), auch (v. alt teutschen auken ooken lat. augere, erhöhen vermehren.)

*) Z. B. die griechische Sprache nicht nur im Homer, sondern auch in Schriftstellern der ungebundenen Rede. Wenn gleich die Menge der kleinen Redetheilchen wol nicht eigentliche Mienen und Bewegungen ausdrücken, wie ein V. Wolf behauptet, so werden sie doch ihnen entsprechend davon begleitet, z B. bei Versicherungen zwar (μεν v. μην) ja doch, freilich wol (καὶ τοι γε) durch ein Kopfnicken. Die (logischen) Bindewörter, welche Verstandesbeziehungen ausdrücken z. B. wenn — so, gleich in obgleich, werden bei Dichtern um der bündigen Kürze willen oft ausgelassen.

Eine besondere Redeweise der Zeitwörter regieren die Bind- oder Satzverhältniswörter im Teütschen so wie im Lateinischen und Französischen, nicht *).

Nach dieser allgemeinen Erörterung über die Natur der Bind'wörter wollen wir die verschiedenen Arten derselben aufstellen und den Unterschied mancher nebst ihrem richtigen Gebrauch zeigen.

Man kann die Bindewörter überhaupt in grammatische des Redebau's und in logische des Verstandes, so wie auch in solche eintheilen, welche entweder den Sinn verknüpfen (z. B. und auch) oder ihn trennen (z. B. weder noch), nach welchen letztern sie richtiger Satzverhältniswörter heißen sollten. Gewöhnlicher aber werden sie nach den verschiedenen Bedeütungen der mit ihnen gebildeten Sätze eingetheilt und folgendermaßen benannt:

1) Die verbindenden (kopulative) Satzverhältnisse: und auch, so wol, als auch, nicht nur, sondern, in- oder vielmehr, imgleichen. Z. B. So wol Ihr Hr. Bruder als auch Ihre Fräulein Schwester, imgleichen Ihre Fr. Mutter, waren mit auf der Hochzeit, und nicht nur er, sondern auch sie tanzten fleißig.

2) Fortsetzende (kontinuative): erstlich, zweitens, ferner, dann, nun, überdies (übrigens) zuletzt. endlich, schließlich. Z. B. Ich habe Ihnen erstlich, ferner oder dann zu melden, daſs ꝛc. Zu-

*) Auch im Lateinischen entsteht eigentlich der Konjunktiv bei ut quod etc. nur aus der Natur des ganzen Satzes. Z. B. opto, ut salvus sis, ich wünsche, ut (üt id) dies, daſs du gesund seyn mögest; gaudeo, ich jauchze oder freüe mich, quod salvus sis, weil, oder deswegen daſs du gesund bist; endlich: gaudeo te salvum esse, ich freüe mich über dein Gesundseyn.

letzt endlich schließlich auch übrigens habe ich noch die Ehre, mich zu unterzeichnen ꝛc.

3) Erläuternde od. erklärende (explanative und deklarative) nehmlich (nämlich) als wie, oder. Z. B. Wir verkündigen euch nehmlich das Evangelium als (wirkliche) nicht wie (scheinbare) Bothschafter Gottes.

4) Bedingende (konditionelle): wenn, woferne, falls — so z. B. wenn oder falls ihr euch nicht bessert, so werdet ihr Alle auf gleiche Art umkommen.

5) Begründende (kausale) denn (da an) da darum, deshalb weil, in dem, damit, um zu z. B. Sie kommen nicht, um zu sehn, sondern darum (deshalb) damit sie gesehn werden, oder weil sie wünschen gesehn zu werden.

6) Folgernde (illative): daher, also, (folglich), nur, demnach z. B.

Und also gilt nur dieser Schluss,
Dass ich Berlin verlassen muss.

7) Zeit-bestimmende (konsekutive), welche ein Zeitverhältnis anzeigen: als (da) nachdem, indem, indem, indessen, ehe oder bevor, kaum. Z. B. Indem oder während er predigte, noch ehe er das Amen gesprochen, oder kaum dass er's gesprochen, so ertönte ein gewaltiger Donnerschlag.

8) Ebenmäßig steigende (proportionale): je — desto, jemehr — desto mehr, je nachdem. Z. B. Je mehr ich über Gottes Wesen nachdenke, desto mehr schwindelt meinem Verstande oder mein Verstand.

9) Vergleichende (komparative): wie, so wie, gleichwie, also z. B. Gleichwie eine Löwin, der man ihre Jungen geraubt, also stürzte sie voll Wuth auf die Feinde.

Digitized by Google

10) Trennende (disjunktive) entweder oder, (engl. other, der andere) weder noch (nicht auch). Z. B. Entweder sind sie todt, oder beide krank; denn weder er noch sie haben mir seit einem Jahre geschrieben.

11) Entgegenstehende (adversative) aber (allein), hingegen sondern. Z. B. Ich weis es nicht, aber (allein) mein Bruder versichert es, nicht ich, sondern mein Bruder hat es behauptet, ich hingegen habe es blos nach erzählt.

12) Ausschließende (exceptive): außer (ausgenommen), sonst. Z. B. Ich gehe täglich spazieren, außer wenn es regnet; sonst immer.

13) Einschränkende (restriktive) nicht nur, sondern auch, nur daſs, blos und allein. Z. B. Sey nicht nur gerecht, sondern auch billig. Bleibt nur Gott und Tugend hold! Nur daſs ihr den Geist erhebt; achtet blos oder allein unvergängliche Güter!

14) Einraümende (konceſſive) obgleich obschon wiewol, zwar, jedoch, dennoch, deſſen ungeachtet: Ob ich gleich viel Geschäfte habe, kann ich doch nicht umhin, Ihrer gütigen Einladung heüte Abend zu folgen; oder: Ich bin zwar heüte sehr mit Geschäften überhaüft; dennoch oder jedoch kann ich mir das Vergnügen nicht versagen, Ihrer gütigen Einladung zu folgen.

15) Noch ist das umschreibende Bindewörtchen daſs zu bemerken, welches ganze Sätze deütlich entwickelt. Z. B. wir wähnten ihn von Gott verlaſſen u. todt, oder daſs er verlaſſen und todt sey; sie sahen ihn in ein Grab gelegt und fanden es nun leer, hörten ihn auferstanden, beſſ., daſs er auferstanden sey. Oft werden hiedurch Zweideütigkeiten in unserer Sprache gehoben, als: er fand den Weg mühsam, entweder er fand ihn kaum mit vieler Mühe, oder sie fanden, daſs er müh-

Digitized by Google

sam sey, nicht mit Bezug auf die Person, sondern auf den Weg. Im ersten Falle könnte man auch besser sagen: er fand mühsam den Weg *).

Bemerkungen über die Verschiedenheit und den richtigen Gebrauch mancher dieser Bindewörtchen.

Allein und aber. Ersteres steht nur zu Anfange eines Satzes, aber kann auch in der Mitte desselben stehn. Ich suchte sie, allein (aber) es war umsonst, oder es war aber umsonst. Er bekommt zwar alle Monate einen Gnadenthaler, allein dies Geld (dies Geld aber) geht beinahe an jährlicher Miethe drauf. Oft steht dies Bindewort auch ohne Gegensatz bei einem blosen Übergange der Rede zu etwas Andern. Z. B. So bat der Redliche, und Palämon ward gesund. Aber Amyntas sah den mächtigen Segen in seiner Heerde. Bei Fragen machts einen plötzlichen Absprung als Nichtübereinstimmung mit dem Vorhergehenden und als Einwurf. Der arme Mann soll nicht mehr vor der Thüre betteln; aber wovon soll er denn leben? — Wir haben nun eine schöne Orgel; aber woher nehmen wir einen guten Organisten? —

Von sondern ist aber darin verschieden, daſs ersteres nur nach Verneinungen steht, und etwas ganz Abgesondertes und Verschiedenes bezeichnet, welches bei letzterm nur zum Theil der Fall ist. Z. B. Nicht du, sondern

*) Auf diese Art ist unsere Sprache zum Theil auch geschickt den lat. Akkusativ mit dem Infinitiv, jedoch mit Weglassung des esse zu übersetzen, z. B. credebam patrem jam mortuum esse, ich glaubte den Vater schon gestorben; doch gehts nicht immer an. —

Digitized by Google

dein Bruder ist schuld daran; aber du hättest mich doch davor warnen können.

Alsdann und wie. Ersteres stammt von all (ganz) so und bedeutet eine Gleichheit, letzteres blos eine Ähnlichkeit.

Beispiele. Er spielt als (ein) Meister (d. i. da oder indem er ein wirklicher Meister ist) die schwersten Sonaten gleich vom Blatte; hingegen er spielt wie ein Meister d. i. ihm blos ähnlich. Jesus starb wie ein Übelthäter, jedoch als ein Gerechter, d. i. der Todesart eines Übelthäters nur im Äußerlichen ähnlich, nicht als ein wirklicher Verbrecher. Er blüht wie eine Rose; Hanns freut sich wie ein Kind, Hännschen aber als ein Kind. Oft heißt wie auch blos zum Schein, als: er betet wie ein Frommer, aber als ein Heuchler. Nach so aber steht stets als, z. B. er weis so viel, oder eben so viel als jener. Desgleichen steht nach einer beiwörtlichen Vergleichsstufe stets als, wofür man auch zuweilen das veraltete denn gebraucht, z. B. der Kleinste im Himmelreich ist größer denn (besser als) er (Matth. 11, 11). Bisweilen muss aber denn stehn, um ein doppeltes als zu vermeiden, z. B. ich sehe ihn lieber als Feind denn als Freund. Endlich steht als auch zeitbestimmend für da. Z. B. Als er mich sah, freute er sich über die Maßen.

NB. Als steht oft mit der ersten, oft mit der 3ten und 4ten Endung, nach der Endung des vorhergehenden Haupt- und Fürworts sich richtend, worauf sich's bezieht, und dessen Bedeutung dadurch näher bestimmt u. erklärt wird.

Z. B. Er nahm ihn auf als ein rechtschaffener Mann, oder er nahm ihn auf als einen rechtschaffenen Mann, je nachdem er Wirth oder Gast ist. So auch: er zeigte sich als ein braver Mann, (sich blos darstellend) oder als einen braven Mann, sich durch die That be-

weisend. Endlich sagt man: ich schreibe Ihnen dieses als ein getreuer Freund, oder auch als einem getreuen Freunde. Im erstern Fall, wo sich's auf ich bezieht, heißt's zur Warnung, im andern Falle, wo's mit Ihnen zusammengehört, in besonderem Vertrauen Ihnen mittheilend.

Also (alſo, ganz so) ist vergleichend, und steht für das jetzt gebräuchlichere so sehr:

Also hat Gott die Welt geliebt. Oft steht's auch für eben so. Z. B. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun (Matth. 18, 19). Statt des folgernden also steht besser folglich, z. B. du hast's versprochen, must es also (b. folglich) auch halten. Auf dass, für damit, ist ebenfalls veraltet, z. B. auf dass über euch komme alle das gerechte Blut (Matth. 23, 35).

Auch, und. Ersteres ist verbindend wie und, steht aber zur Abwechslung, und hat zugleich den Nebenbegriff des Zuwachses und der Vermehrung. Z. B. Er ist ein guter und rechtschaffener, auch kluger und verständiger Mann. Ich und mein Bruder, auch meine liebe Schwester waren im Garten. Oft stehts einräumend: wenn ich auch alle meine Habe den Armen gäbe ꝛc.

Denn und dann sind darin verschieden, dass ersteres einen Grund, letzteres mit vorhergehendem wenn eine Zeit bezeichnet, wo's für alsdann steht. Ich weis es nicht; denn ich bin nicht mit dabei gewesen. Hingegen:

Wenn ich einst todt bin, wenn mein Gebein zu Staub
Ist eingesunken, wenn du, mein Auge, nun ꝛc.
Dann wird ein Tag seyn, den werd' ich auferstehn ꝛc.
(Klopstock.)

Wie wird mir dann (alsdann), o dann mir seyn!

Das begründende denn steht auch besonders bei Fragen, z. B. weist du denn nicht, wo es geblieben ist?

NB. Herr, wirst du denn auf diese Zeit, oder wirst du dann das Reich Gottes errichten? —

Dennoch heißt so viel als da an auch oder bei dem Allen, dessen ungeachtet, z. B. dennoch bleibe ich stets bei dir ꝛc. du wirst mich Dennoch nicht verlassen.

Dieweil ist veraltet, besser blos weil, z. B. Alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest (Matth. 18. 32.) Im gemeinen Leben (so wie auch im Englischen) gebraucht man auch oft dieweil statt unterdessen, unter der Zeit und Weile, oder während dass.

Z. B. Komm, holder Frühling, Himmelsmilde, komm;
Hinab vom Busen jenes traufelnden Gewölks,
Dieweil Musik ringsum erwacht, gehüllt im Schauer
Von schatt'gen Rosen, steig' auf unsre Flur!
(Thomsons Jahrszeiten.)

Alldieweil und sintemal herrschen blos noch im Kanzeleistyl, sind gänzlich veraltet, und klingen, so wie dergestalt und allermaßen, lächerlich.

Doch d. i. dabei auch ist versichernd, und steht um meh'ren Nachdrucks willen bei Versicherungen in o ja doch gewissermaßen überflüssig, wofür man im Braunschweigschen auch blos doch, o doch (nicht o doche) sagt.

Indem, indessen und unterdessen. Erstes geht auf den Zeitpunkt, worin etwas geschah, letztere beide auf die Zeit, während welcher etwas vorfiel, z. B. Ich schlief noch, indem oder als er ankam; hingegen, ich schrieb, indess od. unterdessen dass er ein Mittagsschläfchen machte. NB. Unterdessen heißt eigentlich unter, in Absicht dessen.

Kaum ist als Bindewort zeitbestimmend, und heißt so viel als mit genauer Noth oder eben. Z. B. Kaum, oder so eben war er von der Reise zurückgekehrt,

als er sich legte und starb. NB. Als Beschaffenheits- od. Umstandswort heißt kaum auch mit Mühe. Z. B. Ich habe es kaum von ihm erbeten.

Nehmlich (nähmlich). Beide Bind'wörtchen sollten eigentlich so unterschieden werden, daſs ersteres so viel bedeütete, als zu vernehmen zu verstehn und daraus zu erklären, letzteres aber so viel als nahmentlich ausnennend und näher bestimmend, z. B. Ich gieng auf die Messe, und kaufte dort mancherlei kostbare Sachen ein, nähmlich eine goldene Uhr, eine Dose mit Brillanten, zwei schöne Ringe ꝛc., weil mich nehmlich mein Oheim in B... reichlich beschenkt hatte.

Nun, jetzt. Ersteres ist so wol fortsetzend als zeitbestimmend, z. B. Nachdem wir von den Haupttheilen der Rede gehandelt, so wollen wir nun ꝛc. Nun (jetzt) wissen wir, daſs dü alle Dinge weist. Oft darf's zur Vermeidung einer lächerlichen Zweideütigkeit nicht fehlen, z. B. er war Hofprediger bei der verstorbenen, statt nun verstorbenen Königin.

Jetzo oder gar jetzund für jetzt, ohne die nebenwörtliche Endung o, ist veraltet.

Ob, gleich steht bei den Fürwörtchen beſſ. getrennt, z. B. Ob ich gleich wieder zu den Genesetен oder Genesenen gehöre, so fühle ich mich doch immer noch sehr schwach.

Entweder oder. Diese Bind'wörtchen sind gewöhnlich zertheilend und trennend, oft aber auch, wenn sie vor einem Hauptworte stehn, mit dem Vorigen verbindend. Man sollte sie dann im letztern Falle stets ohne den Andeüter gebrauchen, z. B. Es war entweder ein Engel oder ein Mensch, welcher den Jüngern Jesu im Grabe erschien; hingegen, es war sicherlich nur ein Engel oder Bote Gottes. So auch: unser eignes Gewissen ist der Engel oder Schutzgeist,

Digitized by Google

welcher uns vom Bösen zurückwarnt. Die sorgfältige Beobachtung dieses Unterschiedes kann manche Zweideutigkeiten verhüten. Im ersten Falle der Trennung setzt man auch wol, jedoch überflüssig, oder aber.

So wol wird fast bess. ohne h, zum Unterschiede vom Beschaffenheitsworte wohl, und getrennt geschrieben, weil der Ton hinüber fällt.

Und. Dies Bindewörtchen v. an (ant) verbindet so wol einzelne Wörter als ganze Sätze. Bei meh'ren aufgezählten Wörtern stehts indessen nur bei'm letzten, z. B. Glaube, Liebe, Geduld und Hoffnung sind Tugenden, die den wahren Christen schmücken. Sind aber die aufgezählten Wörter entgegen gesetzt, so werden je zwei mit einander verbunden, als: das Grab macht zu seiner Beute den Bettler und den König, den Armen und den Reichen, den Greis und den Jüngling, den Mann und das Kind. Zu Anfang' eines Satzes nach einem Punktum stehts oft ganz überflüssig, z. B. Fröhlich giengen die Gestrakten hinweg, stolz, dass sie würdig gewesen, um Jesu willen zu leiden. Und sie hörten nicht auf, alle Tage im Tempel zu lehren und zu predigen. Und es blieb ihr fester Grundsatz ꝛc. (Stunden der Andacht).

Weil und da. Ersteres bezeichnet die Ursache von etwas Geschehenem, dahingegen soll die Übereinstimmung oder Wahrheit eines Urtheils als Grund beweisen, z. B. Ich habe dir, theürester Freund, lange nicht geschrieben, weil ich krank gewesen bin. Hingegen, fast ein jeder vermählt sich lieber mit der eigennützigen Selbstliebe als mit der Tugend, da letztere hienieden ohne eine stattliche Mitgift erscheint.

Wenn und wann. Ersteres zeigt eine Bedingung, letzteres, welches nur bei Fragen steht, eine Zeit an, z. B. Wann werden Sie wieder kommen? — Wenn und

wann werden Sie ihm das Pfand zurückgeben? wo ersteres so viel heißt als unter welcher Bedingung? letzteres, zu welcher Zeit? NB. Kann's so wol Bedingung als Zeit bedeuten, so hat wenn den Vorzug vor wann, und es folgt dann, z. B. Wenn der Frühling erscheint (dann) lebt Alles wiederum auf. Man verwechsele auch wann nicht mit wo, z. B. Wo (wenn) du das thust, wird's dir übel bekommen.

Das Bindewort wie darf endlich nicht mit da und nachdem verwechselt werden, indem ersteres blos eine Ähnlichkeit, letzteres eine Zeit bezeichnet, z. B. Wie der Wirth, so die Gäste! Da oder als ich in's Haus trat, war mir gleich anfangs etwas entgegen. Nachdem (nicht wie) ich mich in's Bette begeben, legte ich daher meinen Säbel und zwei geladene Pistolen neben mich. Plötzlich erschien um Mitternacht ꝛc. (relictis ceteris.)

Abschnitt IX.

Von den Empfindungs- und Ausrufswörtern.

Auch dieser Wörtchen ist schon oben in der Einleitung (s. S. 13) gedacht worden.

Sie heißen auch Ausrufslaute und Zwischenwörter (Interjektionen) als Ausdrücke der Empfindung des Redenden oder des lebhaften Erzählers.

Es sind zum Theil keine eigentliche Wörter, sondern blos ausgestoßne Laute, als: o ach, ha ho hu, hi! ei pfui (fi) pfui dich an! oder in's Angesicht gespien. Z. B.

Ha, sieh, ha sieh! im Augenblick,
Hu hu! ein gräßlich Wunder (Bürger).

Digitized by Google

2) Ton-nachahmungen, z. B. knick knack! da zerbrach der Stuhl; pump! da lag er; piff, paff! gieng die Flinte los; husch! war der Vogel fort.

Und draußen an dem Pfortenring
Gings leise leise kling, kling kling!

Holla, Holla, thu', auf, mein Kind,
Horch! Glockenklang und Grabgesang ꝛc.
Rasch auf, ein eisern Gitterthor (Bürger).

3) Von andern starken und eindrücklichen Wörtern entlehnt: sind a) alle sogenannte Kraftwörter und Flüche, als: potz tausend! potz Stern! Himmel, Blitz! Donner, (tausend) Wetter, (alle) Hagel! Element, Pestilenz und Noth! b) Empfindungsausrüfe: weh mir! Jammer u. Schade! Gott, Jesus, Maria! Nepomuk!

Die Anständigkeit der Rede erfordert es, im Gebrauch der Empfindlaute und Empfindwörter mäßig zu seyn; wenigstens dabei nicht zu gemeinen Ausdrücken des Pöbels hinab zu sinken. Auch spreche man dabei nicht unsinniges Zeug. Z. B. Ach, du liebe Zeit, du meine Güte, o Jemine!

Die Bedeütung mancher dieser Ausdrücke ist sehr unbestimmt, z. B. von ach! welches sowol ein Ausdruck der Freüde als des Schmerzes, so wie auch der Bewunderung, seyn kann, z. B.

Ach des Wonnetags, wenn wieder ꝛc.
Ach! aber für Le'noren
War Gruß und Kuß verlohren.
Ach, wie schön blüht der Baum, glänzt der Vollmond!

Auch die Empfindlaute scheinen zum Theil einen Beügefall zu regieren, z. B. Ach des Wonnetags d. i. Freüde in Rücksicht desselben. So auch: pfui, der Schande, o des

Klüglings, o ich Unglücklicher, oder o mich Unglücklichen und Elenden, leider Gottes! weh mir der Nachricht! wohl mir der Stäte! Heil dem Könige! Glück auf dem Helden! Ha! über die Verrätherei!

Abschnitt X.

Anhang,

(nach der Sprach-abhandlung bei den Redetheilen)

von der Satzlehre.

I. Verschiedene Arten der Sätze.

Wir haben jetzt noch von der höhern Wort- oder vielmehr Satzfüglehre zu handeln, welche die richtige Wortstellung und Folge so wol der einzelnen Wörter als ganzer Sätze, zum Bau zierlich abgerundeter und volltöniger Satzungen (Perioden) oder Gliedersätze, zum Gegenstande hat.

Zuvor aber müssen wir in dieser Hinsicht die verschiedenen Arten der Sätze näher kennen lernen.

Ein Satz ist überhaupt ein Urtheil des Verstandes über irgend eine Person oder ein Ding, so fern dies Urtheil in Worten ausgedrückt ist, womit ich etwas bejahe oder verneine, der Person oder Sache etwas ab- oder zuspreche und erkenne.

Zu jedem Satze gehört nun erstlich ein Grundwesen oder Grundwort (Subjekt), wovon ich rede, zweitens ein Aussagewort mit seinen Bestimmungen (Prädikat), welches irgend etwas davon aussagt oder behauptet. Man rechnet hiezu gewöhnlich auch noch das allgemeinste zuständliche Zeitwörtchen ist, welches gleichsam als Kitte (Kopula) oder Bindmittel der dem Hauptworte oder Grunddinge nicht einverleibten und mehr außerhalb demselben be-

Digitized by Google

schaffenheitswörtlich gedachten Eigenschaftswörter dient, z. B. Der Baum ist grün sc. im Sommer, oder wird (erst) grün sc. im Frühlinge) *). Doch das Hauptwort oder dessen Fürwörtchen samt dem Zeit- oder Rede- (nicht Anmelde-) wort, das in dieser Hinsicht im Lateinischen den Nahmen eines Verbums wol vorzüglich verdient, reicht allein schon hin, einen Satz zu bilden, z. B. Der Mann (er) liebt (thut lieben); die Sonne scheint, der Mond leüchtet.

Diese Sätze heißen nun a) ihrem Stoffe und Inhalte

---

*) Diese sogenannte Kopula oder Wortbindung hat der wohlselige (Sprach) Rath Campe (s. in dessen Verteütschungen fremder Wörter) gegen Adelung als ein grammatisches Unding angefochten, welchem auch der Prof. Löwe beistimmt (s. in den Beiträgen zur weitern Ausbildung der deütschen Sprache, 8tes Stück.) Kinder verbinden nehmlich schon durch Zusammenstellung der Wörter ohne das abstrakte Wörtlein ist, z. B. Honig süß, Apfel schön, so wie auch die hebräische Sprache thut, z. B. David König (sc. ist). Ferner, da dieses Wörtlein unstreitig nur vom sinnlichen Zeitworte, er ist da (existirt) oder besteht abgezogen, und zu einem Verstandesbegriffe ist emporgelaütert worden, so kann's hier nicht wiederum in obiges ist aufgelöst werden. Endlich sind die verwachsenern (konkretern) Zeitwörter nicht durch dies Wörtlein, sondern nur durch's allgemeine Zeitwort thut auflösbar, z. B. das Pferd schlägt d. i. thut schlagen, nicht ist schlagend, welches leztere blos eine Erweiterung des immer noch Thätigkeit einschließenden Mittelworts schlagend ist.

Aus alle diesem erhellt: wie misslich es um die sogenannte Kopula aussehe; dass wir wenigstens dabei auch die allgemeinsten Zeit- und Hülfszeitwörter hat, thut, wird, war als solche Wortkuppler anzunehmen berechtigt sind, z. B. Er hat Glück, oder ist (war) glücklich, er thut Gutes. (Vergl. auch Einleitung S. 10.)

Digitized by Google

nach einfache. Mit und verbunden würden letztere beide auch zusammengesetzte Sätze seyn. Einfache und zusammengesetzte heißen auch nackte oder unausgebildete, so fern sie keine nähere Bezeichnungen weder ihres Grundworts noch des davon Ausgesagten enthalten. Spricht man aber: die liebliche Sonne scheint bei Tage, oder oft bei Tage hinter den Wolken; der goldene Mond leuchtet uns bei dunkler Nacht; so sind's angekleidete oder weiter ausgebildete Sätze. Heißt's endlich: die liebliche Sonne, welche am hohen Himmel steht und von Gott geschaffen ist, scheint bei Tage; der goldene oder silberne Mond, welcher mit seinem Lichte wechselt, und in 27 Tagen 7 Stunden seine Laufbahn um die Erde vollendet, leuchtet dem Wandrer bei finstrer Nacht; so sind dies erweiterte Sätze des Grundworts. Hiebei hat man b) ihrem Werthe nach den Hauptsatz von den Neben- und eingeschobenen Zwischensätzen zu unterscheiden, welche dann wieder in umschreibende mit dass, in beiwörtliche oder bezügliche mit welcher, oder der, und in umstandsartige mit indem weil, wenn, da ꝛc. zerfallen. Z. B. Der Mond, welcher mit seinem Lichte sich verändert, und seine Laufbahn ꝛc. leuchtet uns oft bei Nacht; oder, er erleuchtet uns oft bei Nacht, indem (da od. weil) er mit seinem Lichte sich verändert, und seine Laufbahn ꝛc. Wir bemerken hier auch noch die Schaltsätze (Parentheſen), welche ohne sprachfügigen Zusammenhang zwischen die Rede eingeschoben werden, z. B. Der goldene Mond, (wie gern singen die Dichter von ihm!) beleuchtet die dunkeln Pfade des Wandrers bei Nacht. Da eilt die Geliebte (Freude beflügelt ihre Tritte) dem Geliebten entgegen. Der Stellung und dem Verhältnisse nach unterscheidet man c) den Vordersatz vom Hinter- oder Nachsatze: Da sie ihn erblickte, so ward sie ohnmächtig. Es giebt überhaupt so

Digitized by Google

viel Arten von Verhältnissätzen als es Bindewörter giebt, z. B. verbindende (kopulative) mit und auch, unterscheidende (disjunktive) mit entweder — oder, entgegenstehende mit aber allein, indessen ꝛc.

Der allgemeinen Redeform nach sind endlich d) die Sätze, außer den gewöhnlichen behauptenden fragende, wobei ich etwas vernehmen und wissen will, ferner bittende und ermahnende auch befehlende, endlich wünschende, so wie auch verwundernde. Bei allen diesen wird der Ton mannichfaltig erhoben, z. B. fragend: Wie oft hat er dich besucht? oder für dich gepredigt? — oder ausrufend: (o) wie oft hat er dich besucht ꝛc. Sey ihm dankbar! du wirst ihm dankbar seyn, o dass du's wärest! Ohne Ton-erhebung würden diese Sätze, so zu erweitern seyn: wie oft er dich besucht hat, will ich wissen; ich bewundere es, wie oft er dich besucht hat: ich bitte und ermahne dich, dass du ihm dankbar seyst, und wünsche herzlich, dass du's seyn mögest, oder wünschte herzlich, dass du's seyn möchtest. NB. Letzteres steht, wenn man am Erfolge verzweifelt.

Man kann viele Sätze aus der behauptenden in die wünschende u. verwundernde, oder in die bittende u. befehlende Form verwandeln, und Sprach-anfänger darin üben: z. B. Gott ist barmherzig, o wie barmherzig ist Gott! o daß er's wäre! sey barmherzig, o Gott! So auch in andern Verhältnis-formen, z. B. Wenn Gott barmherzig ist, oder da (weil) er's ist, so können und dürfen wir ihn in der Noth vertrauensvoll anflehen.

Wenn ein Hauptsatz alle seine Nebensätze mit einem schicklichen Schlussfall (Numerus) einschließt, so entsteht eine Redesatzung (Periode) oder ein Umfassungssatz im engern Sinne, z. B. Der gold'ne Mond, welcher mit seinem Lichte wechselt ꝛc. hat zuerst die Zeit am

Digitized by Google

Himmel durch Monate (Monde) bestimmt, und letztere wiederum in Wochen vertheilt. Dieser Satz würde weniger umfassend seyn, wenn ich bei Verwandlung der bezüglichen Nebensätze in umstandsartige nachschleppend sagen wollte: der goldene oder silberne Mond, hat zuerst die Zeit bestimmt, indem er mit seinem Lichte wechselt. Auch würde er an Rundung oder verhältnismäßigem Wohlklange verlieren, wenn man zuletzt statt vertheilt sagen wollte, abgetheilt, so wie vorher auch Monde ründer als Monate lauten würde.

II. Von der richtigen Wortfolge in den verschiedenen Satz-arten, so wie von der Wortumstellung (Inversion).

Die gerade und gewöhnliche Folge einzelner Wörter, welche man zu Worten verbindet, ist überhaupt im Teütschen so beschaffen, daß man meistens das Bestimmende dem Bestimmten voransetzt, so wie auch minder wichtige Umstände dem Wichtigern voranschickt, und letzteres bis auf's Ende verspart, z. B. Da stand vor mir um Mitternacht, als die Thurmuhr zwölf ertönte, im weißen Schleier ein Geist. Der Gefühllose blieb am schönsten Maitage, auf der blumenreichen Flur und im grünen Birkenhain, beim zärtlichsten Gesange der flötenden Nachtigall, dennoch ohne alle Empfindung, und eilte — zum L'hombre-tische! Ersterm Grundsatze zufolge gehn auch die Eigenschaftswörter ihren Hauptwörtern stets voran, z. B. die schöne Welt, nicht die Welt die schöne wie im Lateinischen. Eben so werden auch die Beschaffenheitswörter durch voranstehende Umstandswörter bestimmt. Z. B. Das Wetter ist heüte sehr schön, es war gestern nicht so gut, der Wind stürmte noch heüte früh überaus heftig.

Digitized by Google

Das Hülfszeitwort steht im Teütschen von seinem Mittelwort getrennt, seine Gegenstände dadurch einschließend, z. B. Gott hat die Welt den Menschen zum Nutzen und zur Freüde sehr schön geschaffen, oder sie ist uns von Gott zum Nutzen und zur Freüde geschaffen, dagegen es im Französischen stets beisammen bleibt. In den Zwischen- und Nebensätzen aber stehn die Hülfszeitwörter stets hinten-nach, z. B. Gott, welcher den Menschen Alles zum Nutzen und zur Freüde geschaffen hat, ist sehr gütig. Bei Fragen hingegen steht das Zeitwort noch vor seinem Haupt- und Grundworte, z. B. schuf Gott nicht (oder hat er nicht Alles zu unserm Nutzen und Wohl geschaffen? Er liebt ihn, liebt er ihn? — So auch bei allen Aus- u. Aufrufssätzen des Bewunderns, Wünschens und Befehlens, z. B. Wie schön schuf Gott die Welt, oder wie schön hat er sie geschaffen! liebe du ihn! ach, liebten wir ihn! Auch bei Nachsätzen steht das Zeit- und nicht das Hauptwort wie im Lateinischen und Französischen, voran, z. B. Als (da) Gott die Welt sehr schön geschaffen hatte, sahe er (nicht, er sahe) sein Werk an, und es lobten ihn alle Engel, statt alle Engel lobten ihn (da). Bei Ausrufungen mit so kann indessen auch das Zeitwort hinten-nach stehn, z. B. Wie der Vollmond so lieblich hinter den Gesträuchen glänzt und im See sich spiegelt! oder wie glänzt er so lieblich der Vollmond, und spiegelt sich im See!

Die Ordnung der Wörter in der gewöhnlich behauptenden oder erzählenden und belehrenden Wortfolge in ausgebildeten Sätzen ist folgende:

1) der Geschlechtsdeüter und das Bei- oder Eigenschaftswort sammt dem Hauptworte; 2) dessen Besitz-endung in der Ein- oder Mehrzahl; 3) das Hülfszeitwort; 4) erster Gegenstand desselben in der Bezugsendung; 5) die Umstandswörtchen; 6) zweiter Gegenstand des Zeitworts in

der Betreffs-endung; 7) das Vorwörtchen mit seinem Hauptworte im richtigen Beügefall; 8) das Neben- und Beschaffenheitswort des Zeitworts; 9) die allgemeine Weise eines Zeitworts; 10) das zum vorhergehenden Hülfszeitworte gehörige Mittelwort, z. B. Der gütige Schöpfer der Welt hat den Menschen schon so oft Hülfe in der Noth väterlich zu erkennen gegeben.

Von dieser behauptenden und erzählenden Wortfolge ist b) die fragende, und endlich c) die verbindende unterschieden, wenn's z. B. heißt: hat nicht der gütige Schöpfer der Welt den Menschen schon so oft Hülfe in der Noth väterlich zu erkennen gegeben? oder: der gütige Schöpfer der Welt, welcher den Menschen schon so oft Hülfe in der Noth väterlich hat zu erkennen gegeben *).

Bemerkungen über obige Wortfolge.

a) Die Umstandswörtchen und kleinen Redetheilchen können auch vor dem ersten allgemeinen Gegenstande des Zeitworts stehn; folglich, Gott hat den Menschen schon so oft, oder schon so oft den Menschen Hülfe in der Noth bewiesen.

b) Bei den persönlichen Fürwörtchen steht die Bezugsendung der Betreffs-endung oft besser nach, z. B. Er hat

---

*) Unter diese allgemeinen Wortarten lasse der Lehrer auf einem Blatte Papier jeden seiner Schüler nach der Reihe ein Wort hinschreiben, und es jedesmal umfalten, damit man's nicht vor der Zeit lesen könne. Das Spiel des Zufalls wird dann bei der Auseinanderfaltung oft sonderbare Sätze zur Unterhaltung der Erwartungsvollen zum Vorschein bringen, und die Kinder werden dabei in Erlernung aller Redetheile und Umendungen desto fester werden. Hiezu kann man auch Tafeln mit der fragenden oder auch mit der verbindenden Wortfolge verfertigen.

Digitized by Google

den Fräulein zwei Ringe geschenkt; hingegen, er hat sie ihnen (nicht ihnen sie) geschenkt. Oft kann die weibliche Bezug=endung von der Besitzendung nur durch eine Wortumstellung unterschieden werden, z. B. Der Hölle lasset Zwist und Streit! statt: O lass't der Hölle Zwist und Streit.

c) Das Hülfszeitwort darf um der Verständlichkeit willen nicht zu weit von seinem Mittelworte, noch ein persönlich bestimmtes Zeitwort von seinem Zeitworte in allgemeiner Weise oder im Infinitiv getrennt werden, z. B. Gott hat den Menschen schon so oft seine Hülfe, welche er ihnen grade in der höchsten Noth angedeihen ließ, zu erkennen gegeben, statt seine Hülfe zu erkennen gegeben, welche er ihnen ꝛc. Kanzelredner rücken das Zeitwort auch wol noch näher zusammen und setzen es vor den Gegenständen, welchen meh're Bestimmungen nachfolgen, um dadurch Athem zur nachdrücklichern Aussprache zu gewinnen. Z. B. Heiliger und göttlicher Erlöser, überall hast du uns aufgestellt das beste und lehrreichste Beispiel, dass wir nachfolgen sollen deinen Fußstapfen. Auch in den letzten Tagen deines Lebens müssen wir bewundern die Größe deiner Seele, die Güte deines Herzens, die Vortrefflichkeit deiner Tugend ꝛc. (s. auch Sacks Predigten) Auch wird das Zeitwort oft vor der von ihm regierten hauptwörtlichen Endung gesetzt, um die Beziehung zu einem nachfolgenden beiwörtlichen Nebensatze bemerklicher zu machen, so wie um des Nachdrucks willen. Z. B. Ich sollte vergessen der Tage, oder mit einer Wort=umstellung, vergessen sollte ich der Tage, welche wir so süß verlebt haben? statt zu sagen: ich sollte der Tage vergessen ꝛc.

d) Bei Fragen darf das denn vor den Hauptwörtern, aber nicht vor deren Fürwörtchen stehn, z. B. Hat denn auch dein Vater und deine Mutter dazu eingewilligt?

Digitized by Google

Man darf aber nicht wohl sagen: hat denn er oder sie, oder hast denn du auch dazu eingewilligt? wenn gleich manche um des Nachdrucks willen so sprechen wollen.

e) Das Beschaffenheits- so wie auch das Mittelwort, als Bestimmung des Grund- und des Zeitworts, muss unmittelbar mit seinem Zeitworte verbunden stehn, wenn's hintennach auch auf den Gegenstand kann bezogen werden, und dann oft üble und lächerliche Zweideutigkeiten verursacht, z. B. Menalkas trieb brüllend die Heerde aus (s. oben S...). Denn es ist ein verschiedener Sinn, ob ich z. B. sage: er zog ungewaschen das Hemde, oder er zog das Hemde ungewaschen (das ungewaschene Hemde) an; er trank ganz heiß oder erhitzt das Wasser, oder das Wasser ganz heiß (das ganze heiße Wasser); er fand mühsam (mit vieler Mühe) den Weg, oder er fand den Weg mühsam (sc. seyend); er fand glücklich den Freund oder den Freünd glücklich. So auch bei selbst: ich selbst oder selber fand ihn nicht, oder ich fand ihn selber nicht zu Hause, sondern seinen Sekretär; selbst ich (sogar ich) hatte nicht das Glück ihn zu treffen. Endlich stehn auch die vorwörtlichen Zusätze dem jedesmaligen Sinne gemäß entweder woran oder nach, z. B. Fliehe (du) im Liliengewande der Unschuld das Laster, oder fliehe das Laster im Liliengewande der Unschuld!

f) Das Beschaffenheits- und Bestimmungswort des Zeitworts darf nicht zu weit vom letzteren getrennt werden, weil's die Verständlichkeit erschwert. Z. B. Er stand eines Abends auf einem Spaziergange an einem rauschenden Wasserfalle beim ruhigen See, worin sich der Mond spiegelte, in tiefen Betrachtungen versenkt, plötzlich still, besser er stand eines Abends auf einem Spaziergange plötzlich still, an einem rauschenden Wasserfalle ꝛc. So auch das vorwörtliche Bestimmungswort des Zeitworts, als: die

Digitized by Google

Sonne ging am goldnen Morgenhimmel mit majestätischem Glanze über bethaute Hügel auf, welche ihre Riesenschatten in weite Thäler warfen, (nicht, über bethaute Hügel, welche ꝛc. auf.) Ich rief die Gäste zum Abendessen vom Spiel ab, das schon lange gedauert hatte, (nicht, vom Spiel, das ꝛc. ab,) und traf daselbst einen Freünd an, den ich schon lange gekannt hatte, (nicht oder minder gut — einen Freünd, den ich schon lange gekannt hatte, an.)

g) Auch ist noch bei der gewöhnlichen Wortfolge zu verhüten, dass man nicht zusammen gehörige Worte trennen, z. B. erklärende Beisätze, auch die Sätze nicht durch Zwischensätze zu sehr zerreiße.

Beispiele. Ich schicke dir hier ein Taschenbuch, um dir eine Freüde zu machen, als ein Neüjahrsgeschenk; statt, ein Taschenbuch als Neüjahrsgeschenk, um dir ꝛc. Er, oder mein Freünd, nachdem ich ihm dies gesagt, beschloss, auf einem andern Weg zurückzureisen, bess. er beschloss ꝛc. Ich schrieb ihm, dass ich, da ich von vielen Geschäften verhindert würde, seiner Einladung nicht folgen könne, bess. dass ich seiner Einladung nicht ꝛc., da ich von Geschäften verhindert würde. Er aber antwortete mir, dass ich, da ich's ihm schon lange versprochen hätte, kommen müsse, bess. dass ich kommen müsse, da ich's ihm schon lange versprochen hätte.

Eine schreckliche Zerreißung von Sätzen ist folgende, durch Bestimmung von Nebensätzen fast unverständlich gewordene, Anzeige und Preissetzung: Wer den, der den, den 18ten December hier gesetzten Warnungspfahl, dass niemand hier etwas in's Wasser werfen solle, selbst hineingeworfen hat, mir anzeigt, erhält unter Verschweigung seines Nahmens 3 Thlr. bess. u. deütlicher: Wer denjenigen mir anzeigt, welcher den am 18. hier gesetzten Pfahl zur Warnung, dass

niemand hier etwas in's Wasser werfen solle, selber, hineingeworfen hat, erhält dafür ꝛc.

Endlich gehört auch h) zur natürlichen Wortfolge, daſs man die Zeitwörter eben so wie ihre Handlungen in der Natur auf einander folgen lasse, wogegen häufig gefehlt wird: z. B. Einst wird dies Bäumchen Früchte bringen, blühn und grünen, statt grünen, blühn und Früchte bringen Wenn ich, o Gott, den gestirnten Himmel, deiner Hände Werk, betrachte und ansehe, statt ansehe und betrachte, der du bist mein Versorger und Vater, statt Vater und Versorger.

Von der graden und gewöhnlichen Wortfolge nach den Gesetzen des Verstandes unterscheidet sich nun 2tens die ungrade Wortversetzung od. Wort=umstellung, da man, um meh'ren Nachdrucks willen, oder zur Verstärkung der Lebhaftigkeit, ein Wort außer der natürlichen Ordnung des Verstandes voranstellt, um es besonders hervorstechen zu lassen. Diese Wort=umstellung findet sich häufig bei Rednern, und vorzüglich bei Dichtern, welche sich um des Versmaßes willen, und zur Unterscheidung von der gewöhnlichen Rede oft kühne Versetzungen erlauben. Doch findet die Wort=umstellung auch in der lebhaftern gemeinen Rede statt.

Es giebt eine Umstellung einzelner Wörter, so wie eine Satz=umstellung.

Bei der Umstellung einzelner Wörter setzt man ein Wort an der Spitze, oft auch wol am Ende, um es besonders auffallen zu lassen, z. B. Graben mag ich nicht, groß ist der Herr, statt der Herr ist groß; das ehrwürdigste Buch der Christen, die Bibel. Fast jedes Wort kann hier in einem Satze nachdrucksvoll voranstehn, je nachdem der Sinn es verlangt, z. B. statt: Sollte ich dein vergessen? kann man auch setzen: ich sollte dein vergessen? dein sollte ich vergessen? endlich: vergessen sollte ich dein? —

Digitized by Google

Zu dieser Versetzung gehört besonders:

a) die Voranstellung vom Beschaffenheitsworte, mit Ankündigung des Hauptworts durch sein Fürwörtchen, so wie auch die Nachsetzung des Hauptworts in der höhern und edlern Schreibart, z. B. Majestätisch geht sie auf die goldene Sonne, herrlich steht er da der Baum in seiner Blütenpracht. So auch bei Ausrufungen: die Blüte der Gesundheit, wie bald verwelkt sie!

b) die Voransetzung der Besitz-endung eines Hauptworts, auch zu meh'rer Bündigkeit der Sätze, z. B. Des Mannes Größe, der Frauen Tugend,

c) die Voransetzung der 3ten und 4ten Endung vor ihrem Zeitworte, als: dem Herrn must du vertrauen, ihn must du in der Noth anrufen; dem Silber gleicht die Rede. So auch bei Fragen: mein geliebtes Vaterland werd' ich es je wiedersehn, diesen lieblichen Hain werd' ich ihn wieder begrüßen? — Dies entzückende Eden, auf welchem Grunde glaubst du, dass die Natur es angelegt habe? (Engel)

d) Voranstellung eines Vorworts mit seiner Endung so wie eines Nebenworts vor dem Grund- oder Personenworte, z. B. Ohne Liebe ist keine Seligkeit; ohne Glauben ist keine Religion; einsam in der Natur empfinden wir Gottes Nähe;

e) Vorausschickung der allgemeinen und mittelwörtlichen Zeitweise, z. B. vollendet hat er nun den sauren Kampf;

f) Nachstellung des ersten vorzüglichsten Wortes, z. B. Der gröste Lehrer in göttlichen Dingen, welcher je auf Erden gelebt, ist Jesus Christus, statt: Jesus Christus ist ꝛc.

Zu den kühnen dichterischen Versetzungen sind besonders folgende zu rechnen:

a) die Nachsetzung des Eigenschafts- und Mittelworts, auch wol Versetzung zusammen gehöriger Beiwörter:

Z. B. Es führt ihn schnell in's Zimmer hell
Ein Fraülein schön und zart.

NB. Der edle Ritter gut, statt: der edle und gute Ritter (Nibelungenlied).

Jetzt nun Hektor begann, der treffliche, edle ꝛc.
Den Krieg, den schändenden, lasst den Barbaren!
Auf! purpurne Flöckchen
Und weiße zu streuen! (Matthison).

b) Die Voranstellung des Hauptworts, so wie auch in der ungebundnen Rede: (s. oben S. 36)

Die Menschen, gleich Blättern
Verwelken sie schnell (Matthison).

c) Die Nachstellung des Zeitworts so wie in der verbindenden Wortfolge mit da, weil ꝛc., z. B.

Graf Siegfried einst aus Welschland kam
Vor's Schloss zum finstern Thurm,
Flink ihn ein braunes Mädchen nahm ꝛc.
Darauf der kühne Ritter begann.

d) Die Trennung der Besitz-endung durch Einschiebung von Wörtern, ja selbst von Sätzen:

Ein Neüton schlägt die Tafel auf der ewigen Gesetze
Die Gott einmal gemacht, dass er sie nicht verletze.
(Haller)

Damit die Erde nicht
Ein Schauplatz werde eines Wechselmords ꝛc.
Du sollst einst den Nahmen (wenige führten ihn)
Des Gerechten führen (Klopstock.)

e) Die Versetzung des Zeitworts zwischen seine Beschaffenheits- und Mittelwörter oder gar nach dem Bindewörte:

Süßer, süßer ist nichts, schöner und reizender,
Als im Arme des Freünds wissen, ein Freünd zu seyn.
(Klopstock.)

Digitized by Google

— (des Wiedersehn's) theüre, heilige Stunde,
Wie kein Morgen sie brachte, kein Tag sie bestrahlte, kein Abend
Sie mit Schatten, oder umgab mit Schimmer des Mondes. (Klopstock.)

Zärtlich blickt er sie an und seüfzend.

f) Trennung des bestimmenden Vorwörtchens von seinem Zeitworte:

Wenn er wieder einst kehrte, ich wieder ihn sähe den Theüren!
Wenn auf! die Streit-trompete bot.

g) Die Voranstellung der 3ten und 4ten Endung vor dem Zeitworte:

Drauf den Stein hub er auf den gewaltigen,
Und ihm sagt' er voll Trotz hohnlächelnd die schneidenden Worte.

Nach der Umstellung einzelner Wörter ist nun auch etwas von der Umstellung ganzer Sätze, so wol in ungebundener als in gebundener Rede, anzuführen.

Hier werden

a) die bezüglichen Sätze oft vorangestellt, als:

Den, wir lieben, er ist's (Klopstock)
Den, der Sterne Wirbel loben,
Den des Seraphs Hymne preis't,
Dieses Glas dem guten Geist. (Schiller.)

b) Die umschreibenden Sätze, als:

Sein eigner Sklave zu seyn, ist die schimpflichste Knechtschaft.
Dass sie mich in Liebe hart gefangen hält, klag' ich; dass ich dies gesagt habe, weis man.

c) Die mittelwörtlich zusammengezogenen Sätze, z. B.

Zwischen Furcht und Hoffnung schwebend, sah er der Zukunft entgegen d. i. indem er zwischen Furcht und Hoff-

nung schwebte; zu schwach gute Entschlüsse auszuführen, fröhnt mancher dem Laster sein Lebenlang, d. i. weil er zu schwach ist, fröhnt mancher ꝛc. Rosen, süß duftend und nimmer verwelkend, blühn der Freündschaft auf des Lebens Dornen, d. i. Rosen, welche duften und immer verwelken ꝛc.

d) Die Voranstellung eines vergleichenden Satzes, z. B. Wie der Adler auf die Raupe in Seidengespinst, so sieht auf diese Blöden der Weise hinab; denn sie sind Gefangene an ihrer Seele.

e) Die angeführten Worte in einer Rede: Hast du meinen Bruder nicht gesehn? fragte ich ihn. Ich weis es nicht, antwortete er mir sonderbar genug.

Die Wort-umstellung wird fehlerhaft

a) wenn ein gleichgültiges Wort vorangestellt wird, worauf gar kein Nachdruck oder Gegensatz fallen kann. Hieraus entsteht eine gekünstelte und verschrobene Schreibart mancher Schriftsteller, z. B. Meine Feder (nicht Bleistift?) ergreife ich, Ihnen zu melden, dass wir uns alle wohl befinden. In Hamburg (nicht in Altona?) erscheint monatlich diese Zeitschrift. Versagen kann ich mir das Vergnügen nicht, Ihrer gütigen Einladung zu folgen; Achten kann ich mich selbst nicht, die Stimme meines Gewissens verachtend, innerlich zufrieden dann nicht seyn, bess.: die Stimme meines Gewissens verachtend, kann ich mich selbst nicht achten ꝛc.

b) Wenn Zweideütigkeiten daraus entstehn, z. B. Kartoffeln essen Menschen und Vieh; die Russen sollten die Engeländer bekriegen? — Er trachtet nur der Tugend nach dem Nahmen, bess. Er trachtet nur dem Nahmen nach der Tugend.

Eine ganz verworfene Wort- und Satzumstellung auf die gewöhnliche den Denkgesetzen gemäße Weise, mit Auflösung der mittelwörtlich zusammengezogenen (Participial)

Sätze, zurückführen, heißt selbige konstruiren, d. i. sie ordentlich und gerade wiederum zusammenstellen, welches auch in unsrer Sprache, besonders bei Dichtern, eine für Anfänger zum Verstehn derselben nothwendige und sehr nützliche Übung ist, z. B. folgende Verse aus dem Magdeburg'schen Gesangbuche:

Nr. 54, V. 2. Dies Alles, Alles, groß und klein,
Der Wesen tausend Stufen,
Hast du, o Erster, du allein
Vom Nichts ans Licht gerufen;
Durch deine Macht, auf dein Gebot
Ist Alles, unsichtbarer Gott,
Ist auch der Mensch geworden.

V. 4. Für dich nicht, für Geschöpfe nur,
Daß jedes glücklich werde,
Schufst du die herrliche Natur,
Den Himmel und die Erde ꝛc.

Dies lautet in der geraden Wortfolge also:

Du, o Erster hast dies Alles, das Große wie das Kleine, die tausend Stufen der Wesen, du allein hast es vom Nichts ans Licht gerufen. Ja, unsichtbarer Gott, auf dein Geheiß ist Alles, auch der Mensch geworden.

Du schufst die ganze herrliche Natur, den Himmel und die Erde nicht für dich, sondern nur für lebendige Geschöpfe, damit jedes glücklich darauf würde. So auch

Nr. 7. V. 1. Der Sterne ungezähltes Heer,
Die hoch am Himmel schweben,
Die Erd', o Gott, die Luft, das Meer,
Und die in ihnen leben:
Wie preiset ihre Harmonie
Dich, o du Geist der Geister!

Wie preiset, o Gott, das zahllose Heer der Sterne, welche hoch am Himmel schweben, so wie die Erde, die Luft und das Meer, und die in ihnen lebenden Geschöpfe,

Digitized by Google

wie preiset ihre schön übereinstimmende Ordnung dich, den Höchsten aller Geister! Endlich

Nr. 523, V. 5. Muttertreue, Vaterliebe
Uiberschwenglich groß seyd ihr!
O wie elend wären wir
Ohne diese Himmelstriebe,
Die, an Huld unendlich groß,
Gott in Eltern Herzen goss!

Wie überschwenglich groß sind doch Vaterliebe und Muttertreue! O wie elend wären wir Menschen, ohne diese Triebe des Himmels, welche Gott, der an Huld unendlich groß ist, in die Herzen der Eltern ausgegossen hat!

Folgendes schöne Lied von Klopstock ist ohne richtige Konstruktion etwas dunkel.

Wie sie so sanft ruhn
Alle die Seligen!
Zu deren Wohnplatz jetzt meine Seele eilt.
Wie sie so sanft ruhn hier in den Gräbern!
Tief zur Verwesung eingesenkt.

Wenn hier bei ihnen,
Schnell wie die Rosenpracht
Dahin gesunken, modernd im Aschenkrug',
Spät oder frühe Staub bei Staube
Meine Gebeine begraben liegen;

Und gieng' im Mondschein
Einsam und ungestört
Ein Freund vorüber, warm wie die Sympathie,
Und widmete dann meiner Asche,
Wenn sie's verdiente, noch eine Thräne,

Und seufzete auch,
Der Freundschaft eingedenk,
Voll frommen Schauers tief in dem Busen: ach!
Wie sie so sanft ruhn! ich vernähm' es:
Säuselnd erschien' ihm dann mein Schatten.

Digitized by Google

Wenn hier bei ihnen, die schnell wie die Pracht der Rosen verblüht und dahin gesunken sind, meine Gebeine spät oder früh bei dem irdischen Staube ihres Leichnams im Grabe ruhn, und im darüber stehenden Aschenkrug modern, und es gienge dann ein Freund im Mondschein einsam und ungestört voll warmen Gleichgefühls vorüber, und widmete meiner Asche noch eine Thräne, wenn sie's verdiente, und seufzete dabei, eingedenk unsrer vormaligen Freundschaft, voll frommen Schauers tief in seinem Busen: ach, wie sie jetzt so sanft ruhn! säuselnd würd' ihm dann, wenn ich's vernähme, mein Schatten erscheinen und ihn sanft umschweben. NB. Die gewöhnliche Interpunktion dieses Liedes ist fehlerhaft, und hindert die Verständlichkeit (s. zu Ende des folgenden Abschnitts.) Der Lehrer lasse übrigens auf ähnliche Art dichterische Wort-umstellungen schriftlich erklären.

III. Von den Rundsatzungen (Perioden.)

Eine Menge von meh'ren bei- und untergeordneten vor- und nachfolgenden zierlich zusammen gestellten Sätzen heißt eine Rede- oder Rundsatzung (Periode), im weitern Sinne, welche der Redekunst angehört. Man benennt sie nach ihren Theilen entweder eine einfache oder zusammengesetzte Rundsatzung, bei welcher letztern ein Vorder- u. Nachsatz mit wenn — wann ꝛc. sich befindet. Die einzelnen Sätze des Vorder- od. Nachsatzes heißen Glieder der Rundsatzung, wonach man die Perioden auch in zwei- drei- bis sechsgliedrige ꝛc. eintheilt.

Z. B. Wenn am Abend das schöne Tageslicht verschwindet, wenn finstrer Schatten Stadt und Dorf, Felder

und Gebirge umziehn, wenn das laute Geräusch des Lebens verstummt, und alle müde Sterblichen und alle lebendige Geschöpfe zum Schlaf' niedersinken; wenn gleichsam ausgestorben der weite Erdball wie ein Todter im dunkeln Grabe versunken ruht: dann erhebt sich mit begeisternder Feierlichkeit die Nacht, und vom Himmel herab strahlen die ewigen Gestirne in unſ're Finsternis hernieder; wir sehn keinen Erdball mehr mit seinen Schönheiten und Wildnissen — wir sehn nur fremde Welten, die aus der Unendlichkeit des Weltalls freündlich herablächeln. (Stunden d. Andacht, 6ter Band.) Hier ist eine sechsgliedrige Periode, deren Vordersatz vier, der Nachsatz zwei Glieder enthält, wovon die kürzern Glieder blos durch Beistriche od. Strichlein, die längern durch Strichpunkte, der Vorder- vom Hintersatze aber durch einen Doppelpunkt unterschieden wird.

Bei diesen Perioden (Satzhaufungen od. Umfassungssätzen) ist überhaupt zu merken, dass sie besonders der feierlichen und gemüthlichen Rede angehören, folglich nur höchst selten in gewöhnlichen Gesprächen und in Briefen dürfen gebraucht werden, welche letztere in aller Absicht kurz seyn müssen, wie auch ihr Nahme (von brevis) besagt. Eben so wenig finden sie in Sprüchwörtern statt; daher auch in der Bibel, welche zum Theil aus Lehrsprüchen besteht, gröstentheils nur eine abgebrochene (aphoristische) od. eine einfach erzählende Schreibart herrscht. Der Periodenbau entsteht überhaupt nur erst bei weiter ausgebildetem und vollendetem Gange der Sprache, wovon uns die griechischen und lateinischen Schriftsteller und Geschichtschreiber Meisterstücke aufgestellt haben.

Zum Geheimnisse eines glücklichen Perioden- oder Satzbaues gehört nun

1) Bündigkeit a) durch kurz zusammengezogene mittelwörtliche (Participial) sätze (s. oben S. 256), so wie

b) durch Weglassung von Bindewörtchen. Hiedurch unterscheiden sich besonders auch die dichterischen Rundsatzungen, um dadurch den Nachdruck, indem man in wenigen Worten viel sagt, zu verstärken, z. B.

Durchsegle kühn die Meere,
Wie Cook und Magellan;
Erfleüg' das Ziel der Ehre
Auf nie beflogner Bahn;
Erblick', ein Stolz der Musen,
Dein Bild in Erz und Stein;
Ruh' an Cytherens Busen
In Amor's Myrthenhain;
Gieb Königen Gesetze,
Sey Herr von Peru's Gold;
Gebeût im Reich der Schätze,
Die uns Golkonda zollt;
Vereine, was auf Thronen
Der Erdball staunend preis't,
Und beide Lorbeerkronen,
Wie Friederich und Kleist:
Umsonst! der Sorgen Heere
Durchschwärmen sonder Rast
Den Glanz am Ziel der Ehre,
Den Goldsaal und Pallast!
Bei Todi's Zauberkehle
Bleibst du in Gram verhüllt,
Du strebst nach Ruh der Seele,
Und greifst ein Schattenbild (Matthison).

Hier steht bei allen durch den Druck ausgezeichneten Wörtern lebhafter die Befehls- statt der Verbindweise mit den bündigern Auslassungen von wenn, gesetzt dafs ꝛc. Es soll folglich heißen: Wenn du auch unbekannte Meere kühn durchsegelteſt, und dadurch das Ziel der Ehre erflögeſt; wenn du auch als ein Stolz der Musen dein Bild in Erz gegossen und in Stein gehauen erblickteſt; wenn du auch Königen als ein Kaiser gebötest und Gesetze ver-

Digitized by Google

schriebest; wenn du Reichthümer der Erde und ihre Goldschätze in allen Ländern und auf allen Küsten besäßest: dennoch würde dich's nicht mit innerer Seelenruhe und Zufriedenheit beglücken; denn das finstre Heer schwarzer Sorgen durchschwärmt immerfort so wol den Goldsaal als den Pallast und verdunkelt den Glanz am Ziel der Ehre.

Die Bündigkeit der Sätze gewinnt auch besonders c) durch Auslassung des Zeitworts seyn mit welcher, da indem, weil, und durch Einziehung des beiwörtlichen Nebensatzes, z. B. Stark und kühn trotzt der Mann jeder Gefahr, d. i. indem, weil er stark und kühn ist; froh, sein Leben gerettet zu haben, eilte er nach Hause, d. i. er war froh, sein Leben ꝛc. und eilte nach Hause. NB. Durch diese Verkürzungsart kann man oft selbst Zweideütigkeiten, bei der Beziehung von welcher vermeiden. Z. B. Weihnachtsgeschenke für Kinder, welche (auch wol gar Kinder als Zuckerpuppen? —) bei R. zu haben sind; folglich besser blos: zu haben bei R.

d) Durch das Mittelwort der Vergangenheit, statt der Aufrufsweise gebraucht, gewinnt gleichfalls die Bindigkeit.

Z. B. Nur unverzagt! Viel besser ist
Beneidet als bedauert.
Zwar kränket Hohn und falsche List,
Wenn Freünd und Bruder sich vergisst;
Doch, wie das Herz auch trauert,
Gestrebt und ausgedauert!

Hier steht beneidet, statt: wenn man beneidet wird ꝛc. gestrebt, statt: strebet! od. habt darnach gestrebt! ꝛc.

e) Durch den Gebrauch der allgemeinen unbestimmten Zeitweise statt der bestimmten, z. B.

Seyn oder nicht seyn? statt: ob ich seyn, (im Tode fortdauern, oder nicht fortdauern werde?) das ist die große Frage; wohin nun fliehen? — statt, wohin soll ich nun fliehen? Ich flichn? (sollte fliehn?) —

Digitized by Google

f) Durch Auslassung allgemeiner Wörter, z. B. Diesen Kuſs der ganzen Welt! (sc. gegeben) So auch: Dem Verdienste seine Kronen (sc. geweiht)!

Geduld, arm oder reich!

Es gilt im Tode gleich, d. i. Habt nur Geduld! ihr mögt arm oder reich seyn.

Diese Auslassungen sind selbst in der Gemeinsprache gebräuchlich, wenn man z. B. sagt: guten Morgen! sc. wünsche ich dir; dem Ewigen sc. geweiht; daſs dich der T... sc. hole! Zur Vollkommenheit einer Periode gehört:

2) daſs sie nicht zu langathmig sey, welches die Verständlichkeit erschwert, und daſs die Sätze ein gewisses Verhältnis gegen einander haben, besonders der Vorder- und Nachsatz, welcher letztere z. B. in folgender Periode des gehörigen Ebenmaſses gegen den erstern ermangelt:

Wenn der Herbst herannaht, die Abende früher sinken, das Angesicht der Sonne blutroth wird, wenn sie scheidet (oder das Angesicht der scheidenden Sonne blutroth wird); wenn falb und braun unsre Wiesen und Wälder stehn, und die Farbe der Hoffnung sich in die Farbe der Vergänglichkeit umwandelt; wenn nach kalten Nächten beim ersten Sonnenblick die verdorrten Blätter von den Baümen rauschen: dann regt sich in unserm Herzen tiefe Wehmuth, NB. füge etwa noch hinzu: und wir erblicken in alle diesem das Bild der Vergänglichkeit unsers eignen Lebens. (Hirschfeld.)

Zu Anfange von Jean Pauls Blick in die Zukunft beim Abschiede des 18ten Jahrhunderts steht eine Periode, deren Vordersatz 17 Glieder mit wenn hat, und 3 Seiten einnimt, worauf endlich ein Nachsatz von 3 Zeilen mit den Worten folgt: sage an, wenn schlägt es (beſs. wann schlägts) in der Ewigkeit 12 Uhr, und die Geisterstunde der Erd-erscheinungen ist vorbei, besser

mit Beibehaltung der Konstruktion: und wann ist die Geisterstunde der Erd-erscheinungen vorbei? — Doch ist der Nachsatz hier durch eine Umstellung nur ein fragender Vordersatz, wobei das Misverhältnis mit der Länge des andern Satzes nicht als ein Fehler anzusehn ist. Das Ganze heißt also gerade gestellt: Sage mir, wann schlägts in der Ewigkeit 12 Uhr, und wann ist die Geisterstunde der Erd-erscheinungen vorbei? wenn oder (wo, in welcher) die große Uhr in der Marienkirche zu Lübeck nicht mehr zu brauchen (brauchbar) seyn wird, weil ꝛc. wenn die bittere Zeit da gewesen seyn wird, (wird da gewesen seyn) wo die Menschenliebe in keinem Herzen mehr gewesen war, als nur in denen der Hunde; wenn, ob wol lange nach der Eroberung Europa's durch die Amerikaner, der häßliche Weißenhandel aufgehört hat, den die Schwarzen zum Theil nach ihren nord-indischen Besitzungen hingetrieben haben; wenn ꝛc.

3) Man falle nicht, den Gedankenfaden bei langen Vordersätzen mit, als, da, wenn verlierend, aus der Konstruktion oder richtig umzustellenden Wortfolge, wie im vorigen Beispiele. So auch: Wäre ich so glücklich, dereinst den Tag meines Jubelfestes zu erleben, und ich sähe dann, (besser, und sähe ich dann) alle meine Kinder und Kindeskinder um mich versammelt, alle meine Freunde aus fernen Orten mir Glück zu wünschen herbeigeeilt, oder mir wenigstens schriftlich ihre Theilnahme bezeugend; ich würde Gott innig danken, bess. so würde ich Gott innig danken und demüthig niederfallend sprechen: ich bin zu geringe ꝛc.; NB. Endlich Hebr. 12, 2. welcher, ob er wol Freude ꝛc. duldete er das Kreuz, st. das Kreuz duldete.

4) Man nehme nicht zu viel in eine Periode zusammen, was der Natur der Sache nach nicht zusammen gehört, ziehe auch nicht zu viel Nebensätze mit dem Geschlechts-

Digitized by Google

deuter in eins, wodurch die Schreibart schwerfällig wird, z. B. in folgender Periode zur Vorrede einer dichterischen Blumenlese. Insofern (In so fern) diese Schrift mit ihrem Hauptzwecke zugleich die den edlern Ständen unerläßliche (unerlassliche) Kenntnis der alten und neuen Dichter (bess. die Kenntnis ꝛc., welche unerlasslich ist) und der zum richtigen Verstehn derselben gehörigen alterthümlichen Gegenstände (bess. der alterthümlichen Gegenstände, welche zum Verstehen derselben gehören) verbinder, ist sie eben so sehr für den Unterricht als für die Selbstbelehrung geeignet, und ich bestimme sie daher besonders (besser mit vorhergehendem Punktum). Ich bestimme sie daher besonders zu einem Lese- und Lehrbuche ꝛc.

5) Man hüte sich vor einschachtelnden Perioden durch Überladung von zu viel Nebensätzen mit dass, indem ꝛc. wovon der vorhergehende Satz stets den nachfolgenden näher bestimmt, z. B. Er wusste wol, dass ich's gerne sähe, dass er's nicht zugeben wolle, dass Hr. N... seine Tochter heirathe, indem er's ihm gradezu abgeschlagen, weil er nicht von Adel sey, welches der Glanz seiner uralten Familie erfordere.

6) Man sorge für treffende, oft auch malerische und verschönernde Beiwörter, je nachdem die Schreibart ist, vermeide aber die gewöhnlichen, schon zu sehr abgenutzten und nichts sagenden, z. B. der liebe, besser gütige Gott, der alte, besser bejahrte, ehrwürdige oder dichterisch silberhaarige Greis, der nasse, besser fruchtbare Regen, die nasse, besser feuchte oder sanfte Thräne.

7) Zum rythmischen Wohllaut einer Periode gehört besonders

a) dass man die Hülfszeitwörter und allgemeinen Zeitwörter können, lassen, wollen ꝛc. so setze, dass sie vom betonten wichtigern Zeitworte in den Sätzen kurz aufgewogen werden, z. B. Er hat sich nicht sagen lassen

wollen, beſſer nicht wollen ſagen laſſen, er hat ſich für einen Gott gehalten wiſſen wollen, beſſ. wollen gehalten wiſſen; man glaubte nicht, daſs ſie dazu würden gezwungen werden können, beſſ. daſs ſie dazu könnten gezwungen werden, und daſs ſein Reich ſo ſchnell ausgebreitet worden wäre, beſſer wäre ausgebreitet worden, daſs der Friede in ſo kurzer Zeit abgeſchloſſen werden würde (beſſer würde abgeſchloſſen werden) ꝛc.

b) Daſs man nichts in einem Satze nachſchleppen laſſe. Dies entſteht beſonders, wenn man die Vorwörter mit den von ihnen regierten Beügefällen der Hauptwörter dem Zeitworte nachſetzt, z. B. Bleibe, o Gott, mein Schirm und Schild, bis du mich erhoben haſt über alle Gefahren des Erdenlebens! dir hilf uns ganz angehören zu jeder Zeit, beſſer ganz zu jeder Zeit angehören, daſs keine Verſuchung uns wankend mache und der Tugend untreü, beſſer uns wankend und der Tugend untreü mache!

c) Daſs man allen Gleichklang verhüte, z. B. Am beſten thäte man (beſſer wär's), man nähme manche heilige Lehren ohne viele Beweiſe an, und betete, ſtatt ſie zu bezweifeln, ihre Tiefen an (beſſ., verehrte, ihre Tiefen ſtatt ꝛc.) So auch in den vielen Endungen auf e od. en.

d) Daſs man nicht mit einſylbigen unbedeütenden Wörtchen oder mit allgemeinen Sätzen ſchließe, ſondern mit einem vielſagenden Worte oder Hauptſatze, z. B. Ermunt're uns, o Vater, jeden Tag dir immer ähnlicher zu werden, ſo wie deinem eingebornen Sohne, geachtet; erhöhet und beſeligt vor dir, wie er! beſſ. ſo wie er von dir geachtet, erhöht und beſeligt. Der fromme ſtandhafte und vorleüchtende Wandel aller h. Männer ſtärke und begeiſtere uns, daſs auch wir mit jedem Tage wei-

Digitized by Google

ser und besser werden, wie sie, (besser, dass auch wir, so wie sie, mit jedem Tage besser und weiser werden. So auch im folgenden Satze: Die Geschichte der Völker scheint ursprünglich immer die gleiche; so auch ihre gelehrte Geschichte; bess.: Die Geschichte der Völker, so wie auch ihre gelehrte Geschichte, oder so wie auch die ihrer Gelehrsamkeit, scheint ꝛc. — Kein Mensch kann sich rühmen, dass er sich nie einer Übereilung schuldig gemacht habe, sey er auch noch so vollkommen, bess. kein Mensch er sey auch noch so vollkommen, kann sich rühmen, dass ꝛc. Meisterhafte Schlüsse hingegen mit einem kräftigen und passenden Worte sind folgende:

Aber ich kann nicht weiter, meine Seele erliegt (s. weiterhin zu Ende.) So auch: Doch ich verliere mich in ihm, dem unaussprechbaren Licht. Drum komm', sein Lob zu übersinnen, ausdrucksvolles Schweigen! (Thomson.)

Lasst mich dorthingehn, dass ich die Stäte seh,
Mit hingesenktem trunkenem Blick sie seh,
Der Ernte Blumen darüber streüe,
Unter die Blumen mich leg', und sterbe. (Klopstock.)

In der Periode der ungebundenen Rede schließt man oft mit dem Ausgange eines Sechsmessers, z. B. in folgender, überhaupt meisterhafter Periode von Göthe in Werthers Leiden. Wenn das liebe Thal um mich dampft, und die hohe Sonne an der Oberfläche der undurchdringlichen Finsternis jenes Waldes ruht, und nur einzelne Strahlen sich in das innerste Heiligthum stehlen, und ich dann im hohen Grase am fallenden Bache ruhe, und näher an der Erde tausend Gräschen mir merkwürdig werden; wenn ich das Wimmeln der kleinen Welt zwischen Halmen, die unzähligen Gestalten kleiner Würmer und Mücken näher an meinem Herzen fühle, und fühle die Gegenwart des All-

mächtigen, der uns nach seinem Bilde schuf, das Wesen des All-liebenden, der in ewiger Wonne schwebend uns trägt und erhält; — wenn's dann um meine Augen dämmert, und die Welt um mich her und der Himmel ganz in meiner Seele ruht: dann sehn' ich mich oft und denke: ach! könntest du dem Papiere einhauchen, was so voll, so warm in deiner Seele lebt, daſs es würde der Spiegel deiner Seele, so wie deine Seele ist der Spiegel des lebendigen Gottes.

8) Zur Lebhaftigkeit einer Periode gehört, daſs man gewisse Wörter zu Anfang' der Sätze wiederhole, um sie eindrücklicher zu machen und das Gemüth zu ergreifen, auch die Ausdrücke gehörig steigre, z. B. Heilig, heilig ist das Band ꝛc. Wiedersehn, ach! wiedersehn dort in jenen seligen Wohnungen des Friedens, dort am Throne des himmlischen Vaters, dort in ewiger Freude und Wonne, wenn wir überwunden haben alles Erdenleid, überwunden den letzten Todeskampf. Lebt dann wohl, zärtlich geliebte Eltern und Geschwister, lebt wohl, Freunde und Gespielen meiner Jugend, nah und fern! der Gott der Liebe wird uns alle dort oben auf ewig wiederum vereinen.

Auch in Gedichten bringt diese Wiederholung zu Ende oft eine schöne Wirkung hervor, z. B. im Gesange:

Der Herr ist in den Höhen,
Auch in den Tiefen ist der Herr ꝛc.

wo es im letzten Verse heißt:

Wohl mir! mir ist zur Rechten,
Zur Linken mir ist Gott;
In meines Kummers Nächten,
Und wo ich seufz', ist Gott
Wo keinen Freund ich habe,
Wo niemand hilft ist Gott,
Im Sturm, im Tod' und Grabe,
Und überall ist Gott.

Digitized by Google

So auch bei Personen, Dichtungen und Anreden, welches das Gebiet der Redekunst berührt: z. B. Wie lieblich bist du, holder Mai! statt: wie lieblich ist der Maimond.

8) Zur Verständlichkeit einer Rundsatzung gehört endlich auch die richtige Unterscheidung ihrer Sätze durch die Scheidezeichen (s. oben S. 72) wobei aber noch manche unserer größ'sten Schriftsteller in ihren Grundsätzen schwanken und oft durch überhäufte Strichlein (Kommata) oder unzeitige Punktstriche und Doppelpunkte fehlen. Z. B.

Der Genfersee (v. Matthison.)

An deinen Ufern, wo (,) vom Winzerherd
Bis zu des Burgpallastes Marmorhallen (,)
Der Überfluss sein goldnes Füllhorn leert (!),
So weit der Freiheit Jubelhymnen schallen;

Wo einsam auf bemooster Felsenwand (,)
Am Bergstrom, der aus Tannendunkel schaumte,
Mein Geist (,) an Xenophons und Plato's Hand (,)
Sich des Ilyssus Myrthenhaine traumte;

— — — —
— — — —

Da hieß (,) aus dieses Chaos alter Nacht (,)
Der Herr, so weit des Lemans Fluten wallten,
Voll sanfter Anmuth (,) voll erhabner Pracht (,)
Sich zauberisch dies Paradies entfalten.

Die eingeschlossenen Beistriche hätten hier immer können gespart werden. So auch im folgenden Satze einer Anzeige: Meine eigenen (,) mehr als 20jährigen Erfahrungen (,) in einer nicht unbedeutenden Stadt- und Landgemeinde (,) haben mir Gelegenheit zu manchen Beobachtungen gegeben.

Die Überhäufung von Scheidestrichen hindert nicht nur oft die verhältnismäßige Unterscheidung der Sätze, sondern

Digitized by Google

kann auch oft einen falschen Sinn veranlassen, z. B. oben S. 345.

Ruh' an Cytherens Busen
In Amors Myrthenhain!

Hier würde ein Scheidestrich hinter Busen eine doppelte Ruhe, so wol an Cytherens Busen als in Amors Myrthenhain, anzeigen.

Nicht minder falsch wird oft bei längern Sätzen der Strichpunkt und der Doppelpunkt gebraucht.

Z. B. Der Aetna (von Engel.)

— — — — —

Diese Umschaffung verderblicher Feuerströme zu Paradiesen (;), sollte sie nicht ein eben so geheiligtes Bild vom Gebrauche werden, den die Vorsehung früher oder später vom Bösen macht, als es der Schmetterling, der aus seinem Grabe hervorgeht, von der Unsterblichkeit der Seele geworden?

Der Wein, den unser mitgenommener Vorrath hergab, löschte bald den Durst; alle unsre Sinne waren gestärkt und wacker (:); der Geist des Gesprächs und Lachens, der uns so ganz schien verlassen zu haben, kam mit neuer Munterkeit zurück (;), und wir fühlten uns gewiss auf dieser herrlichen Naturscene nicht minder glücklich (,) als der Mensch in seiner ursprünglichen Unschuld.

Auch war in der That unsre Reise so unschuldig, ich darf sagen — so fromm; es war eine Art von heiliger Wallfahrt (:), nicht um aberglaübisch Sünden zu büßen, die nur ein künftiges besseres Leben austilgt (;), sondern nur (;), den ewig lieblichen Vater der Natur im weitesten Blick auf seine unaussprechlich himmlische Schöpfung zu genießen und zu bewundern.

Las Casas lag, und überdachte sein Leben. Wohin er sein Auge wandte, da sah er Irrthümer und Fehler,

und sah sie in ihrer ganzen Größe (:). (ihre) Ihre Folgen breiteten sich vor ihm aus wie ein Meer (;). (aber) Aber klein unlauter und fruchtlos am gehofften Guten, schien ihm jede bessere That (:) eine Quelle der Wiese, die in Sümpfen dahin schwindet, ohne daſs Halm oder Blumen ihre Ufer schmücken. Reuig flehte er zu Gott aus der Tiefe seiner Seele: gehe nicht in's Gericht mit mir! Laſs mich Erbarmen vor deinem Throne finden, Vater der Menschen! — — — — O du, rief er jetzt aus, den ich suchte (,) von meiner Kindheit an, du (,) mein Vater und nicht mein Richter (!), der du mir Ernten der Huld zeigst, auch wo mir meine Thorheit Verderben säete; der du von mir hinweg nimst jeden Kummer, und mich fühlen lässest in meinem Innersten, daſs dir anhangen einzig Seeligkeit ist, und deine Herrlichkeit sehn, ihre Vollendung; der du auch mein Wollen des Guten, auch mein Ringen darnach mit diesen Entzückungeu lohnst, und Irrthümer selbst durch ihre spätesten Folgen in Quellen reiner Entzückungen wandelst; Herrlicher, Unbegreiflicher, du dessen Ehre die Himmel, dessen Ehre ich Staub — doch ich kann nicht weiter; meine Seele erliegt. NB. Aus der Miniaturbibliothek.

Noch einige

Briefe zur Uibung

besonders

in Berichtigung der Bezugs- und Betreffsendung, so wol bei den Zeit- als bei den Vorwörtern.

---

1) Entschuldigungs-schreiben.

Theüreste Freündin!

Verdenke mich's nicht, dass ich gestern, meinem Versprechen gemäß, Deiner Einladung zur Kaffe-gesellschaft nicht gefolgt habe. — Ich hatte michs fest vorgenommen, und freüte mir sehr, Dich und die ganze Gesellschaft dort zu sehn, als plötzlich ein Besuch vom Lande bei uns erschien. Ich bat zwar meine Mutter, mich für die Gesellschaft *) verlaügnen zu lassen; doch sie stellte mich vor, wie entehrend es vor mir **) seyn würde, auf einer Lüge betroffen zu werden, da man mir wahrscheinlich schon am Fenster gesehn hätte ***).

Dieser Besuch bestand nun aus einigen Frauenzimmern und Gänschen vom Lande, als meinen vormaligen alten Freündinnen zu Schönau, welche mich viel Neües aus ihrer Umgegend vorzuschnattern wusten, mir auch

---

*) Etwa zum Besten des Kaffe-vereins? —

**) Allerdings auch vor ihr selbst; doch dies will die Mutter nicht sagen.

***) Blos einmal zu ihr hinblickend? —

mit ihren Wirthschafts-angelegenheiten, endlich sogar vom lieben Flachs, das so herrlich stehe und blühe, zu unterhalten suchten. Doch ich dachte immer nur an eüren mich so werthen und angenehmen Gesellschafter, was ihr da Alles von den neüesten Trachten und Erfindungen aus dem Modejournal, vom Schauspiel und Liebhaber-theater, vom Konzert- und Gesang-verein, von Gastmählern und verschiedenen dabei statt gefundenen Anzügen, von Bällen und dort gemachten glänzenden Eroberungen ꝛc. erzählen würdet. Dabei ärgerte mirs besonders, dass ich von eüren feinen kunstrichterischen Anmerkungen über dies Alles nicht profentiren konnte.

Drum hörte ich nur mit halben Ohren, was meine Freündinnen mir erzählten, und wenn sie mir wonach frugen, und ich sie antworten sollte, so wusste ich nicht, was man mir gefragt hatte, und antwortete oft ganz verkehrt; so dass man endlich gar meinte, ich hätte mir wol in einem der städtischen Herren von feinem Thon auf dem neüllichen Ball verliebt *).

A propoh! Gingt ihr gestern noch zusammen in der Komödie? — Ich war vorgestern mit meiner Mutter darein, als der Freischütze gegeben wurde.

Nun, allernächstens werde ich mich die Freiheit nehmen, auf einer Tasse Kaffe zu dir zu kommen, um mir vor gestern in etwas zu entschädigen **). Könntest du mich

*) Da hätte man ihr wol eine zu innige Verbindung schuld gegeben. — Zum Glück machts das mir wieder gut.

**) Etwa auf einer Untertasse zur Schau getragen und dargeboten oder dargereicht? —

aber auch vergeben *), daſs ich dich gestern dem Hrn Windheim zu empfehlen, und ihn an deinem Klavier zu erinnern vergessen habe? — Morgen solls gewiſs geschehen. Übermorgen Nachmittag komme ich dann vielleicht schon zu dir. Wir wollen dann in deinem Rosegärtchen herumschlendern, uns in der Jesminlaube setzen, und recht viel mit einander plaudern. Bis dahin wünscht dir wohl zu leben

Deine

Krähwinkel, ergebenste Freündin

den 10ten Jüny. Charlotte Gansau.

1829.

N. S. Vergiſs nicht wiederum aus Rache, mir recht bald die bestellten zwei Mandel Krähen **) vom Hrn. Thier-rekter N.... zu besorgen, welche ich ordentlich sprechen zu lernen gedenke.

2) Antwort auf ein Warnungsschreiben.

Theüreste Freündin!

Du hast mich neülich für den nähern Umgang des gewesenen Hauslehrers Hrn W. schriftlich gewarnt, und glaubst, man dürfe ihn nicht trauen***), weil er ein gar

*) Eifersucht kann freilich zu den schrecklichsten Giftmischereien einer Gesina verleiten, und Arsenik statt des Zuckers in den Kaffe rühren.

**) Vermuthlich zwei Mantelkrähen. Leicht kann aber nach dieser Schreibart die Freündin ihr gar 30 Krähen besorgen.

***) Wie mancher kann dennoch getraut werden, wenn er nur seinen Geburtsschein vorzeigt.

Digitized by Google

windiger, aufgeblasener und höchst unwissender Mensch sey, der nicht einmal seine Muttersprache richtig zu gebrauchen verstehe, auch kürzlich in seinem Examen abgewiesen wäre; daher er wol nächstens unter den Soldaten sich anwerben lassen, oder gar zum Wasser nach Amerika gehen würde.

Liebe Seele, du bist hierin ganz irre. Sicher hat man dir blos aus Neid mit falschen verläumderischen Nachrichten von ihm hintergangen, weil ihm allein der Zutritt in unserm Hause vergönnt ist.

Denn er hat sehr rechtliche Eltern, und behauptet sogar, aus einer ad'lichen Familie zu stammen, worüber er mich und meine Mutter Urkunden vorgezeigt hat *). Er hält es daher auch für Pflicht, beim Mangel an Mitteln wenigstens auf den Titeln zu bestehn, und sich in seinen Briefen stets als ein Herr von Windheim zu unterzeichnen. Triumphirend zeigte er mich neülich ein Antwortschreiben von einem adlichen Herrn vor, dessen Aufschrift, wo das Wörtlein von ohne Fragezeichen ausdrücklich unterstrichen war, seinen Adel öffentlich anerkenne. Er weis auch über alle Dinge sehr zuversichtlich mit einem Thon der feinern Welt zu reden, und in allen seinen Behauptungen Recht zu behalten. Dabei singt er als ein schöner Geist recht herzschmelzend zur Guitarre, wobei er mir oft zur Seite anblickt und dadurch etwas verlegen macht. Oft weis er uns auch in den Winterabenden beim Strick-verein grausenhaftschöne Gedichte von einem Bürger auf eine so jämmerlichrührende Art vor zu deklinirn **), wie er's

*) Da müßten die Urkunden auch sehn können.

**) Soll ohne Zweifel deklamiren heißen.

nennt, daſs ich mir dabei oft die Thränen kaum erwehre, und über manchen Stellen weinen möchte *); daher auch meine Mutter urtheilt, er müſſe ein recht fühlbares Herz beſitzen.

Im Vertrauen zu dir geſagt (denn für dich habe ich kein Geheimnis mehr) **) er thut auch oft ſehr zärtlich gegen mir, und hat mir ſogar neülich ſeine Liebe zu erklären gewagt.

Als wir nehmlich vorigen Sonntag uns bei einem Spaziergange in's Luſtgehölz des Schloſsgartens, wo eine Nachtigall liebevoll in unſern Ohren flötete, von der übrigen Geſellſchaft ein wenig verlohren hatten, und dem ſüß duftenden Roſenberg vorbei wandelten; fing er plötzlich an: ach, könnte ich Sie doch hier eine recht ſchöne Roſe pflücken ***)! Er ſprang hierauf, ſchnell wie ein Reh, in's dornige Dickicht, und brachte mich eine Roſe mit folgenden Worten: ich habe ſie mit Blut errungen; möchten Sie mir dafür Ihren Freünd und Geliebten nennen! Da konnte ich ihm mit Recht antworten: ich hätte noch keinen Geliebten. Nun, rief er ganz entzückt aus, ſo ſchenken Sie mich doch nur die entfernteſte Zuneigung Ihres Herzens, nur einen günſtigen Sonnenblick Ihrer ſchönen Augen! Verſtoßen Sie mir nicht grauſam! Sie ſind ein gar zu liebendes Weſen, ohne Ihnen weis ich gar nicht mehr zu leben, Sie zwingen mich Ihnen anzubeten; ja Theüreſte, Sie zu erringen, thät kühn in Flut und Glut ich ſpringen. — Indem hörte

---

*) Da wäre ja das Buch naſs geworden. Man kann aber ſo wol über das Grab als über dem frühen Grabe eines Mannes weinen.

**) Dieſem Einſchluſs zufolge müſſte die Freündin doch ſehr plauderhaft geweſen ſeyn. —

***) Zum Glück ſteht hinter dem Worte hier kein Komma. —

ich die übrige Gesellschaft mit großem Gelächter uns nachkommen, und bat ihn uns Himmelswillen zu schweigen, und mir mit seiner Rede zu schonen.

Morgen, Liebe, ist mein Geburtstag. Da scheint er etwas Großes im Schilde zu führen. Denn er schien heüte in tiefen Gedanken verlohren, und zog beim Abschiede mit dem Schnupftuche einen Zettel aus der Tasche, auf welchem ich unter andern folgende Worte herauslas:

Ja, um dir, um dich recht zu werden,
Überschwemm' *) ich einen Feüersee ꝛc.

Wenn er mir morgen nur nicht gar besingt, und in Versen mir glückwünscht! Da könnte ich wirklich seiner Zärtlichkeit nicht länger widerstehn. Überdem behauptet er, nächstens eine Anstellung zu Neüstat, wo der junge Kantor H... auf dem Tode **) krank liege, erwarten zu dürfen. Dann könnte ich ja wirklich eine ganz anständige Braut und Barthüe vor ihm werden ***).

Doch dies bleibt zwischen mich und dich. Besuche mir nur recht bald einmal! Ich will dann schon Gelegenheit machen, dass du ihn selber kennen lernst, und ich darf hoffen, er wird dich auch ein wenig gefallen. Empfiehl mir deine lieben Eltern, und erfreüe ja recht bald durch einen Besuch

Deine

zärtlich liebende ****) Freündin

Krähwinkel, den 21sten Juny 1829.

Charlotte Gansau.

*) Ueberschwömm'? —

**) Auf dem Tode liegend, möchte der Kranke ihn dennoch besiegen, und wenig Hoffnung zur Stelle seyn.

***) Eine Braut blos vor einem jungen Manne kann es auch vor mehren werden, welchen sie sich darstellt.

****) Den Hrn v. Windheim, oder die Freündin liebend? —

Digitized by Google

3) Auftragsschreiben.

Bester Bruder!

Wie befindest du dich noch, und wie hat dir's seither gegangen? Vergebens haben wir in den Michaelisfeiertagen auf dir gehofft. — Übrigens befinden wir uns ja alle, gottlob! noch wohl.

Ich habe diesmal eine angelegentliche Bitte an dir, lieber Bruder, und muss dich mit einem Auftrage beschweren.

Leider fehlt es mich, wie du weist, immer noch sehr am richtigen Gebrauch meiner Muttersprache, besonders auch in Absicht des sogenannten Dativ und Akkusativ, wobei ich oft auch von dir tüchtig ausgelacht worden bin. Selbst meine jüngern Geschwister halten sich jetzt deshalb oft über mir auf, und klügeln gern über meinen Reden. Dies ist aber gar keine Kunst, weil sie fleißiger, als mir's vergönnt war, in die Schule gehn, wo man obendrein jetzt weit mehr auf der Muttersprache hält.

Frage ich also meine Geschwister z. B.: was kostet dies Buch? so antworten sie: Geld. Da merke ich denn freilich wol, dass ich wie viel? hätte fragen sollen. Frage ich ferner: seyd ihr auch heute Nachmittag ordentlich in der Schule gegangen? so antworten die überklugen Dinger: da würden wir sehr unordentlich gewesen seyn. Denn wir dürfen nicht in der Schule umhergehn, jeder muss da still an seinem Orte sitzen bleiben. Neulich wollten sie sich gar vor Lachen ausschütten, als ich behauptete, dass man durch Holz- und Bretterſagen auf der Sagemühle warm würde, und konnten's nicht begreifen, wie das Aussprechen grade dieser Wörter Wärme errege. Etwas bin ich nun frei-

lich dabei schon hinter der Sache gekommen. Indeſs verwechſ'le ich noch immer das verwünſchte mir und mich, Ihnen und Sie, und weis mich dabei nicht anders zu helfen, als daſs ich fein damit abwechſ'le, wabei ich indeſſen das Richtige nur wie eine blinde Taube eine Erbſe treffe.

Du wirſt mich bemitleiden, wenn ich dir erzähle, wie übel ich neülich ſogar auf öffentlichem Markte mit meinem verkehrten Sprechen ankam, als ich mit der Mutter zur Stadt gegangen war.

Ich ſah nehmlich in einer ſogenannten Gevatterbude, worin meh're Herren Studenten großpreislich ſaßen, ſchöne Herzkirſchen, die mir anlachten, und bekam Luſt, einige davon zu kaufen. Ich erkundigte mir alſo: wie viel das Schock davon koſte? — Zwei Groſchen, war die Antwort. So viel? erwiederte ich; nun, ſo verkaufen ſie mich auch blos für einen Groſchen, rief ich endlich ziemlich laut der Obſthändlerin zu. Da hatte einer der Herren Muſenſöhne die Dreiſtigkeit mich zu fragen: ob ich mich dann wirklich wie in der Türkei öffentlich als eine ſchöne ſüße Herzkirſche, und zwar für einen ſo geringen Preis wolle verkaufen laſſen? — Noch ein anderer Witzbold fuhr fort zu fragen: an wen ich am liebſten verkauft ſeyn wolle? ſo daſs ich endlich über und über erröthete, die Kirſchen Kirſchen ſeyn ließ, und nach meiner Mutter zurückeilte, welche bei einer benachbarten Bude etwas einkaufte.

Nun, lieber Eduard, kurz von der Sache zu reden, beſorge mir recht bald aus einem der dortigen Buchläden eine angenehm u. faſslich geſchriebene teütſche Sprachlehre, damit ich mich doch als ein teütſches Mädchen meine Mutterſprache einigermaßen richtig ohne üble Zweideütigkeiten bedienen lerne. Die Auslage davor, will ich dir zu allem Dank erſtatten. Du kannſt mich auch allenfalls ein Weihnachts-

Digitized by Google

geschenk damit machen. Ich hoffe dann auch in der Rechtsprechung zu vollenden, was ich dir schon in der Rechtschreibung durch Berichtigung meiner Briefe verdanke.

Aber warte nur! du hast mir einige Briefe meiner Freündinnen entwandt, und willst sie gar, wie ich höre, zur öffentlichen Bekanntwerdung dem bösen Herrn Teutschlieb mittheilen, der nach solchen Dingen trachtet, und der sie dann wol gar mit hochnaseweisen und argen Anmerkungen ausstatten möchte. Das will ich mich recht sehr verbitten. Warum sollen denn grade wir armen Frauenzimmer mit unsern Sprachfehlern immer den gelehrten Herren zum Stichblatte dienen? — Sprechen denn halbgebildete Männer nicht auch oft fehlerhaft genug? wie z. B. der Hr. (von?) Windheim, welchen, nebenbei gesagt, der Wind nun plötzlich mit allen seinen Sprachfehlern und dünklerischen Narrheiten von der leichtgläubigen Dem. Gansau hinweg nach N... geweht hat, wo er sich um der noch ganz jungen und hübschen Wittwe des dort kürzlich verstorbenen Kantors H... bewerben soll, um so auch dessen Stelle zu erschleichen.

Seine erste Frage, als er mich neülich bei der Dem. Gansau sah, war die: Kennen Sie mir denn nicht? Ich habe doch die Ehre Ihnen sehr wohl zu kennen, und habe Sie schon himmlisch schön auf der Harpfe spielen hören. Ich antwortete ihm kurz: ich habe die Ehre, Sie nicht zu kennen. Indem rief er dem Briefträger nach: Nichts an mir? B. Es ist nichts an Ihnen.

Neülich erzählte ein reisender Handlungsdiener, sein Pferd wäre so zahm, daſs es die Leüte aus der Hand fräße. „Etwa wie die Pferde des Diomedes?" fiel ein hoch- und tiefgelahrter junger Magister ein, und fand es gar schrecklich und abscheülich.

Doch ich werde geschwätzig! Noch einmal also: theile ja keinen meiner Briefe dem Hrn Teutschlieb mit; sonst wird schrecklich böse auf dir werden

Deine

Dich zärtlich liebende Schwester,

Sophie Gernteutsch.

Schönau,

d. 21. des Christmonds

1829.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Einige Druckfehler, Verbesserungen und Zusätze.

Seite 5 Zeile 9 (v. unten) setze Eigenschafts- für Beschaffenheitswort
" 10 " 10 rechnen f. nehmen kann
" 11 " 24 ab- f. umwandeln
" 28 " 21 Sprüch- f. Spruchwort
" 38 N. " 4 setze hinzu: oder Name, übereinstimmend
" 44 " 7 (v. unten) tretten f. treten
" 46 N. " 2 besen f. bijen
" 47 " 9 (v. unten) gehn f. geht
" 50 " 12 (v. unten) Ulphilas f. Alphilas
" 60 " 18 vorhergehn f. geht
" 74 " 7 (v. unten) zeither f. seither
" 80 " 17 richtigem f. richtigen
" 86 " 3 und andern f. andern, Note 3. 5 Stürzebecher f. brecher
" 89 " 9 vorzüglichern f. vorzüglichen
" 96 " 6 (v. unten) streiche aus Beet!
" 99 N. " 1 Das Bindungs en f. e
" 100 " 9 besser f. bei
" 103 N. " 2 (v. u.) hie- f. hingegen
" 105 N. " 9 (v. u.) liebe f. lieben 3. 15 Löffel f. Leiter
" 106 " 5 streiche weg bei
" 107 " 1 besser f. bei u. 3. 3 alle f. aller
" 120 N. " 1 Lehrer f. Leser
" 135 " 8 v. u.) Verhältnis m f. im
" 136 " 15 hochbestaltem f. en
" 154 N. " 6 von Strack f. Strank
" 159 " 1 übel f. über
" 166 " 16 erhalten f. verhalten
" 183 " 6 Zusatz: So auch wol bei andern Dichtern z. B

Das Schiff thut immer vorwärtsziehen,
Ob Sonnenstrahlen senkrecht glühn (Kuhn).

Er thut mir Kriegs- und Morgeschichten
Mit unverdrossner Müh berichten. (Kind)

Digitized by Google

Seite	192	Zeile	12 wesen d. i. wiſs und feſt seyn, ſt. in eins weg seyn
=	193	=	7 (v. u.) ſ. ich werde d. i. fahre viel darauf hin, ſt. ich entſtehe ꝛc.
=	197	=	6 Entfernt vollendete ſ. vollendet entfernte Zeit. So auch Z. 13 Zukünftig vollendete Zeit.
=	218	=	1 Erſteres ſ. Letzteres
=	219	=	10 Verbindung ſ. Verkürzung
=	224	=	13 genehm ſ. geneſen halten
=	249 N.	=	7 minder ſt. wieder geglaubt
=	273	=	4 Beüge- ſ. Beügfall Z. 3 (v. u. auf die ſ. auf
=	280	=	2 ihm ſ. ihn
=	287	=	6 gleichſam ſ. gleich, Z. 11 gerne ſ. gerne, S. 288 ſ. 588
=	203	=	7 Fallt o fallt ſ. und fallt, Z. 10 herunter ſ. henunter, Z. 27 der Weiſe ſ. Weſen, Z. 28
=	296	=	9 Beüg- ſ. Bezugfälle
=	298	=	16 Druſus ſ. Druſes
=	303	=	11 ſehn ſ. ſtehn
=	307	=	16 hingerichtet ſ. hingerechnet
=	310	=	12 wider ſ. wieder
=	316	=	6 Botſchafter ſ. Bothſchafter
=	807	=	7 nacherzählt ſ. nacherzahlt

Bayerische Staatsbibliothek München

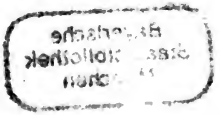
Digitized by Google

Magdeburg, gedruckt bei E. Bänsch jun.

Digitized by Google

Digitized by Google

Magdeburg, gedruckt bei E. Bänsch jun.



Digitized by Google

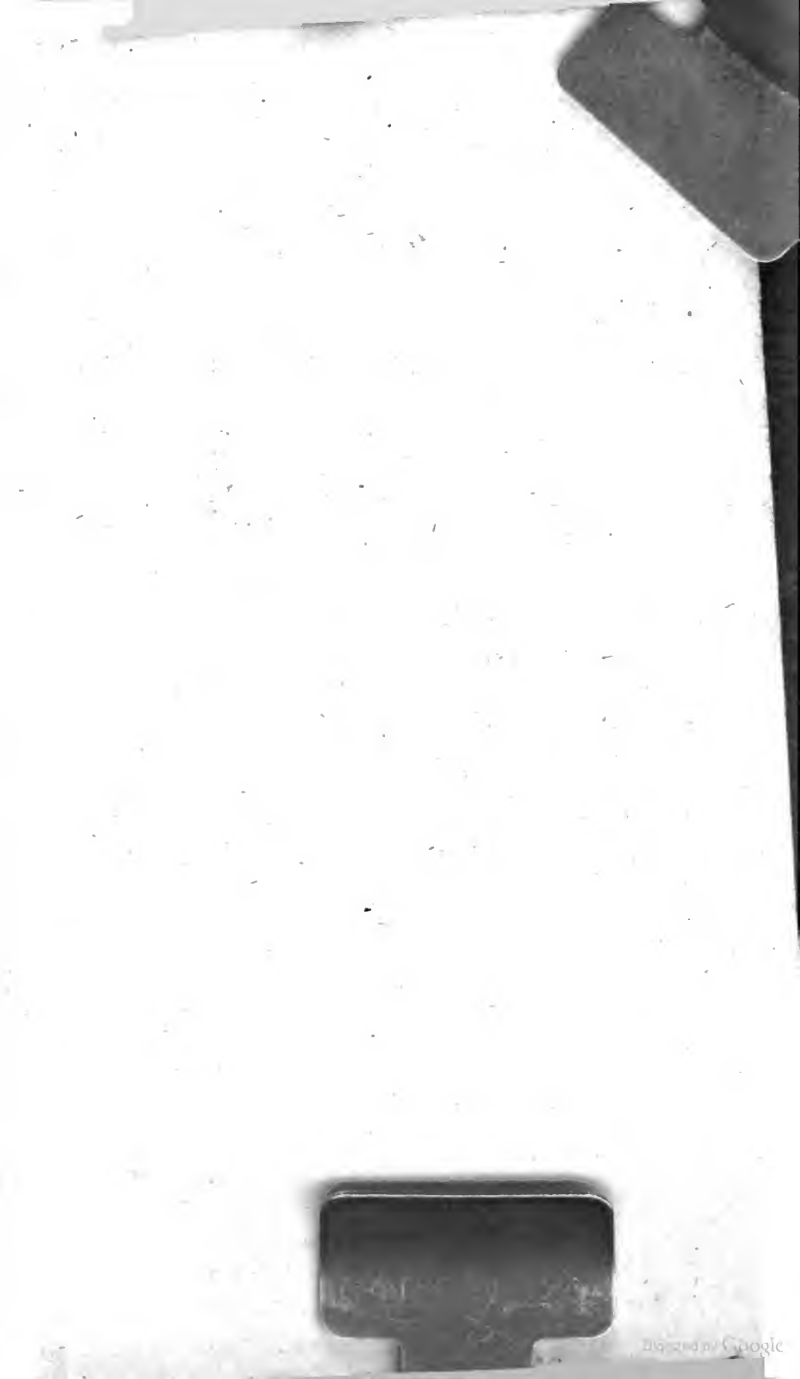
Digitized by Google

Magdeburg, gedruckt bei E. Bänsch jun.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google